



Lisa-Marie Illmer, BA

**Das Refugium Steinberghof
Ein kleiner Ort in alpiner Region**

MASTERARBEIT

zur Erlangung des akademischen Grades

Diplom-Ingenieurin

Masterstudium Architektur

eingereicht an der

Technischen Universität Graz

Betreuer

Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Architekt Hans Gangoly

Institut für Gebäudelehre

Graz, Oktober 2018



Marcus Nussbaumer, BSc

**Das Refugium Steinberghof
Ein kleiner Ort in alpiner Region**

MASTERARBEIT

zur Erlangung des akademischen Grades

Diplom-Ingenieur

Masterstudium Architektur

eingereicht an der

Technischen Universität Graz

Betreuer

Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Architekt Hans Gangoly

Institut für Gebäudelehre

Graz, Oktober 2018

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen/Hilfsmittel nicht benutzt, und die den benutzten Quellen wörtlich und inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe. Das in TUGRAZonline hochgeladene Textdokument ist mit der vorliegenden Masterarbeit identisch.

Datum

Unterschrift

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen/Hilfsmittel nicht benutzt, und die den benutzten Quellen wörtlich und inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe. Das in TUGRAZonline hochgeladene Textdokument ist mit der vorliegenden Masterarbeit identisch.

Datum

Unterschrift

Gleichheitsgrundsatz

Alle Personenbeschreibungen sind geschlechtsunabhängig zu verstehen. Aufgrund der besseren Lesbarkeit wird auf eine fortlaufende Differenzierung im Text verzichtet.

Danksagung

Wir bedanken uns ganz herzlich bei all jenen, die uns während der Erstellung dieser Masterarbeit unterstützt und motiviert haben.

Dank gebührt unserem Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Architekt Hans Gangoly für seine professionelle Betreuung, seine hilfreichen Anregungen und konstruktiven Kritiken.

Unseren Geschwistern und Freunden danken wir für den Rückhalt während der Dauer unseres gesamten Studiums.

Ebenfalls bedanken wir uns bei Großmutter Christa bedanken, die uns durch ihre Gebete mit Himmelskraft unterstützte.

Ausdrücklicher Dank gilt unseren Eltern, die uns das Studium durch ihre Unterstützung ermöglicht haben und in allen Situationen an unserer Seite stehen um unseren Träumen näher zu kommen. Ihnen möchten wir diese Arbeit widmen.

Graz, am

(Unterschriften)

Abstract

It is a small, alpine village, embedded like a jewel in the Alps, shaped through traditions and a centuries old cultural landscape. Werfenweng was formerly a farming and forestry area and now, because of all the rapid social changes, has become one whose driving force is tourism. In order to remain competitive with similar nearby areas, the time has come to think about new ideas to increase the appeal for guests and local inhabitants, to encourage long term economic development and to create a unique holiday destination.

The Steinberghof, with its abandoned, derelict hotel at the southern end of the village has been chosen as a breathtaking, scenic refuge to enable people to rest, relax and slow down above the clouds of everyday life.

An examination of the historical development of tourism in connection with the social changes and the relationship between architecture and landscape clearly shows aspirations towards high class tourism architecture, combining tradition with modernity, as a fundamental feature and enhancement of the village.

The design of an orderly combination of a conglomerate of buildings which are both harmoniously integrated into the scenery and likewise purposely excessive, presents architecture as the mediator of the future of alpine building culture. Traditional materials like wood, copper, natural stone and textiles in combination with modern materials such as concrete, steel and large plates of glass create an exciting tension between old and new. The characteristics of the village start from the very roots, and continue through to a contemporary use of forms to create a unique alpine region.

Thus we have one more step away from a sleepy paradise towards quality tourism in alignment with nature.

Kurzfassung

Ein kleiner alpiner Ort, wie ein Juwel eingebettet in den Alpen, geprägt durch Traditionen und eine jahrhundertalte Kulturlandschaft. Werfenweng, ehemals land- und forstwirtschaftlich veranlagt und durch den rasanten gesamtgesellschaftlichen Wandel, heute manifestiert durch die treibende Kraft der touristischen Nutzung als profilbestimmender Wirtschaftszweig. Um im Wettbewerb benachbarter und vergleichbarer Destinationen standzuhalten, sind neue Impulse zur Anhebung der Attraktivität für Einwohner und Gäste, für eine langfristige Wirtschaftsentwicklung und einen einzigartigen Urlaubsort anzudenken.

Der Steinberghof mit seinem verlassenen, baufälligen Hotel am südlichen Ende des Ortes ist geradezu prädestiniert für ein landschaftsbildprägendes Refugium mit dem Bedürfnis nach Ruhe, Erholung und Entschleunigung über den Wolken des Alltags.

Die Auseinandersetzung mit der historischen Entwicklung des Tourismus im Zusammenhang mit dem gesellschaftlichen Wandel und der Beziehung von Architektur und Landschaft zueinander, strebt nach hochwertiger Tourismusarchitektur, die Tradition und Moderne vereint, als Bestandteil und Aufwertung des Ortes.

Der Entwurf einer geordneten Kombination eines harmonisch in den Landschaftsraum integrierten und ebenso bewusst inszeniert überhöhten Gebäudekonglomerats, präsentiert Architektur als Vermittlung von alpiner Baukultur der Zukunft. Traditionelle Werkstoffe wie Holz, Kupfer, Naturstein und Textilien in Kombination mit modernen Materialien wie Sichtbeton, Stahl und großen Glasflächen erzeugen Spannungen zwischen alt und neu. Von den Wurzeln geprägt und durch zeitgenössische Formensprache zu einzigartigen Alpenregionen geschaffen.

Ein weiterer Schritt aus dem verschlafenen Paradies in die Richtung naturverbundener Qualitätstourismus.

Teil 1 Theorie

01 Architekturwahrnehmung im Alpen Tourismus	1	03.2 Demographische & Sozioökonomische Entwicklung	32
02 Eine Reise durch die Tourismusgeschichte	4	03.2.1 Demographische Alterung	32
02.1 Motivationsansätze	4	03.2.2 Familien- und Haushaltsstrukturen verändern sich	32
02.2 Römische „Sommerfrische“	6	03.2.3 Bildungsniveau steigt an	32
02.3 Von der Pilgerfahrt zum modernen Tourismus	8	03.3 Mensch als Individuum	34
02.3.1 Pilgerreisen	8	03.4 Trends und Zukunft	36
02.3.2 Zeit der fahrenden Schüler	9	03.4.1 Die Reiseentscheidung	36
02.3.3 Grand Tour of Europe	9	03.4.2 Nachhaltigkeit im Tourismus	37
02.3.4 Wanderbrauch junger Handwerksgesellen	10	03.4.3 Tourismus und Mobilität	38
02.4 Bildungsreisen des gehobenen Bürgertums	11	03.4.4 Polarisierung der Gesellschaft	40
02.5 Naturbegeisterung als Geburtshelfer des frühbürgerlichen Tourismus	12	03.4.5 Globalisierung im Tourismus	40
02.5.1 Forschungs- und Entdeckungsreisen	13	03.5 Typologie der Urlaubsmotive	41
02.5.2 Alpinismus	14	03.6 Differenzierte Angebote	42
02.6 Der Beginn des modernen Massentourismus	16	03.6.1 Eventtourismus: Erlebnismobilität der besonderen Art	42
02.6.1 Eisenbahntourist	17	03.6.2 Sporttourismus: Aktivurlaub und Veranstaltungstourismus	42
02.6.2 Bergtouristik	18	03.6.3 Wellness- und Gesundheits-Tourismus	43
02.6.3 Alpenvereine	18	03.6.4 Kulturtourismus: Zwischen Boom und Business	43
02.6.4 Sommerfrische	19	03.6.5 Städtetourismus: Zwischen Sightseeing und Lifeseeing	43
02.7 Naturfreunde	20	03.7 Klimawandel in den Alpen	44
02.8 Jugendbewegung, Jugendherbergen und Wandervögel	20	03.8 Auswirkungen des Tourismus	46
02.9 Tourismus während der Weltwirtschaftskrise	20	03.8.1 Wirtschaftliche Probleme des Tourismus	46
02.10 Tourismus in der Zeit des Nationalsozialismus	22	03.8.2 Ökologische Probleme	46
02.10.1 Kraft durch Freude	22	03.8.3 Sozio-kulturelle Probleme	47
02.10.2 Tourismusabhängigkeit Österreichs	23		
02.10.3 Während des Zweiten Weltkrieges	23		
02.11 Reiseverhalten seit Ende der 1950er Jahre	24		
02.11.1 Blick in die Alpen	25		
02.11.2 Reisen der Gegenwart	26		
03 Gesellschaft und Tourismus heute	28		
03.1 Salzburg in Zahlen	30		
03.1.1 Übernachtungen nach Unterkunft	30		
03.1.2 Bettenauslastung 2016/17	31		
03.1.3 Top-Gemeinden	31		

Teil 2 Praxis

04 Ein kleiner Juwel Werfenweng in alpiner Umfassung	50	08 Konzept	140
04.1 Region Pongau	50	08.1 Das Refugium	140
04.2 Werfenweng	52	08.2 Verkehrskonzept	144
04.3 Historische Entwicklung	54	08.3 Liftanbindung	146
04.4 Alleinstellungsmerkmal - Sanfte Mobilität – Alpine Pearls	58	09 Finales Projekt	148
04.5 Situation heute	62	09.1 Architektur	150
04.6 Unterkünfte für Gäste	66	09.2 Material	189
04.7 Nutzungskonzept Sommer – Winter	68	09.2.1 Holz	189
04.8 Potentiale der Umgebung	70	09.2.2 Sichtbeton	190
05 Standort & Zielsetzung	72	09.2.3 Kupfer	191
05.1 Steinberghof	74	09.2.4 Naturstein	192
05.2 Historische Analyse	76	09.2.5 Keramik	192
05.3 Analyse Ist-Zustand	80	09.2.6 Aluminium	192
05.4 Zielsetzung	89	09.2.7 Stoff	193
05.5 Hotel der Zukunft	90	09.3 Zimmertypen	196
05.5.1 Future Health	90	09.3.1 Doppelzimmer Panoramaturm	196
05.5.2 Regiofair	91	09.3.2 Doppelzimmer Erste Reihe	200
05.5.2 Streaming Place	91	09.3.3 Doppelzimmer barrierefrei Erste Reihe	204
06 Grundlagenermittlung	92	09.3.4 Suite Erste Reihe	208
06.1 Bauplatz	92	09.4 Konstruktion und Detail	212
06.2 Raum- und Funktionsprogramm	94	09.5 Detailansichten	260
07 Entwurfsprozess	98	09.6 Schaubilder	269
07.1 Vorentwurf Landschafts-Trichter	98	10 Anhang	
07.2 Vorentwurf Trichter	102	10.1 Literaturverzeichnis	284
07.3 Vorentwurf Riegel	106	10.2 Abbildungsverzeichnis	291
07.4 Vorentwurf Konglomerat	110		
07.5 Vorentwurf Hanglage	114		
07.6 Vorentwurf Struktur im Hang	118		
07.7. Vertiefung zweier Vorentwürfe	123		
07.7.1 Vertiefung Struktur im Hang	124		
07.7.2 Vertiefung Konglomerat	132		



01 Architekturwahrnehmung im Alpinen Tourismus

Die Architektur ist Teil der kulturellen Ausdrucksweise unserer Gesellschaft. Somit rückt die Baukultur, die den Überbegriff des gesamten Bauwesens inklusive Entstehungsprozess, Planung und Bau umfasst, ins Bild. Baukultur bringt Tradition, historische Tiefe und Akzeptanz der Breite mit sich, was sie wiederum, erst zur Baukultur macht. Damit stellt sich die Frage der Bauweise der touristischen Bauherren und ihrer Architekten der letzten Jahrzehnte. Hat die Gesellschaft, also die Bewohner der Alpinen Regionen und deren Gäste, möglicherweise diese schon als Baukultur bestimmt?

Die geltende Aufmerksamkeit der touristischen Architektur liegt in den gegensätzlichen Kräften von Wirtschaft, Landschaft, regionaler Identität und nicht ausschließlich in der Ästhetik. In der Vollkommenheit der touristischen Architektur liegt die zumindest zeitliche Annahme der Bevölkerung, die rentable Wirtschaftlichkeit für den Bauherrn und die Nachfrage des Gastes.¹

Traditionell hielten sich Tourismustreibende eher zurück, Architekten mit touristischer Infrastruktur zu beauftragen. Funktionell und gerade im Alpenraum, gehorsam gegenüber einem klischeehaften, vermeintlichen Urlaubergeschmack musste es sein.²

„Die Anforderungen einer Hotelanlage könnten dezent und ohne Ruinierung der Landschaft realisiert werden. Die Landschaft ist die Gastgeberin der Architektur.“³

Die gesellschaftliche Entwicklung und die damit einhergehenden wandelbaren Bedürfnisse und hohen Erwartungen der Gäste streben neben der vorhandenen touristischen Architektur nach neuen Konzepten und Ideen. Der Tourismus ist angewiesen auf die vorhandene touristische Hotel-Architektur ebenso wie eine Weiterentwicklung dieser und einer Entwicklung neuer Architektur. Bestehende, traditionelle und lokal verankerte Bauten könnten die Verbindung zwischen Alt und Neu aufzeigen. Desto erfolgreicher die Erhaltung und Weiterentwicklung der Touristischen Architektur und der Gegenüberstellung von traditioneller und zeitgenössischer Architektur umso besser lässt sich eine nachhaltige Mitte entwickeln. Baukultur ist erst durch eine Auseinandersetzung mit dem ihr umgebenden Lebensraum, ihrer Menschen, ihrer Identität und einer gewissen Dauerhaftigkeit, nachhaltig. Touristische Bauvorhaben beanspruchen Eingriffe in die Kulturlandschaft. Doch beliebige Abstrakte und Formen die einer landschaftskonformen Gestaltung entsprechen, zuzulassen, werten die Beziehung von

¹Vgl. Pechlaner/Innerhofer/Volgger 2014.

²Vgl. Napetschnig 2010.

³Schober 2008, 31.

Kultur und Natur zur Einzigartigkeit auf. Die richtige Einbettung von Architektur und Gebäuden in die Kulturlandschaft ist anzustreben.⁴

Aufbauend auf diesen Thematiken werden öffentliche Diskussionen über das Thema Architektur und Tourismus breit geführt, hauptsächlich Architekten und Planer erreicht, zu wenig jedoch Tourismustreibende, Hoteliers und Unternehmer. Ein nötiger Ausbau der Kommunikation und das Anerkennen vielfältiger Stimmen um Anliegen in Bezug auf Architektur und Baukultur anzuerkennen ist von Belangen.

Gleichbedeutend ist die Aneignung eines betriebswirtschaftlichen Rahmenverständnisses der Hotellerie durch Architekten und Planer. Die Wirtschaftlichkeit und Rentabilität müssen aus der Sicht des touristischen Unternehmers gegeben sein. Erst durch Funktionalität, Nutzen und Sinn eines Projektes, nicht nur durch Selbstzweck entsteht Architektur.

Zahlreiche Gäste bereisen fremde Destinationen um Landschaft, Kultur, Leute und die damit einhergehende Baukultur zu erleben. Um die Wiederbesuchsrate zu erhalten und zu fördern ist es zwingend, bestehende touristische Dienstleistungskonzepte weiter zu entwickeln und neue umzusetzen. Die Berücksichtigung der regionalen Baukultur und der sichtbaren Erhaltung der Identität führt so zum Erfolgsfaktor.

Architekten haben eine gesellschaftliche Verantwortung zu tragen und ebenso das schöne Privileg, unser aller gemeinsames Gut, die Landschaft, mitgestalten und prägen zu dürfen. Die Wahrnehmung dieser Verantwortungen und ebenso Dialoge und Diskurse mit der Gesellschaft sind zielführend um Tourismusbauten im Sinne von Einheimischen, Gästen, Bauherren und Architekten sensibel und zweckgemäß anzutreiben.⁵

Eine nachhaltige Entwicklung und eine weltweite Profilierung des Tourismus in Österreich im Zusammenhang mit der Baukultur sind auf langfristige Zeit von hoher Bedeutung. Die historischen Baudenkmäler und nach wie vor wertvollen Imagerträger Österreichs sollten durch hochwertige Objekte der zeitgenössischen Baukultur das kulturelle österreichische Angebot erweitern und qualitativ voll aufwerten.⁶

⁴Vgl. Pechlaner/Innerhofer/Volgger 2014.

⁵Vgl. Pechlaner/Innerhofer/Volgger 2014.

⁶Vgl. Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit 2007, 3.

02 Eine Reise durch die Tourismusgeschichte

02.1 Motivationsansätze

Warum die Menschen reisen? Eine Frage so alt wie die Menschheit, denn sie sind immer schon gereist. Die Gründe für die ersten Reisen liegen im Überleben der eigenen Art. Dieser Ursprung geht auf die Nomaden in der Altsteinzeit (vor 2-3 Mio. Jahren) zurück, die nur für eine Weile Aufenthalt an einem Standort nahmen um zu jagen und zu sammeln bis die Nahrung geringer wurde und sie weiterzogen.⁷ Die ersten Reisemotivationen waren zwingendermaßen und geprägt von der Suche nach Nahrungsplätzen, Wasser und dem Ausweichen von Naturkatastrophen. An Standorten mit unabsehbarer Vegetation und der Entwicklung der Ackerbau- und Viehzuchtgemeinschaft vor rund 10.000 Jahren, um die Ernährung von Dauer aufrecht zu erhalten, erlosch der Reisezwang und es entwickelten sich stationäre Gesellschaften.⁸

In der Hochkultur des alten Ägypten hatten qualifizierte Personen die Ehre, auf Befehl des Königs, auf Mission geschickt zu werden. Der Handel mit Gütern und Rohstoffen reicht bis 3200 v. Chr. zurück und zeigt so den Hauptgrund der frühesten Formen der Geschäftsreise auf. Beginnend um 2000 v. Chr. versuchten die Ägypter ihre Möglichkeiten und Aktivitäten während ihrer Freizeit zu erweitern und die Reisenden besuchten die noch heute beliebten Sehenswürdigkeiten wie die Stufenpyramide des Djoser, die Sphinx, die Pyramiden von Gizeh und Abusir.⁹

„Ägypten war das erste Land, das Urlaubsreisen kannte, als die anderen noch gezwungen waren für andere Zwecke zu reisen.“¹⁰

Die ersten Reisenden in Europa waren die Händler der Glockenbecherkultur in der Zeit von 2600 v. Chr. bis etwa 1800 v. Chr. die sich von Spanien kommend in Süd-, West- und Mitteleuropa auf den Trampelpfaden der Einheimischen fortbewegten.¹¹

Der antike griechische Historiker und Geograph Herodot, der um 480 – 421 v. Chr. lebte, bereiste schon damals Ägypten, das nördliche Afrika, Italien, das Schwarze Meer und Mesopotamien. Er verfasste seine Erlebnisse und Eindrücke in Reiseberichte, die berühmten „Historien“ und gilt als erster Reiseschriftsteller.¹²

⁷ Vgl. Reinhardt 2015, 1-3.

⁸ Vgl. Mundt 2001, 109 f.

⁹ Vgl. Ahmed 2017, 9-31.

¹⁰ Ahmed 2017, 31.

¹¹ Vgl. Reinhardt 2015, 16.

¹² Vgl. Hachtmann 2007, 27.

Im alten Griechenland waren die Reisenden hauptsächlich zur See unterwegs. In der Antike reisten Zehntausende Menschen die sich zu Reisegruppen zusammenschlossen, zu den berühmten Spielen in Griechenland und vorrangig zu denen im bekannten Olympia.¹³

Neben den Reisen zu olympischen Sportanlagen trieb es im 3. Jahrhundert v. Chr. Scharen kulturhungriger Griechen zu den um diese Zeit ernannten sieben Weltwunder der Antike. Die große Mehrheit der Reisen vor der christlichen Zeitwende blieben jedoch gewerblich oder religiös motiviert.¹⁴

Die Römer legten vor allem aus militärischen Gründen Straßen an. Zu Beginn der Kaiserzeit im Römischen Reich herrschten stabile Rechtsverhältnisse und so entfaltete sich der internationale Handel und die Entwicklung des Tourismus im heutigen Sinn. Bevorzugte Reiseziele waren Kleinasien, Griechenland und Ägypten. Im römischen Reich gab es die Möglichkeit sich einen Wagen für die Reise anzumieten. Das Römische Reich umfasste ein Netz von rund 80.000 km befestigten Fernstraßen und 180.000 km einfachen Nebenstraßen die das Reiseverhalten begünstigten.¹⁵



¹³ Vgl. Reinhardt 2015, 51.

¹⁴ Vgl. Hachtmann 2007, 27-29.

¹⁵ Vgl. Reinhardt 2015, 62-66.

Abb. 01: Weltbild des Herodot, 5. Jahrhundert v. Christus

02 Eine Reise durch die Tourismusgeschichte

02.2 Römische „Sommerfrische“

Das für damalige Verhältnisse überbevölkerte Rom, bewegte reiche Römer dazu, sich in den heißen und schwülen Sommermonaten in kühlere Regionen zu begeben. Im 1. Jahrhundert n. Chr. entwickelten sich am Golf von Neapel Badehäuser, große Thermalbäder sowie Kurhäuser und zugleich zu Orten des Vergnügens und der altrömischen „High Society“.

Erholung und Ruhe suchten nicht wenige Römer in dem lieblichen und relativ leicht zugänglichen Apenninengebirge und den Gebirgszügen der heute albanischen, mazedonischen und griechischen Regionen. Die rauen vom ewigen Eis bedeckten Alpen und ihre tiefen und steilen Täler flößten den antiken Menschen Angst ein und wurden gemieden.¹⁶

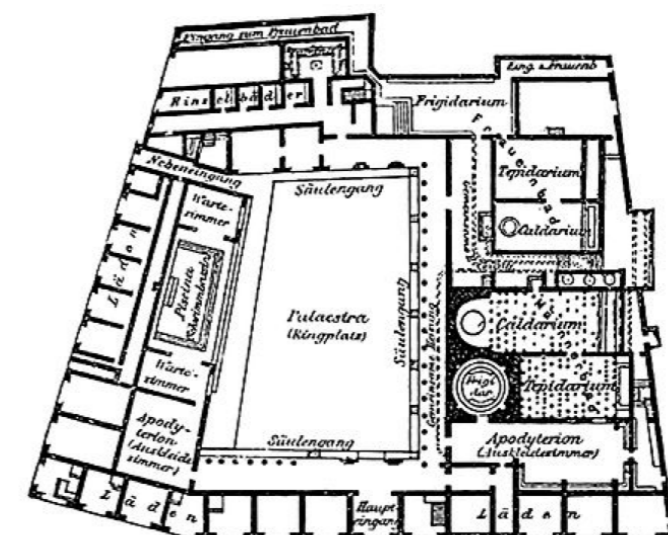
Der langsame Zerfall und Untergang des Römischen Reiches zog den Verfall des Straßensystems und das damit verbundene erheblich erschwerte Reiseverhalten mit sich. Reisen im Mittelalter und der frühen Neuzeit geprägt von desolaten Straßen, der Kutsche als primitives Transportmittel, endlosen Grenzkontrollen, Währungswirrwarr, ungenauen Landkarten, fehlenden Wegweisern, Naturgewalten, Seuchen, Raubüberfällen, schlechten Beherbergungen und den nicht zu vergessenden militärischen Gefechten wurde zu einer gefährlichen Mühsal.

Das Reisen war keineswegs unter Vergnügen einzuordnen. Im frühen 16. Jahrhundert wurden erste Postkutschenverbindungen in Mitteleuropa eingerichtet, wodurch sich auch die Infrastruktur verbesserte und der Verkehr einen Aufschwung erlebte. Im 17. Jahrhundert verfügten fast alle europäischen Staaten über ein dichtes Netz an öffentlichen Postkutschenverbindungen. Trotz dieser Reiseerleichterungen ging bis 1800 nur eine sehr kleine Anzahl Menschen zum Vergnügen auf Reisen. Hauptsächlich bewegte es Beamte und Studenten aufgrund des Glaubens und ihrer Bildung zu Reisen.¹⁷

Begriff Tourismus

„Tourismus ist die Gesamtheit der Beziehungen und Erscheinungen, die sich aus der Reise und dem Aufenthalt von Personen ergeben, für die der Aufenthaltsort weder hauptsächlicher und dauerhafter Wohn- noch Arbeitsort ist.“¹⁸

tornare lat.	runden
tornos griech.	Rundung
tour franz.	Rundgang



Plan der Thermen zu Pompeji.

¹⁶Vgl. Hachtmann 2007, 29-30.

¹⁷Vgl. Hachtmann 2007, 30-38.

¹⁸Kaspar 1986, 18.

Abb. 02: Grundriss der Stabianer Thermen in Pompeji

02 Eine Reise durch die Tourismusgeschichte

02.3 Von der Pilgerfahrt zum modernen Tourismus

„Der moderne Tourismus ist als Folge einer geschichtlichen Entwicklung zu sehen und in die Reihe der Emanzipationen aus traditionellen gesellschaftlichen Bindungen einzuordnen.“¹⁹

Im Mittelalter und der frühen Neuzeit bildeten sich aufgrund herrschender Traditionen in Studenten-, Adels-, Handwerks- und Bürgerkreisen eigene Reiseformen heraus. Reisetypen wie die „fahrenden Schüler“, die „Kavaliersreisenden“, die „Wandergesellen“ und die „Bildungsreisenden“ prägten sich daraus. Erst durch die Entstehung der mobilen und mit der Auflösung der traditionsgeleiteten Gesellschaft beginnt die touristische Epoche.²⁰

02.3.1 Pilgerreisen

Zu den bedeutungsvollsten Vorläufern des heutigen Tourismus zählen die seit dem frühen Mittelalter weit verbreiteten Pilgertouren. Das Aufkommen der christlichen Pilgerreise begann bereits vor der ersten Jahrtausendwende und erfuhr ihren Aufschwung nicht zufällig etwa zeitgleich mit den Kreuzzügen des 11. und 12. Jahrhunderts, die den Zugang zum Heiligen Land und den christlichen Heiligtümern öffneten. Hauptmotiv war es auf den Spuren Jesu und seinen Aposteln zu wandeln. Die bedeutendsten Routen der mittelalterlichen und frühzeitlichen Pilgerreisen führten nach Israel und Palästina, nach Rom und nach Santiago de Compostela in Nordspanien. Die Pilger entstammten aus allen sozialen Schichten zusammen in Gruppen reisend und unterstützt durch Unterhalt der Kirche. Unterkunft und Verpflegung wurden in Klöstern und ähnlichen Einrichtungen, später ebenso in Spitälern, Hospizen und Hostpitäler gewährt.²¹ Im 14. und 15. Jahrhundert erlebten frühe „Pauschalreisen“ ins Heilige Land trotz schlechten Reise- und Schiffsüberfahrtbedienungen einen Aufschwung welche nur vermögende stadtbürgerliche und adlige Schichten finanzieren konnten. Durch die überragende Rolle von Religion und Kirche im gesellschaftlichen Leben sollte bis ins 18. Jahrhundert rein der Glaube als Motiv für eine Reise von Priorität sein. Dennoch traten im späten Mittelalter primär Reiselust, Erholung und die Flucht vor dem Alltag in den Vordergrund. Die Pilgerreisen nehmen als vorbürgerliches Phänomen auch heute noch einen erheblichen Stellenwert des modernen Tourismus ein.²²

¹⁹Opaschowski 2002, 29.

²⁰Vgl. Opaschowski 2002, 29.

²¹Vgl. Hachtmann 2007, 39-41.

²²Vgl. Hachtmann 2007, 41-42.

02.3.2 Zeit der fahrenden Schüler

Im 12. Jahrhundert setzte eine gewaltige Erweiterung des Wissens ein und so ebnete sich der Weg für die 15- bis 20-jährigen fahrenden Schüler die ins Ausland reisten um in Besitz neuer theologischer Kenntnisse ihrer Zeit zu gelangen. Das mittelalterliche Hochschulleben verband Studium und Wanderleben miteinander. In dieser Zeit gewannen viele an Lebenserfahrung, gelangten in Einklang mit sich selbst und zu der Entfaltung ihrer Persönlichkeit. Deutliche Einflüsse des Humanismus waren erkennbar und der Wandel zum Individualismus kündigte sich an. Die Sesshaftigkeit und der Stillstand wurden verachtet. Die Reiselust wandelte sich zur neu erwachenden Lebenslust welche die sozialen und geistigen Fesseln des Mittelalters für ewig sprengte.²³

02.3.3 Grand Tour of Europe

Im 15. / 16. Jahrhundert entwickelte sich in England eine besondere Art der Bildungsreise, die Kavaliersreise und in England unter dem Namen Grand Tour bekannt. Diese Reise diente den jungen Adligen um fremdes Kulturgut aufzunehmen, Fremdsprachen zu erlernen, politische Klugheit zu erlangen und sie so auf ihre Rolle in der Klassengesellschaft vorzubereiten. Die halbwüchsigen, vornehmen Nachfahren bereisten zur Vervollkommnung ihrer Bildung, mehrere Monate bis Jahre unter bewaffnetem Begleitschutz und meist unter Aufsicht eines Hofmeisters ganz Europa. Eine Grand Tour in der privaten Kutsche und Abstiegen in den besten Herbergen diente der Stärkung der Familienstellung im überregionalen Netzwerk.²⁴ Das primäre Ziel der Auslandsreise war die Einführung des jungen Kavaliers in die adlige Gesellschaft.²⁵ „Die Grand Tour galt als eine Werkstatt der Politesse und Schule der Geduld.“²⁶ Die klassische Grand Tour endete mit der Französischen Revolution und der Napoleonischen Herrschaft. Der Charakter der adligen Reisen wandelte sich von der ständischen Ausbildung zu einem luxuriösen Müßiggang.²⁷

Im 19. Jahrhundert wandelte sich die umfangreiche Grand Tour zur selbst organisierten Bildungsreise und die Erfindung der Eisenbahn diente dem Komfort dieser Reisen.²⁸

²³Vgl. Opaschowski 2002, 29-31.

²⁴Vgl. Reinhardt 2015, 108 f.

²⁵Vgl. Opaschowski 2002, 32.

²⁶Opaschowski 2002, 32.

²⁷Vgl. Hachtmann 2007, 47.

²⁸Vgl. Reinhardt 2015, 108 f.

02 Eine Reise durch die Tourismusgeschichte

02.4 Bildungsreisen des gehobenen Bürgertums

02.3.4 Wanderbrauch junger Handwerksgesellen _ die Walz

Die Wanderjahre waren die „Universitätsjahre“ der jungen Handwerksgesellen. Wer zum Mann und nützlichen Bürger gebildet werden wollte, musste die Welt einige Jahre bewandern. Die Handwerksreisen und der einhergehende Wanderzwang im 17. und 18. Jahrhundert gingen auf einen deutschen Wanderbrauch im 14. Jahrhundert zurück. Zu Beginn hauptsächlich von jungen deutschen Gesellen ausgehend, entwickelte sich die Wanderschaft zu einer internationalen Bewegung. Als begehrte Auslandsziele der Handwerksgesellen galten die Länder Schweden, Dänemark, Holland, die Schweiz sowie Ungarn und Polen, weniger die romanischen Länder Frankreich, Spanien und Italien. Im Laufe des 17. Jahrhunderts wurde die Wanderschaft auf England, Skandinavien und nach Russland ausgedehnt. Der Gebrauch der Freiheit führte oftmals zum ziellosen Umherschweifern und schlug so in Missbrauch, Zügellosigkeit und Arbeitsscheu um. Wiederrum konnten zahlreiche Handwerkstechniken nur in fremden Ländern erlernt werden und bildeten so eine unerlässliche Vorbedingung für die Erlangung eines zünftigen Meisterrechts.²⁹

„Die Welt macht den Mann.“³⁰



03

²⁹ Vgl. Opaschowski 2002, 33 f.

³⁰ Opaschowski 2002, 34.

Abb. 03: H. Heim, Gemälde fahrende Schüler im Lager



04

Abb. 04: J. Preudhomme, Gemälde Douglas 8th Duke of Hamilton auf seiner Grand Tour mit seinem Arzt und dessen Sohn, im Hintergrund die Stadt Genf, 1774

„Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit.“³¹

Die große Epoche der Bildungsreisen des gehobenen Bürgertums fiel in die Zeit der Aufklärung. Mit dem Sturz des Feudalismus 1789 übernahm eine neue Schicht, zusammengesetzt aus dem städtischen Adel, dem wohlhabenden Großbürgertum und dem aufgestiegenen Kleinbürgertum die Führung. Das Streben nach Selbstständigkeit, Aufstiegswillen und Fortschrittoptimismus schob sich in den Vordergrund. Das gebildete Bürgertum entwickelte sich im 18. Jahrhundert zur kulturell einflussreichsten Schicht, bis im 19. Jahrhundert Deutschland wirtschaftlich, kulturell und politisch schließlich ganz vom Bürgertum beherrscht wurde. Bildung war eine Fertigkeit, die sich jeder einzelne in der eingehenden Beschäftigung mit der Umwelt auf seiner Bildungsreise aneignen musste. Erst durch die Erfahrungen im Ausland wurde man sich seiner individuellen, nationalen und lokalen Eigenheiten bewusst und mit Vergleichen fremder Länder in Frage gestellt und diskutiert. Die Reise als ein Mittel der Charakterbildung und Erziehung, als eine Mischung aus Interesse und Neugier, Wissensdrang und Bildungsstreben haben die jungen Reisenden in ihrer persönlichen und beruflichen Entwicklung entscheidend beeinflusst.³² Hauptziele der Reisenden waren vor allem die antiken Kulturstätten in Italien und im 19. Jahrhundert zunehmend auch die modernen, innovativen Städte Englands.³³

³¹ Kant 1838, 111.

³² Vgl. Opaschowski 2002, 35-38.

³³ Vgl. Hachtmann 2007, 49.

02 Eine Reise durch die Tourismusgeschichte

02.5 Naturbegeisterung als Geburtshelfer des frühbürgerlichen Tourismus

Das Ende des 18. und das beginnende 19. Jahrhundert markieren eine wichtige Umbruchphase, die dem modernen Tourismus vorausgeht. Reisen blieb zwar weiterhin auf bürgerliche Teilschichten und den Adel beschränkt, jedoch änderte sich der Reisecharakter. Die Begeisterung für die Natur, die Alpen und das Abenteuer fernab großstädtischer Hektik nahm schon bald epidemische Ausmaße an, die charakteristisch für den heutigen Tourismus sind.³⁴

Arkadien

Arkadien, ein von Bergen umschlossenes Hochland in Zentralpeloponnes, abgeleitet von der gleichnamigen griechischen Landschaft. Die zweifellos nicht als besonders idyllisch und eher herbe griechische Hochlandschaft wurde zum Inbegriff der Sehnsüchte. Jedoch war Arkadien von Anfang an eine Fiktion, ein poetisches Traumland hervorgerufen vom römischen Dichter Vergil um das Jahr 42 v. Chr. durch ein verfasstes Hirtengedicht. Vergil selbst bekam die Landschaft des Peloponnes nie vor Augen, jedoch nutzte er das ihm aus Schriften bekannte Land der Hirten, als Metapher für eine heile Welt und Gegensatz zur dazumal, geistig-moralischen Krise und desolaten Wirklichkeit. Die erfundene, heile und natürliche Sehnsuchtswelt verbreitete sich mit großem Erfolg und spiegelt sich so auch im Verlangen und Drang des Menschen nach malerischer Natur wieder. Heute wird mit dem Namen Arkadien kein existierender Ort verbunden, sondern vielmehr eine Utopie, ein paradiesisches Traumland in dem Hirten im Einklang mit der Natur leben.³⁵



05

³⁴ Vgl. Hachtmann 2007, 59 f.

³⁵ Vgl. Leuschner 1991, 3-7.



06

Abb. 05: Das reale Arkadien auf der Peloponnes
Abb. 06: Claude Lorrain, Landschaft in der Umgebung Roms

Landschaft

„Der Landschaftsbegriff besitzt einen hohen Sympathiewert, aber er ist nur wenig bestimmt. Er ist ein „Containerbegriff“, den man beliebig füllen kann und der somit alles oder auch nichts beinhalten kann.“³⁶

Durch ständig verändernde Sichtweisen auf unsere Umwelt, bezeichnet der Begriff Landschaft diese in ihren unterschiedlichsten Zuständen. Landschaft war einst Natur, verstanden als wilder von Zivilisationsformen unberührter Zustand. Durch das Vorrücken und Eingreifen des Menschen in beinahe alle Bereiche unserer Welt, verschmilzt Natur und Kultur. Der komplexe Landschaftsbegriff als Ergebnis aller Wechselwirkungen von natürlichen Gegebenheiten und Gesellschaftlichen Zuständen unserer Zeit entsteht.³⁷

02.5.1 Forschungs- und Entdeckungsreisen

Die Forschungsreisen gehen in seinen Ursprüngen auf das 15. bis 17. Jahrhundert zurück. Eine Epoche in der die Menschen in Europa über Autoritäten und traditionsgebundene Anschauungen hinweg versuchten, durch eigene Erfahrungen und Entdeckungen neuer Kontinente ein neues Weltbild zu schaffen. Jedoch nicht der wissenschaftliche Entdeckungsdrang, sondern Gewinnsucht, Abenteuerlust und religiöser Eifer sind ihre Motive gewesen.

Im 18. Jahrhundert wandelten sich die Motivatoren der bloßen Eroberungen zu Reiselust, Tatendrang, Wissbegierde und der wissenschaftliche Eifer der meist jungen Entdecker und Forscher standen im Vordergrund der Erforschung der Erde. Die eigenen Beobachtungen sollten traditionelle Vermutungen und Hypothesen ablösen und Gewissheit an die Stelle des Zufalls treten. Das Unbekannte, Geheimnisvolle, Unberührte, Abenteuerliche umgab den Forschungsreisenden so wie es auch der moderne Tourist von heute in zivilisationsferner und zugleich komfortabler Umgebung erringen will. Die Ursprünge des heutigen Fern-tourismus liegen in dieser Zeit.³⁸

³⁶ Ahrens 2004.

³⁷ Vgl. Trnek 1977, 31.

³⁸ Vgl. Opaschowski 2002, 38-41.

02 Eine Reise durch die Tourismusgeschichte

Die Alpen

Wenn wir an die Alpen denken werden in uns positive Assoziationen geweckt. Ein Bild von einer unglaublich schönen Naturlandschaft und das Gefühl der Freiheit von den städtischen Zwängen. Keineswegs wurden diese Vorstellungen und Wahrnehmungen der Alpen immer schon vertreten. Bis zum Ende des 18. Jahrhunderts galten die Alpen als bedrohliche und furchterregende Berge, ein Ort der für uns Menschen keinen Platz zum Leben hatte. Literarisch festgehalten wurde dieses Bild von römischen Schriftstellern vor etwa 2000 Jahren. Es entstand ein Zerrbild welches von gebildeten Städtern fernab der Alpen entworfen wurde und die europäische Kulturlandschaft beherrschte.³⁹

02.5.2 Alpinismus

Im April 1336 bestiegen der italienische Dichter Francesco Petrarca, sein Bruder und zwei weitere Begleiter den 1912 Meter hohen Mont Ventoux in Frankreich. Petrarca berichtet davon, dass er von dem freien Rundblick auf dem Gipfel betäubt wurde und sich beeindruckt von dem Gesehenen schließlich sprachlos auf sein inneres Auge wandte. Petrarca's bergsteigerische Leistung und persönliche Wirkung über die Besteigung wird als weltgeschichtliche Bedeutung gewertet. Diese Besteigung ist die erste bekannte des Mittelalters, die aus bloßer Neugier und rein alpinem Interesse durchgeführt und dabei Naturgenuss gesucht und empfunden wurde. Dennoch blieb sein Bergerlebnis nur historische Episode. Es vergingen zwei Jahrhunderte bis die literarisch-wissenschaftliche Eroberung einsetzte und die Jahrhunderte lange „Scheußlichkeit der Alpen“ überwand. Den größten Einfluss für das Naturverständnis seiner Zeit übte der junge Schweizer Dichter und Arzt Albrecht von Haller als er nach einer Gebirgsreise durch die Schweizer Alpen, 1732 das Lehrgedicht „Die Alpen“ veröffentlichte. Das Gedicht sagte der Unmoral und dem Luxus der Städte den Kampf an und setzte auf die reine Bergidylle, den Reichtum der Natur wo das wahre Leben herrscht. Fortan vollendete erst eine Wanderung durch die Schweizer Alpen die europäische Bildungsreise der jungen Leute.

Ein noch größeres Echo als Haller erreichte Jean-Jacques Rousseau mit seinem Naturevangelium im 18. Jahrhundert. Er zog Europa in den Bann der Bewunderung und Natursehnsucht, Naturbegeisterung und Naturschwärmerei.⁴⁰ In der Zeit der Aufklärung und im Zuge der industriellen Revolution verlor die Natur schlussendlich den Charakter einer Bedrohung und die Alpen wurden als

ästhetische und paradiesische Landschaft wahrgenommen. Sinne der Aufregung und der Überwältigung drangen in den Vordergrund. Einerseits das Gefühl der Geborgenheit und Sicherheit in Form einer idyllischen Landschaft und andererseits eine steile Felswand im Hintergrund schafften den nötigen Reiz der neuen Landschaftsästhetik.⁴¹ Die geweckte Alpenbegeisterung verwandelte sich in eine Massenbewegung, das Zeitalter der Schweizerreisen.⁴²



07



08



09



10

³⁹Vgl. Bätzing 2005, 13-14.

⁴⁰Vgl. Opaschowski 2002, 41-43.

⁴¹Vgl. Bätzing 2005, 14-15.

⁴²Vgl. Opaschowski 2002, 43.

Abb. 07: D. Herrliberger, Die schrecklichen Alpen, 1756

Abb. 08: Le Barbier, Die schönen Alpen, 1780

Abb. 09: D.H., Idealisierte Ökonomie der Alpenbewohner

Abb. 10: D.H., Idealisiertes Liebesleben in „Die Alpen“

02 Eine Reise durch die Tourismusgeschichte

02.6 Der Beginn des modernen Massentourismus

Der Beginn des modernen Massentourismus war nicht profan-profitorientiert, sondern vom christlichen Glaubenseifer und von den sozialistischen Naturfreunden grundiert. Beide Varianten arbeiteten gegen den Alkoholismus und generell gegen den sittlich-moralischen Verfall der Arbeiterklasse. Die Gemeinsamkeiten zwischen Tourismus und Alkoholismus in einer zunehmend industrialisierten Welt liegen beide der Flucht aus dem Alltag zugrunde.

Der Brite Thomas Cook gilt als Pionier des modernen, kommerziellen Massentourismus und kam 1840 auf die Idee, die expandierende Eisenbahn für religiös motivierte und organisierte Massenreisen gegen den Alkoholmissbrauch zu nutzen. Schon wenig später arrangierte Cook die ersten kommerziellen Pauschalreisen in weit entfernte Länder. Zahlreiche Reiseveranstalter taten es ihm nach und übten Konkurrenz aus. Doch Cooks unermüdliche Profitbedachte touristische Phantasie ermöglichte ihm bis Ende der 1870er Jahre die Eröffnung zahlreicher Reisebüros in ganz Europa, in den USA, in Australien, Indien und im Mittleren Osten.⁴³

Die Eisenbahn

Die Erfindung der dampfbetriebenen Eisenbahn war nicht nur für die Entwicklung der frühen Industrie entscheidend, sondern auch revolutionär für die Wurzeln des modernen Massentourismus. Im Jahr 1825 setzte sich das neue Verkehrsmittel erstmals in England und erst ein Jahrzehnt später in Deutschland in Bewegung. Bereits 1840 konnte Großbritannien ein ansehnliches Eisenbahnnetz von 2.390 Kilometer vorweisen.



11



12

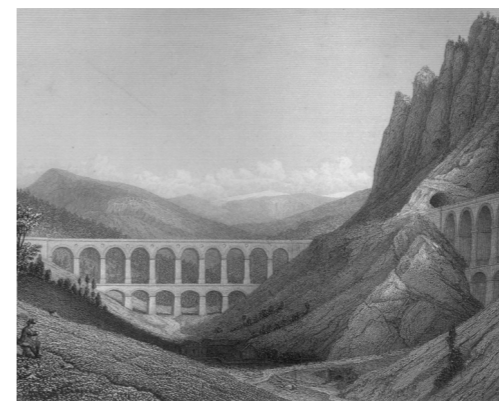
Abb. 11: Gruppenreise nach Ägypten, veranstaltet von Thomas Cook, Touristen im Ramesseum, 1869
Abb. 12: Cook & Son-Touristen, Karnak-Tempel, 19. Jh.

⁴³Vgl. Hachtmann 2007, 66-70.

Die Semmeringbahn wurde 1854 eröffnet und war die erste Bahnlinie um die Alpen überqueren zu können. Der frühe Massentourismus an den Küsten, im Gegensatz zu den Alpen ist auch auf die ungleichmäßige Entwicklung des Schienennetzes zurückzuführen. Die für den Alpentourismus wichtigen Regionen wurden erst in den 1880er und 1890er Jahren in stärkerem Maße für die Eisenbahn zugänglich.⁴⁴

02.6.1 Eisenbahntourist

Der Platz im Eisenbahnabteil ermöglichte dem Menschen die Natur bei ziemlich jeder Jahreszeit und Witterung, wie einen dreidimensionalen Landschaftsfilm zu erleben. Die Eisenbahn nahm der Natur endgültig ihren Schrecken und Neugier und Begeisterung für unbekannte Landschaften sowie fremde Länder entstand. Das neue Verkehrsmittel ermöglichte fortan auch Bürgern des Mittelstandes und selbst der Unterschichten eine Reise zu einem günstigen Tarif in den Wagons der dritten oder vierten Klasse anzutreten. Die Erschließung immer neuer Zielregionen, die erschwinglichen Kosten und die Naturbegeisterung lösten ein Bedürfnis nach Horzonterweiterung und Tourismus aus. Die Einbürgerung des Touristen-Begriffs läuft nicht zufällig zeitgleich mit der Entwicklung des Eisenbahnnetzes voran.⁴⁵



13



14

⁴⁴Vgl. Hachtmann 2007, 71-74.

⁴⁵Vgl. Hachtmann 2007, 74-76.

Abb. 13: Viadukt Kalte-Rinne am Semmeringpass, 1854
Abb. 14: Bergsteiger am Gletscher des Bossons 3843m, Frankreich, 1890

02 Eine Reise durch die Tourismusgeschichte

02.6.2 Bergtouristik (Alpentouristik)

Der Höhepunkt des europäischen Alpenerlebnisses wurde erreicht durch die Beschreibung der Besteigung 1788 durch De Saussure des höchsten Berges Europas mit einer Höhe von 4.810 Meter, dem Mont Blanc. Der Mont Blanc war mit einem Mal weltberühmt, die wissenschaftliche Gebirgsforschung hatte ihren Abschluss gefunden und der Alpinismus war geboren. Die Alpen entwickelten sich immer mehr zu einem großen Erholungsziel der modernen europäischen Welt.⁴⁶ Der Wandel in der Wahrnehmung der Natur als ein Erholungsort mit reiner Luft zum Atmen und zum Entspannen setzte ein.⁴⁷ Vergessen war das Geheimnisvolle, Erschreckende der Alpen. An die Stelle des ursprünglich wissenschaftlichen Anliegens, traten die unbegrenzten Möglichkeiten des Tatendrangs und der Abenteuerlust. Reisen und Bergsport wurden Ideale der Jugend und vor allem englische Bergtouristen bevölkerten seit Beginn des 19. Jahrhunderts die Schweizer Alpen.⁴⁸

Am Anfang konnten die Einheimischen das Interesse für den Besuch in den Alpen nicht verstehen. Jedoch erkannten sie die Möglichkeit eines Profits und probierten sich als Bergführer und Zimmervermieter.⁴⁹

02.6.3 Alpenvereine (und Schülerreisen)

Nach der Gründung des Touristenklubs „Alpine Club“ 1857 in London, setzten sich viele Länder für die alpinistische Betreuung und Ausbildung der Jugend ein und eine Welle nationaler Alpenvereine entstand. Mit den Verbesserungen der Weg- und Unterkunftsverhältnisse stiegen die Mitgliederzahlen und der Deutsch-Österreichische Alpenverein entwickelte sich im 19. Jahrhundert zum bekanntesten Bergsteigerverein der Erde. Die zusätzliche Entwicklung der Schülerwanderungen in der Schweiz sollten eine Form der staatsbürgerlichen Erziehung sein um ein Bewusstsein der Heimat zu vermitteln.⁵⁰

Der DÖAV bauten vor allem die Wege im Hochgebirge aus und schuf bis 1910 ein Netz von mehr als 230 Hütten, in denen jährlich an die 250.000 Personen übernachteten. Die Alpenvereine zählen seit ihrem Bestehen zu den Schrittmachern des Hochgebirgstourismus.⁵¹

⁴⁶ Vgl. Opaschowski 2002, 44 f.

⁴⁷ Vgl. Schurz 1992, 20 f.

⁴⁸ Vgl. Opaschowski 2002, 44 f.

⁴⁹ Vgl. Bätzing 2005, 16.

⁵⁰ Vgl. Opaschowski 2002, 45 f.

⁵¹ Vgl. Hachtmann 2007, 87-90.

02.6.4 Sommerfrische (Entwicklung der Gesellschaftsreisen)

Der Begriff Sommerfrische findet sich das erste Mal in einer Bozener Chronik aus dem 17. Jahrhundert und bezog sich zunächst auf den städtischen Bewohner, der in der unmittelbaren ländlichen Umgebung kurzzeitige Erholung suchte. Die Sommerfrische bürgerte sich in Mitteleuropa in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ein und blieb bis Mitte des 20. Jahrhunderts als Erholungsurlaub von städtischen, mittelständischen Familien während der Sommermonate auf dem Lande, populär. Die Sommerfrischler mieteten sich meist einfach, dem Heimatort nahe gelegen und kostengünstig bei Privatleuten wie Bauern, Fischern oder Handwerkern ein. Keimform der bürgerlichen Sommerfrische war der Sonntagsausflug in eine schöne Landschaft und ein ländliches Gartenlokal. Bedeutsam ist die Sommerfrische, weil sie erstmals einen alljährlichen mittelständischen Urlaub hervorbrachte und nicht zuletzt die ganze Familie miteinschloss. Hauptaugenmerk wurde auf Gemütlichkeit und ländliche Idylle gelegt.⁵²

Urlaubsanspruch

Wesentlich beeinflusst wurde der Massenreiseverkehr durch das infolge der Industrialisierung ständig wachsende Erholungsbedürfnis der Menschen und der Erhaltung ihrer Arbeitskraft anhand der Notwendigkeit arbeitsfreier Tage. Durch die intensiveren Arbeitsleistungen nahmen die physischen und psychischen Belastungen zu. Erhebliche gesundheitliche Schäden der jungen Beschäftigten waren die Folgen und somit traf man Ende des 19. Jahrhunderts erste gesetzliche Regelungen des Urlaubsrechts für bestimmte Angestelltengruppen. Für die Mehrheit der Arbeiterschaft blieb Urlaub noch für Jahrzehnte ein Wunschtraum. Dies änderte sich mit dem Ende des Ersten Weltkrieges und die Republik Österreich setzte 1919 ein großzügiges Arbeiterurlaubsgesetz in Kraft. Immer mehr Menschen reisten somit zur Erhaltung ihrer Gesundheit in landschaftlich reizvolle Gegenden um Ruhe sowie Abwechslung und Vergnügen zu suchen. Die neuen Reisebüros mit ihren organisierten Reisen traten ihren Erfolgsgang an und die bürgerliche Reisewelle begann.⁵³

⁵² Vgl. Hachtmann 2007, 93-97.

⁵³ Vgl. Opaschowski 2002, 47-49.

02 Eine Reise durch die Tourismusgeschichte

02.7 Naturfreunde

Eine Reihe von Arbeiter-Wandervereinen wurden in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und am Anfang des 20. Jahrhunderts von Handwerkern und Gesellen gegründet. Die klassisch-zünftige Wanderung der Gesellen, die Walz, wurde schon bald überregional zu den Naturfreunden ins Moderne übersetzt. Durch die Verknüpfung mit der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung versuchte man Privates und Politisches zu vereinbaren und mit Naturbegeisterung und Wanderromantik zu vermischen. Das soziale Wandern der Naturfreunde wurde oftmals zur einer Demonstration des gewaltfreien Widerstandes. Mit den Verboten der nationalen Organisationen im Deutschen Reich und Österreich 1933 schrumpften die Mitgliederzahlen erheblich.⁵⁴

02.8 Jugendbewegung, Jugendherbergen & Wandervögel

Am Anfang des 20. Jahrhunderts entstand durch die Gründung vielzähliger Ausschüsse für Schülerfahrten, ein Wiederaufleben des mittelalterlichen Vagantentums. Diese Bewegungen sahen sich als eine Art Flucht vor den Reise- und Lebensformen der Erwachsenen. Die Gründung des Jugendherbergensverbands ermöglichte den Jugendlichen auf billigere Weise ein Stück Welt zu sehen.⁵⁵ Die nicht zufällig parallel dazu aufkommende Wandervögel-Bewegung idealisierte die Natur und fand im Wandern eine Alternativkultur zu den grauen Städten und dem zivilisatorischen Verderbnis. Der Jugendherbergensverband, an den so ziemlich alle Jugendverbände angegliedert waren, verstand sich als unpolitisch bis er 1933 der Hitlerjugend untergestellt wurde.⁵⁶

02.9 Tourismus in der Zwischenkriegszeit

Drastische Veränderungen und schwere Zeiten für den Tourismus verzeichnete der Erste Weltkrieg, die Nachkriegszeit und ab 1929 die Weltwirtschaftskrise. Nun litten auch die Mittelschichten und das Bürgertum unter empfindlichen Einkommens Kürzungen. Der enorme Übernachtungsrückgang in gehobenen Hotels und der dennoch vorhandene Drang nach gewohntem Urlaub, ebnete den Weg für preiswertes Übernachtungsgewerbe. Preisgünstige Jugendherbergen und Privatzimmer traten in Konkurrenz mit teuren Gasthöfen und Hotels. Der Rückgang der Hoteleinnahmen sank in manchen Gegenden um bis zu 90%.⁵⁷

⁵⁴ Vgl. Hachtmann 2007, 101-105.

⁵⁵ Vgl. Opaschowski 2002, 50-52.

⁵⁶ Vgl. Hachtmann 2007, 109-114.

⁵⁷ Vgl. Hachtmann 2007, 115-119.

Motorisierung

Die Zwischenkriegszeit verzeichnete den wesentlichen Fortschritt der Mobilisierung durch Kraftfahrzeuge. Der Protourismus war bezeichnet durch die Kutsche, die Eisenbahn stand am Anfang des modernen Massentourismus und der Personen Kraft Wagen läutete das Zeitalter des Individualtourismus ein. Die Kraftfahrzeuge ließen geographische Grenzen hinter sich und selbst abgelegene Orte im Gebirge konnten schnell erreicht werden. Die Automobilindustrie läutete ein neues Symbol eines Tourismus ein. Das zentrale touristische Fortbewegungsmittel blieb jedoch bis in die 1970er Jahre die Eisenbahn.⁵⁸



15

⁵⁸ Vgl. Hachtmann 2007, 141-143.



16

Abb. 15: Steglitzer Wandervögel um 1930
Abb. 16: Erstes Auto überquerte die Hohen Tauern auf der Großglockner-Hochalpenstraße, 1934

02 Eine Reise durch die Tourismusgeschichte

02.10 Tourismus in der Zeit des Nationalsozialismus

Das Bedürfnis nach Urlaub konnte in der Zeit der Krisen nur eingeschränkt befriedigt werden. Während der Weimarer Republik hatte sich der Urlaubsdrang in bald allen Bevölkerungsschichten verankert und die Pforten des Nationalsozialismus öffneten sich zunutze dieser Stillung. Der Tourismus wurde als politische und totalitäre Macht genutzt.⁵⁹

02.10.1 Kraft durch Freude

Mit dem Nationalsozialismus und der Gründung der faschistischen Freizeitorganisation der „Nationalsozialistischen Kraft durch Freude“ bekam die reisende Bewegung ein anderes Gesicht. Die KdF-Bewegung besaß ein Amt für Urlaub, Wandern und Reisen, das sich durch konkurrenzlos billige Angebote zum Massenreiseveranstalter entwickelte. Die KdF nutzte ihre Ideologie, durch Freizeit und Tourismus eine allgemeine Zufriedenheit herzustellen, um Widerständen vorzubeugen und Arbeitnehmerschichten zu entpolitisieren. Die freizeitideologische Aufbauarbeit endete mit dem Kriegsbeginn und KdF-Schiffe fanden als Lazarettinrichtungen Verwendung.⁶⁰



17

⁵⁹Vgl. Hachtmann 2007, 115-120.

⁶⁰Vgl. Opaschowski 2002, 50-52.



18

Abb. 17: Werbungsbrochure für den KdF-Wagen, 1938
Abb. 18: G. Rotermund, Zeichnung KdF-Seebad Prora der 20.000 am Ostseestrand auf der Insel Rügen, 1938

02.10.2 Tourismusabhängigkeit Österreichs

Österreich war ökonomisch abhängig vom Touristen aus dem bevölkerungsreichen Deutschland. Die Alpenrepublik verzeichnete nach der Jahrhundertwende bis 1933 einen Anteil von 80 % aller registrierten Gäste die aus dem nördlichen Nachbarland kamen. Die Österreichische Regierung versuchte mit einer Reihe von Maßnahmen dem deutschen Touristen die Einreise zu erleichtern um die heimische Wirtschaft zu fördern. Eine Verordnung für eine Gebühr von 1000 Reichsmark für die Einreise nach Österreich, die das Kabinett Hitlers 1933 erließ, wurde für einen drastischen Rückgang des Tourismus nach Österreich verantwortlich. Der Anschluss Österreichs an das Reich sollte somit erzwungen werden. Durch den außen- und innenpolitischen Druck, den wirtschaftlichen Zusammenbruch, die starken Sympathien für den Nationalsozialismus und den daraus gewinnbringenden Tourismusaufschwung, gelang Deutschland der Zusammenschluss. Die Zahl der Reichsdeutschen Touristen stieg von weniger als 10 % im Jahr 1934/35 auf mehr als 90 % bei Kriegsbeginn.⁶¹

02.10.3 Während des Zweiten Weltkrieges

Erst ab 1943 änderte sich das Bild des Fremdenverkehrs in den Tourismusorten. Touristen wurden zur Minderheit und Personengruppen wie Soldaten, Kriegsinvaliden, Angehörige gefallener Soldaten, Kinder und Jugendliche verweilten nun in Tourismusorten. Gezwungene, zivile Fremdarbeiter aus allen Ländern Europas bestimmten das Bild umfunktionierter Hotels zu Arbeiterlagern. Durch Urlaubssperren und Zerstörungen der Infrastruktur wurde dem Tourismus Anfang 1944 und der Verordnung des Reiseverbotes zu touristischen Zwecken im Februar 1945 endgültig das Licht ausgemacht.⁶²

⁶¹Vgl. Hachtmann 2007, 133-136.

⁶²Vgl. Hachtmann 2007, 137-139.

02 Eine Reise durch die Tourismusgeschichte

02.11 Reiseverhalten seit Ende der 1950er Jahre

Die Urlaubsreise war für die meisten Bürger noch ein Luxusgut und so kam der Nachkriegstourismus zu Beginn nur langsam in Gang.

Die touristischen Branchen wuchsen seit 1953 schneller als die gesamte Wirtschaft. Der Sprung in die Dimensionen des heutigen Reiseverhaltens gelang dem Tourismus jedoch erst in den 1960er Jahren. Im Zeitraum zwischen 1965 und 1985 wurde die europäische Industriegesellschaft zu einer Dienstleistungsgesellschaft. Eine Veränderung welche in sozialer und kultureller Hinsicht von großer Bedeutung war. Steigende Einkommen ermöglichten immer mehr Menschen die Realisierung ihrer Urlaubsträume und Reisen wurde zum Grundbedürfnis.⁶³

Eine explosionsartige Entwicklung des Massentourismus begann. Ebenso veränderte sich mit der Zeit die Reishäufigkeit grundlegend und so kamen immer mehr Zweit- und Dritt-Urlaubsreisende pro Jahr. In den neunziger Jahren ließ sich das Urlaubsprofil mit den Worten Natur, Kultur und Kontakt umschreiben. Der grüne Kontrast, die idyllische Landschaft, die freie unberührte Natur, kulturelle Sehenswürdigkeiten und das Zusammensein mit der Familie standen im Mittelpunkt.⁶⁴



19

⁶³ Vgl. Hachtmann 2007, 154-156.

⁶⁴ Vgl. Opaschowski 2002, 52-55.



20

Abb. 19: Tourismus am Mittelmeer, 1960er Jahre

Abb. 20: Gondelfahrt in Kitzbühel, 1951

02.11.1 Blick auf die Alpen

Der ständige Wachstum des Tourismus, verbunden mit der Beteiligung der Unterschicht, zeichnete sich zwischen 1955 und 1985 nicht für alle Orte positiv ab. Währenddessen der Sommertourismus für unvergessliche Wandererlebnisse in einer wunderschönen Kulturlandschaft sorgte, lebte der Wintertourismus ab 1965 vom Abfahrtsskilang und dem damit verbundenen körperlichen Erlebnis. Das atemberaubende Landschaftsbild wurde dabei zu einer nebensächlichen Kulisse. Viele Orte wurden zu Zwei-Saison-Regionen. Die hohen Investitionskosten und ausgebauten Infrastrukturen, speziell auf den Wintertourismus gesehen, ließen den kleinen Orten so gut wie keine Möglichkeiten mit den großen Tourismusgebieten mitzuhalten und rückten immer mehr in den Hintergrund.⁶⁵

Die Globalisierung, die Liberalisierung, die große Anzahl von Tourismuszielen verteilt über die ganze Welt und die nur noch bescheidene Wahrnehmung der Attraktivität der Alpen führte 1985-1999 zur „Stagnationsphase“.⁶⁶

Der technische Vorsprung und die dazugehörigen innovativen Infrastrukturen kurbelten den Wintertourismus erneut an. Hochmoderne Beschneiungsanlagen, Pistengeräte und neue Technologien der Ski- und Snowboardindustrie verhalfen den Skipisten zu neuem Glanz und Genuss. Der Sommertourismus, der bislang vom Wandern in der traditionellen Kulturlandschaft lebte, vollzog sich einem Wandel. Die eigene Körpererfahrung trat in den Vordergrund und die alpine Landschaft wurde wie bereits im Wintertourismus zu einer austauschbaren Leinwand im Hintergrund. Der „Aktiv-Sport-Urlaub“ überzeugte durch ein außergewöhnliches vielseitiges Angebot und vielfältige Bewegungserfahrungen.⁶⁷

Seit 1999 findet die Phase der „Neuerschließung“ statt. Ziel ist es, durch neue eindrucksvolle Erschließungen besonderer Orte, die Attraktivität und das Interesse der Alpen wieder zu steigern. Der stetige Konkurrenzkampf sorgt für ständigen Bewegungserhalt neuer Investitionen und Projekte, um Alleinstellungsmerkmale der verschiedenen Orte zu sichern und die Wünsche des Gastes zu erfüllen.⁶⁸

⁶⁵ Vgl. Bätzing 2005, 143-149.

⁶⁶ Vgl. Bätzing 2005, 143-149.

⁶⁷ Vgl. Bätzing 2005, 143-149.

⁶⁸ Vgl. Bätzing 2005, 143-149.

02 Eine Reise durch die Tourismusgeschichte

02.11.2 Reisen der Gegenwart

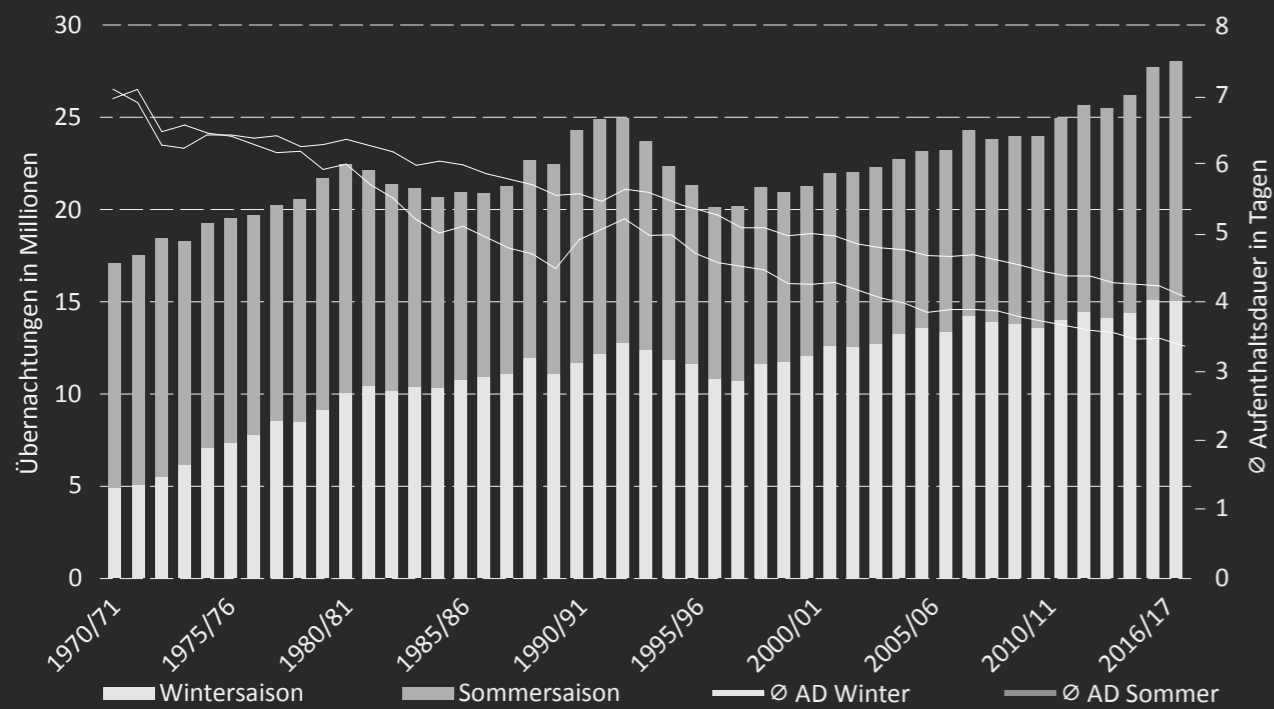
Im 21. Jahrhundert wurde für einen Großteil der Gesellschaft das Reisen zur Normalität. Bereits junge Erwachsene können durch Familienurlaube in Form von Pauschalurlaub, Städtetrips, Cluburlaub bis hin zum Erlebnispark einen hohen Fundus von Reiseerfahrungen aufweisen. Der strikte Gegensatz von Arbeit und Freizeit existiert nicht mehr. Ganz im Gegenteil, es besteht seit dem Dienstleistungszeitalter eine starke Verflechtung von Arbeit und Nicht-Arbeit. Während die Menschen früher nur einmal im Jahr und dafür länger auf Reisen gingen, geht der Urlaubstrend zu häufigeren und tendenziell kürzeren Aufenthaltsdauern. Im Urlaub steht nicht mehr die reine Erholung von der Arbeit im Vordergrund, sondern das Erlebnis, die Bildung, die Selbstverwirklichung sowie die Möglichkeit etwas Neues auszuprobieren. Die wesentlichen Tendenzen der Gesellschaft, unter anderem die persönliche Entfaltung, spiegeln sich im Urlaubsverhalten deutlich wieder.⁶⁹

Durch das Wirksamwerden der „Wohlstandsexplosion“ zeigt der Entwicklungstrend einen Wechsel von einer Arbeiter- und Erwerbsgesellschaft zu einer Erlebnis- und Freizeitgesellschaft mit einer Vielzahl an Reismöglichkeiten.⁷⁰

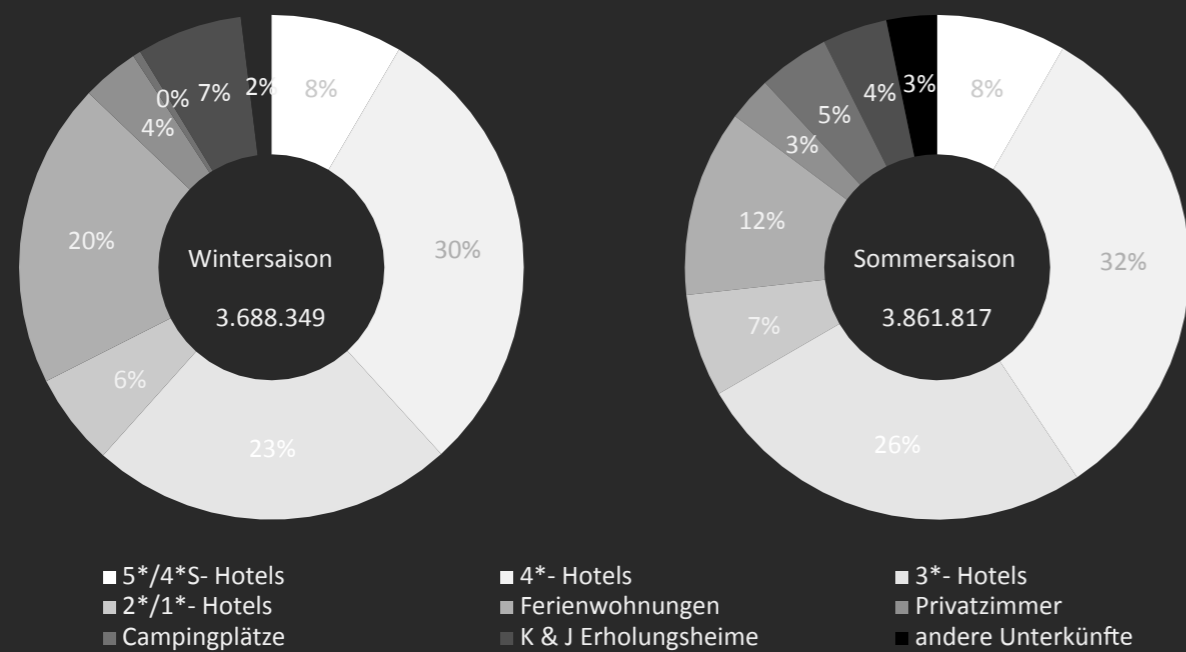
⁶⁹Vgl. Kirschbaum/Schuster 2008, 37 f.

⁷⁰Vgl. Mundt 2001, 64.





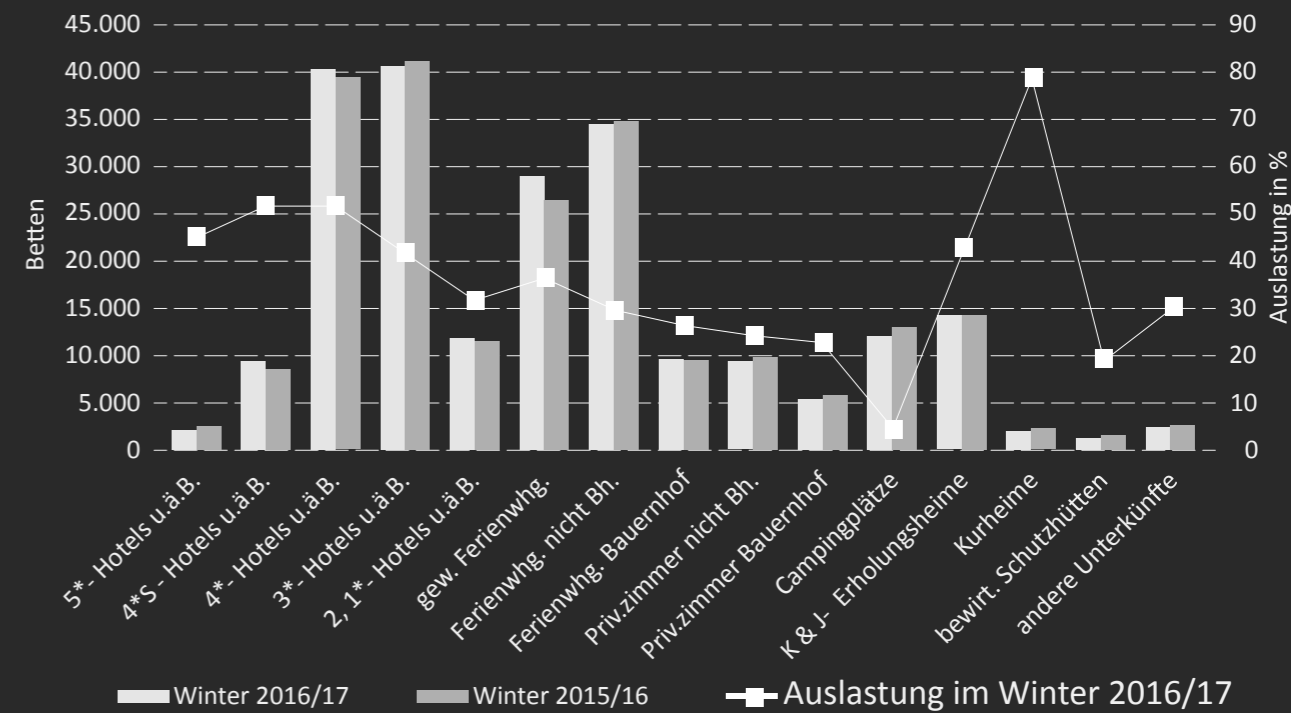
21



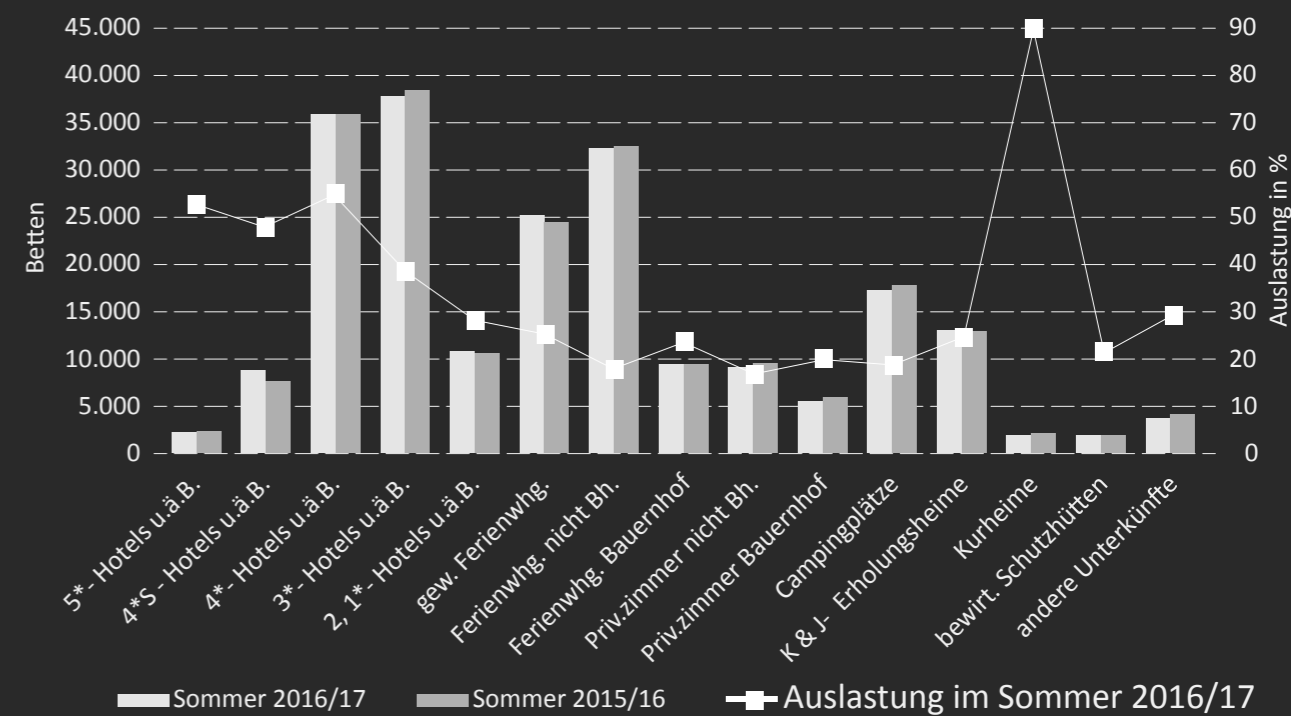
22

Abb. 21: Ankünfte und Übernachtungen
Abb. 22: Ankünfte und Übernachtungen nach Unterkunft

28



23



24

Abb. 23: Betriebe und Betten nach Unterkunft Wintersaison 2016/17
Abb. 24: Betriebe und Betten nach Unterkunft Sommersaison 2016/17

29

03 Gesellschaft und Tourismus heute

03.1 Salzburg in Zahlen

Salzburg machte im Tourismusjahr 2016/17 neue Rekorde. Es wurden 7,6 Millionen Gäste begrüßt und 28,1 Millionen Nächtigungen gezählt. Eine nahezu kontinuierliche Steigerung der letzten 20 Jahren war ablesbar. Die Aufenthaltsdauer sank jedoch mehr oder minder ab und lag bei 3,7 Tagen im Durchschnitt.⁷¹

03.1.1 Übernachtungen nach Unterkunft

Die Gäste bevorzugten als Unterkunft das Hotel. Im vergangenen Tourismusjahr wurden 16,5 Mio. (58,9 %) Nächtigungen in der Kategorie Hotels gezählt. An der Spitze lagen die 4-Stern Betriebe (7,4 Mio. Nächtigungen bzw. 26,5 %), danach die 3-Stern Betriebe (5,8 Mio. bzw. 20,6 %) und zuletzt die 1-Stern und 2-Stern Betriebe (1,2 Mio. bzw. 4,4 %). Die 5-Stern und 4-Stern Superior Betriebe, die teuersten und besten Hotels beherbergten 2,1 Mio. das sind 7,4 % der Nächtigungen.

Im Tourismusjahr 2016/17 betrug die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Reisenden in Hotels 3,1 Tage. Hingegen in privaten oder gewerblichen Ferienwohnungen, in denen 6,9 Mio. bzw. 24,9 % gemessen wurden, blieben die Gäste im Schnitt 5,8 Tage. Die Privatzimmer (1,1 Mio. bzw. 4,0 %) wiesen eine durchschnittliche Aufenthaltsdauer von 4,6 Tagen auf. Sehr gefragt waren auch Kinder- und Jugendherbergungen und ebenso Jugendherbergen und Gästehäuser (1,7 Mio. bzw. 6,1 %). Die Unterkunft auf Campingplätzen wurde von 0,7 Mio. (2,5 %) aufgesucht. Die längste Aufenthaltsdauer mit durchschnittlich 18,7 Tagen verzeichneten die privaten und öffentlichen Kurheime (0,6 Mio. bzw. 2,2 %).⁷²

In gewerblichen Betrieben wiesen im Tourismusjahr 2016/17 die 4-Stern Superior Betriebe den höchsten Zuwachs an Übernachtungen mit 6,6 % zum Vorjahr auf. Ein leichtes Minus von 0,6- 0,8 % wurde hingegen bei den 5-Stern und 2/1- Stern Hotels verzeichnet. Die 4-Stern und 3-Stern Hotels erlangten ein Plus von 0,8- 1 %.

Im Bereich der sonstigen Unterkünfte erreichten die Campingplätze ein Plus von 9,1 % und die bewirtschafteten Schutzhütten einen Zuwachs von 10,6 %. Das größte Minus wurde mit 4,1 % bei Privatzimmern, ausgenommen waren dabei Bauernhöfe, verzeichnet.⁷³

⁷¹Vgl. Höpflinger/Nagl 2018, 1.

⁷²Vgl. Höpflinger/Nagl 2018, 1 f.

⁷³Vgl. Höpflinger/Nagl 2018, 6.

03.1.2 Bettenauslastung

Die Auslastung stieg seit dem Tourismusjahr 1997/98 mehr oder weniger kontinuierlich an. Im Winter stieg diese von 30,5 % auf 39 % und im Sommer von 25,4 % auf 33,7 % an.

Die höchste Bettenauslastung erreichten sowohl im Winter mit 78,6 % als auch im Sommer mit 90,7 % die Kurheime.⁷⁴ Die 5-Stern, 4-Stern Superior und die 4-Stern Betriebe lagen mit einer durchschnittlichen Auslastung von ca. 50 % an zweiter Stelle. Am schlechtesten schnitten in der Hotelkategorie die 2-/1-Stern Betriebe mit 28,4 % ab.⁷⁵

03.1.3 Top-Gemeinden

Die Stadt Salzburg war im Tourismusjahr 2016/17 mit über 1,7 Mio. Gäste die am meist besuchte Destination im Bundesland. Jedoch wurde sie im Winter 2016/17 vom Gebirgsgau Saalbach-Hinterglemm auf den zweiten Rang versetzt.⁷⁶

⁷⁴Vgl. Höpflinger/Nagl 2018, 1 f.

⁷⁵Vgl. Höpflinger/Nagl 2018, 40-48.

⁷⁶Vgl. Höpflinger/Nagl 2018, 2.

03 Gesellschaft und Tourismus heute

03.2 Demographische und sozioökonomische Entwicklung

In den kommenden Jahren werden sich die demographischen und sozioökonomischen Entwicklungen in Europa auch auf den Tourismussektor auswirken und neue Herausforderungen hervorrufen.⁷⁷

03.2.1 Demographische Alterung

Weltweit steigt die Zahl der alten Menschen und der Anteil der Erwerbspersonen im Alter zwischen 15 und 65 Jahren sinkt stetig. Anlass dafür sind einerseits die niedrige Geburtenrate und andererseits das Altern der geburtsstarken Jahrgänge sowie die Zunahme der Lebenserwartung. Diese Entwicklung wirkt sich in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht auf den Tourismus aus.⁷⁸

03.2.2 Familien- und Haushaltsstrukturen verändern sich

Der Karrierewunsch vieler Frauen und die unvorstellbare Doppelbelastung „Kind-Karriere“, stellt den Kinderwunsch in den Schatten der beruflichen Laufbahn.⁷⁹

Neben der negativen Geburtenbilanz und dem stetigen Anstieg der Lebenserwartung findet ein starker Veränderungsprozess in den Familien- und Haushaltsstrukturen statt. Es wird weniger und später geheiratet, die Scheidungsrate wird immer höher und neue Familienformen, wie zum Beispiel die Patchwork-Familie, entstehen. Ein weiterer Trend neben den immer kleiner werdenden Haushalten und steigenden alternativen Wohn- und Familienformen ist die Zunahme von Einzelhaushalten in allen Altersgruppen. Das bewirkt eine wachsende Haushaltszahl, jedoch ein Abnehmen der durchschnittlichen Wohngrößen.⁸⁰

03.2.3 Bildungsniveau steigt an

In den vergangenen dreißig Jahren ist das Bildungsniveau der Bevölkerung zum Positiven gestiegen und damit einhergehend auch die geschlechtsspezifischen Ungleichheiten unionsweit gesunken. Es zeigt sich ein Effekt der Bildungsexpansion, der Trend zur höheren schulischen Ausbildung steigt weiter an und die Ausbildungszeiten verlängern sich. Die Entwicklung des Bildungsniveaus nimmt deutlichen Einfluss auf das Reiseverhalten der Gesellschaft. Sichtbar wird

dies besonders bei kürzeren Reisen, bei denen es sich häufig um Bildungs- und Kulturreisen handelt. Im Vergleich treten 37% der Bevölkerungsschicht mit höherer Ausbildung und nur 24% der Bevölkerungsgruppe mit geringer Schulausbildung einen Kurztrip an. Eine weitere einflussreiche Tatsache ist der Zusammenhang zwischen der Höhe der Bildung und des Einkommens. So verfügen Menschen mit geringer Ausbildung über weniger Einkommen und somit fehlt das nötige Kapital um Reisen antreten zu können.⁸¹



⁸¹Vgl. Geser u.a. 2007, 31-33.

Abb. 25: Verteilung der Haustypen 2005-2015

⁷⁷Vgl. Geser u.a. 2007, 22.

⁷⁸Vgl. Geser u.a. 2007, 22.

⁷⁹Vgl. Geser u.a. 2007, 24.

⁸⁰Vgl. Geser u.a. 2007, 28 f.

03 Gesellschaft und Tourismus heute

03.3 Mensch als Individuum

Heute kann die Gesellschaft nicht mehr alleine in Schichten oder Klassen durch ihre Lagemerkmale wie zum Beispiel Einkommen, Bildung, Alter und Geschlecht unterteilt werden. Vielmehr sind die alltagsästhetischen Gegenstände ausschlaggebend. Die Performanz, ablesbar durch das Verhalten und Stilisierung durch Kleidung und Möbel, die Mentalität hervorgerufen durch Werte, Lebensziele und Interessen. Erst durch die Informationen aus allein drei Quellen, Performanz, Mentalität und Lagemerkmale wird die notwendige Alltagsnähe erreicht.⁸²

Die stetige Veränderung der Bedürfnisse und Werthaltungen sowie die Individualisierung der Gesellschaft löst eine immer höhere Diversifizierung des Verhaltens in der Freizeit und des entsprechenden Angebots auf dem Markt aus. Die Vielfalt von Lebensstilen finden sich in den Bedürfnis- und Wunschstrukturen der Touristen wieder. Für die touristischen Leistungsanbieter wird es immer schwieriger, das Verhalten der Kunden vorauszusehen und das Angebot passend auszurichten.

Ausgehend von den verschiedenen Lebensstil- und Verhaltensparametern wurden sogenannte Lebensstil-Typologien entwickelt. Unterschiedliche Reisephilosophien, Reiseverhalten und Urlaubsinteressen wurden verschiedenen Typen zugeteilt.⁸³

Eine konzeptionelle Grundkomponente, die von allen Lebensstilkonzeptionen vertreten wird, ist die freie Wählbarkeit von Optionen. Anders als im konformitätsbedingten Arbeitsalltag besteht in der Freizeit ein Maximum an freier Wählbarkeit in Bezug auf Aktivität, Kleidung und sozialen Gruppen.⁸⁴

Es ist offensichtlich, dass Menschen, ihrem Lebensstil entsprechend, ein Reiseangebot auswählen. Jedoch gibt es Konsumenten, die sich temporär an die Grenzen des eigenen Lebensstils herantasten, diese womöglich überschreiten und sich dementsprechend auf begrenzte Zeit einen neuen Lebensstil aneignen. Allerdings ist der Ausgangspunkt immer der alltägliche Lebensstil. Die ausführliche Kenntnis über die verschiedenen Zielgruppen spielt für die Tourismusindustrie eine enorm wichtige Rolle.⁸⁵

Entsprechend des Individualisierungstrends verlieren die klassischen Pauschalreisen an Nachfrage und die „Urlaubsbausteine“ gewinnen an Bedeutung. Den Menschen wird mehr Wahlfreiheit und Flexibilität in ihrer Urlaubsentscheidung

⁸² Vgl. Kirschbaum/Schuster 2008, 38.

⁸³ Vgl. Geser u.a. 2007, 36.

⁸⁴ Vgl. Kirschbaum/Schuster 2008, 38.

⁸⁵ Vgl. Kirschbaum/Schuster 2008, 38 f.

und Reisegestaltung geboten.⁸⁶

Der Wandel im Kundenverhalten, hervorgerufen durch die Anwendung von Suchmaschinen im Internet und die dadurch steigende Selbstplanung- und Selbstbedienungskompetenz, begünstigt das Dynamic Packaging. Die Kunden sind durch „Last Minute“ Angebote preissensibler geworden und halten ihre Reiseoptionen, oft auf Grund der Entwicklung im Berufsleben oder der Finanzsituation, länger offen.⁸⁷

A-Typ:	Abenteuerurlauber	Sucht das einmalige Erlebnis mit kalkuliertem Risiko u. mit Gleichgesinnten, nur begrenzt echten Abenteuerer u. Einzelgänger, Schwärmer, Träumer.
B-Typen:	Bildungs- und Besichtigungsurlauber	
B-1-Typen:		- Sammelt Sehenswürdigkeiten und Orte nach Baedeker.
B-2-Typen:		- Sammelt Gefühle und Stimmungen, interessiert an Natur und allem Neuen.
B-3-Typen:		- Natur-, kultur- und sozialwissenschaftlich interessiert.
F-Typen:	Ferne- u. flirtorientierter Erlebnisurlauber	- Ferne, Flirt, unternehmerlustig, liebt Geselligkeit, Abwechslung, Vergnügen, bevorzugt mondäne Atmosphäre.
S-Typen:	Sonne-, sand- und seeorientierter Erholungsurlauber	- Will dem Alltagsstress entfliehen, sucht Tapetenwechsel, Ruhe und Geborgenheit unter dem Sonnenschirm, (etwas) Kontaktinteressiert, nicht zu viel Fremdartiges.
W-1-Typen:	Wald- und wanderorientierter Bewegungsurlaub	- Will sich fit halten und hat auch im Urlaub an körperlicher Bewegung Freude, liebt Natur und frische Luft.
W-2-Typen:	Wald- und wettkampforientierter Sporturlaub	- Das Hobby entscheidet über das Urlaubsziel, sucht körperliche Anstrengungen.

⁸⁶ Vgl. Geser u.a. 2007, 37 f.

⁸⁷ Vgl. Geser u.a. 2007, 39-41.

03 Gesellschaft und Tourismus heute

03.4 Trends und Zukunft

03.4.1 Die Reiseentscheidung

Sicherheit im Urlaub:

Die Wahl für ein Reiseziel hängt von mehreren sich verändernden Faktoren ab. Das Thema „Sicherheit im Urlaub“ wurde durch die Naturkatastrophen und Terroranschläge für einen Großteil der Bevölkerung ein wesentlicher Entscheidungsfaktor und beeinflusst das Urlaubsverhalten der Menschen stark.⁸⁸

Heutzutage wird es immer schwieriger, sichere und unsichere Reiseoptionen konkret zu unterscheiden. Die Beständigkeit der Erinnerungen nach Terroranschlägen hängt vielfach von den Zielgebieten und deren verursachten Ausmaßen ab.⁸⁹

Trotz des hohen Sicherheitsaspekts der Menschen schlägt oftmals der Preis die Angst. Nachdem eine Destination vom Terror heimgesucht wurde, sinkt der Preis drastisch nach unten. Die Konsumenten beginnen auf Grund des billigen Preises das betroffene Ziel zu buchen und die fatalistische Haltung „Mir wird schon nichts passieren“ drängt sich in den Vordergrund.⁹⁰

Insgesamt ist jedoch eine steigende Nachfrage nach Inlandsdestinationen oder nach bereits bewährten Zielen erkennbar. Österreich als Urlaubsland wird bei den Gästen überaus positiv bewertet und als „sicher“ eingestuft.⁹¹

Aufenthaltsdauer und Häufigkeit:

Der Trend zeigt eine Neigung zu kurzfristigen und flexiblen Reiseentscheidungen sowie zu einer sinkenden Aufenthaltsdauer aber zu steigender Häufigkeit von Kurzurlauben. Die Kurzurlaube sind jedoch in den meisten Fällen kein Ersatz für längere Reiseaufenthalte, sondern sie werden zusätzlich in Anspruch genommen.⁹²

Authentische Erlebnisse:

Ein zunehmendes Potential im Tourismus schafft der Wunsch nach authentischen Erlebnissen und einmaligen Erfahrungen im Gegensatz zum Alltagsleben. Menschen wollen das Landestypische kennen lernen und das Gelernte in das eigene Denken und Empfinden aufnehmen.⁹³

Qualitätsanspruch:

Einen weiteren wichtigen Entscheidungsfaktor und somit ein Wettbewerbsinstrument im Tourismus spielt der Qualitätsanspruch der Konsumenten. Menschen entscheiden sich immer mehr für Angebote, bei denen die Leistungen qualitativ

hochwertig sind und ihren Preisvorstellungen nachkommen. Eine optimal organisierte Dienstleistungskette beginnend bei der Buchung des Aufenthalts bis zur Heimreise wird vorausgesetzt. Die Anforderungen der Konsumenten werden immer höher und das damit verbundene Anspruchsniveau an Qualität steigt.⁹⁴

Die bedeutendsten Qualitätsmerkmale aus der persönlichen Sicht der Urlauber sind:

- Schöne Landschaft
- Gesundes Klima
- Gutes Essen
- Sauberkeit
- Gemütliche Atmosphäre
- Gutes Preis-Leistungsverhältnis
- Bademöglichkeiten in Meer/See
- Gastfreundschaft/ Freundlichkeit
- Preiswerte Unterkunft
- Wenig Verkehr⁹⁵

Unternehmen können sich neben der materiellen Beschaffenheit vor allem in der Servicequalität von ihren Konkurrenten abheben und in der Kundennachfrage punkten.⁹⁶

„Guter Service ruft Wohlbefinden hervor: Hier kümmert man sich um mich. Hier bin ich gut aufgehoben. Hier nimmt man mich ernst. Dies ist der größte Luxus und seine Bereitstellung kostet am wenigsten.“⁹⁷

Lebensfreude, Wohlgefühl und Sorglosigkeit das will der Urlauber der Zukunft.⁹⁸

03.4.2 Nachhaltigkeit im Tourismus

Unter dem Begriff Nachhaltigkeit versteht sich das Wirtschaften von natürlichen Ressourcen unter dem Aspekt, das Ressourcenangebot nicht für die zukünftigen Generationen zu verbrauchen.⁹⁹

⁸⁸ Vgl. Geser u.a. 2007, 49 f.

⁸⁹ Vgl. Geser u.a. 2007, 50 f.

⁹⁰ Vgl. Geser u.a. 2007, 51 f.

⁹¹ Vgl. Geser u.a. 2007, 52 f.

⁹² Vgl. Geser u.a. 2007, 54-56.

⁹³ Vgl. Geser u.a. 2007, 60.

⁹⁴ Vgl. Geser u.a. 2007, 56-58.

⁹⁵ Vgl. Opaschowski 2002, 232.

⁹⁶ Vgl. Geser u.a. 2007, 56-58.

⁹⁷ Horovitz 1992, 9.

⁹⁸ Vgl. Opaschowski 2002, 224.

⁹⁹ Vgl. Wallner u.a. 2008, 25.

03 Gesellschaft und Tourismus heute

In Österreich gibt es Natur- und Nationalparkregionen, die die Richtlinien des ökologischen Wirtschaftens in die Realität umsetzen. Es steht einerseits der Schutz der Natur und der Lebensraum von Pflanzen und Tieren im Vordergrund und andererseits wird versucht diese Räume für die Menschen nutzbar zu machen. Jedoch nur unter dem Aspekt, dass die Bevölkerung Wissen über die schützende Natur erlangt und versteht, dass durch gemeinsames Handeln eine nachhaltige Entwicklung unterstützt werden kann.¹⁰⁰

03.4.3 Tourismus und Mobilität

Mobilität bedeutet nicht nur sich von einem Ort zum anderen zu bewegen, sondern sie bedeutet Lebensqualität und eine spürbare Unabhängigkeit.¹⁰¹ Das Phänomen der Erlebnismobilität ist gleichbedeutend mit dem Tourismus zu setzen. Ohne Bewegung hin zum Reiseziel und ohne Mobilität vor Ort kann sich der Tourismus nicht entwickeln. Allein im Wort „Tourismus“ steckt der Begriff „Tour“, eine zeit-räumliche Bewegung auf der Suche nach dem Abenteuer. Allerdings steht die schnelle Erreichbarkeit einer Destination vor der Reise selbst.¹⁰²

Die Reise mit dem eigenen Auto anzutreten, ermöglicht nicht nur eine schnelle Anreise, sondern auch Bewegungsfreiheit vor Ort und einen höheren Komfort für den Transport der Gepäckstücke. Diesen Faktoren stehen gleichzeitig die negativen Auswirkungen, Verkehrsstau und Umweltbelastung gegenüber. Ein Reiseziel mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen bedeutet eine Abhängigkeit von Mobilitätsangeboten vor Ort, jedoch wird dabei bereits die Anreise zur Urlaubserfahrung und bildet die Basis einer Entschleunigung. Zusätzlich wird der CO2 Verbrauch reduziert, die Staugefahr umgangen und das Unfallrisiko vermieden.

Besonders in alpinen Regionen ist das Thema der Fortbewegung von einem touristischen Angebot zum Nächsten ein zentraler Bestandteil des Aufenthalts. Anders als bei der Anreise steigt im Urlaub die Freude des Reiseerlebnisses an und Destinationen dürfen gemütlich und ohne Stress erreicht werden.¹⁰³

Laut ASTAT-Dateien (2007/2008) kommen nur knapp 5% der Gäste mit einem öffentlichen Verkehrsmittel in der Ferienregion Südtirol an. Jedoch befürworten 21% der Gäste das öffentliche Mobilitätsangebot während ihres Urlaubsaufenthaltes. Starke Vernetzungen des Verkehrsangebotes unter dem Namen

Dachmarke Südtirol unterstreichen die Wahrnehmungen bei den Urlaubern, ein hoch qualitatives Angebot zu nutzen. Ein integriertes Tarifsystem, touristische Mobilitätsangebote und einfache Taktsysteme schaffen eine gute Voraussetzung des Erfolges. Zudem verwenden immer noch mehr als die Hälfte der Gäste im Urlaub ihr eigenes Auto. Wie wird der Weg von der Tatsache „schnell und schmutzig“ zu einer neuen Vision „langsam und sauber“ geebnet?¹⁰⁴

Das Thema nachhaltige Mobilität tritt immer weiter in den Vordergrund. Die ständig geringer werdende Verfügbarkeit von Treibstoff, eine stetig steigende Luft- und Lärmverschmutzung, der demographische Wandel und der Trend des Carsharing-Modells jüngerer Generationen, erhöhen das Interesse an öffentlichen Verkehrsmitteln. Die Vision einer autofreien Region bleibt jedoch radikal und in näherer Zukunft unrealisierbar. Der Weg in die Richtung nachhaltige Mobilität könnte die Balance zwischen den öffentlichen und privaten Verkehrsmitteln schaffen.

Wichtig ist, auf die bestehenden Angebote aufzubauen und das einzigartige Erlebnis, den Genuss der ländlichen Landschaft, egal ob mit Zug, Bus, Seilbahn, Fahrrad, Auto oder Motorrad, auf der Reise einzufangen und zum Urlaubsweg zu machen.¹⁰⁵

Die Vision des Reiseerlebnisses kann nur durch das zunehmende Zusammenspiel von Tourismus- und Verkehrsträger realisiert werden. Konzepte für eine gepäcklose Anreise oder einfache Buchungsmöglichkeiten von zu Hause aus zählen bereits zu den alternativen Mobilitätslösungen. Neue Technologien wie zum Beispiel Apps und Verknüpfungen der Anreisetickets mit den Attraktionspunkten vor Ort zu günstigen Kombi-Tickets können auf alle Fälle zu einer intensivierten Akzeptanz von öffentlichen Verkehrsmitteln führen. Die Bedürfnisse der Gäste stehen für eine erfolgreiche Angebotsdarbietung im Vordergrund.

Eine neue Mobilitätskultur in Bezug auf eine nachhaltige Verbesserung des bereits vorhandenen Angebotes und eine Intensivierung des Reiseerlebnisses kann nur durch das dafür aufkommende Verständnis von Tourismusakteuren, Tourismusorganisationen, Mobilitätsträgern und insbesondere dem Gast realisiert werden.¹⁰⁶

¹⁰⁰ Vgl. Wallner u.a. 2008, 25.

¹⁰¹ Vgl. Geser u.a. 2007, 34.

¹⁰² Vgl. Scuttari 2014.

¹⁰³ Vgl. Scuttari 2014.

¹⁰⁴ Vgl. Scuttari 2014.

¹⁰⁵ Vgl. Scuttari 2014.

¹⁰⁶ Vgl. Scuttari 2014.

03 Gesellschaft und Tourismus heute

03.5 Typologie der Urlaubsmotive

03.4.4 Polarisierung der Gesellschaft

Eine wachsende Polarisierung der Gesellschaft, ein Prozess des Auseinanderdriftens zweier stark gegensätzlicher Positionen verbunden mit einer Ausdünnung der Mitte, ist ebenso im Freizeiterlebnis zu bemerken. Die steigende Arbeitsbelastung, die Geldknappheit und die zunehmende Zeitnot lässt für viele Menschen den Zeitwohlstand zum neuen Luxus werden.

Das Phänomen vom hybriden Konsumenten spiegelt sich auch im Tourismusbereich deutlich wieder. Menschen wechseln immer mehr zwischen günstigen und hochwertigen Angeboten. Das mittlere Angebotssegment verliert dabei an Kunden und gerät ins Schwanken. Von den Konsumenten wird so zum Beispiel eine Billigfluglinie gebucht um zu einem Luxusresort zu gelangen.¹⁰⁷

03.4.5 Globalisierung im Tourismus

Die Globalisierungstendenzen werden in allen Stufen der touristischen Wertschöpfungskette sichtbar. Sowohl auf der Angebotsseite durch die Austauschbarkeit der Destinationen und den Konkurrenzkampf zwischen ihren spezifischen Erlebniswelten, als auch auf der Nachfrageseite. Eine weltweite Differenzierungstendenz bezüglich der Nachfrage zeichnet sich durch länderspezifische und individuelle Besonderheiten und nicht durch eine Vereinheitlichung der Angebote ab.¹⁰⁸



27

Abb. 27: Hastig und schmutzig oder entschleunigt und ehrlich ans Ziel?

¹⁰⁷ Vgl. Geser u.a. 2007, 41-45.

¹⁰⁸ Vgl. Geser u.a. 2007, 61.

Das Haupturlaubsmotiv Erholung findet auch heute noch im Urlaub statt, jedoch handelt es sich dabei nicht mehr um eine reine Erholungsreise, sondern um ein mehrdimensionales Motivbündel.

Eine Mischung aus:

Sonne, Ruhe und Natur
Kultur, Kontrast, Kontakt und Komfort
Freiheit, Spaß und Aktivität.¹⁰⁹

Der Urlaubsort soll in der Wunschvorstellung des Menschen wie eine Oase, eine Insel, ein Refugium sein. Der Urlauber will ungestört bleiben und sich zurückziehen können. Er will außerhalb seines zu Hause nicht auf Behaglichkeit verzichten, sich geborgen und wohlfühlen. Er möchte seinen Lebensrhythmus beibehalten, sich entspannen und gleichsam aus Erlebnissen wertschöpfen.¹¹⁰

„Urlaub wird als Stück Lebensqualität empfunden, womit auch die Hoffnung auf persönliche Lebenserfüllung verbunden ist.“¹¹¹

¹⁰⁹ Vgl. Opaschowski 2002, 91.

¹¹⁰ Vgl. Opaschowski 2002, 236.

¹¹¹ Opaschowski 2002, 223.

03 Gesellschaft und Tourismus heute

03.6 Differenzierte Angebote

Elementare Grundzüge des Menschen sind unter anderem, die Flucht aus dem Alltag, den Gewohnheiten, die innere Unruhe und der Bewegungsdrang und gleichsam das Streben nach Ferne und Fremde, nach dem Unbekannten und Neuem. Der Drang nach Veränderung, Bewegung, Unrast und Abenteuerlust verleitet den Menschen zum Reisen, das Gefühl der Freiheit, den Reiz und das Glück spüren und erleben.¹¹²

03.6.1 Eventtourismus: Erlebnismobilität der besonderen Art

Massen von Menschen bewegen sich zum gleichen Ziel um dabei zu sein. Ein Ereignis über das schon wochenlang vor Ausführung in den Medien berichtet wird. In den früheren Jahrhunderten waren es die Markt- und Rummelplätze, heute sind es Massenveranstaltungen und Ereignisse im Sport-, Unterhaltungs- und Kulturbereich. Ein Phänomen, welches den Tourismus in Zukunft verändern könnte, denn die Bevölkerung verlangt immer nach etwas Neuem und noch nie zuvor Dagewesenem.¹¹³

„Nicht wer am ältesten wird, hat am längsten gelebt, sondern wer am stärksten erlebt hat.“¹¹⁴

03.6.2 Sporttourismus: Zwischen Aktivurlaub und Veranstaltungstourismus

Grundsätzlich wird in diesem Tourismussektor zwischen sportlichem Aktivurlaub und sportorientiertem Veranstaltungstourismus unterschieden.¹¹⁵

Sportliche Aktivitäten sind ein fester Bestandteil der Urlaubsplanung. Entweder es richtet sich die gesamte Urlaubsgestaltung auf eine bestimmte Sportart aus, wie zum Beispiel Skiurlaub, Tennisurlaub, Golfurlaub oder es wird nur gelegentlich Sport ausgeübt. Exakte Grenzen zwischen Aktivreise und Sporturlaub können jedoch nicht gezogen werden.¹¹⁶

Im Gegensatz zum sportlichen Aktivurlaub handelt es sich beim sportorientierten Veranstaltungstourismus um Besuche von Sportveranstaltungen bzw. Sportereignissen. Der Urlauber wird zu einem passiven Sportkonsumenten und nicht zu einem aktiven Sportausübenden.¹¹⁷

¹¹² Vgl. Opaschowski 2002, 117.

¹¹³ Vgl. Opaschowski 2002, 241-243.

¹¹⁴ Rousseau 1991, 15 f.

¹¹⁵ Vgl. Opaschowski 2002, 253.

¹¹⁶ Vgl. Opaschowski 2002, 253.

¹¹⁷ Vgl. Opaschowski 2002, 253.

03.6.3 Wellness- und Gesundheits-Tourismus

Im 21. Jahrhundert werden wir Menschen energetisch mehr denn je beansprucht und belastet. Dies wiederum führt zu einer stärkeren Gesundheitsorientierung welche sich auf die Tourismusbranche auswirkt. Die Gesundheitsfragen betreffen nicht mehr das alleinige Wellnesskonzept, sondern es wird nach Ganzheitlichkeit gestrebt. Dessen entsprechend gestaltete Hotelzimmer mit gesundheitsfördernden Einrichtungsmaterialien und eine regionale Kulinarik tragen zum Gesamtkonzept bei. Spezielle gesundheitswissenschaftliche Maßnahmen sollen die Menschen zu einem gesundheitsbewussten Lebensstil motivieren und eine nachhaltige Verbesserung der Lebensqualität erzielen.¹¹⁸

03.6.4 Kulturtourismus: Zwischen Boom und Business

Im Bereich Kulturtourismus wird grundsätzlich zwischen drei Gästesegmenten unterschieden: Der Kulturinteressierte, der sich ein Reiseziel nicht auf Grund der kulturellen Angebote aussucht, allerdings vor Ort kulturelle Sehenswürdigkeiten je nach Lust und Laune besucht. Der Kulturreisende, der ein Reiseziel angesichts der kulturellen Angebote auswählt. Das dritte Segment bildet der Eventtourist, für den der einmalige Besuch eines kulturellen, bekannten Reiseziels im Vordergrund steht.¹¹⁹

03.6.5 Städtetourismus: Zwischen Sightseeing und Lifeseeing

Der Städtetourismus blüht auf. Angelehnt an den Trend zur Kurzurlaubsreise bekommt der Städtetrip mit einer Aufenthaltsdauer von höchstens vier Tagen immer mehr Aufschwung. Jedoch ist ersichtlich, dass vorzugsweise Menschen mit einem besseren Verdienst und höheren Bildungsgrad vermehrt eine Städtereise antreten. Den Städten selber ist es nicht erlaubt, sich alleine auf ihrer Tradition auszuruhen und die Attraktivität wird durch aktuelle Erlebniswerte ergänzt.¹²⁰

¹¹⁸ Vgl. Zukunftsinstitut 2014, 25-27.

¹¹⁹ Vgl. Opaschowski 2002, 255.

¹²⁰ Vgl. Opaschowski 2002, 257-259.

03 Gesellschaft und Tourismus heute

03.7 Klimawandel in den Alpen

Der Weltklimabericht (IPCC-Report 2007) schockierte die ganze Welt. Der Mensch verursacht mit einer Wahrscheinlichkeit von 90% das Voranschreiten der Erderwärmung durch Treibhausgase. Die Prognose lautet: Bis zum Ende dieses Jahrhunderts unterzieht sich unsere Erde einer rasanten Temperatursteigerung von etwa vier Grad Celsius und die Gefahr der Steigung des Meeresspiegels um bis zu 60 cm. Spätestens seit diesem Bericht ist den Menschen klar, welchen großen Einfluss wir alle auf unsere Erde und das globale Ökosystem haben.¹²¹

Die Alpen sind besonders vom Klimawandel betroffen. In den letzten 120 Jahren ist die Temperatur um fast zwei Grad Celsius gestiegen. Es handelt sich dabei um beinahe das Doppelte verglichen zum globalen Mittel. Grund für dieses Phänomen ist die Tatsache, dass die Erwärmung über Landmassen stärker ist als im globalen Durchschnitt. Besonders deutlich wird die Klimaveränderung beim Anblick der schrumpfenden Schneedecken vieler Alpengletscher. Vermehrte Felsstürze und Murenabgänge durch Starkregenniederschläge sind eines der Ergebnisse der globalen Veränderungen.¹²²

Die Baum- und Waldgrenze steigt an, die Gletscher gehen zurück und das alpine Landschaftsbild verändert sich. Eine Tatsache, die die Attraktivität eines Alpenortes prägend beeinflusst.¹²³



28



29

Abb. 28: Hochkönigspitze Matrashaus Salzburg, o.Jg.
Abb. 29: Hochkönigspitze Matrashaus Salzburg, 2003

¹²¹ Vgl. Bundesministerium 2015.

¹²² Vgl. Cipra. Klimawandel.

¹²³ Vgl. Alpenkonvention 2013, 109 f.

Der Klimawandel wirkt sich im Winter- und Sommertourismus auf unterschiedliche Art und Weise aus. Das bedeutet eine enorme Herausforderung für alle beteiligten Unternehmen und Betriebe. Für den Wintertourismus mögen die Auswirkungen des Klimawandels hauptsächlich negativ behaftet sein. Doch die größer werdende Kluft zwischen schneereichen Skigebieten und niedriger liegenden jedoch flexiblen Destinationen in den Alpen könnten neue Chancen und die jeweiligen Potenziale des Ortes hervorrufen.

Der Anstoß für neue Visionen über den traditionellen Wintersport hinaus steht im Vordergrund. Die Attraktivität des Sommerurlaubs in den Alpen wird durch die klimatischen Veränderungen zum Positiven steigen. Die Alpen werden zur erfrischenden Destination in heißen Sommermonaten und eine Ausdehnung der Saisonzeit ist zu erkennen.¹²⁴

¹²⁴ Vgl. Alpenkonvention 2013, 109-111.

03 Gesellschaft und Tourismus heute

03.8 Auswirkungen des Tourismus

03.8.1 Wirtschaftliche Probleme des Tourismus

Im nordamerikanischen Skimarkt wurden auf Grund der ähnlichen Nachfragestagnation kleine Skigebiete an Großkonzerne verkauft oder manche geschlossen. Es herrscht ein Gesamtkonzept welches durch die zentralisierte Vermarktung hohe Erträge sichert. Würde man dieses von Großkonzernen geführte System in die Alpen übertragen, gäbe es nur mehr rund 80 große Skigebiete von etwa 300 bestehenden. Die restlichen kleinen Regionen würden fast gänzlich von der Marktbildfläche verschwinden. Anders als in Nordamerika unterstützt der Staat den Alpentourismus in Europa durch Förderungen und verhindert dadurch radikale Strukturanpassungen der Marktkräfte. In Zukunft stellt sich die Frage inwiefern diese Politik im Zusammenhang von Globalisierung und Liberalisierung bestehen bleiben kann.¹²⁵ Eine stabile Zukunftsidee könnte die Gründung einer Genossenschaft, eine gleichgestellte Zusammenarbeit einiger Partner, um gemeinsame Ziele zu erreichen, sein. Ein realisiertes Projekt solcher Art ist der „Skiverbund Amadé“. Die ehemaligen Konkurrenten von 22 Seilbahngesellschaften vereinten 5 Skiregionen und 25 Tourismusorte des Salzburger Landes.¹²⁶ Eine moderne Art der Strukturierung, welche im Gegensatz zu dem amerikanischen Skimarkt nicht von Großkonzernen, sondern von gemeinsamen Partnern mit gleichem Interesse beherrscht wird und regional fördert.¹²⁷

03.8.2 Ökologische Probleme

Im Grunde unterscheidet man zwischen direkten und indirekten Auswirkungen auf die Umwelt und das Ökosystem. Viele Flächen in Tourismusgebieten werden als Skipisten, Tennis- und Golfplätze, Badeseen oder Wanderwege genutzt. Eingriffe in das Mikrorelief und in die Bodenstruktur sowie in den Wasserhaushalt sind nicht vermeidbar. Solange die Veränderungen fachgerecht und in überschaubaren Ausmaßen durchgeführt werden und die betroffenen Flächen einer permanenten Pflege unterliegen, hält sich die daraus resultierende Gefahr einer Naturkatastrophe bedeckt.¹²⁸

Eine indirekte ökologische Konsequenz des Tourismus ist auf die künstliche Beschneidung zurückzuführen. Die entwickelte Technik ermöglicht Regionen eine Absicherung ihrer Skisaison bei unregelmäßigem Schneefall. Für die Herstellung des Kunstschnees dürfen keine chemischen und biologischen Zusätze, rein Luft und Wasser verwendet werden. Solange dies der Fall ist sind die ökologischen

Auswirkungen nicht allzu gravierend. Das derzeitige Problem liegt stattdessen im Bereich der Finanzierung. Die künstlichen Beschneiungsanlagen fordern einen sehr hohen finanziellen Aufwand und machen es den kleinen Bergbahngesellschaften nur schwer möglich, mit diesem Konkurrenzkampf mithalten zu können.¹²⁹

Im Mittelpunkt der indirekten ökologischen Auswirkungen des Tourismus steht der Verkehr. Die starke Verstärkung der Tourismusgebiete führt zu einem erhöhten Verkehrsaufkommen, dies wiederum zu einer enormen Lärmbelästigung und einer gravierenden Luftverschmutzung mit Auswirkungen auf die Vegetation und den Klimawandel. Modellprojekte in Form von einer „sanften Mobilität“ versuchen das Verkehrsproblem zu lösen und die Lebens- und Urlaubsqualität wiederherzustellen.¹³⁰

Im Unterschied zu den direkten ökologischen Auswirkungen des Tourismus, weisen die indirekten ökologischen Konsequenzen charakteristisch städtische Umweltprobleme der europäischen Dienstleistungsgesellschaft auf.¹³¹

03.8.3 Sozio-kulturelle Probleme

Diese Form der Probleme wird in der Öffentlichkeit oft vernachlässigt und kaum wissenschaftlich erforscht. Das soziale Hauptproblem liegt im gewaltigen Unterschied zwischen Reich und Arm sowie zwischen politischer Macht und Ohnmacht. Die Professionalisierung, das Größenwachstum und die Internationalisierung im Bereich des Tourismus führen oft dazu, dass Einheimische ihre Gemeinde aus Kostengründen verlassen müssen und Zugezogene oft Schlüsselpositionen einnehmen. Die touristische Konkurrenzfähigkeit steht auch im Sinne der Gemeindepolitik immer mehr im Mittelpunkt. Der Tourismus-Ergänzungshaushalt stellt den Gemeindehaushalt immer mehr in den Schatten. Politische Entscheidungen werden durch einflussreiche Hoteliers, Baufirmeninhaber und Bergbahndirektoren stark beeinflusst und die Gemeindedemokratie wird immer mehr ausgehöhlt.¹³²

Ein wesentliches kulturelles Problem stellt die schnelle Tourismusentwicklung im Bereich des Wertewandels und der Auseinandersetzung mit der städtischen Freizeit- und Spaßgesellschaft dar. Wichtig ist die Erhaltung von kreativen Persönlichkeiten vor Ort, um eine Kombination von traditionellen und modernen Werten zu schaffen und eine innovative kulturelle Grundlage für die fortschreitende Entwicklung zu bilden.¹³³

¹²⁵ Vgl. Bätzing 2005, 159 f.

¹²⁶ Vgl. Bätzing 2005, 162 f.

¹²⁷ Vgl. Bätzing 2005, 163 f.

¹²⁸ Vgl. Bätzing 2005, 164 f.

¹²⁹ Vgl. Bätzing 2005, 164-166.

¹³⁰ Vgl. Bätzing 2005, 167.

¹³¹ Vgl. Bätzing 2005, 167.

¹³² Vgl. Bätzing 2005, 168.

¹³³ Vgl. Bätzing 2005, 169-171.

04 Ein kleiner Juwel Werfenweng in alpiner Umfassung

04.1 Region Pongau

Der Pongau liegt im Süden des Bundeslandes Salzburg und ist mit einer Fläche von 1.755 km² die zweitgrößte Region der fünf Gaue. Er bildet durch die bedeutsame verkehrspolitische Lage den Knotenpunkt der die Alpen kreuzenden Verkehrslinien der Tauernautobahn, der Tauernbahn, der nördlich des Alpenhauptkammes verlaufenden Linie Ennstal, dem Salzachtal und dem Inntal, einen Zentralraum für Salzburg und für ganz Österreich. Neben der Verbindungsstelle der Wege von Nord und Süd sowie Ost und West wurde die Region durch historische Bodenschätze geprägt.

Die Gewinnung von Gold, Eisen und Kupfer brachte nicht nur den Reichtum in die Talschaften, sondern auch das Leid und die Probleme durch die spätere Erschöpfung der Vorkommnisse. Die Erze wurden durch die Wasserkraft abgelöst und eine Kette von Kraftwerken entlang der Salzach verstehen sich im Einklang mit der Ökologie. Ein bedeutsamer Wirtschaftszweig entwickelte sich jedoch im Fremdenverkehr.¹³⁴

Zwischen 1961 und 1981 vollzog sich im Pongau ein enormer Entwicklungsprozess zur Attraktivierung des Tourismus. Auslöser war der Ausbau neuer Skiregionen in der direkten Umgebung der hochalpinen Regionen des Pongaus. Das Ergebnis wurde 1991 deutlich sichtbar als 27 von 35 Gemeinden ihren Nächtigungsschwerpunkt nicht mehr im Sommer, sondern im Winter schrieben. Die zuvor bekannte Sommerfrische der Vorkriegszeit reduzierte sich auf nur wenige tourismusintensive Gemeinden.¹³⁵

Im Jahr 1991 zählte der Pongau mit 111 Übernachtungen pro Einwohner zu der am stärksten erschlossenen Tourismusregionen der Alpen. Die Bezirkshauptstadt Sankt Johann im Pongau weist heute keine Agrargemeinde mehr auf. In den Orten wie Badgastein standen die touristischen Nächtigungen auf Grund der Sommerflaute bereits in den 70iger Jahren still. Die vom Wintertourismus vorherrschenden Gemeinden wie Altenmarkt, Mühlbach und Flachau erlebten durch die Fertigstellung der Tauernautobahn 1975 einen bedeutsamen Aufschwung. Einen wichtigen Ausgangspunkt dieses Erfolges bildete die Durchsetzung und Ausführung der Verbindung der Skilifte von Zauchensee und St.Johann sowie Flachau und Wagrain zur „Salzburger Sportwelt Amadé“.¹³⁶

Heute verbindet der „Skiverbund Amadé“ 5 Skiregionen und 25 Alpenorte des Salzburger Landes miteinander.¹³⁷ Das größte österreichische Skivergnügen macht es möglich die Salzburger Sportwelten, Schladming-Dachstein, Gastein,

Hochkönig und das Großarlital mit nur einem Skipass zu erleben. Gemeinsame Werbestrategien über traditionelle Skihütten mit regionalen Schmankerln und Erlebnisse für die ganze Familie locken viele Touristen ins Paradies des Skifahrens, inmitten der atemberaubenden Alpen.¹³⁸



30



31

¹³⁸ Vgl. Salzburger Sportwelt Amadé.



32

Abb. 30: Österreich, Bundesland Salzburg hervorgehoben
Abb. 31: Bundesland Salzburg, Pongau hervorgehoben
Abb. 32: Pongau, Werfenweng hervorgehoben

¹³⁴ Vgl. Amt der Salzburger Landesregierung 1986, Vorwort. ¹³⁷ Vgl. Bätzing 2005, 162 f.

¹³⁵ Vgl. Hanisch/Kriechbaumer 1997, 176.

¹³⁶ Vgl. Bachleitner/Penz 2000, 37 f.

04 Ein kleiner Juwel Werfenweng in alpiner Umfassung

04.2 Werfenweng

Werfenweng ist eine Österreichische Ortsgemeinde im Salzachpongau, 51km südlich der Landeshauptstadt Salzburg am Südfuß des Tennengebirges. Umgeben von einer Berglandschaft auf 902m Seehöhe¹³⁹ leben im schönen Alpenort 1.012 Einwohner¹⁴⁰ auf einer Fläche von 45,0 km². Das Gemeindegebiet gliedert sich in drei Ortschaften. Lampersbach, Eulersberg und Weng, das Talbecken am Wenger Bach.

Ein kleiner Ort, eingebettet in ein atemberaubendes Bergpanorama, einer Landschaft zwischen blühenden Wiesen und den kargen Felswänden des Tennengebirges, des Hochkönigs sowie dem Steinernem Meer und dem Hagengebirge.

In der Talau leben die Bewohner von Werfenweng umgeben von fruchtbaren Wiesen und Wäldern. Oberhalb erhebt sich die unbesiedelte und raue Landschaft des Tennengebirges. Je nach Jahreszeit und Tageslauf verfällt Werfenweng in eine atemberaubende Stimmung der Ruhe und Geborgenheit. Die Einzelgehöfte erscheinen wie eingestreut in das Tal und symbolisieren eine gewisse Sicherheit. Das Ortsinnere wird von historisch entstandene Struktur zweckmäßiger Bauten geprägt. Das Kirchlein Maria Geburt wird von neuen Gebäuden mit höherer baulicher Dichte und oftmals inhomogener Form dominiert. Neben den solitären Hotels und Pensionen sind größtenteils wohlständige, aber auch inhomogen wirkende Einfamilienhäuser um den Ortskern und in Richtung Wengerau angesiedelt. Im Großen und Ganzen wirkt die lockere Bebauung der letzten Jahrzehnte fast wie hin gewürfelt und eine einheitliche Stilistik sowie ein Planungsleitbild sind nur schwer erkennbar. Einzig eine Ausnahme bildet der Südhang am Eulersberg. Die historisch typische Siedlungsstruktur vereinzelter Gehöfte ist in dieser Ortschaft von Werfenweng trotz der baulichen Veränderungen im Laufe der Zeit deutlich erkennbar. Die Ruhe und das Gefühl der Geborgenheit ist hier spürbar.¹⁴¹

¹³⁹ Vgl. Amt der Salzburger Landesregierung.

¹⁴⁰ Vgl. Statistik Austria 2018, 427.

¹⁴¹ Vgl. Eisentraut 2011, 2,3,9.



Abb. 33: Luftbild, Salzburg und Werfenweng mit Umgebung

04 Ein kleiner Juwel Werfenweng in alpiner Umfassung

04.3 Historische Entwicklung

Die Talaue, eine jahrhundertalte Kulturlandschaft, entstanden aus den natürlichen Geröll- und Abrissmassen des Gebirges und später aus Menschenhand in Detail geformt. In den frühen Jahren wurde sie geprägt durch die dichte Bewaldung und ihre Nutzbarkeit als Jagd- und Forstgebiet. Erst mit der Zeit wurde durch die Rodung eine Weidelandschaft geschaffen und die ersten dauerhaften Ansiedlungen fanden ihren Platz.¹⁴²

Im Jahre 1509 wurde die Kirche Maria Geburt erbaut und geweiht. Bis heute gilt sie als einzig historisch prägende Architektur im Ort. Nach und nach wurden Einzelgehöfte im großen Abstand zueinander errichtet und eine stabile ländliche Siedlungsstruktur war geschaffen. Jahrhunderte lang blieben große Veränderungen aus. Land- und Forstwirtschaft waren die alleinigen strukturprägenden Erwerbstätigkeiten.¹⁴³

Im letzten Jahrhundert beteiligten sich die Werfenwenger Bauern an den Tiroler Freiheitskämpfen gegen die Franzosen am Pass Lueg. Im Ersten Weltkrieg bedauerten sie den größten Verlust ihrer gefallenen Männer, gemessen an der Einwohnerzahl, von allen Gemeinden der damaligen Monarchie. Die Bewohner sind nicht nur bekannt für ihr Durchhaltevermögen und ihre unglaubliche Lebensfreude, sondern ihre Entschlossenheit, die unvorstellbare Landschaft sowie die frische Bergluft und die einsame Stille in Werfenweng zu schützen und zu wahren.¹⁴⁴

Werfenweng konnte bis 1938 nur über einen Karrenweg erreicht werden. Vereinzelt angelegte schmale Fußwege führten zu den traditionellen Bauernhäusern. Die ersten Gäste kamen mit dem Zug am Bahnhof in Pfarrwerfen an und wurden mit einem Pferdefuhrwerk eineinhalbstunden auf die Höhe des idyllischen Alpenorts gebracht.

Der Grundstein für den Tourismus in Werfenweng wurde nach Erzählungen von den Frauen aus Köln, die vor dem Bombenhagel des Zweiten Weltkriegs flohen, gesetzt. Die Frauen durften sich hier erholen und viele kehrten später mit ihrer Familie zurück nach Werfenweng.¹⁴⁵

Anfang des zwanzigsten Jahrhundert kamen die Sommerfrischler, meistens aus Wien nach Werfenweng, um das ländliche Milieu zu entdecken. Die Gäste wurden bis dahin in Bauernhöfen untergebracht. Bereits in den späten 40iger Jahren

¹⁴² Vgl. Eisentraut 2011, 6.

¹⁴³ Vgl. Eisentraut 2011, 6.

¹⁴⁴ Vgl. Tourismusverband Werfenweng.

¹⁴⁵ Vgl. Kalteis, 39.

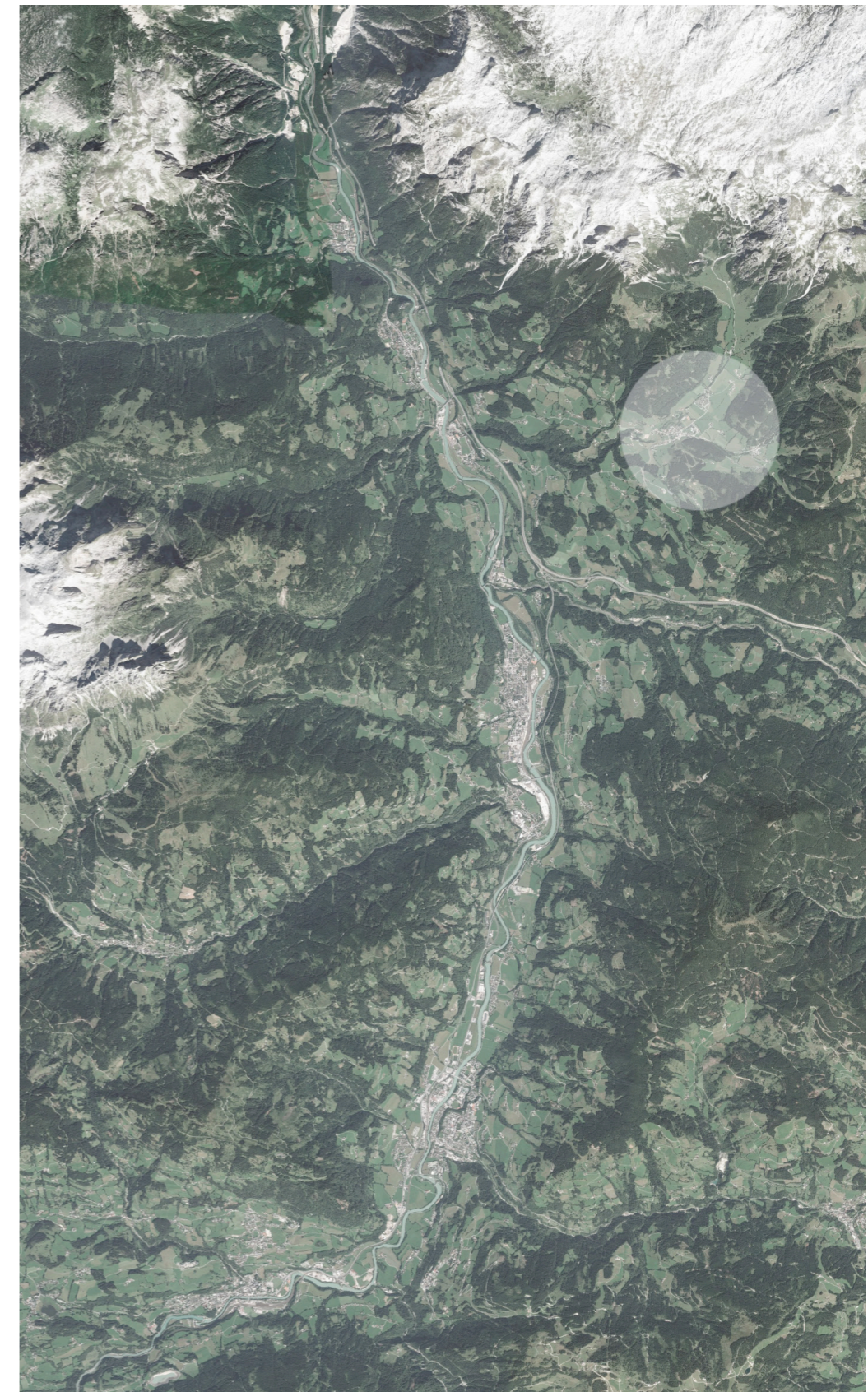


Abb. 34: Luftbild, Werfenweng und Umgebung

machten Pensionen und Gasthöfe den bäuerlichen Unterkünften Konkurrenz. Der touristische Nutzungswandel wurde erstmals in baulicher Form sichtbar. Der Tourismus verdrängte nicht nur den landschaftlichen Broterwerb, sondern er gilt heute als der abzeichnende Wirtschaftszweig.¹⁴⁶

Im Jahre 1955 kamen bereits erste Reisebüro Gäste aus Berlin nach Werfenweng und der Massentourismus war angekommen. Der Bedarf an neuen Beherbergungsbetrieben setzte erste negative Auswirkungen in die bauliche, historische Struktur von Werfenweng. Die Vereinzelung der Gehöfte ging auf Grund von stärkeren Konzentrationen nach und nach verloren.¹⁴⁷

Ein wichtiger Schritt für die Tourismusentwicklung war die Vertretung des Wintersports. 1956 wurde der erste Skilift beim Gasthaus Tennenblick in der Wengerau erbaut. Anfang der 70er Jahre konnte Werfenweng ein alpines Vollprogramm mit Hüttengaudi, Wanderwegen, lauen Heimatabendenden im Sommer und ein durchaus annehmbares Skigebiet im Winter bieten.

Zu dieser Zeit wurden die Unterkünfte aufgerüstet und Zimmer mit eigener Dusche konnten erstmals gebucht werden. Das Gasthaus Hochthron kochte 300 Mittagessen an die Pauschalreisenden und 200.000 Übernachtungen wurden in den Statistiken des Fremdenverkehrsverbandes vermerkt.¹⁴⁸

Im Jahre 1969 begann die Erschließung und technische Ausführung des Skigebietes in der Zaglau. 1991 wurde die erstgebaute Skianlage in der Wengerau durch eine Lawine zerstört und die Zaglau wurde zum Zentralen aber keineswegs zentral gelegenen Wintersportgebiet des Ortes.¹⁴⁹

1994 wurde Werfenweng aus seinem Schönheitsschlaf gerissen, die Betten waren leer und die Übernachtungszahlen nicht mehr nennenswert. Ein wesentlicher Grund dafür war die Tauernautobahn, sie führte die Touristen nicht in den am Talschluss gelegenen ländlichen Ort, sondern vorbei Richtung Süden.¹⁵⁰ Die Touristen, die trotzdem weiterhin in den Alpen Urlaub machten, wurden oft von der Konkurrenz, einem nahe gelegenen Ort mit vergleichbaren Angeboten, abgeworben. Zusätzlich machten sich die neuen Reisegewohnheiten mit den vermehrten Kurzurlauben bemerkbar.¹⁵¹

¹⁴⁶ Vgl. Eisentraut 2011, 7.
¹⁴⁷ Vgl. Eisentraut 2011, 7 f.
¹⁴⁸ Vgl. Kalteis, 39.

¹⁴⁹ Vgl. Eisentraut 2011, 8.
¹⁵⁰ Vgl. Kalteis, 39.
¹⁵¹ Vgl. Eisentraut 2011, 10.

Die Errichtung einer Beschneiungsanlage 1998 und der Bau der Seilbahn Ikarus 2001 waren eine Art der Entwicklungsschritte um Werfenweng regional und überregional mehr Bekanntheit und Bedeutung zu verleihen.¹⁵²

Das Hauptaugenmerk fiel jedoch auf das Alleinstellungsmerkmal von Werfenweng. „In der Ruhe liegt die Kraft.“ Eine Redewendung die schlussendlich 1989 zu einem neuen Konzept führte. Peter Brandauer, der jüngste Bürgermeister Österreichs erkannte die noch immer existierende Einzigartigkeit von Werfenweng und setzte die Realisierung seiner Visionen in Bewegung.¹⁵³



35



37

¹⁵² Vgl. Eisentraut 2011, 8.
¹⁵³ Vgl. Kalteis, 39.
 Abb. 35: Erinnerung Getreideanbau in Werfenweng



36



38

Abb. 36: Irgelbaueraim, 1935
 Abb. 37: Liftanlage, 1965
 Abb. 38: Skilift und Automobile, 1975

04 Ein kleiner Juwel Werfenweng in alpiner Umfassung

04.4 Alleinstellungsmerkmal - Sanfte Mobilität - Alpine Pearls

Der moderne touristische Reiseverkehr entstand in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Die massenhafte Motorisierung schaffte die Hilfsquelle des Reisens für die breiten Bevölkerungsschichten. Für nahezu jede Ortsentwicklung stand die mögliche und unbeschwerte Erreichung mit dem Auto im Vordergrund. Nach und nach kamen die Schattenseiten des Verkehrs auf und die Autos wurden als Belastung für den Ort angesehen.¹⁵⁴

Der Bürgermeister von Werfenweng erkannte das Problem des Verkehrs rechtzeitig und nahm an einer Konferenz über autofreien Tourismus in Bad Hofgastein teil. Als das Umweltministerium 1966 die Suche für einen Modellort der Sanften Mobilität startete, ergriff er die Chance seine Vision zu verwirklichen – Werfenweng ein Refugium der Ruhe. Nicht nur eine Auszeit vom Auto nehmen, sondern entschleunigt in frischer Bergluft leben: „Sanft Mobil – SAMO“, eine Strategie für Gegenwart und Zukunft.¹⁵⁵

Ein Prozess, der nie endet aber auch nie stillstehen darf. Schritt für Schritt versucht der Bürgermeister mit seinem Team und den Bewohnern der Gemeinde seine große Vision umzusetzen. Eine Strategie die nicht nur die unnötigen Fortbewegungen durch Autos mit konventioneller Technik reduzieren soll, sondern zusätzlich den umweltfreundlichen Aspekt durch erneuerbare Energie fördert und einen wirtschaftlichen Erfolg für die Tourismusbetriebe bringt.¹⁵⁶

Grundlage bildet der neue Leitbildprozess mit vier Schwerpunkten im Thema Umwelt und Kultur:

- 1.) Umweltqualität
- 2.) Autofreiheit
- 3.) Luftkurort
- 4.) Volkskultur¹⁵⁷

Am Marktplatz der kreativen Gemeinde parken keine Autos, sondern Fahrräder, E-Bikes, Roller und Elektromobile. Die Gewinnung von Elektroenergie erfolgt aus Photovoltaik und der nachhaltigen Verwendung von Biomasse. Leuchtende Solarskulpturen als Ladestation, solarbetriebene Straßenlaternen und das Gütesiegel für eine „Energiebewusste Gemeinde e5“ unterstreichen das umweltfreundliche Konzept in der Öffentlichkeit.¹⁵⁸

Reist der Urlauber mit der Bahn an oder gibt seinen Autoschlüssel bei Urlaubsantritt ab, erhält er eine SAMO-Card. Mit dieser Karte steht den Gästen eine kostenlose Nutzung der Fahrräder und Elektrofahrzeuge zur Verfügung sowie ein gratis Transfer mittels der Werfenwenger Shuttlebusse vom Bahnhof in den idyllischen Alpenort hinauf. Wenn Urlauber Ausflüge über weitere Strecken unternehmen, stehen Leihautos mit Hybridantrieb bereit.

SAMO sorgt nicht nur bei den Gästen für große Begeisterung, sondern auch bei den Betrieben im Ort. 70 Prozent aller Betten in Werfenweng stehen bereits in SAMO-Unterkünften. Seit 1997 sind die Übernachtungszahlen, auf den gesamten Ort gesehen, um 30 Prozent gestiegen. Allein in den SAMO-Betrieben um unfassbare 79 Prozent. In Österreich gibt es keinen anderen vergleichbaren Ort, der mithalten könnte. Viele Gäste kommen aus dem alleinigen Grund der Sanften Mobilität nach Werfenweng und setzen so die noch nicht beigetretenen Betriebe unter Druck, sich dem SAMO-System anzuschließen.¹⁵⁹

Der Bürgermeister sieht die bisherige Veränderung durch die Sanfte Mobilität als guten Anfang. Jedoch zeigt es sich im Ortsbild noch nicht im gewünschten Ausmaß. Der Verkehr entlang der Dorfstraße wird immer noch als viel zu hochfrequentiert empfunden. Die Einheimischen aber auch die Tagesgäste verkehren durch den ganzen Ort und parken auf den öffentlichen Parkplätzen.¹⁶⁰ Die Gäste sind oftmals enttäuscht, dass die initiative Gemeinde noch kein vollständig autofreier Ort ist.¹⁶¹

In der Vision des Bürgermeisters existiert nicht nur ein fortschrittliches Verkehrskonzept mit einer Erlebnisbahn, sondern alle Autos, auch der Bewohner von Werfenweng, sollten in einer Tiefgarage und nicht mehr auf den Straßen stehen. Im Ortszentrum verkehren die Elektromobile, in das Landschaftsschutzgebiet Wengerau werden Menschen mit Pferdetaxis kutschiert und in die Zagalau zum Skigebiet fährt eine Minibahn. Diese Ziele vor Augen schaffen es, die Entwicklung weiter nach vorne zu treiben. Die Menschen sollen anfangen über ihre Abhängigkeit gegenüber dem Auto nachzudenken und die Hochgeschwindigkeit des Alltags hinter sich zu lassen. Die Gäste verweilen in Werfenweng und nehmen bereits nach kurzer Zeit die schöne Landschaft in sich auf. Stress wird abgelegt und Genießen durch einen gemütlichen Spaziergang oder eine Pferdekutschenfahrt inklusive frischer Bergluft steht im Vordergrund.¹⁶²

¹⁵⁴ Vgl. Eisentraut 2011, 5 f.

¹⁵⁵ Vgl. Kalteis, 40.

¹⁵⁶ Vgl. Eisentraut 2011, 10.

¹⁵⁷ Vgl. Brandauer 2018, Interview.

¹⁵⁸ Vgl. Eisentraut 2011, 11.

¹⁵⁹ Vgl. Kalteis, 41.

¹⁶⁰ Vgl. Eisentraut 2011, 12.

¹⁶¹ Vgl. Brandauer 2018, Interview.

¹⁶² Vgl. Kalteis, 41.

Mittlerweile hat die Idee der „Sanften Mobilität“ auch außerhalb von Österreich den gesamten Alpenraum inspiriert. Über eine österreichische EU-Präsidentenkonferenz „Umweltfreundlich Reisen in Europa“ wurde 2006 das transalpine Gemeinde Netzwerk „Alpin Pearls – Perlen der Alpen“ gegründet. Hierbei handelt es sich um Alpentourismusorte in Deutschland, Frankreich, Österreich, Italien, Slowenien und in der Schweiz, die auf nachhaltigen Tourismus mit umweltfreundlicher Mobilität setzen. Jedes Mitglied dieser Perlenkette muss bestimmte vorgeschriebene Kriterien erfüllen.¹⁶³

Mittlerweile bestehen die Alpin Pearls aus 25 einzigartigen Urlaubsorten.¹⁶⁴ Im Vordergrund steht die Erreichbarkeit mittels Bussen oder Bahn, ein autofreier Ortskern sowie eine nachhaltige und umweltfreundliche Mobilitätsgarantie durch Wanderbusse und Fahrradverleih.

Die Hotels aber auch Tourismusbüros müssen hinsichtlich dieser Anforderungen ihre Bewusstseinsbildung vorantreiben. Ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung bildet dabei die Vernetzung einzelner Orte wie der Alpine Pearls.¹⁶⁵ Den Gästen wird während ihres gesamten Aufenthalts in den Alpen eine problemlose umweltfreundliche Fortbewegung garantiert, fernab vom Verkehrslärm. Aktivitäten, Genuss, Erholung und das Genießen der alpenländlichen Kultur stehen im Vordergrund. Die natürlichen Ressourcen unserer Erde werden geschont und ein positiver Beitrag zum Klimaschutz geleistet.¹⁶⁶



39



40



41



42



43

¹⁶³ Vgl. Kalteis, 110,112.

¹⁶⁴ Vgl. Alpine Pearls natürlich sanfter Urlaub.

¹⁶⁵ Vgl. Kalteis, 110-115.

¹⁶⁶ Vgl. Alpine Pearls natürlich sanfter Urlaub.

Abb. 39: Fun-Fahrzeuge mit elektrischen Antrieb
Abb. 40: E-Lois der persönliche Chauffeur
Abb. 41: Velo Taxi

Abb. 42: Ganzjährige Samo Vorteile, Elektroautos
Abb. 43: Alpine Pearls Mitglieder

04 Ein kleiner Juwel Werfenweng in alpiner Umfassung 04.5 Situation heute

Das Planungsbüro von Prof. Dr. Wolf R. Eisentraut verfasste 2011 ein Ortsentwicklungskonzept für Werfenweng um ein adäquates Bild einer großräumigen Orts- und Landschaftserscheinung zu schaffen. Seither hat sich der kreative Alpenort in den letzten Jahren stark zum Positiven für Bewohner und Gäste entwickelt.

Direkt in der Ortsmitte wurde 2013 die Talstation der neuen Dorfbahn Rosnerköpfl errichtet. Die Achter-Gondel auf den Rosnerköpfl schafft eine direkte Verbindung zum Skizentrum in der Zaglau, kein Bus, kein Auto, einfach in das Ski-gebiet einsteigen und das atemberaubende Panorama genießen. Damit wurde nicht nur die Strategie der Sanften Mobilität unterstützt, sondern der Ansporn für neue Projekte gelegt.¹⁶⁷

Bereits im Sommer 2017 wurde DeinBerg, ein Erlebnispark voller Action, Abenteuer und Erholung an der Mittelstation der Rosnerköpflbahn eröffnet. Das neue Ausflugsziel überrascht mit einem Seilgarten, Flying X Arena, Mountaincar, Speed Liner, Panoramakino, Puschl' Rätselberg und regionaler Kulinarik.¹⁶⁸

Neben der Fußgängerzone direkt im Ortskern und der Tempobeschränkung in der Ortsmitte wurde im September 2018 an der Zentrumsdurchfahrt eine neue Begegnungszone errichtet. Sie befindet sich direkt vor der Talstation der Dorfbahn Rosnerköpfl und ermöglicht ein Miteinander von Fußgängern, Radfahrern und Autofahrern. Die 150 Meter wurden mit einer einheitlichen Oberfläche auf dasselbe Niveau gebracht. Optisch gliedern neue Halogenbeleuchtungen und Spitzahorn-Bäume den Fußgängerbereich und die Straße. Ein neues Konzept, das ein sicheres und problemloses Überqueren ermöglicht wurde entwickelt.¹⁶⁹

Aus der Sicht des Bürgermeisters liegt die Zukunft von Werfenweng in der Klimaanpassungsstrategie. Naturschutz, Lebensqualität und Wirtschaftsfaktor. Der Entwicklungstrend bewegt sich in Richtung eines Ganzjahrestourismus mit 365 Tagen Betrieb. Dabei spielt die Flexibilität für die Wirtschaftlichkeit und Jobs eine große Rolle.¹⁷⁰

¹⁶⁷ Vgl. Brandauer 2018, Interview.

¹⁶⁸ Vgl. Dein Berg Werfenweng.

¹⁶⁹ Vgl. Mein Bezirk 2018.

¹⁷⁰ Vgl. Brandauer 2018, Interview.



44



45



46


Alle Zeit der Welt

Abb. 44: Neugestaltete Begegnungszone mit Blick auf den Eiskogel
Abb. 45: Pfarr- und Wallfahrtskirche Mariä Geburt

Abb. 46: FIS-Landes-Skimuseum
Abb. 47: Werfenweng Alle Zeit der Welt



Wengerau

Naturfreundehaus
Anton-Proksch-Haus

Pension
Michaela

Berghotel Restaurant
Strussingalm

Frommerkogel
1883m

Bischlinghöhe
1834 m

Hotel
Zistelberghof

Gästehaus
Gamsblick

Family Resort
Gut Wenghof

Bergresort
Travel Charme

Hotel
Elisabeth

Weng

Wenger Alpenhof

Gasthof Pension
Barbarahof

Zaglau

Gasthof Pension
Strassreith

Leiweinhof

Gasthof Pension
Schöntal

Wood Ridge
Luxury Chalets

Gasthof Pension
Tennenblick

Restaurant
Auszeit

Rosnerköpfel
1150 m

Haus Silvia

Eulersberg

Steinbergriedl

Appartements Chalets
Eulersberg

04 Ein kleiner Juwel Werfenweng in alpiner Umfassung

04.6 Unterkünfte für Gäste

Die Bettenkapazität von Werfenweng verteilt sich auf ein 4-Stern Superior Hotel, ein 4-Stern Hotel, ein Family Resort, drei 3-Stern Hotels, ein Jugendhotel, ein Luxury Chaletdorf und einigen Gasthöfe, Pensionen, Ferienwohnungen, Bauernhöfe, Almen und Selbstversorgerhütten.¹⁷¹

Bei den Bauernhöfen handelt es sich um Betriebe mit Vermietung an Gäste, aber auch noch funktionstüchtiger Viehzucht, Holz- und Weidewirtschaft.¹⁷²

Im Jahr 2017 wurden 92 Betriebe mit insgesamt 2.157 Betten gezählt. Die Bettenauslastung betrug im Sommer 38% und im Winter 35%.¹⁷³ Eine Steigerung der Wirtschaftlichkeit der Betriebe wäre wünschenswert.

Der Durchschnittswert der Aufenthaltsdauer der Urlauber im Tourismusjahr 2016/17 lag im Hotelbereich bei 3,1 Tage. Wesentlich länger mit einem Durchschnitt von 5,8 Tagen, verweilten die Gäste in gewerblichen und privaten Ferienwohnungen.¹⁷⁴

Im Bereich der Gastronomie gibt es nur vereinzelt Hotelbetriebe mit unabhängigen öffentlichen Gaststätten. Ein Almrestaurant am Rosnerköpfl setzt neue Standards im Bereich Architektur und regionaler Kulinarik.

Saisonen	Rang Tourismusbezirke	Ankünfte	Übernachtungen			Anteil Übernachtungen in %			Aufenthaltsdauer
			gesamt	VÄ zum Vorjahr	pro Einwohner	Inland	Deutschland	Hotels u.ä.	
Wintersaison 2016/17	28	32.400	137.805	+ 4,7	139	19	64	68	4,3
Sommersaison 2017	22	37.420	149.068	+ 6,4	151	15	68	72	4,0

48

¹⁷¹ Vgl. Tourismusverband Werfenweng 2017, 21-38.

¹⁷² Vgl. Eisentraut 2011, 16.

¹⁷³ Vgl. Höpflinger/Nagl 2018, 44,52.

¹⁷⁴ Vgl. Höpflinger/Nagl 2018, 1 f.

Abb. 48: Ankünfte und Übernachtungen Gemeinde Werfenweng - Wintersaison 2016/17, Sommersaison 2017



49



50



51



52



53



54



55



56

Abb. 49: Haus Silvia Ferienwohnung

Abb. 50: Ferienhotel Elisabeth 4-Sterne

Abb. 51: Urlaub am Bauernhof Leiweinhof

Abb. 52: Gut Wenghof - Family Resort 4-Sterne

Abb. 53: Gasthof Pension Schöntal

Abb. 54: Travel Charme Bergresort 4-Stern Superior

Abb. 55: Gasthof Pension Barbarahof

Abb. 56: Wood Ridge Luxury Chalets

04 Ein kleiner Juwel Werfenweng in alpiner Umfassung

04.7 Nutzungskonzept Sommer - Winter

Werfenweng strebt nach einem gelungenen Ganzjahrestourismus.

Im Tourismusjahr 2016/17 wurden bereits 32.400 Ankünfte und 137.805 Übernachtungen im Winter sowie 37.420 Ankünfte und 149.068 Übernachtungen im Sommer gezählt. Das bedeutet im Winter ein Plus von 4,7% und im Sommer einen Anstieg von 6,4 % zum Vorjahr.¹⁷⁵

Die Natur des erholsamen Alpenortes hat im Sommer sowie Winter unglaublich viel zu bieten. Ob Familienurlaub oder eine Reise zu zweit, zahlreiche Freizeitangebote sorgen für abwechslungsreiche Erlebnisse.

Sommer:

- Bogenschießen und Greifvogelschau am Bischling
- DeinBerg der Abenteuer und Erlebnisberg
- Baden im Wengsee
- Bergsteigen und Klettern
- Radfahren und Mountainbiken
- Panoramawandern (99 km)
- Paragleiten vom Bischling
- Reiten und Kutschenfahrten
- Wandern und Spazieren zu Almen und Hütten
- Tennis spielen
- Fis Landes-Skimuseum besuchen

Der Sommerurlaub in Werfenweng lässt den Körper, die Seele und den Geist zwischen blühenden Wiesen, grünen Wäldern und kargen Felswänden aufleben.¹⁷⁶

Winter:

- Kid's Snowpark
- Ski und Wintervielfalt (28km Skipiste)
- Skitouren
- Langlauf und Loipen
- Winterwandern und Spazieren
- Schneeschuhwandern
- Pferdeschlittenfahren
- Paragleiten und Drachenfliegen
- Rodeln (4 Rodelbahnen)
- Lama-Trekking

Im Winter erscheint der verschneite Alpenort wie ein Diamant. Ein weißes Paradies in vielfältiger und wunderschöner Landschaft.¹⁷⁷

¹⁷⁵ Vgl. Höpflinger/Nagl 2018, 25, 37.

¹⁷⁶ Vgl. Tourismusverband Werfenweng.

¹⁷⁷ Vgl. Tourismusverband Werfenweng.



57



58



59



60



61



62



63



64

Abb. 57: Fauna-Flora Runde - Almlehrpfad
Abb. 58: Naturnaher Badespaß im kristallklaren See
Abb. 59: Paragleiten - ein echtes Hochgefühl
Abb. 60: Mountainbiken und Radln

Abb. 61: Skating oder klassisch Langlaufen
Abb. 62: Winterzauber - Pferdeschlittenfahrten
Abb. 63: Skifahren, Snowboarden, New-School- Skigebiet
Abb. 64: Lama-Trekking mit Fackelwanderung

04 Ein kleiner Juwel Werfenweng in alpiner Umfassung

04.8 Potentiale der Umgebung

Die Wunderwelt bleibt jedoch nicht alleine in Werfenweng. In der näheren Umgebung stehen einzigartige Ausflugsziele und Sehenswürdigkeiten zur Verfügung, die in Verbindung mit der Samo-Card bequem und problemlos erreicht werden können.

Die weltgrößte Eishöhle befindet sich direkt am Fuße des Berges, im nächstgelegenen Ort. Ein Wunder aus Stein und atemberaubenden Eisfiguren überwältigt die Besucher. Ein 20m breites und 18m hohes Höhlenportal kennzeichnet den Eingang in das größte Höhlensystem mit einer Ausdehnung von insgesamt 42 km von denen 1 km gänzlich vom Eis bedeckt ist.¹⁷⁸

In der weltberühmten Mozartstadt Salzburg kommt der Kulturtourismus keinesfalls zu kurz. Ein Weltkulturerbe, das durch Architektur aus der Barockzeit, der Festung Hohen Salzburg, dem Schloss Hellbrunn, dem Schloss Mirabell und dem berühmten Geburtshaus von Wolfgang Amadeus Mozart fasziniert.¹⁷⁹

Die beeindruckende Burganlage der Nachbargemeinde Hohenwerfen aus dem 11. Jahrhundert, welche sich auf einem 155 Meter hohen bewaldeten Felskegel befindet, begeistert mit mittelalterlichen Erlebnissen, Museen und Falken-Flugshows.¹⁸⁰

Ein beeindruckendes Alpen-Naturschauspiel vollzieht sich in der Liechtensteinklamm in der Bezirkshauptstadt St. Johann. Mächtige Wassermassen schneiden sich förmlich in die Berge. Wasserfälle und ein Licht-Schatten Phänomen bezaubern die tiefsten und längsten Schluchten der Alpen.¹⁸¹

¹⁷⁸ Vgl. Tourismusverband Werfenweng.

¹⁷⁹ Vgl. Tourismusverband Werfenweng.

¹⁸⁰ Vgl. Tourismusverband Werfenweng.

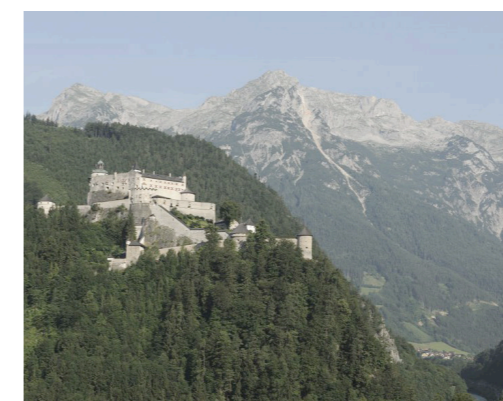
¹⁸¹ Vgl. Sankt Johann Alpendorf.



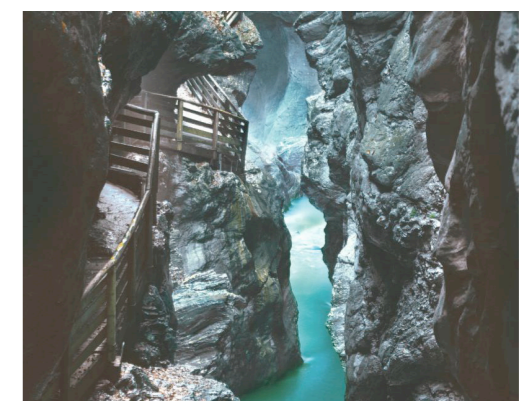
65



66



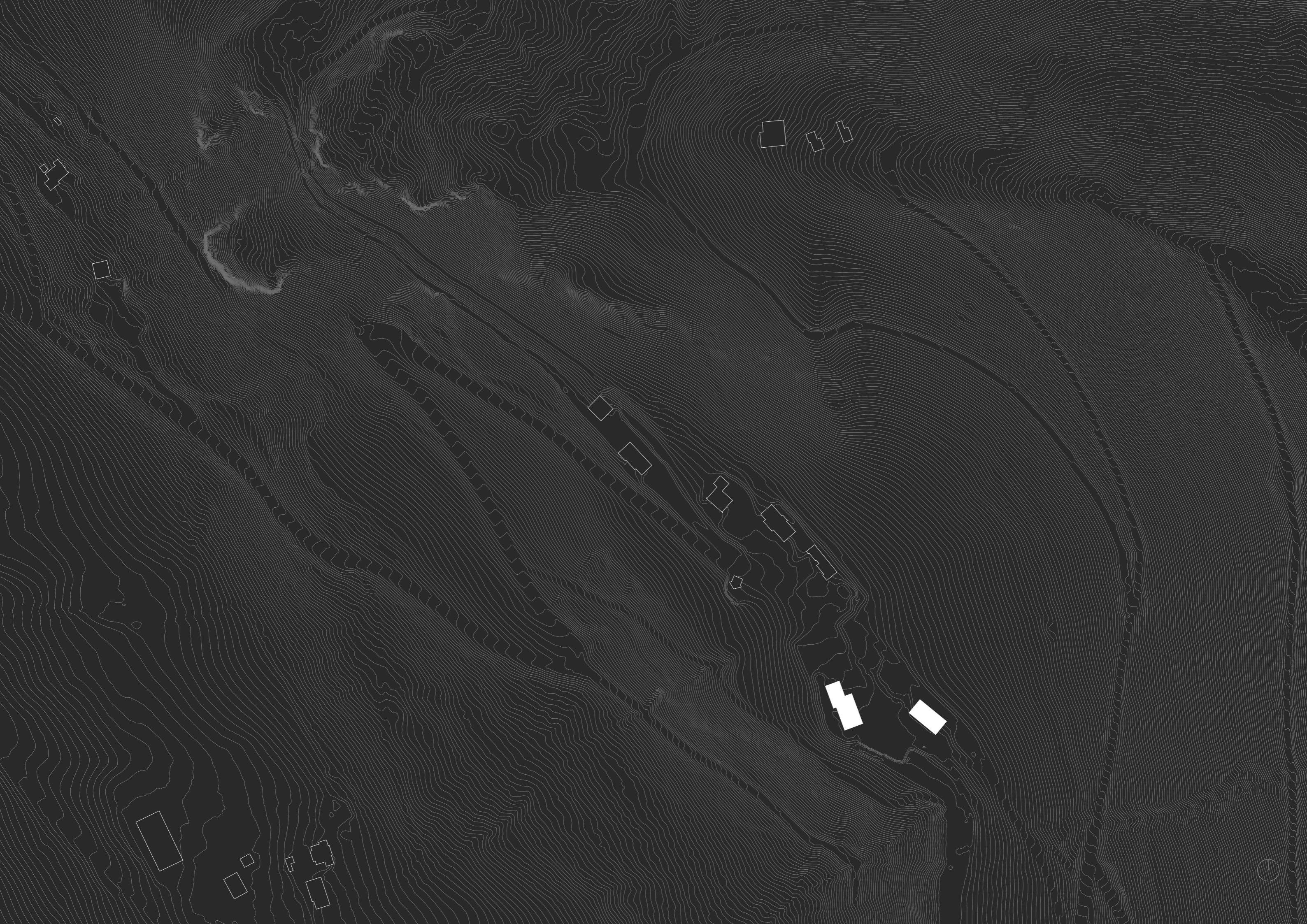
67



68

Abb. 65: Eisriesenwelt
Abb. 66: Stadt Salzburg

Abb. 67: Burg Hohenwerfen
Abb. 68: Liechtensteinklamm



05 Standort & Zielsetzung

05.1 Steinbergriedl

Der Steinbergriedl liegt in der Ortschaft Eulersberg, unmittelbar am Talanfang links. Eine einspurige Straße führt auf den Steinbergweg vorbei an vereinzelt Gehöften bis an das Straßenende zum Steinberghof. Aufgrund der abgeschiedenen Lage tritt nahezu keine Verkehrsbelastung auf. Lediglich drei Einfamilienhäuser, eine Pension, ein Ferienhaus, die Steinberghofkapelle und das ehemalige Panoramahotel Sonnhof teilen sich den unglaublichen Ausblick auf die umliegenden Berge und Ortschaften inmitten von grünen Wiesen und Wäldern.

Der unbewohnte und langsam verwitternde Sonnhof, früher bezeichnete Steinberghof nimmt den schönsten Platz am Steinbergriedl ein. Ein Gebiet, das so unglaublich wertvoll erscheint und doch einer verlassenen Hotelanlage unterliegt.

Der Steinbergriedl kann über die öffentliche Straße und vom 3,0 km nördlich entfernten Gemeindezentrum Werfenweng über die Dorfbahn Rosnerköpfl und einem gemütlichen Spaziergang erreicht werden.

Unmittelbare Geschäfte oder angelegte touristische Attraktionen finden am Südhang vom Eulersberg keinen Platz, einzig am nahegelegenen Rosnerköpfl befindet sich ein Almrestaurant mit regionaler Kulinarik. Typisch für diese Gegend sind Wanderwege umgeben von einer authentischen alpenländlichen Kulturlandschaft.

Der Steinbergriedl ist nicht nur ein Naturerlebnis für Bewohner und Gäste, sondern ein Platz voller Ruhe und Geborgenheit. Lediglich wenn der Wind durch die Wälder zieht, ist das Rauschen der Bäume zu vernehmen.



Abb. 69: Luftbild, Steinbergriedel und Umgebung

05 Standort & Zielsetzung

05.2 Historische Analyse

Die Analyse des Bestandes führt bis zum völligen Abbrand des Wohn- & Wirtschaftsgebäudes am 28. April 1957 zurück.

Bereits 1958 wurde ein Neubau eines Wohn- & Wirtschaftsgebäudes an ehemaliger Stelle am Steinberggut in Werfenweng errichtet. Die Gesamtanlage des Gehöftes wurde nach den Vorbildern traditioneller Pongauer Bauernhöfe geplant. Wohn- und Stallgebäude wurden getrennt errichtet, da die Besitzer zu dieser Zeit bereits beabsichtigten das Bauernhaus in näherer Zukunft zu einer Pension auszubauen.¹⁸²

Einige Jahre später wurde ein Zubau an das Haupthaus im Nordwesten durchgeführt und ein zusätzliches Gästehaus im Nordosten erbaut.

Im Südosten, ein paar Meter entfernt vom Haupthaus, wurde kurze Zeit darauf eine Pferdekoppel errichtet.

Im Jahre 1978 fand ein großer Zubau statt. Im Zuge dessen wurde das Haupthaus im Südosten und Nordosten erweitert und ein Wellnessbereich inklusive Hallenbad erbaut.¹⁸³

Nach diesen großen Erweiterungen stockte man schlussendlich 1981 das Hauptgebäude und dessen Anbau sowie das Gästehaus auf.¹⁸⁴

Das Wirtschaftsgebäude, welches ursprünglich als landwirtschaftliches Nebengebäude mit Stall, Milchammer, Heu- und Streulager, Hühnerstall und Nebenräumen im Erdgeschoss und einem Heubergerraum im Obergeschoss mit Tenneneinfahrt von der Ostseite diente, wurde aufgelassen. Über dem südlichen Anbau wurde eine Wohnung eingebaut und der Stall diente als Garage und Lagerraum. Im Erdgeschoss, dieses Anbaues baute man Nebenräume für das Hotel und im Obergeschoss Personalräume ein.

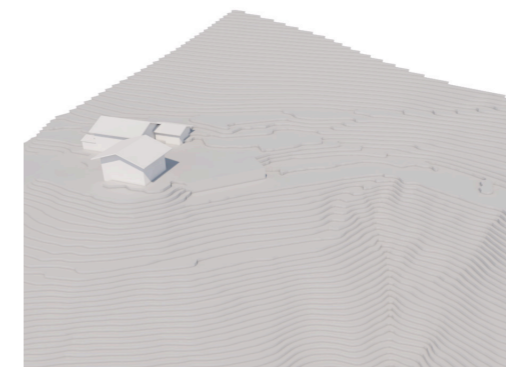
Das Panoramahotel Sonnenhof war nicht nur eines der ersten Hotels in der Umgebung welches ein Hallenbad besaß, sondern ein gutgeführtes Hotel mit traumhafter ruhiger Lage und atemberaubendem Ausblick, der viele Gäste begeisterte.

Leider ging das Hotel im Jahre 2010 aufgrund schlechter Führung und falschen Investitionen in Konkurs und wurde 2011 von einer Stiftung und einer Privatperson gekauft. Seither stehen die baufälligen, ausgedienten Gebäude leer und werden mit der Zeit immer mehr von den natürlichen Einflüssen mitgenommen.

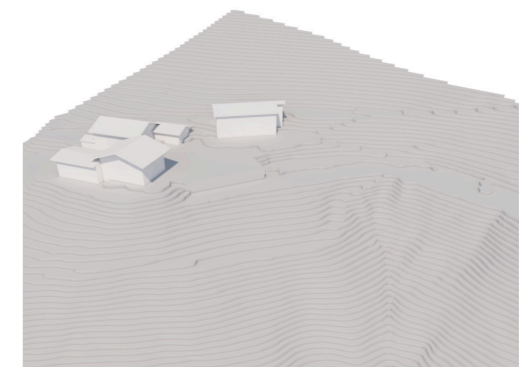
¹⁸² Vgl. Englmayr 1958, 2.

¹⁸³ Vgl. Ebster, 1978, 1.

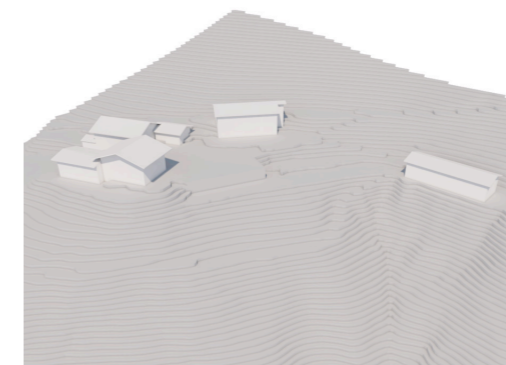
¹⁸⁴ Vgl. Güntner, 1981, 1.



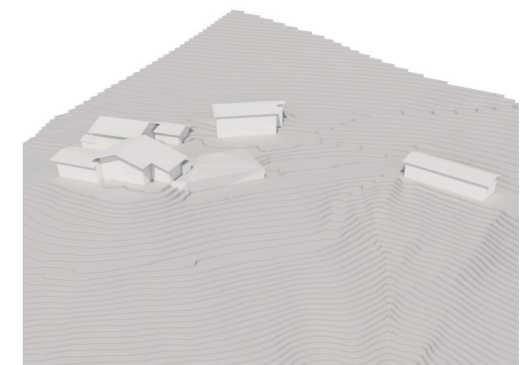
70



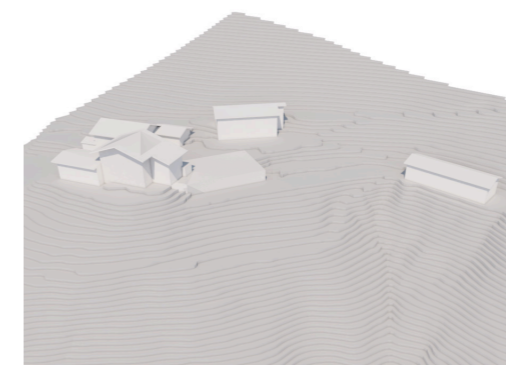
71



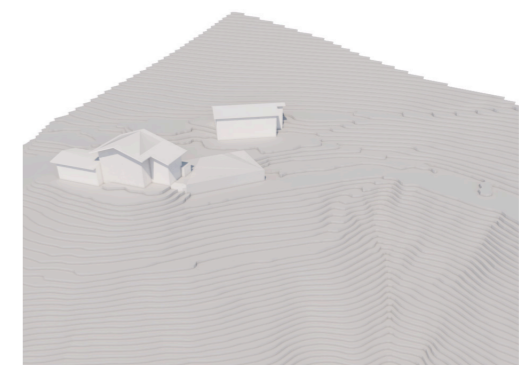
72



73



74



75

Abb. 70: Neubau Wohn- & Wirtschaftsgebäude an ehemaliger Stelle, 1958
Abb. 71: Zubau Hauptgebäude im Nordwesten & Errichtung Nebengebäude im Nordosten
Abb. 72: Errichtung Pferdekoppel im Südosten

Abb. 73: Erweiterung Haupthaus im Südosten & Nordosten, Zubau Wellnessbereich mit Hallenbad, 1978
Abb. 74: Aufstockung Nebengebäude & Haupthaus, 1981
Abb. 75: Abtragung Pferdekoppel, Brand Wirtschaftsgebäude & Schäden am Haupthaus, 2012



Gasthof "Steinberghof,, 1100 m.,
Werfenweng (Salzburg).



Gasthof Steinberghof
Werfenweng, Ld. Salzburg



05 Standort & Zielsetzung

05.3 Analyse Ist-Zustand

Am 07. November 2012 brach beim östlich des Hotelobjektes bestehenden Nebengebäude der unbewohnten und verwitterten Hotelanlage ein Brand aus. Der Großteil brannte zur Gänze nieder und das Gebäude wurde komplett abgetragen. Das Hotelobjekt erlitt Schäden an den Außenfenstern und Türen der Ostfassade im nördlichen Teil.¹⁸⁵

Unmittelbar zur selben Zeit stürzte das Dach der Pferdekoppel auf Grund zu hoher Schneelast ein und musste schlussendlich abgerissen werden.

Im heutigen Zustand besteht am Grundstück ein ausgedientes, baufälliges Hotelobjekt mit Gästehaus.

Das Hotelgebäude ist teilunterkellert, hat ein Erd-, 1. und 2. Obergeschoss und ein Dachgeschoss. An der Südostseite ist im Kellergeschoss ein Hallenbad mit Nebenräumen angebaut. Die einzelnen Geschosse sind über das Treppenhaus und einen Personenlift vertikal erschlossen.

In diesem Gebäude befinden sich im Erdgeschoss die Eingangshalle, die Rezeption, die Küche mit Nebenräumen und das Restaurant mit einer vorgelagerten Terrasse. In den Obergeschossen und dem Dachgeschoss sind die Hotelzimmer untergebracht.

An der Südseite besteht ein Anbau, in diesem sind im Erdgeschoss und 1. Obergeschoss eine abgeschlossene Wohnung und im 2. Obergeschoss Gästezimmer untergebracht.

Das Gästehaus steht östlich des Hotelobjektes und ist mit einem unterirdischen Gang im Kellergeschoss verbunden, welcher in das südseitig angebaute Treppenhaus mündet.

Dieses Objekt hat ein Erd- und zwei Obergeschosse, wobei das Erdgeschoss bergseitig zur Gänze unter Niveau liegt und nur die halbe Gebäudetiefe ausgebaut ist.

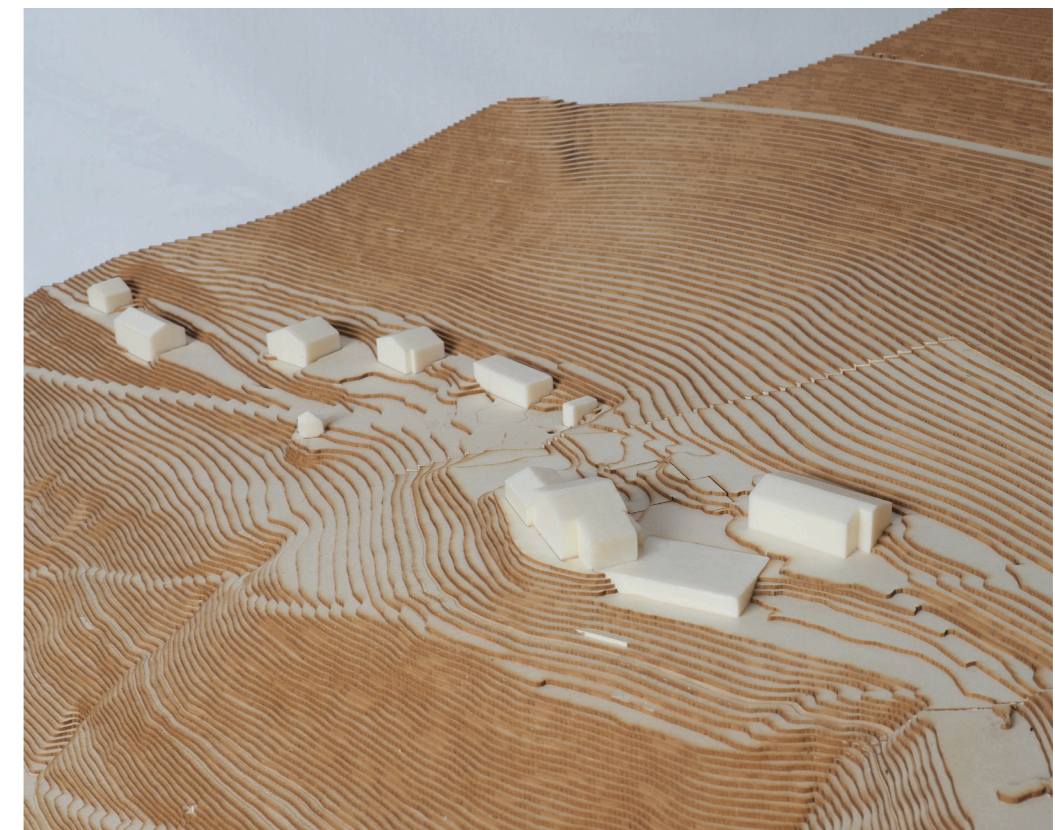
Die Hotelanlage besitzt 120 Betten aufgeteilt in 60 klein gehaltenen Zimmern.

Gesamtkubatur Hotelobjekt, ohne Hallenbad	4.265,70m ³	1.420m ²
Hallenbad mit Nebenräumen	2.124,40m ³	530m ²
Gästehaus	2.092,51m ³	650m ²
Gesamt		2.600 m²

¹⁸⁵ Vgl. Spreitz, 2013, 1.



85



86

Abb. 85: Modellfoto Nord-West Bestand vor dem Brand am Wirtschaftsgebäude und der Abtragung der Pferdekoppel
Abb. 86: Modellfoto Süd-West Bestand und derzeitiger Ist-Zustand







05 Standort & Zielsetzung

05.4 Zielsetzung

Die Untersuchung der kreativen und initiativen Gemeinde Werfenweng, dem Steinbergriedl und dem ehemaligen Panoramahotel, thematisierend auf Bedürfnisse und Anliegen der Einwohner und Gäste, liefert folgendes Ergebnis:

1. Werfenweng ist ein kleiner alpiner Ort mit aufstrebenden und nachhaltigen Entwicklungen und Visionen. Die Sanfte Mobilität prägt das Ortsbild und fördert das Alleinstellungsmerkmal der Gemeinde. Trotz der positiven Veränderungen, in den letzten Jahren, liegt das Ziel von einer autofreien Gemeinde noch in weiter Ferne.
2. Der Weg zu einem Ort mit Ganzjahrestourismus verlangt neue Kapazitäten im Bereich Freizeitaktivitäten, Kultureinrichtungen, Gaststätten und urlaubsbezogenen Einzelhandel sowie Hotels in unterschiedlichen Kategorien.
3. Der Steinberghof in abgeschiedener Lage am Ende jeglicher Straßen und umgeben von einer unglaublichen Landschaftssituation bietet eine gute Ausgangssituation für ein neues Konzept mit einem nachhaltigen Vertiefungsschwerpunkt.
4. Die Analyse vom ehemaligen Panoramahotel Sonnhof führt auf einen traditionellen Pongauer Bauernhof zurück, jedoch ist die historische Typologie durch die Vielzahl an Zu- und Umbauten und den Abbrand des ehemaligen Stallgebäudes kaum mehr erkennbar, geschweige denn spürbar. Letztendlich lässt die durch einen Brand gekennzeichnete, bereits einsturzgefährdete und dadurch teils nicht zu betretende Hotelanlage keine wirtschaftliche Revitalisierung zu.

Ziel ist es, einen Ort der Erlebnisse und Eindrücke sowie des individuellen Rückzugs zu schaffen. Dabei spielt ein Landschaftsbild prägender Entwurf, welcher das nachhaltige Konzept des kleinen Ortes weiterentwickelt, eine große Rolle.

05 Standort & Zielsetzung

05.5 Hotel der Zukunft

Die Hotelbranche steht direkt in Verbindung mit dem Wandel unserer globalen Gesellschaft. Die prägenden Veränderungen fallen unter das Phänomen der Megatrends. Derzeit sind elf Megatrends von höchster Relevanz: Individualisierung, Mobilität, Urbanisierung, Globalisierung, Connectivity, Silver Society, Female Shift, Gesundheit, Neues Lernen, New York, Neo-Ökologie.¹⁸⁶

Aus dieser Trendstudie heraus definieren sich Trendfelder, welche auf die Hotellerie in den nächsten Jahren großen Einfluss nehmen werden. Sie helfen nicht nur die Dynamik zu verstehen, sondern zeigen welche Möglichkeiten im Wandel unserer Zeit liegen.¹⁸⁷

05.5.1 Future Health

Den Ausgangspunkt für dieses Trendfeld bildet unser energetisch aufwendiger Lebensstil im 21. Jahrhundert. Die Menschen beginnen auf Grund von Stress im Berufsleben und der Doppelbelastung im Alltag deutlich gesundheitsbewusster zu leben. In Hotels macht sich dieser Gesellschaftswandel in den letzten Jahren im Ausbau der Wellnessoasen bemerkbar. Schwimmbad, Sauna und Spa sollen den Menschen helfen sich zu erholen und zu entspannen. Zusätzlich zu diesem Trend charakterisiert sich der neue Begriff „Soft Health“. Hierbei handelt es sich um Maßnahmen und Services zur nachhaltigen Förderung unserer Lebensqualität und der Verbesserung unseres subjektiven Gesundheitsbewusstseins. Ein wesentlicher Schwerpunkt liegt in der Architekturplanung und deren Ausführung. Die Gestaltung der Hotelzimmer, die Verwendung von gesundheitsfördernden Baustoffen und Einrichtungsmaterialien sowie der Einsatz von allergikerfreundlichen Stoffen bilden die Basis für einen gesundheitsbewussten Lebensstil. Darüber hinaus fördert ein gesunder Gaumen durch intelligente Genussrezepte in Restaurants, das eigene Gesundheitsempfinden.

Einen weiteren wichtigen Bereich für ein durchgängiges Gesundheitskonzept bildet im Tourismus der Sport. Es handelt sich nicht nur um eine Freizeitbeschäftigung, sondern um körperliche Bewegung zur Erlangung einer Leistungssteigerung und einer Optimierung seines Selbst.¹⁸⁸

¹⁸⁶ Vgl. Zukunftsinstitut 2014, 21.

¹⁸⁷ Vgl. Zukunftsinstitut 2014, 21.

¹⁸⁸ Vgl. Zukunftsinstitut 2014, 25-27.

05.5.2 Regiofair

Ein Hotel ist nicht nur ein architektonisches Gebäude, sondern schafft einen bestimmten Ort in einer individuellen Umgebung der mit der Landschaft interagiert. Das aktuelle Thema über den Klimawandel bewegt die Menschen zu einem ressourcenschonenderen Umgang auf unserer Erde. Das macht sich einerseits bei der Zunahme von umwelt- und sozialverträglichen Reisen bemerkbar und andererseits in der nachhaltigen Tourismusarchitektur. Architekten versuchen nicht nur Konzepte mit einer regenerativen Energiegewinnung zu realisieren, sondern auch das ökologische Bauen zu vertiefen. Um eine authentische Architektur mit nachhaltigem Hintergrund zu schaffen, greifen die Architekten nicht nur auf regionale Rohstoffe und Bautraditionen zurück, sondern beauftragen Betriebe und Manufakturen der näheren Umgebung zur Realisierung ihrer Projekte.

Ein weiterer sich stark entwickelnder Trend vollzieht sich in der regionalen Kulinarik. Die Gäste legen großen Wert auf die Verarbeitung von Produkten aus der jeweiligen Umgebung und fördern dadurch die Entwicklung der regional authentischen Zukunft im Tourismus.¹⁸⁹

05.5.2 Streaming Place

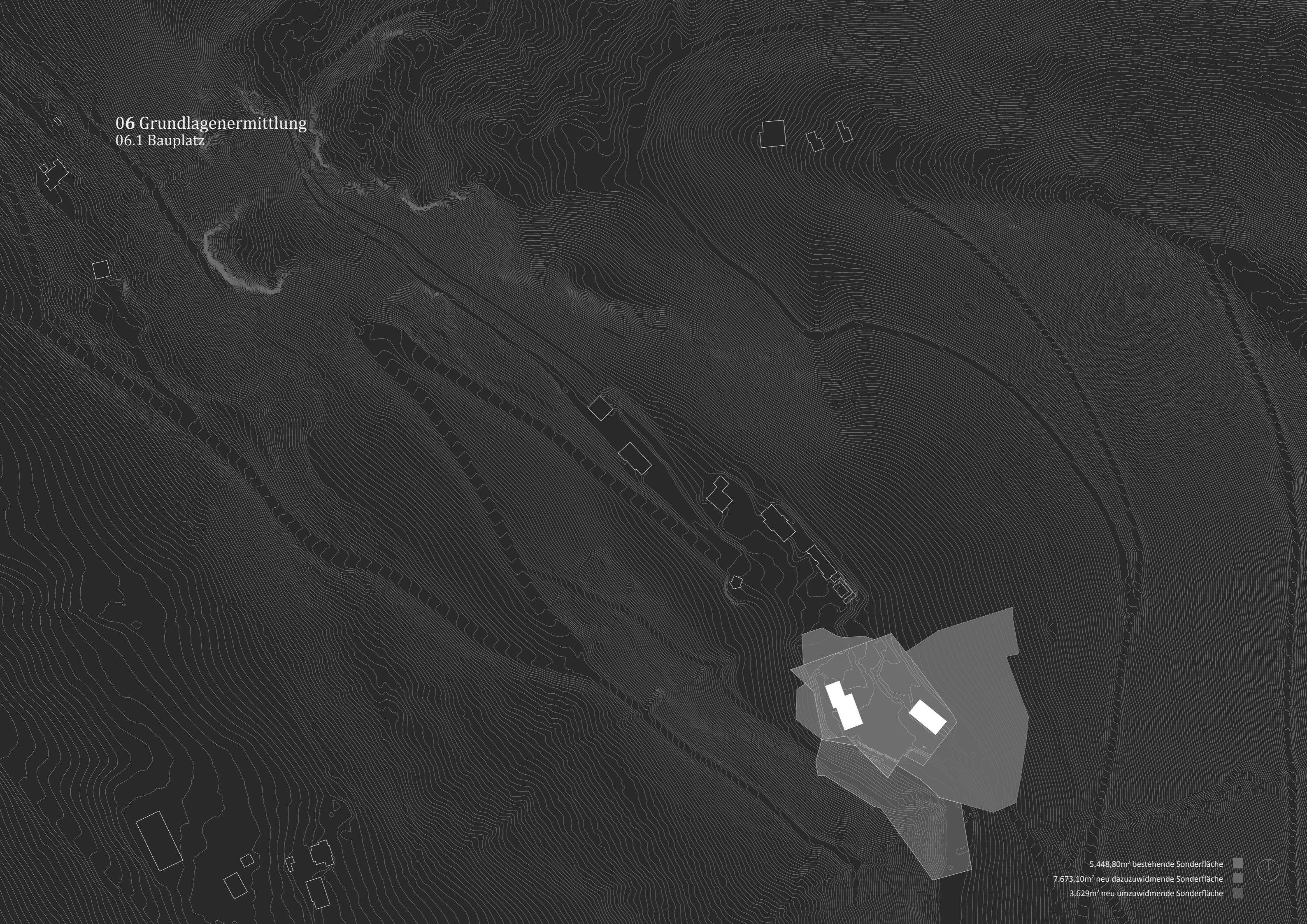
Das Alltagsleben ist umgeben von einer dauerhaften Beschallung über Kommunikation, Werbebotschaften und Kaufforderungen, die wir oft nicht mehr bewusst wahrnehmen. Private Refugien mit Intimität sowie Individualität schaffen Orte, an denen die Menschen im tieferen Verständnis ankommen können und sich von den Zwängen des digitalen Alltags befreit fühlen.

Ein touristischer Nischenmarkt öffnet im Bereich der Digitalisierung ein weiteres Feld um sich von der Konkurrenz abzuheben. Orte, die das Offline-Sein zu einer Attraktion machen und den Gästen eine „digitale Entgiftung“ ermöglichen, rufen eine unerschöpfliche Quelle für das Hotel der Zukunft hervor.¹⁹⁰

¹⁸⁹ Vgl. Zukunftsinstitut 2014, 71-73.

¹⁹⁰ Vgl. Zukunftsinstitut 2014, 93-96.

06 Grundlagenermittlung
06.1 Bauplatz



5.448,80m² bestehende Sonderfläche
7.673,10m² neu dazuzuwidmende Sonderfläche
3.629m² neu umzuwidmende Sonderfläche



06 Grundlagenermittlung

06.2 Raum- und Funktionsprogramm

Anz.	NF m ²	Gesamt NF m ²
Empfangsbereich		
		Überdachter Eingang 35
		Windfang 5
		Rezeption 20
		Lobby 25
		WC Barrierefrei 5
		WC Damen 10
		WC Herren 10
Öffentlicher Bereich		
		Lounge 100
		Bar 50
		Bibliothek 40
		Vinotek 80
		Shop 50
Zimmer		
32	24	Doppelzimmer 768
6	36	Doppelzimmer 216
2	36	Zimmer Barrierefrei 72
2	70	Suite 140
Verwaltung		
		Direktion 20
		Büro 20
Personalbereich		
		Personalwohnung 40
6	18	Personalzimmer 108
		Personalraum 30
		Personalbereich Küche 15
		Umkleide/Dusche/WC Damen 18
		Umkleide/Dusche/WC Herren 18

Anz.	NF m ²	Gesamt NF m ²
Restaurant		
		Empfangsbereich 15
84-88	1,8	Gastraum 160
		Bar 25
		Live Cooking 10
		Buffet 35
		WC Barrierefrei 5
		WC Damen 20
		WC Herren 20
Küche		
		Vorbereitung 25
		Küche 60
		Geschirr 5
		Spülküche 15
Warenlager		
		Trockenlager 15
		Lebensmittel kühl 5
		Gemüse kühl 5
		Fleisch kühl 5
		Tiefkühl 5
		Weinlager kühl 5
		Getränkelerager kühl 5
		Weinlager 15
An- / Rücklieferung		
		Warenanlieferung 10
		Abfall / Leergut 15
		Speiseabfälle kühl 5
Verwaltung Küche		
		Büro Küchenchef 10
		Lagerverwaltung 20

Anz.	NF m ²	Gesamt NF m ²
	Wellnessbereich	
	Empfang	60
	Umkleide/Dusche/WC Ba.	10
	Umkleide/Dusche/WC Damen	25
	Umkleide/Dusche/WC Herren	25
	Massageraum	10
	Kosmetikraum	10
	Whirlzone	80
	Sauna	10
	Panoramasauna	20
	Dampfbad	10
	Ruhebereich Aussen	20
	Ruhepool	60
	Getränkebar	30
	Ruhebereich	50
	Wellness / Liegefläche	150
	Panorama Innenpool	50
	Panorama Aussenpool	35
	Wirtschaftsbereich	
	Abstell- / Putzraum	15
	Hausmeister	20
	Wäschelager	15
	Lagerraum	30
	Skiraum	50
	Technik	
	Haustechnik	60
	Technik Pool	60
	Nettonutzfläche	3.295

¹⁹¹Vgl. Heisl 2016, 215-243.

¹⁹²Vgl. Neufert 2005, 173-184.

07 Entwurfsprozess

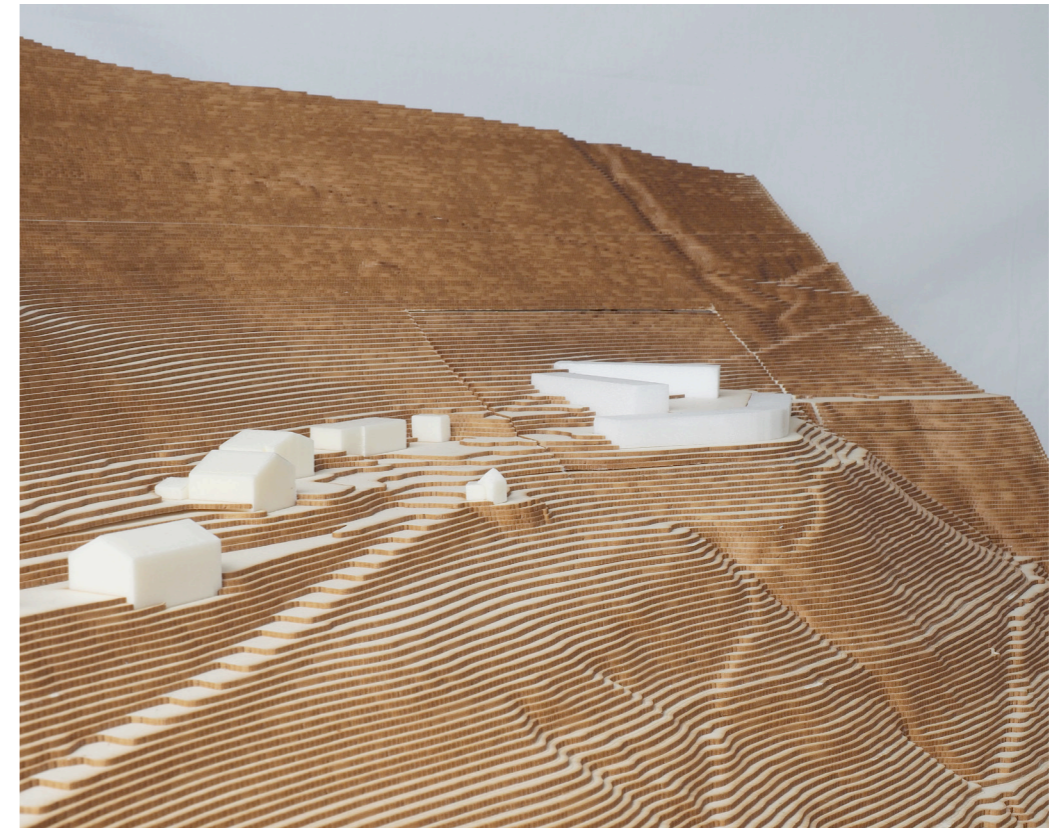
07.1 Vorentwurf Landschafts-Trichter

Die Positionierung der Baukörper schafft eine spannende Ankommens- und Eingangssituation sowie eine neue Mitte. Um zur Landschaft hin öffnende Zonen und gleichzeitig aber geschützte Bereiche auszubilden, ordnen sich die Gebäude ähnlich einer Trichterform. Alle Zimmer sind gleichwertig an „erster Reihe“, entlang der Landschaftsform angeordnet. Eine unverbaute Sicht auf die umliegende Landschaftskulisse wird gewährleistet. Ein unterirdischer Bereich verbindet die Baukörper miteinander. Lichthöfe, gezielt angeordnete Blickpunkte in die Ferne und Rückzugsräume schaffen Atmosphäre im Innenraum.



Abb. 87: Modellfoto Draufsicht genordet

87









88



89

Abb. 88: Modellfoto Nord-West
Abb. 89: Modellfoto Süd-West

	Ankommen		
	Lichthöfe		
	Aussichtsöffnungen		
	Unterirdischer Bereich		
	Zimmer		
	Haupthaus		
	Wellness		
	Ankommensweg		
	Ausblicke		
	Zahlen BGF		
	Zimmer	2.500 m ²	
	Haupthaus	1.012 m ²	
	Wellness	1.012 m ²	
	Unterirdischer Bereich	1.300 m ²	
	Keller	506 m ²	
	Gesamt	6.330 m²	

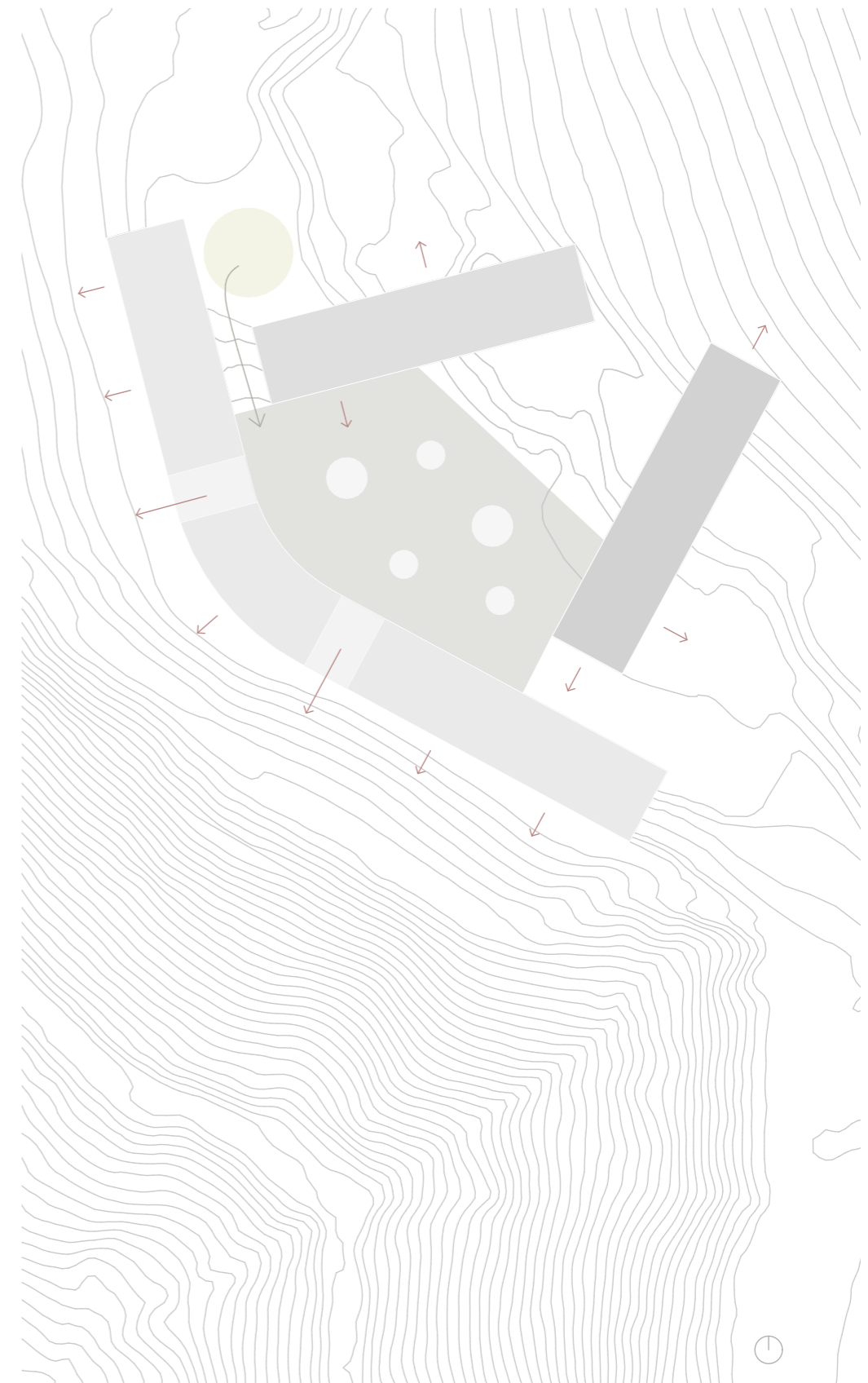


Abb. 90: Konzeptskizze

07 Entwurfsprozess

07.2 Vorentwurf Trichter

Die Weiterentwicklung des davor gezeigten Entwurfs überzeugt mit zwei Gebäudevolumen welche sich an den topografischen Gegebenheiten orientieren. Durch die Ausrichtungen von Haupt- und Wellnesshaus, werden, abgestimmt auf die jeweiligen Funktionen, gezielte Ausblicke in verschiedene Himmelsrichtungen erlebbar. Die Landschaft dringt förmlich in die beiden Gebäudevolumen ein. Die unverbaute Sicht der Zimmeranordnung an vorderster Front bleibt stets erhalten.

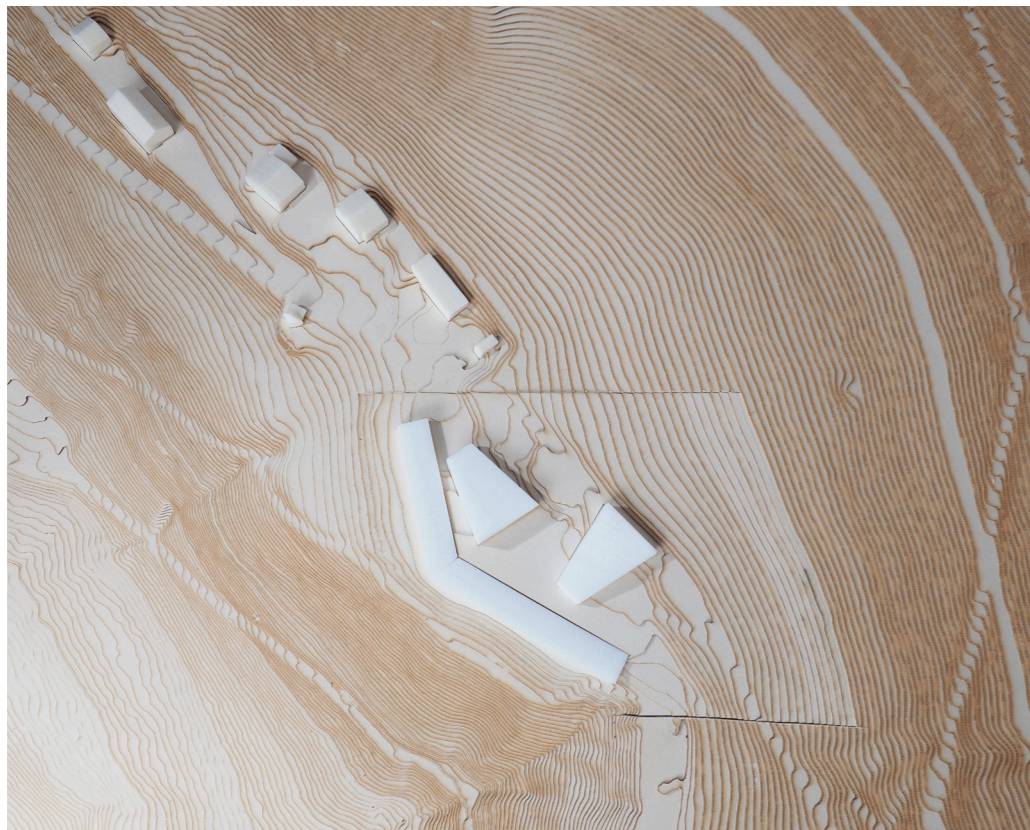
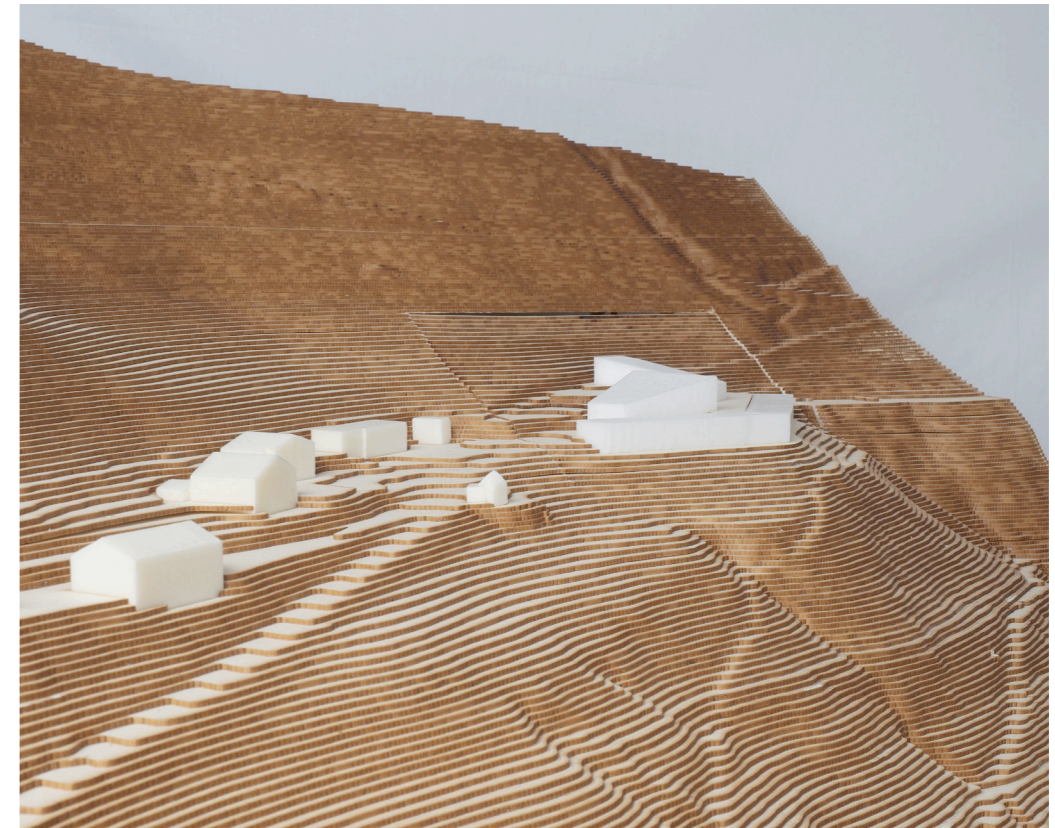


Abb. 91: Modellfoto Draufsicht genordet

91








92



93

Abb. 92: Modellfoto Nord-West
Abb. 93: Modellfoto Süd-West

	Ankommen		
	Lichthöfe		
	Aussichtsöffnungen		
	Unterirdischer Bereich		
	Zimmer		
	Haupthaus		
	Wellness		
	Ankommensweg		
	Ausblicke		
	Zahlen BGF		
	Zimmer	2.865 m ²	
	Haupthaus	1.220 m ²	
	Wellness	610 m ²	
	Unterirdischer Bereich	785 m ²	
	Keller	610 m ²	
	Gesamt	6.090 m²	

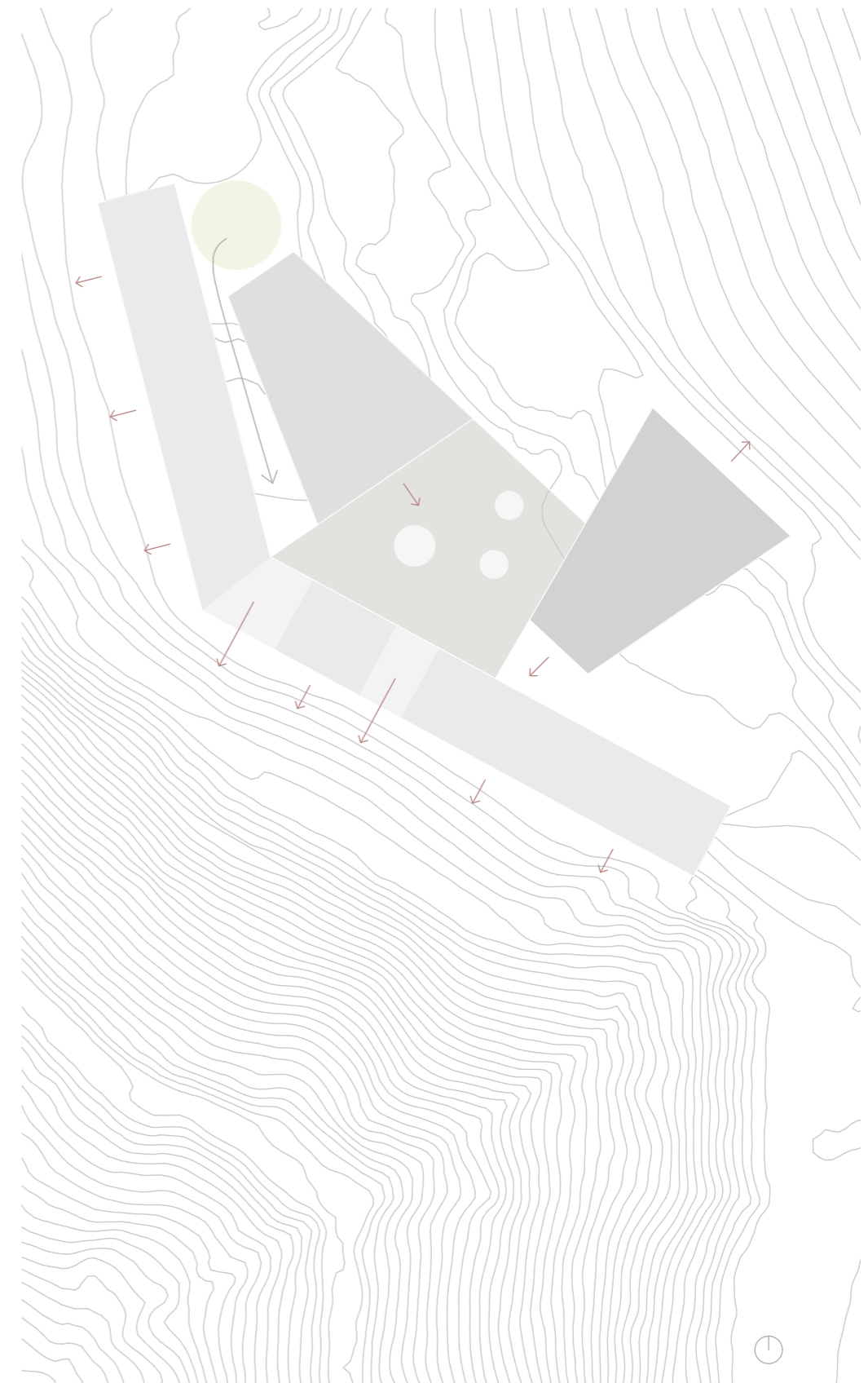


Abb. 94: Konzeptskizze

07 Entwurfsprozess

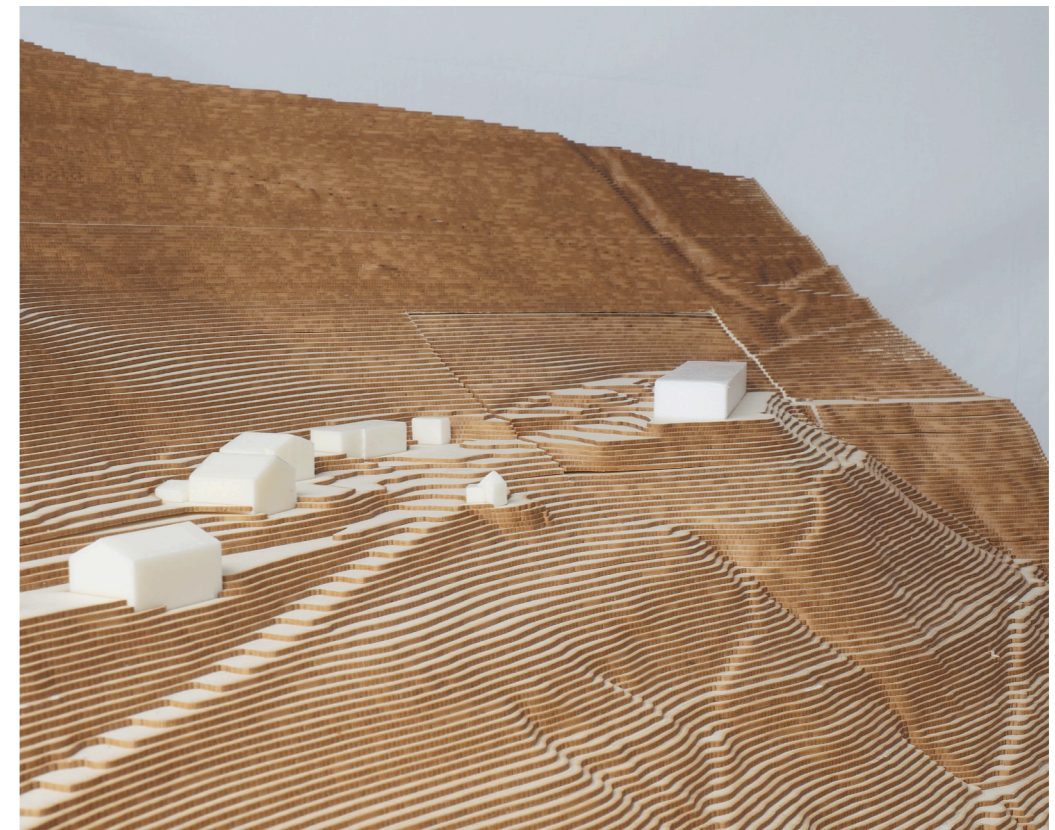
07.3 Vorentwurf Riegel

Alle Funktionen vereint unter einem Dach, ein Monolith welcher sich beidseitig vom Hang abhebt und sich frei in die Landschaft stellt. Es gibt keine Vorder- und Rückseite, alle Bereiche werden gleichwertig behandelt. Ausreichende Belichtungsmöglichkeiten und eine gut strukturierte Raumabfolge ermöglichen eine optimale Ausnutzung der Flächen und eine ideale Wegeführung.



Abb. 95: Modellfoto Draufsicht genordet

95



96



97

Abb. 96: Modellfoto Nord-West
Abb. 97: Modellfoto Süd-West

- Ankommen
- Zimmer
- Haupthaus
- Wellness
- Ausblicke

Zahlen BGF	
Zimmer	1.746 m ²
Haupthaus	1.026 m ²
Wellness	621 m ²
Keller	1.800 m ²
Gesamt	5.193 m ²

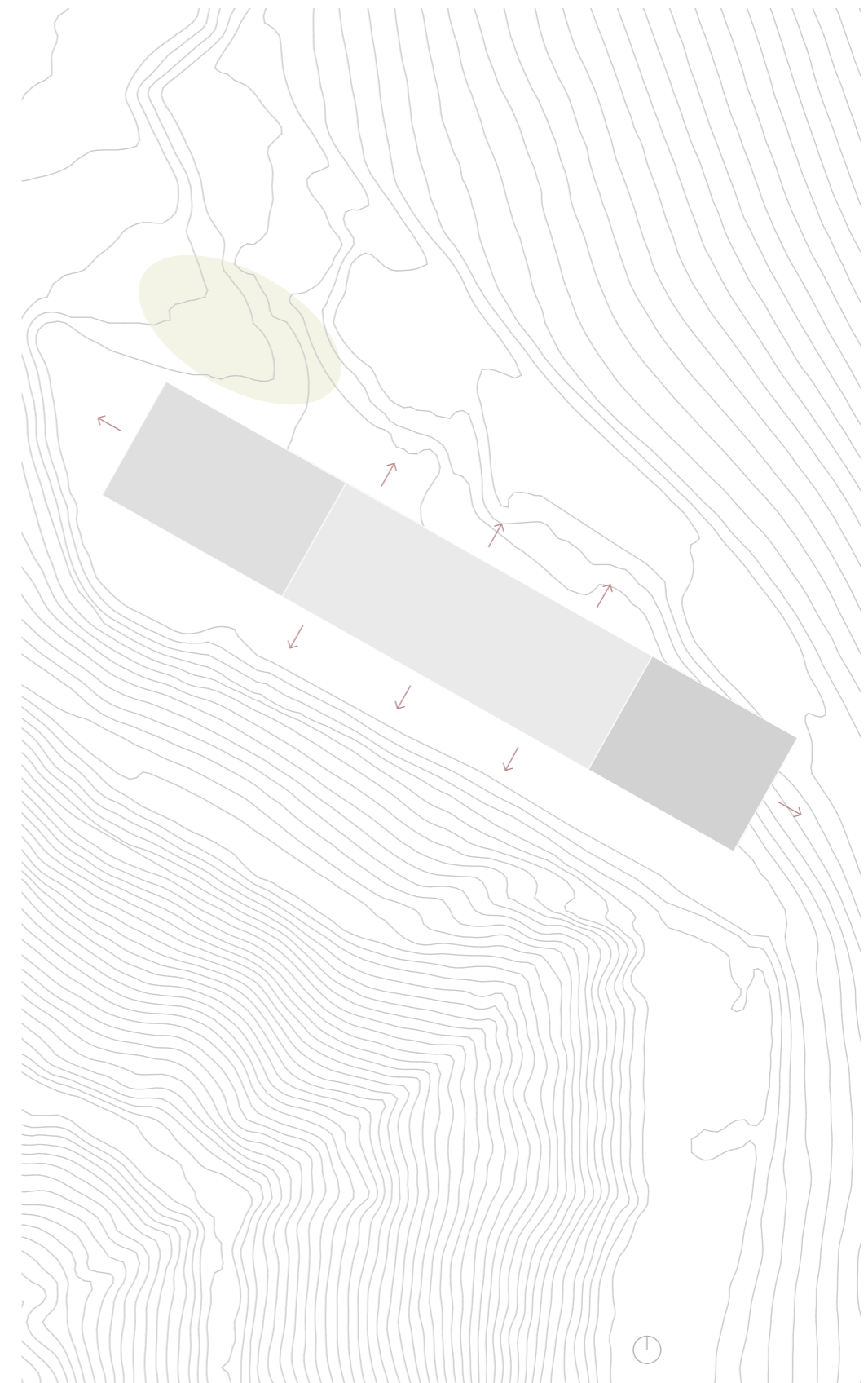


Abb. 98: Konzeptskizze

07 Entwurfsprozess

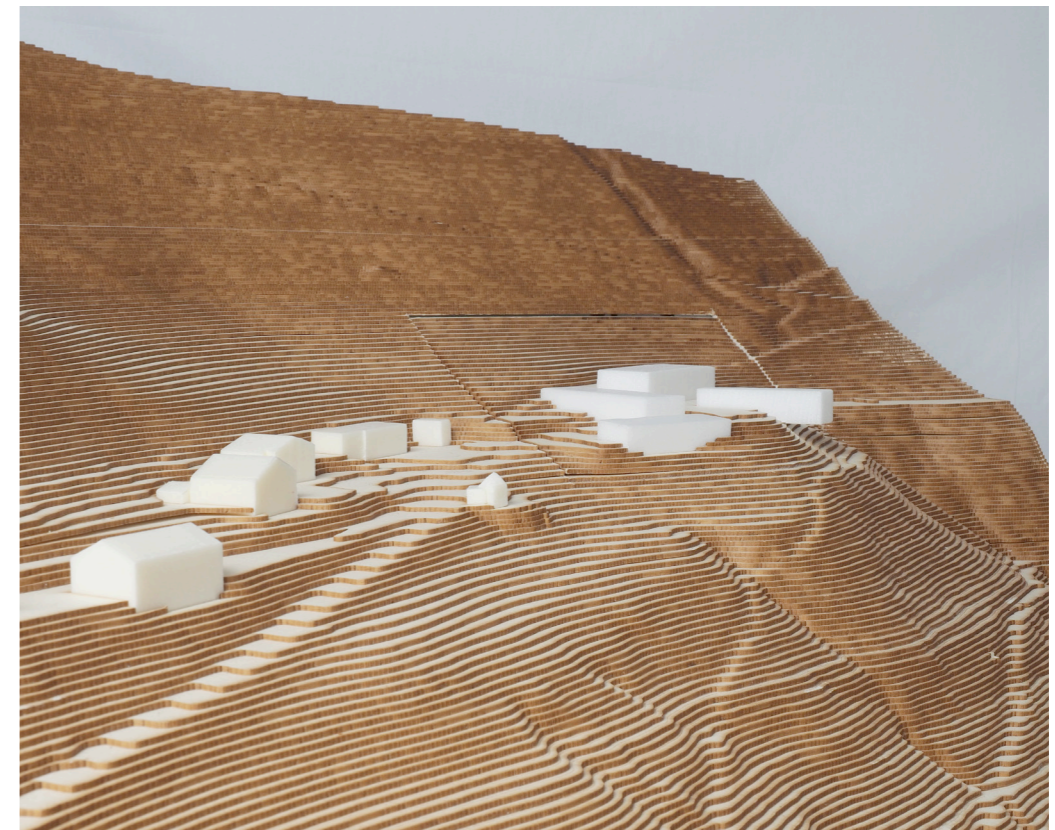
07.4 Vorentwurf Konglomerat

Eine Komposition aus einzelnen Baukörpern, die sich in die Landschaft schmiegen lassen spannende Außenräume mit gezielten Blickpunkten entstehen. Eine markante Eingangssituation, hervorgerufen durch die Positionierung zweier Baukörper im Nordwesten, leitet den Gast direkt in die neue Welt der Rückbesinnung und Ruhe. Die einzelnen Baukörper weisen unterschiedliche Funktionen und Qualitäten auf. Abgestimmt auf die Ausrichtung und Positionierung der Gebäude lassen sich Ausblicke in die Ferne zu umliegenden Bergen und Tälern erleben und die Kraft des Waldes spüren.

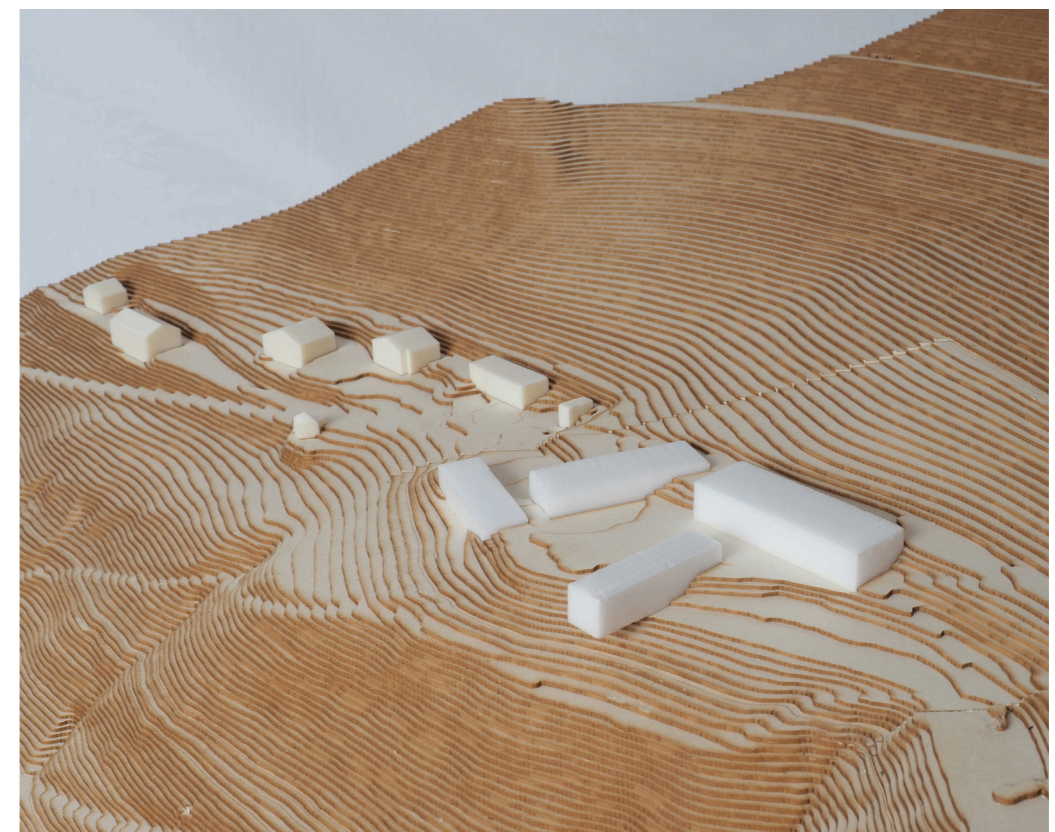


Abb. 99: Modellfoto Draufsicht genordet

99



100



101

Abb. 100: Modellfoto Nord-West
Abb. 101: Modellfoto Süd-West

- Ankommen
- Unterirdischer Bereich
- Zimmer
- Haupthaus
- Wellness
- Ankommensweg
- Ausblicke

Zahlen BGF	
Zimmer	2.210 m ²
Haupthaus	1.120 m ²
Wellness	630 m ²
Unterirdischer Bereich	965 m ²
Keller	720 m ²
Gesamt	5.645 m²



Abb. 102: Konzeptskizze

07 Entwurfsprozess

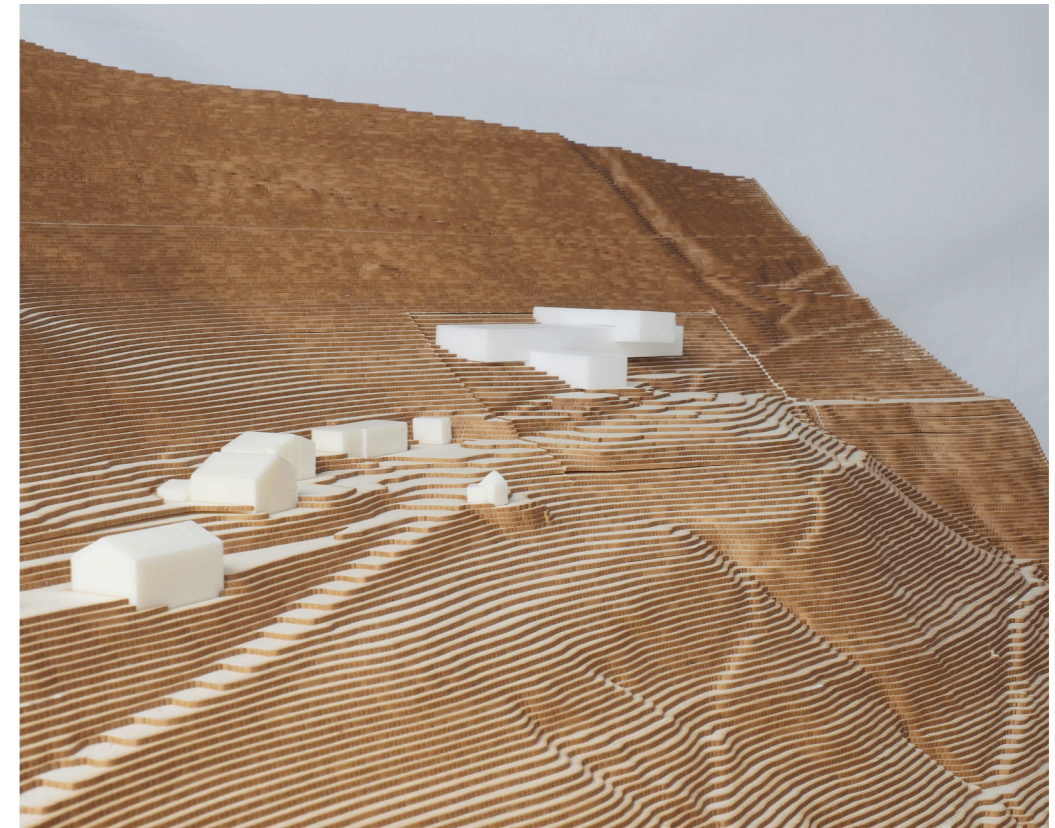
07.5 Vorentwurf Hanglage

Das gesamte Gebäudevolumen wird dem Gast bereits bei der Ankunft als Ganzes sichtbar. Die Körper wachsen förmlich aus dem steilen Hang heraus. Das Gefühl der Freiheit und der unendlichen Weite wird durch die Auskragungen der einzelnen Gebäudevolumen verstärkt. Jeder Körper hat seine eigene Funktion wobei alle drei durch den langen Riegel verbunden sind und somit eine optimale Raumabfolge gewährleistet wird.

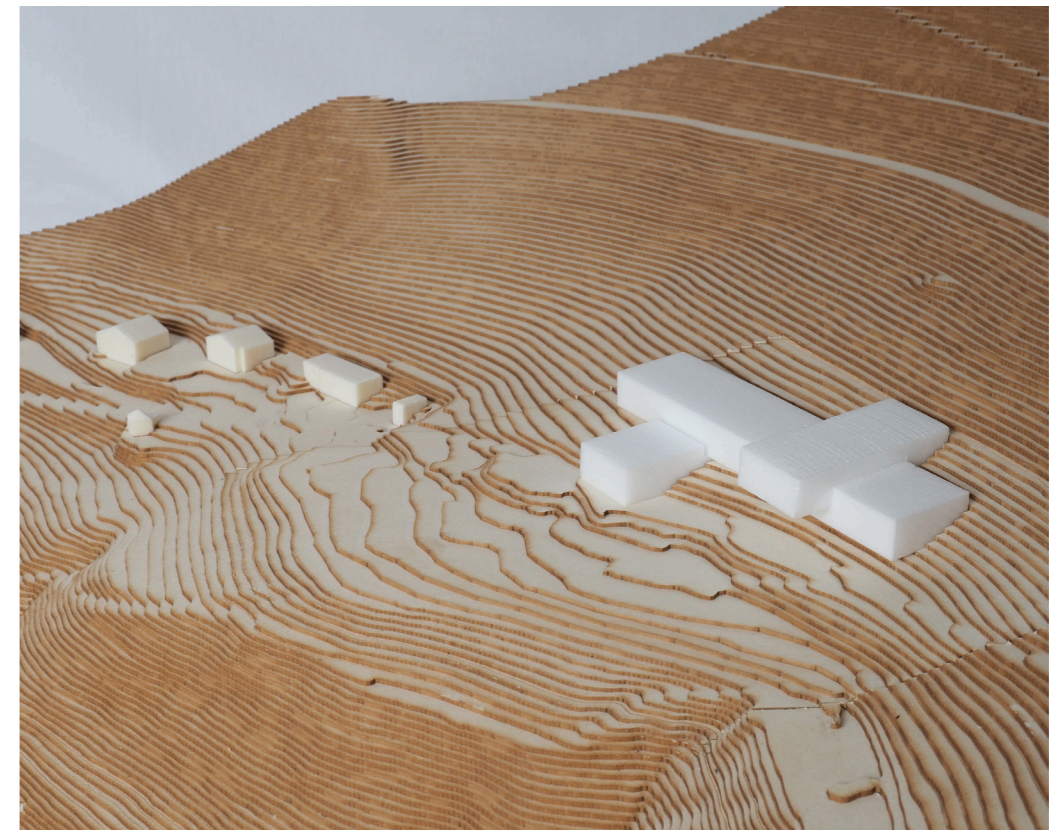


103

Abb. 103: Modellfoto Draufsicht genordet



104



105

Abb. 104: Modellfoto Nord-West
Abb. 105: Modellfoto Süd-West

- Ankommen
- Zimmer
- Haupthaus
- Wellness
- Ausblicke

Zahlen BGF	
Zimmer	2.860 m ²
Haupthaus	1.088 m ²
Wellness	1.088 m ²
Keller	445 m ²
Gesamt	5.481 m ²

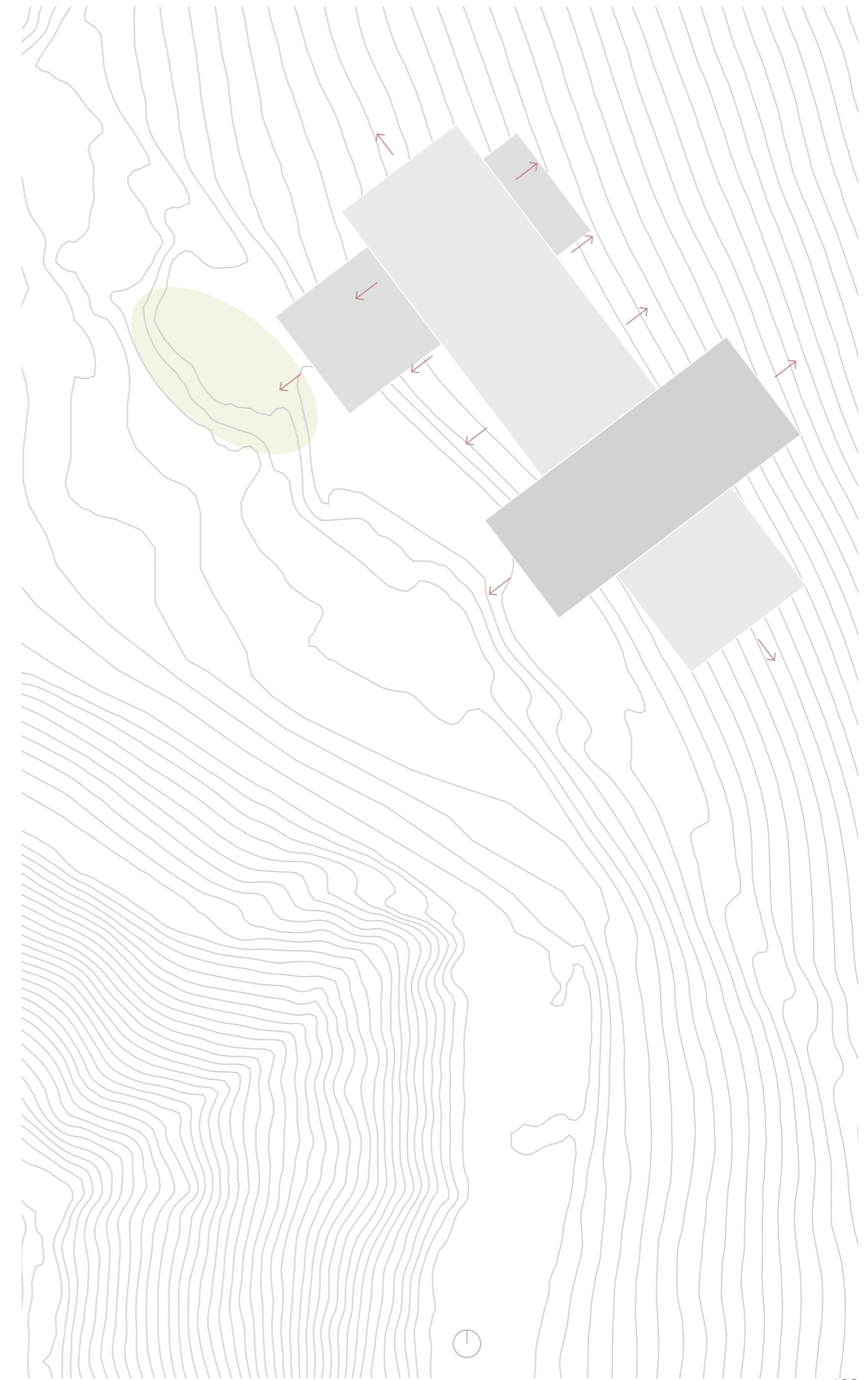


Abb. 106: Konzeptskizze

07 Entwurfsprozess

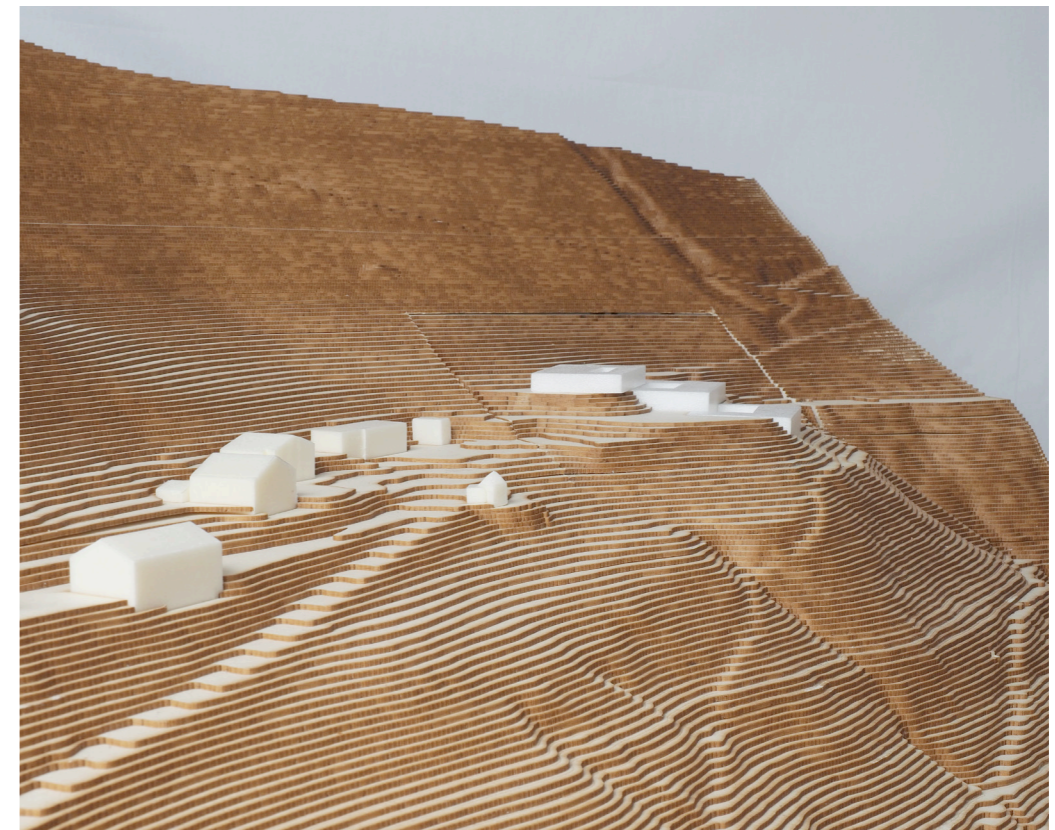
07.6 Vorentwurf Struktur im Hang

Das Refugium entwickelt sich aus dem Gelände heraus und wird Teil der Landschaft. Die spezielle Hangterrassierung, ein Weiterführen der Geländesprünge und der Abstufungen ermöglichen ein selbstverständliches Einfügen in die Umgebung. Innenhöfe und Einschnitte in die Gebäudevolumen, schaffen Offenheit und ein gelungenes Ineinanderfließen von außen und innen. Ein Weiterführen, ein sich Öffnen, ein Herauswachsen, ein Spiel mit Zwischenräumen, Höhen und Ausblicken.

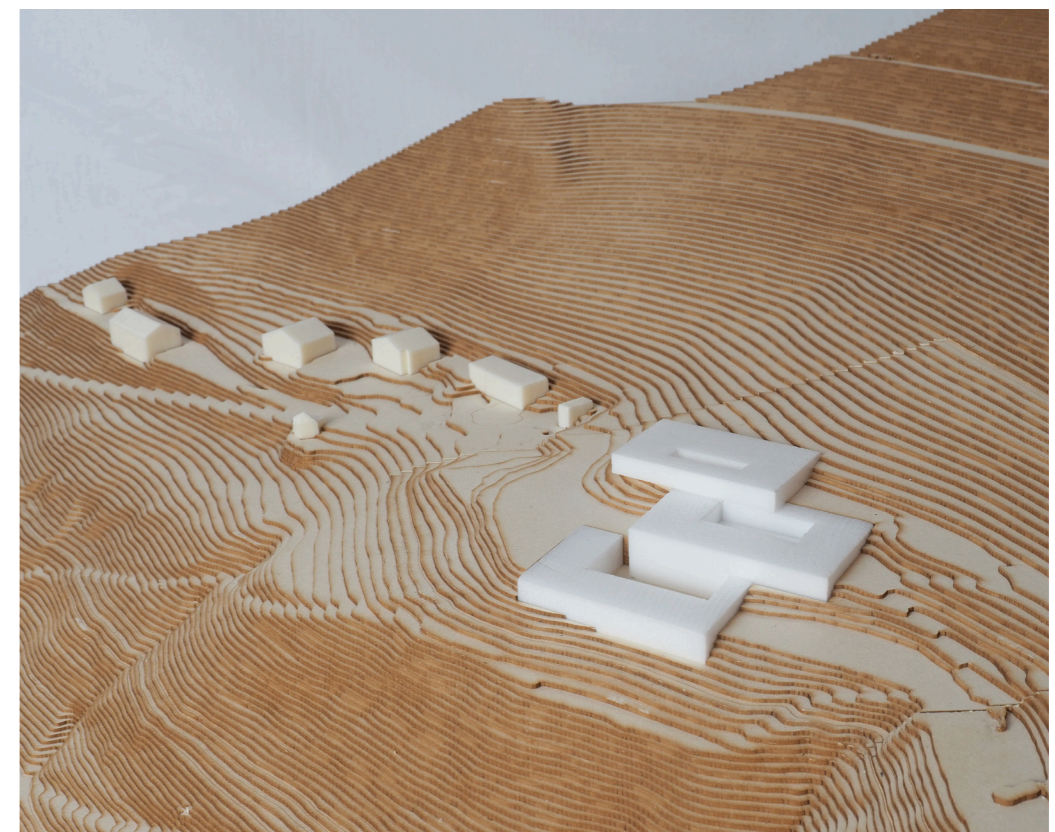


107

Abb. 107: Modellfoto Draufsicht genordet



108



109

Abb. 108: Modellfoto Nord-West
Abb. 109: Modellfoto Süd-West

- Ankommen
- Freifläche
- Innenhof
- Zimmer
- Haupthaus
- Wellness
- Ausblicke

Zahlen BGF	
Zimmer	1.816 m ²
Haupthaus	1.816 m ²
Wellness	1.440 m ²
Keller	1.165 m ²
Gesamt	6.237 m ²

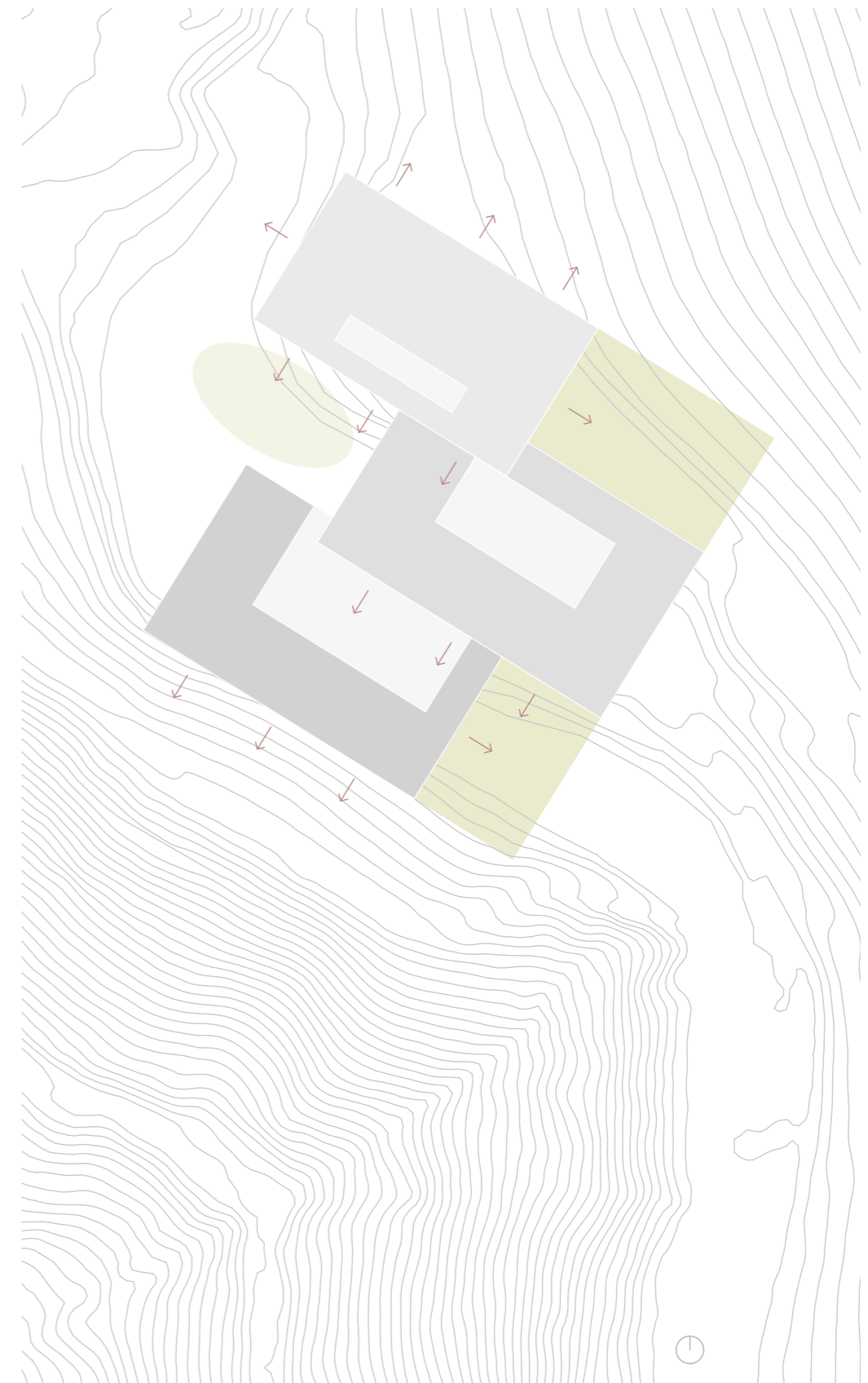


Abb. 110: Konzeptskizze

07 Entwurfsprozess

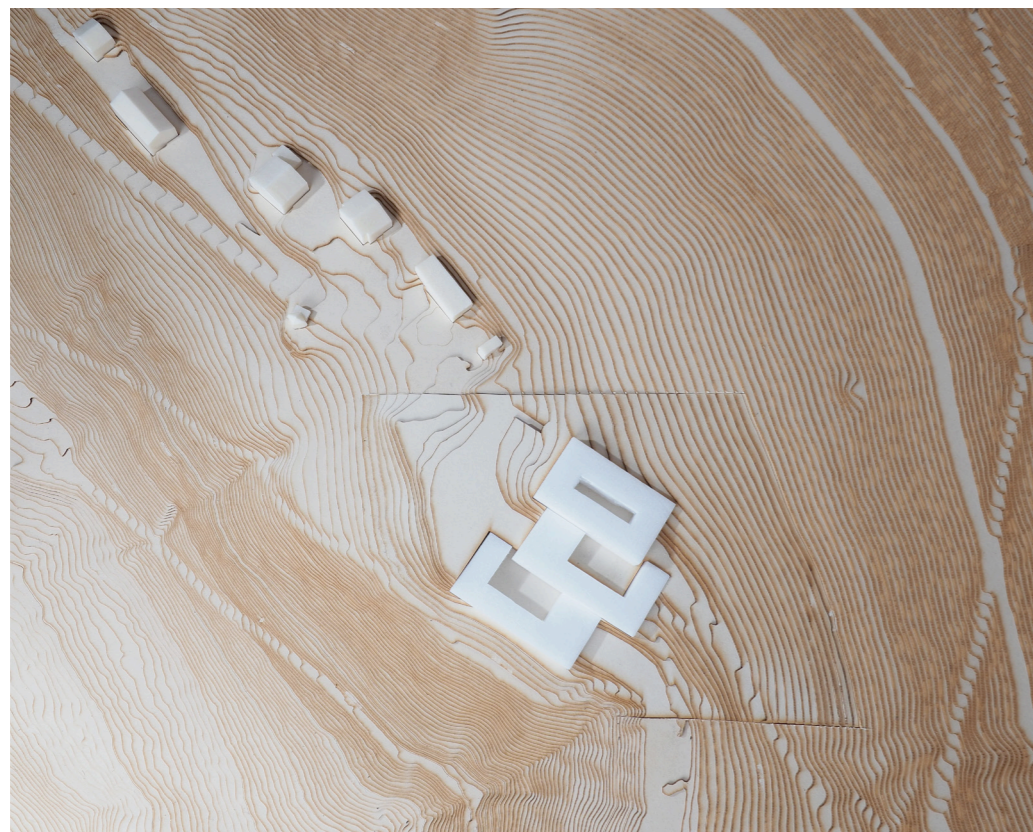
07.7 Vertiefung zweier Vorentwürfe

Die Volumsstudien haben verschiedene Möglichkeiten der architektonischen Herangehensweise gezeigt. Zwei Vorentwürfe heben sich eindeutig von den anderen Varianten ab. Auf der einen Seite die „Struktur im Hang“, die sich der Landschaft unterordnet und einen klaren, stimmigen Übergang in die Umgebung schafft. Auf der anderen Seite das „Konglomerat“, welches durch die Setzung von einzelnen Baukörpern nicht nur eine spannende Eingliederung in die Umgebung ermöglicht, sondern auch definierte Außenräume und somit gezielte Ausblicke schafft.

07 Entwurfsprozess

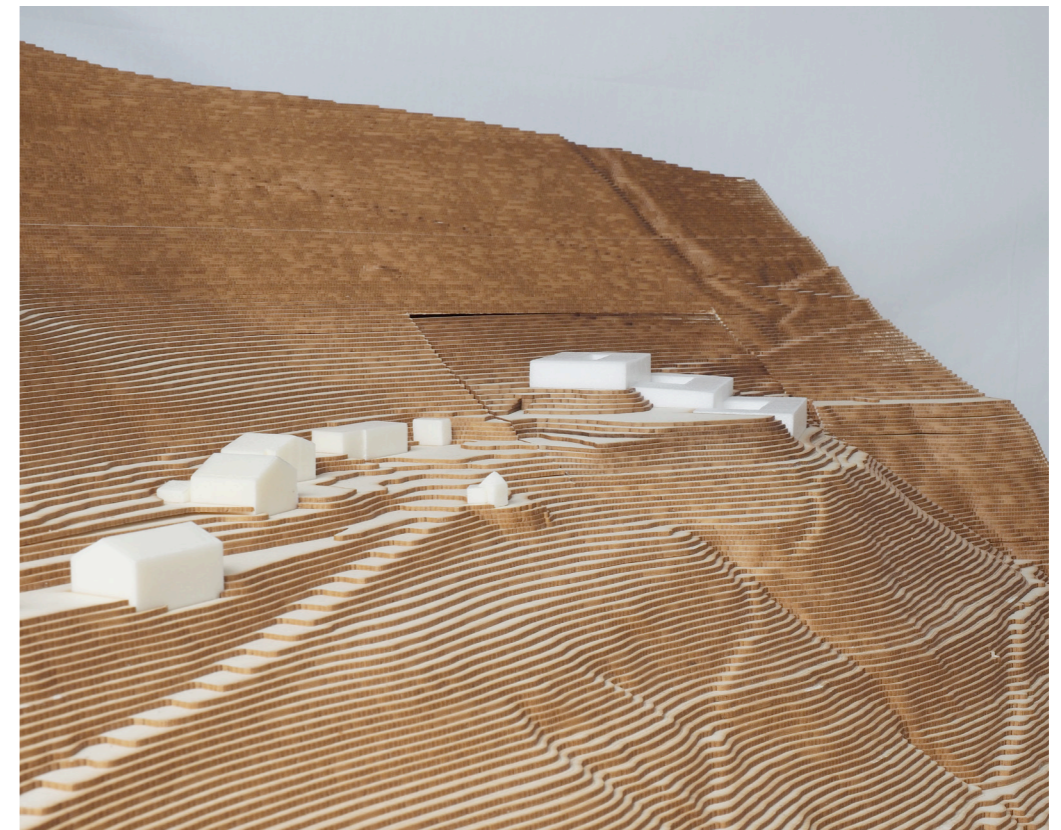
07.7.1 Vertiefung Struktur im Hang

Drei Baukörper, welche durch die ineinander verschobene Gliederung zu einer Einheit werden, fügen sich durch die daraus resultierende Verbundenheit auf unglaubliche Art und Weise in die umliegende Landschaft ein. Alle Volumen sind durch einen Innenhof gekennzeichnet, wobei jeder eine andere Funktion aufweist und ein spezielles Thema wiedergibt. Der mittlere Baukörper beherbergt die öffentlichen Zonen, während das vordere Volumen das Wasser wortwörtlich in den Mittelpunkt stellt. Der oberste Gebäudeteil zieht sich zurück und wird zum intimen Bereich. Das Spiel mit offen und geschlossen, außen und innen lässt das Durchschreiten des Gebäudes zu einem unvergesslichen Erlebnis werden.

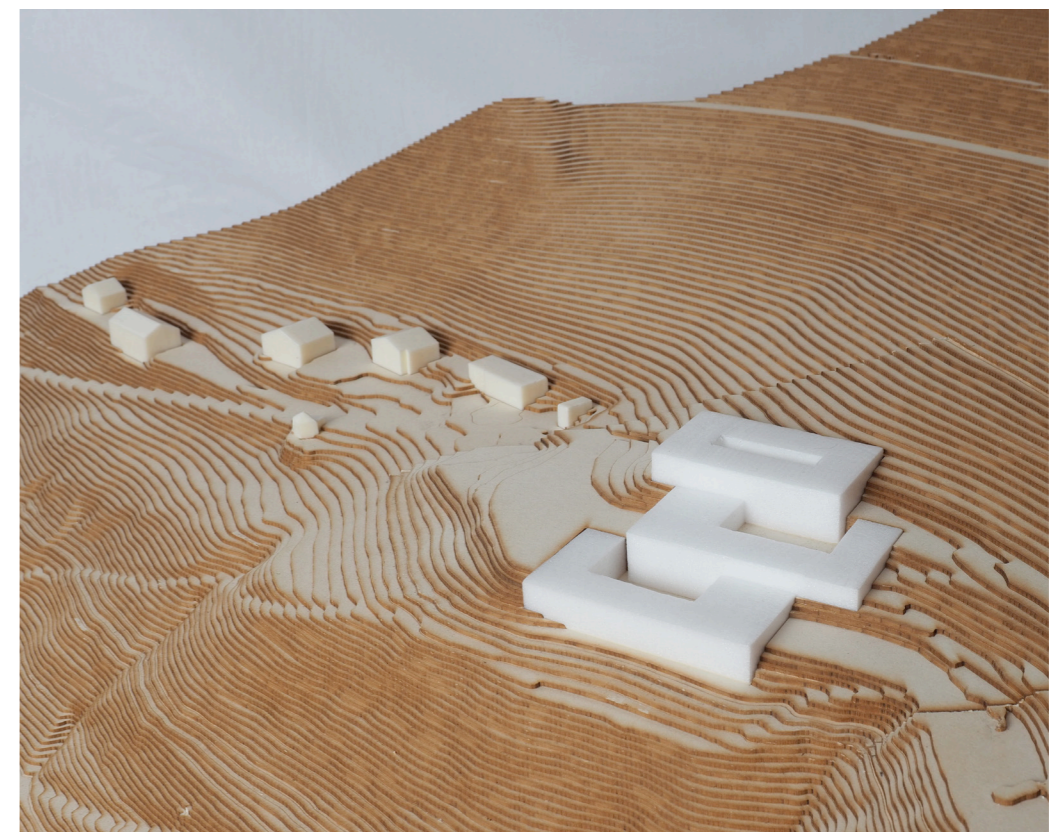


111

Abb. 111: Modellfoto Draufsicht genordet



112



113

Abb. 112: Modellfoto Nord-West
Abb. 113: Modellfoto Süd-West

- Erschließung
- Aufenthalt Gäste
Eingangsbereich, Lobby, Bar, Restaurant,
Zimmer, Seminarräume, Wellness, Sauna
- Aufenthalt Personal
Rezeption, Verwaltung, Personalb., Küche
- Nebenflächen
Kofferlager, Sanitär, Warenlager, An- und
Rücklieferung, Wirtschaftsbereich, Technik
- Innenhof Grün
- Innenhof Wasser Pool

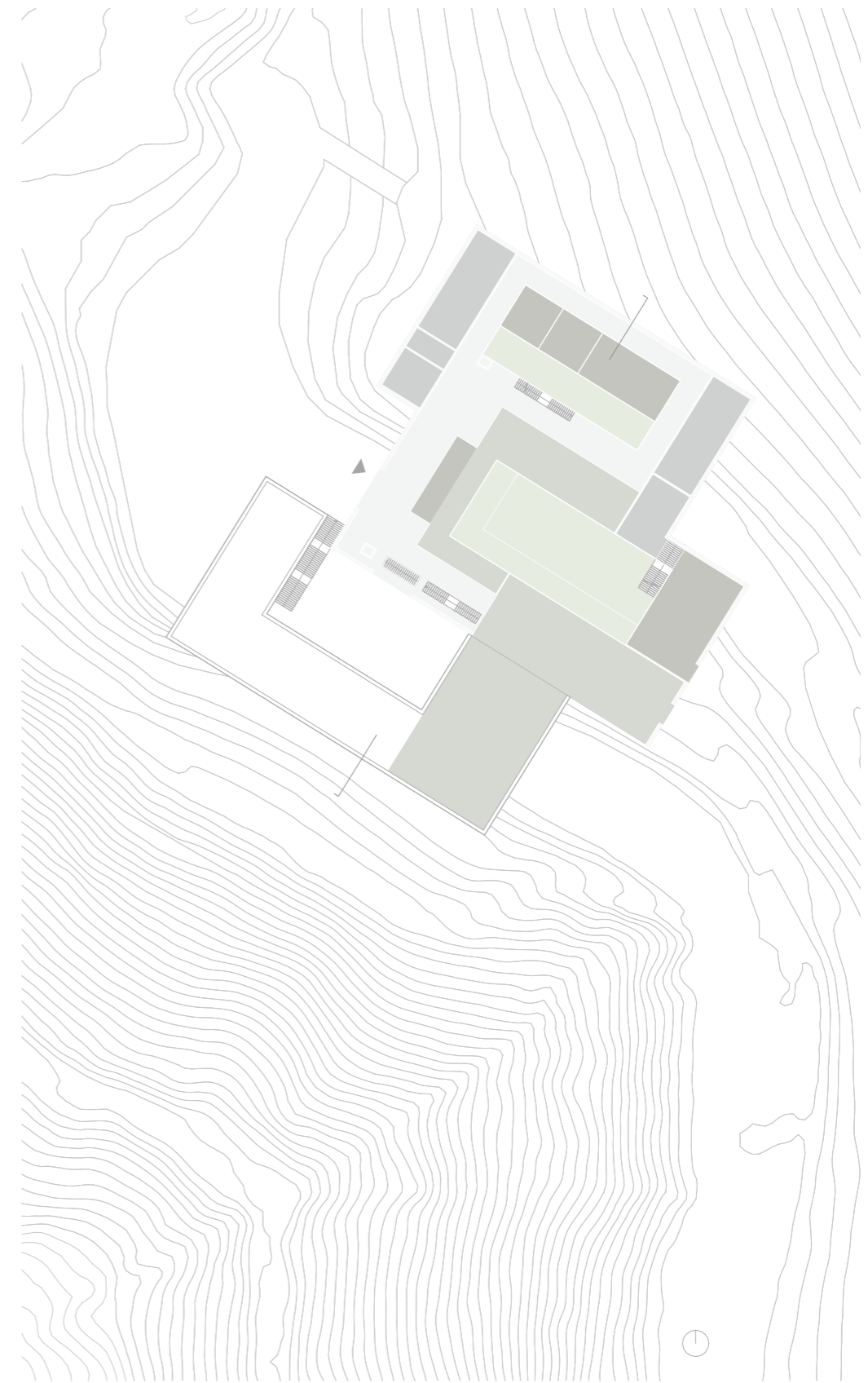
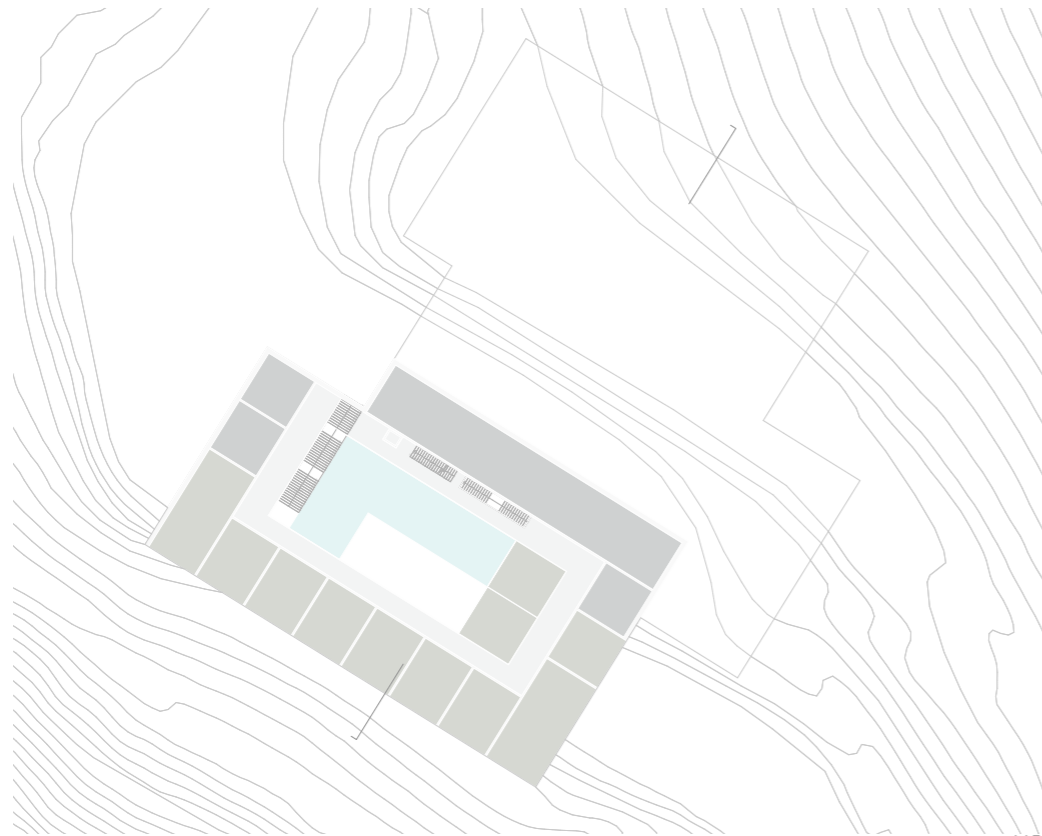
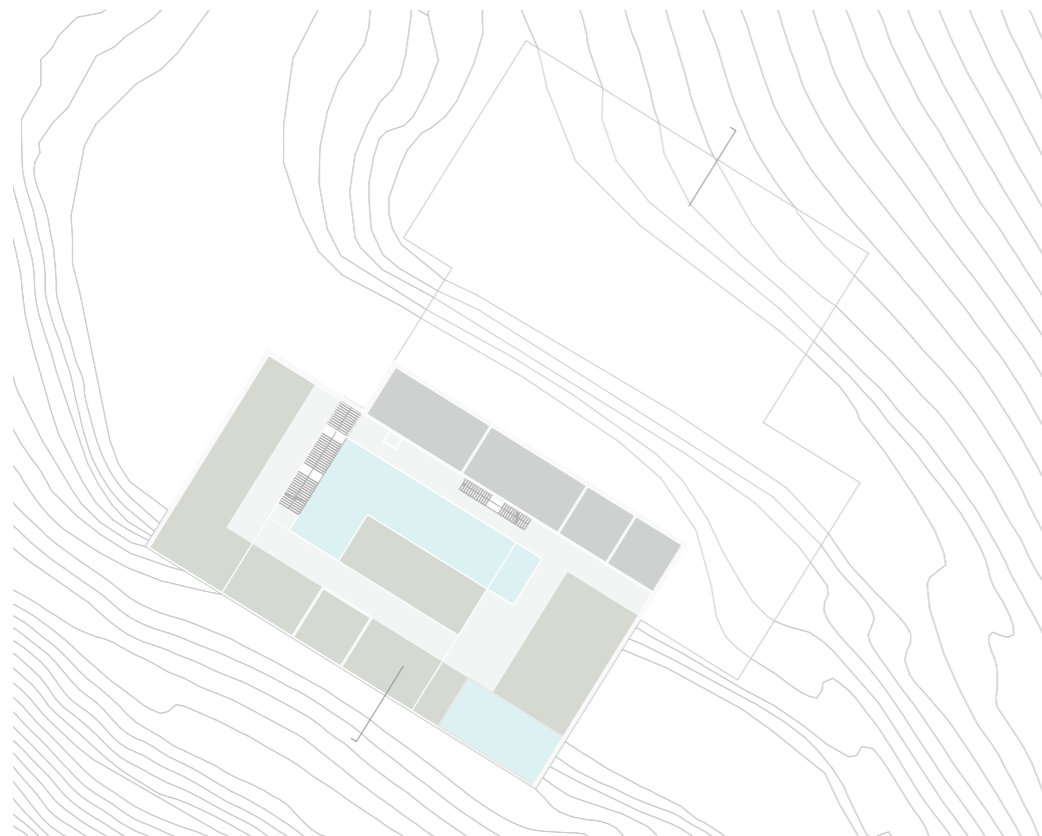


Abb. 114: Konzeptskizze Raum- und Funktionsprogramm

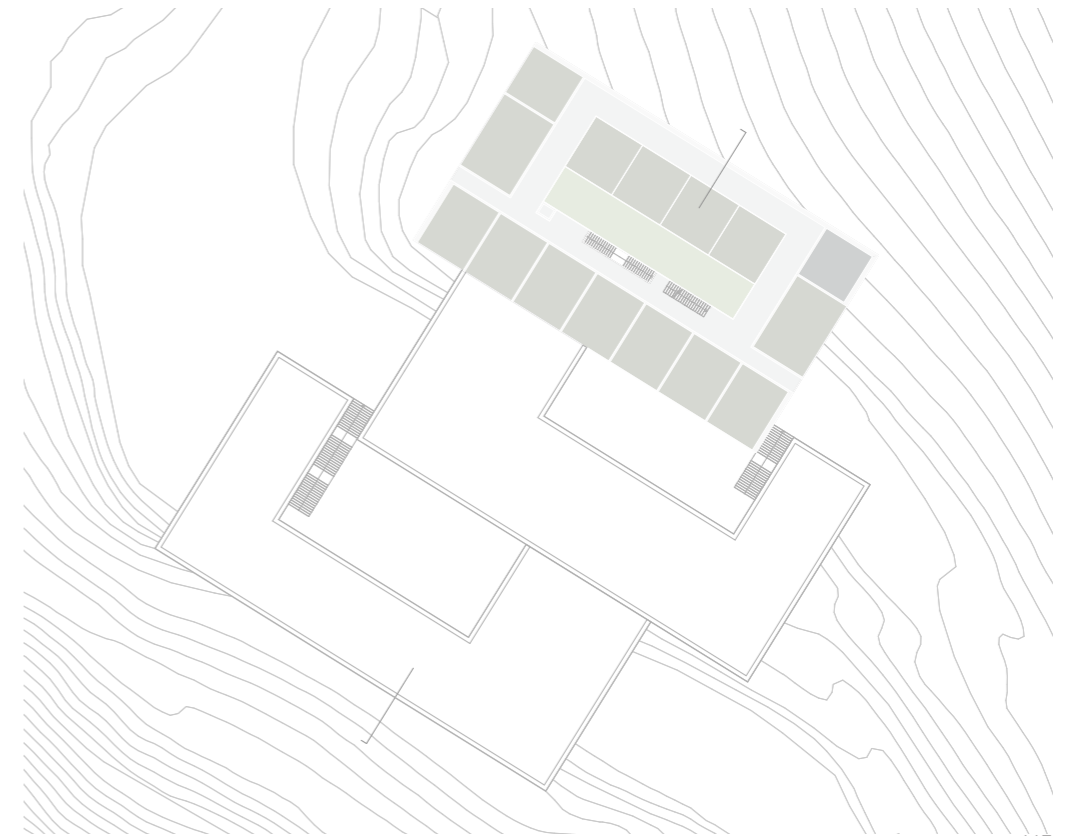


115

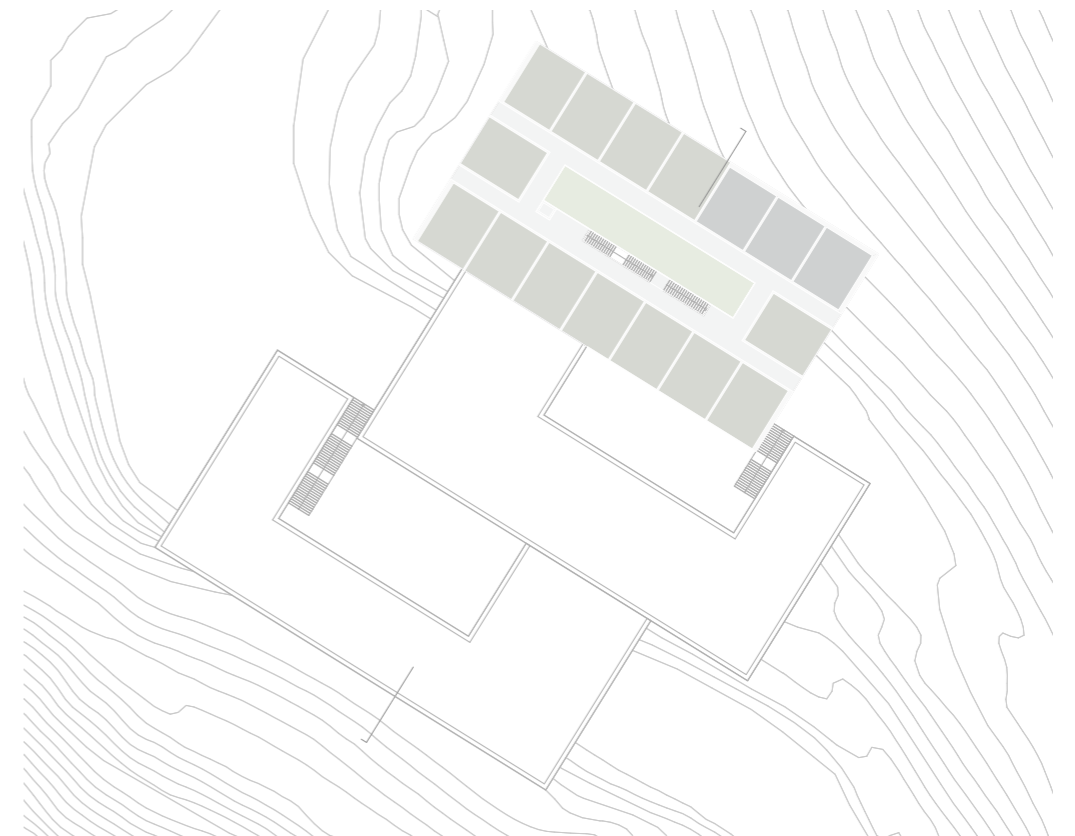


116

Abb. 115: Untergeschoss 1 Raum- und Funktionsprogramm
Abb. 116: Untergeschoss 2 Raum- und Funktionsprogramm

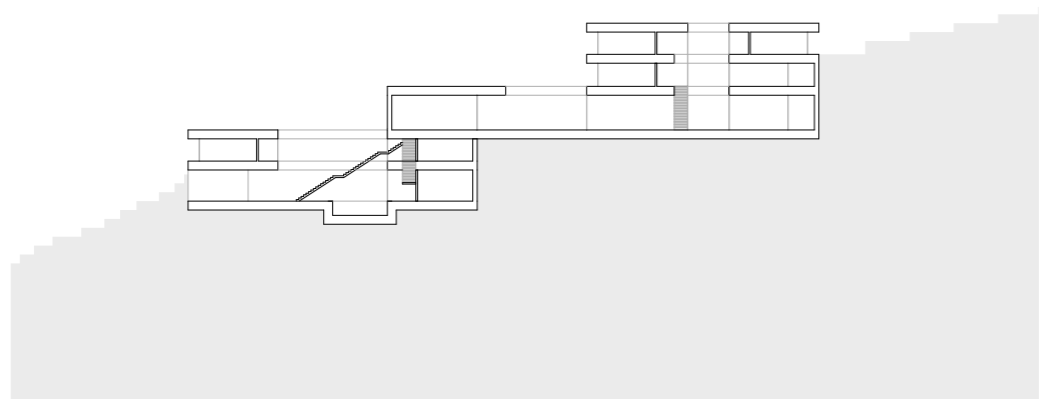


117



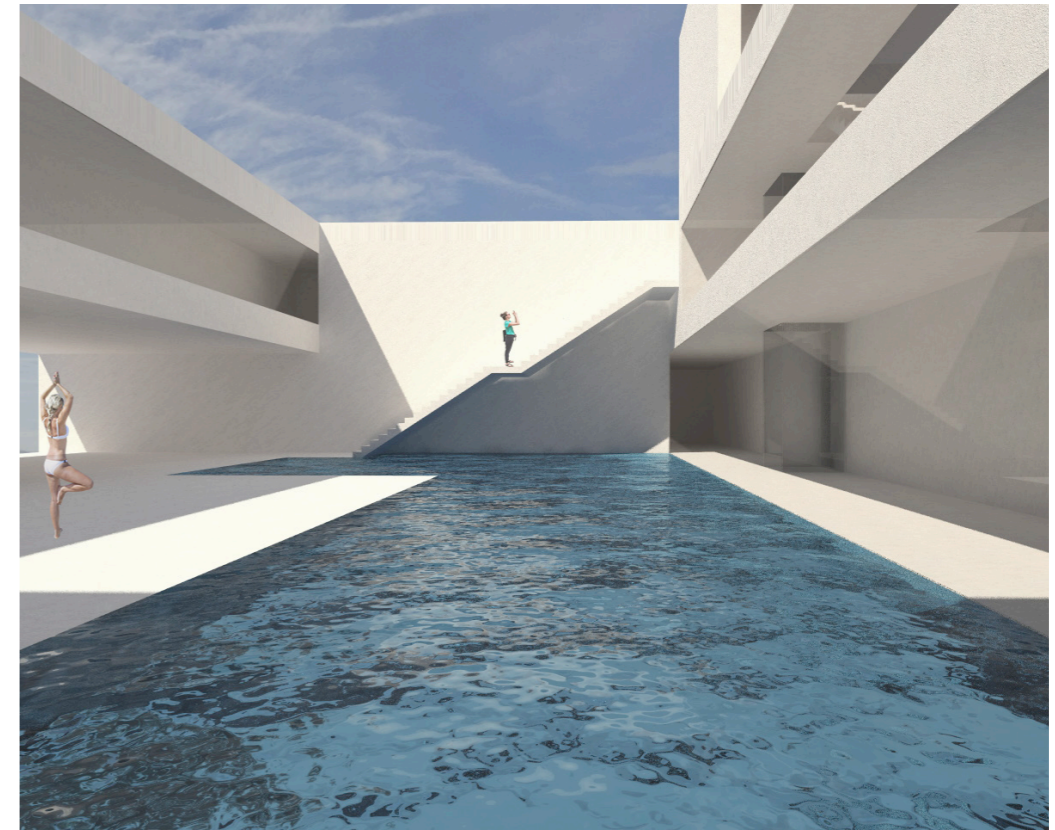
118

Abb. 117: Obergeschoss 1 Raum- und Funktionsprogramm
Abb. 118: Obergeschoss 2 Raum- und Funktionsprogramm

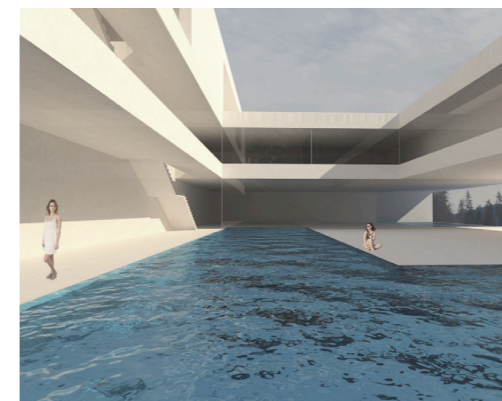


119

Abb. 119: Schnitt A_A Raum- und Funktionsprogramm



120

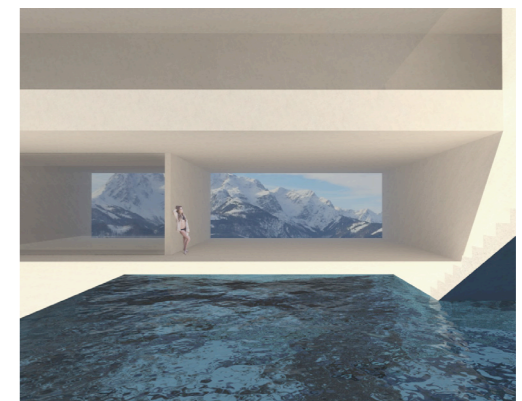


121



123

Abb. 120: Visualisierung Wellnessbereich
Abb. 121: Visualisierung Wellnessbereich
Abb. 122: Visualisierung Wellnessbereich



122



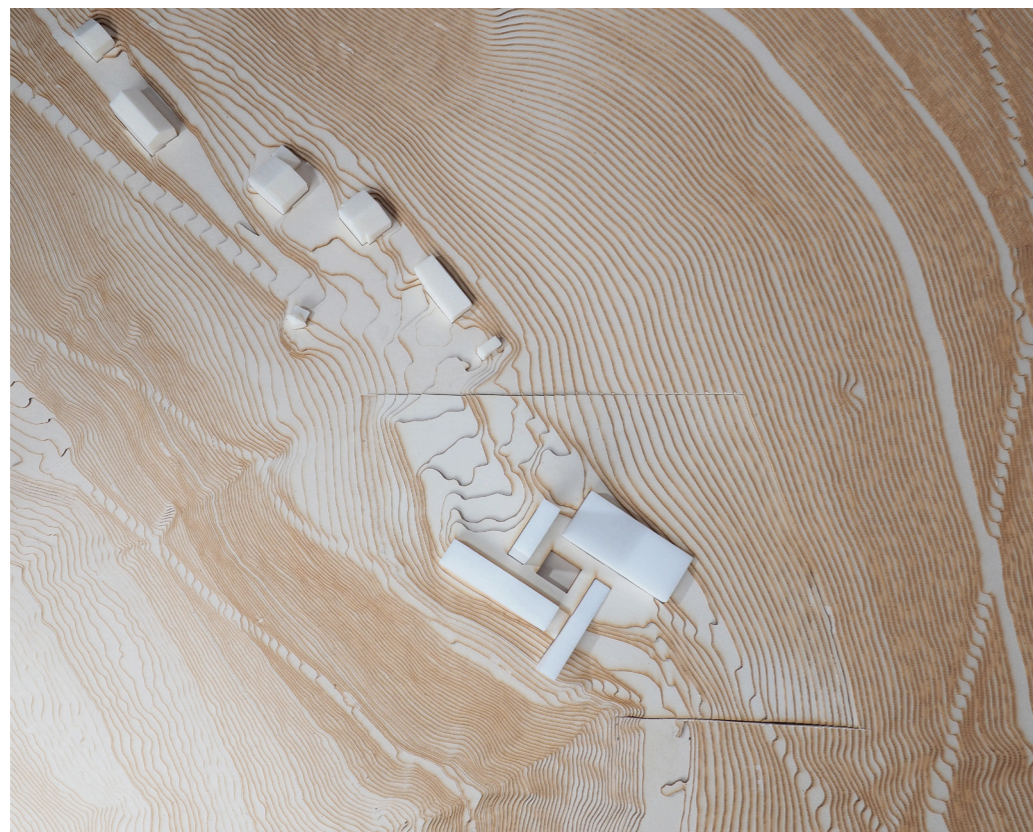
124

Abb. 123: Visualisierung Innenhof
Abb. 124: Visualisierung Erschließung Zimmer

07 Entwurfsprozess

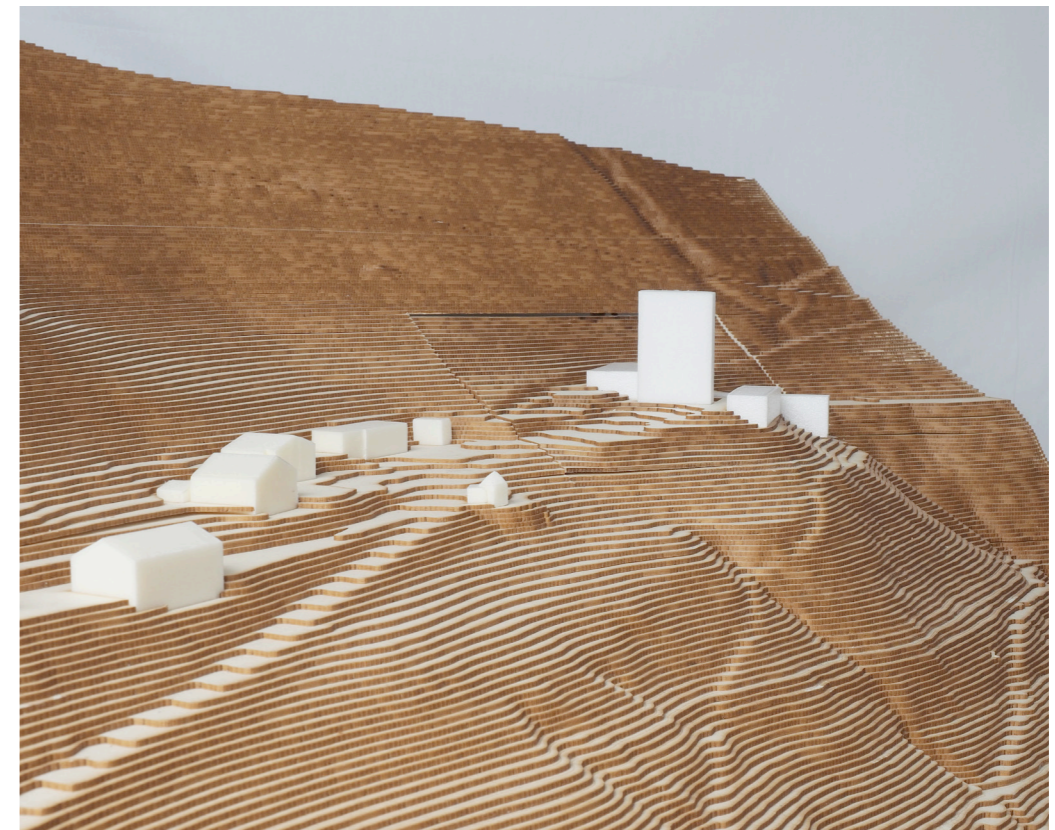
07.7.2 Vertiefung Konglomerat

Der Entwurf definiert sich durch die strukturelle Anordnung einzelner Volumen, die sich authentisch in das Landschaftsbild eingliedern. Ein mutiges Alleinstellungsmerkmal in den Alpen bildet der Turm, welcher trotz seiner Höhe nahezu als selbstverständlich gilt. Ausgehend von den natürlichen Gegebenheiten, den Himmelsrichtungen und den unterschiedlichen Funktionen erlangen die Baukörper ihre Positionen und definieren den Außenbereich. Das Zentrum bildet ein Innenhof, welcher die vier Baukörper unterirdisch miteinander verbindet. Die Blickbeziehungen, Ausblicke und Einblicke aber auch die gezielt gesetzten Gegenteile sorgen für Spannung und ebenso Gelassenheit.

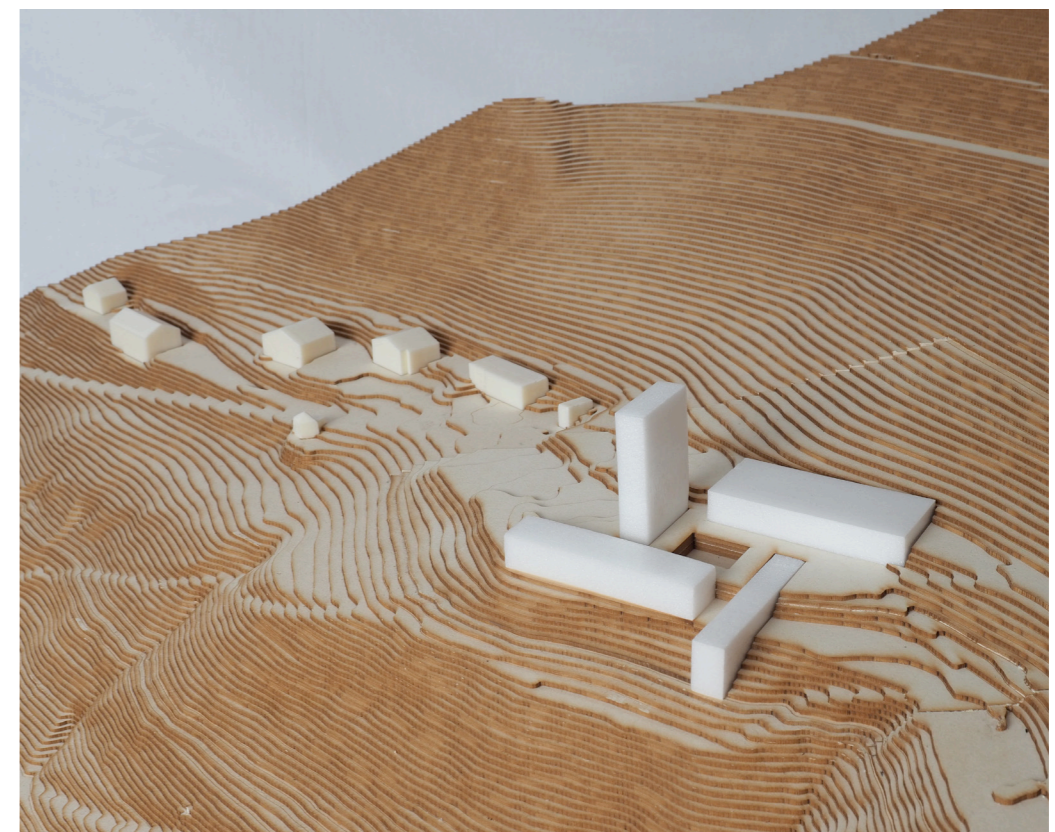


125

Abb. 125: Modellfoto Draufsicht genordet



126



127

Abb. 126: Modellfoto Nord-West
Abb. 127: Modellfoto Süd-West

- Erschließung
- Aufenthalt Gäste
Eingangsbereich, Lobby, Bar, Restaurant,
Zimmer, Seminarräume, Wellness, Sauna
- Aufenthalt Personal
Rezeption, Verwaltung, Personalb., Küche
- Nebenflächen
Kofferlager, Sanitär, Warenlager, An- und
Rücklieferung, Wirtschaftsbereich, Technik
- Innenhof Grün
- Wasser Pool

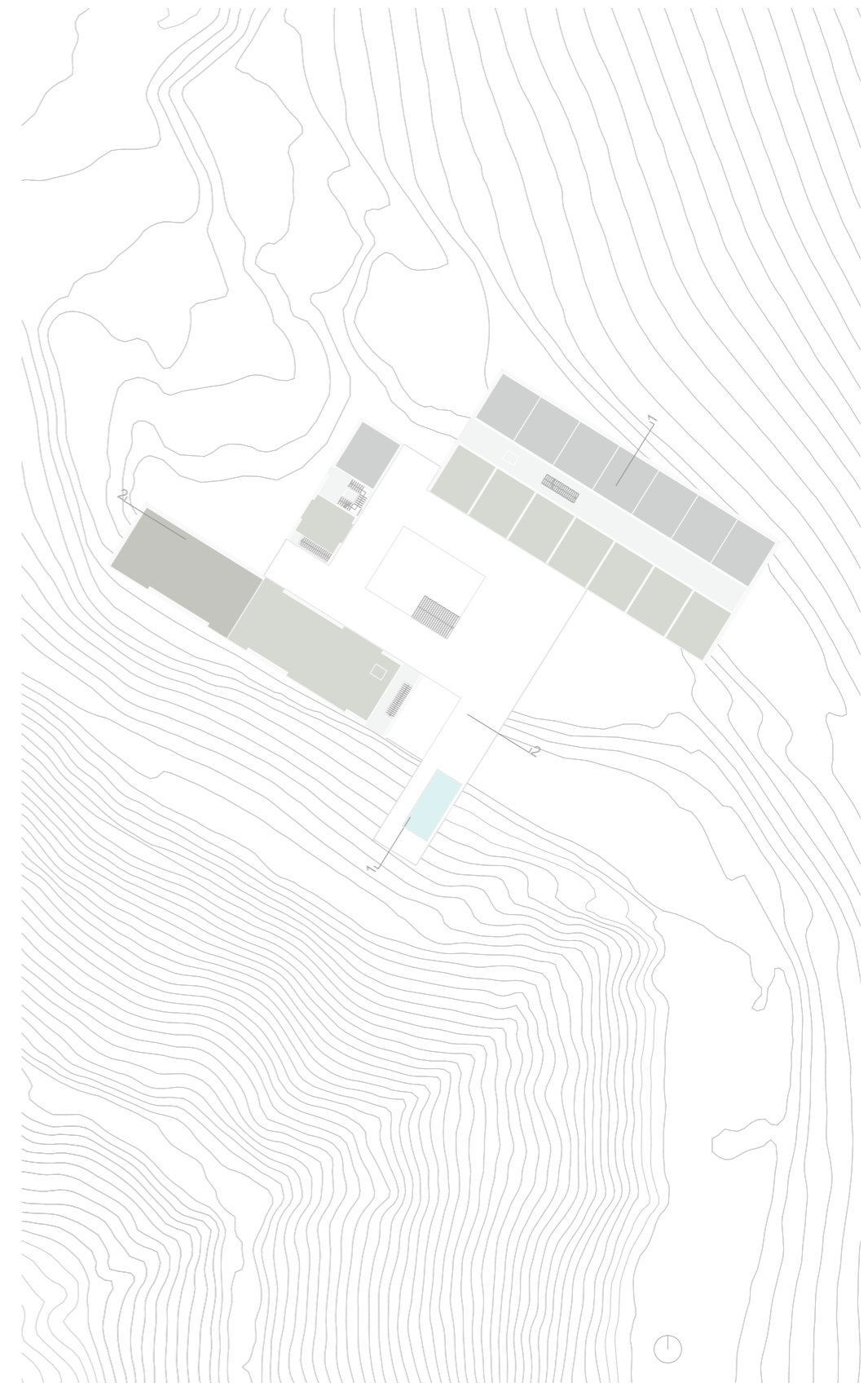
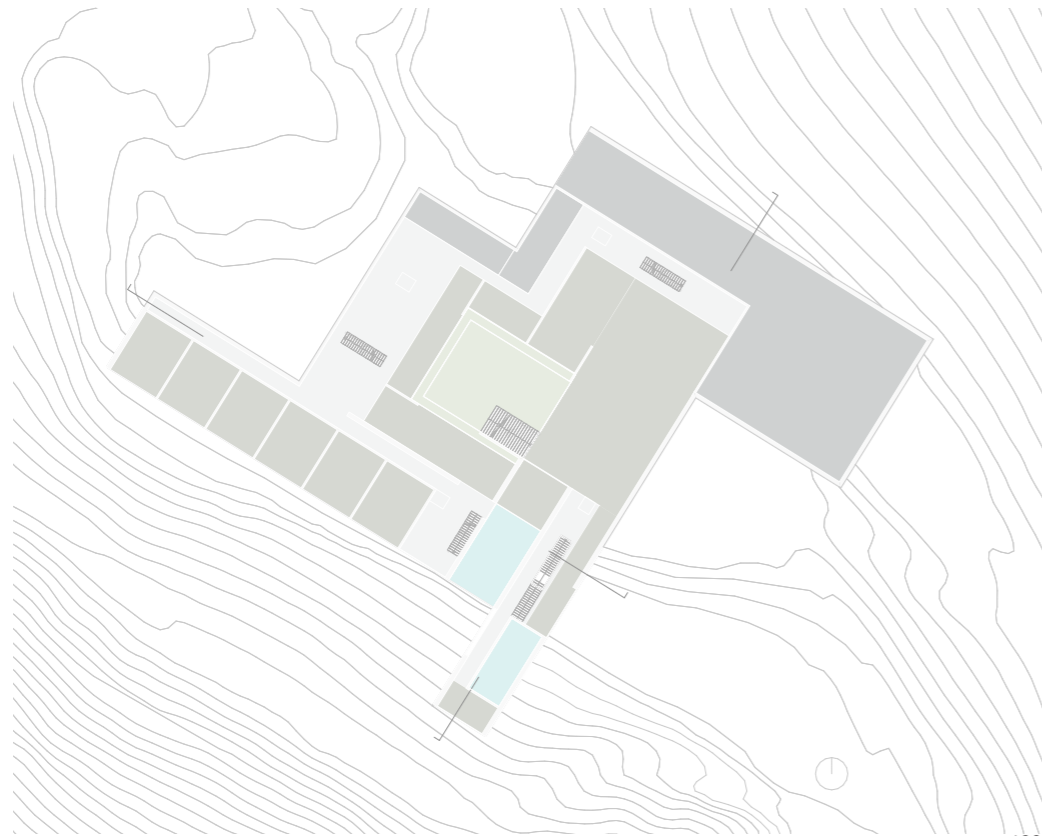


Abb. 128: Konzeptskizze Raum- und Funktionsprogramm

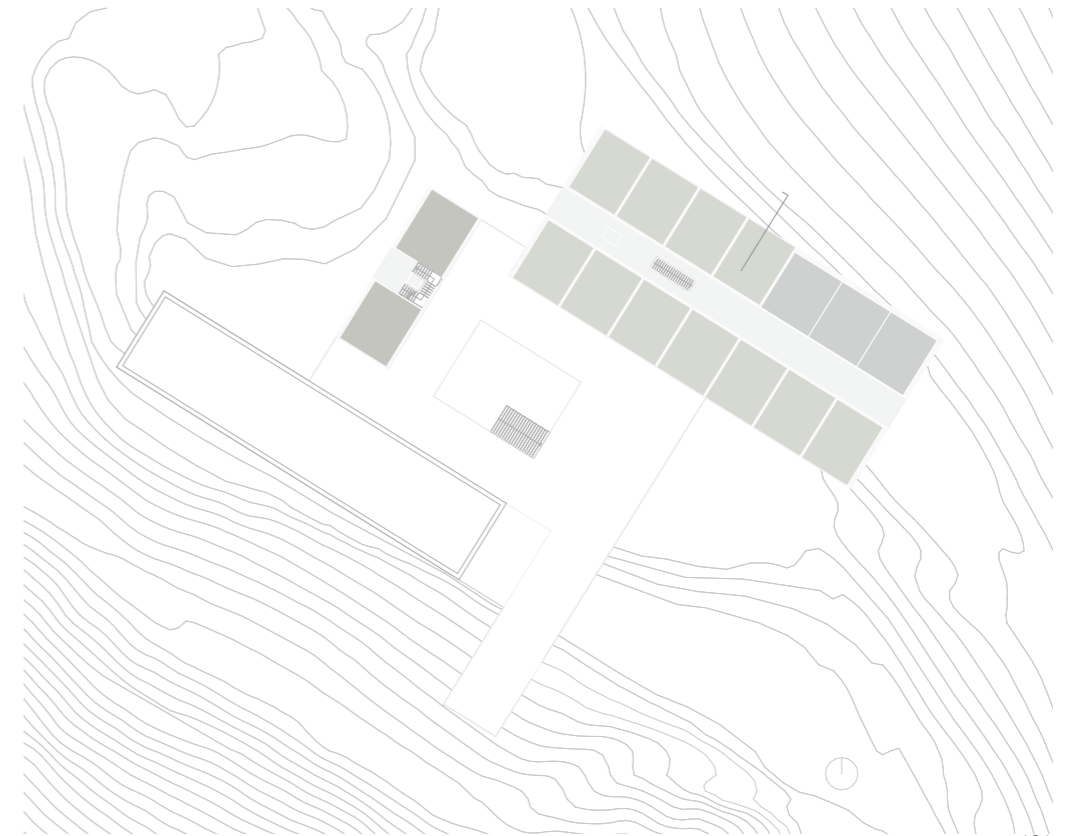


129

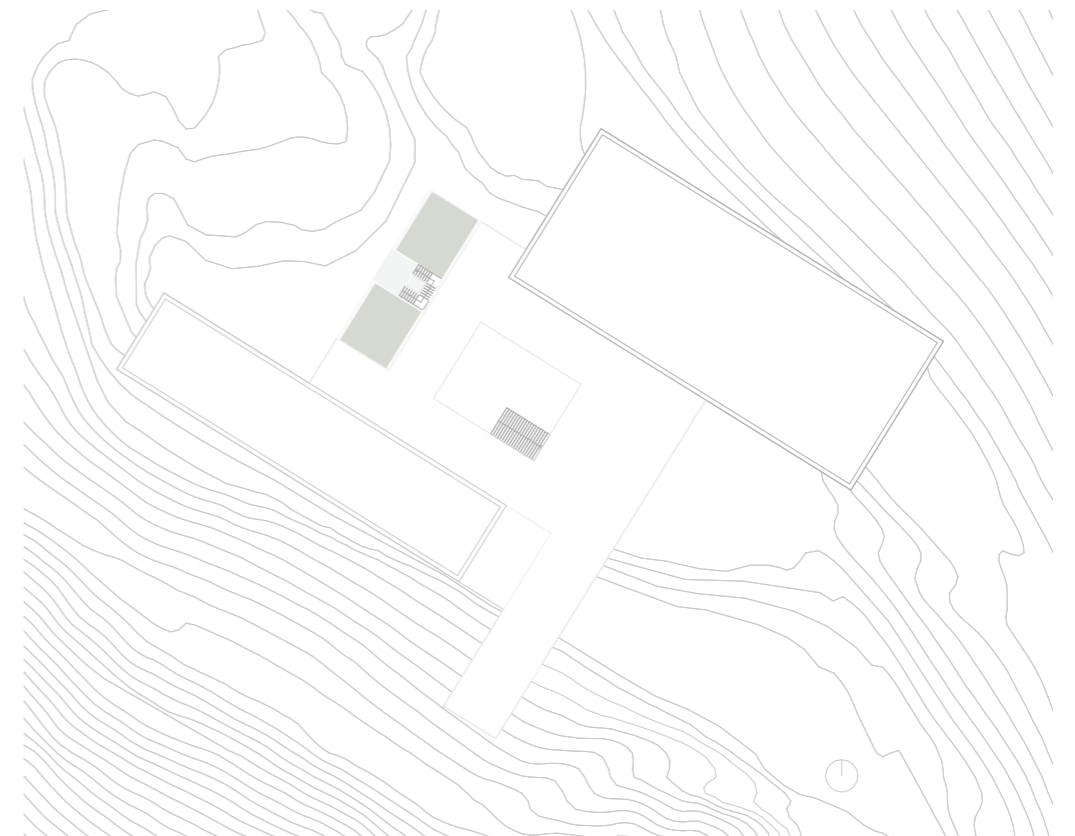


130

Abb. 129: Untergeschoss 1 Raum- und Funktionsprogramm
Abb. 130: Untergeschoss 2 Raum- und Funktionsprogramm

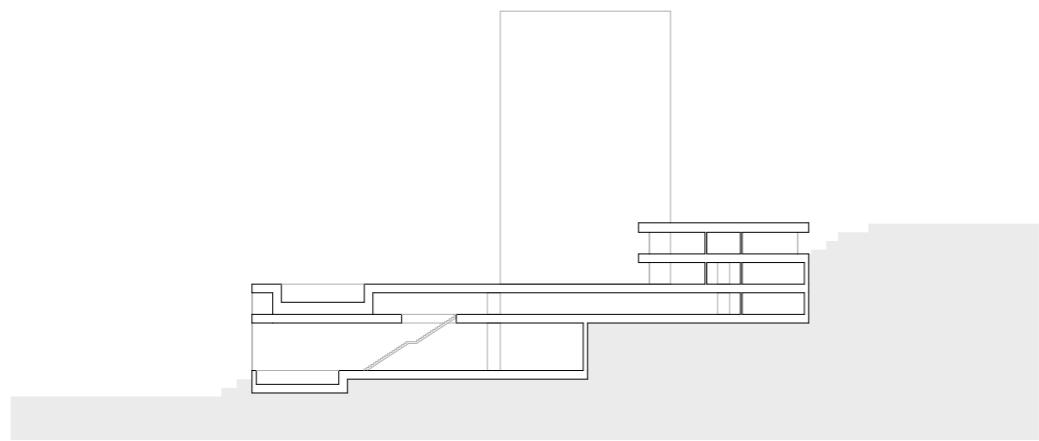


131

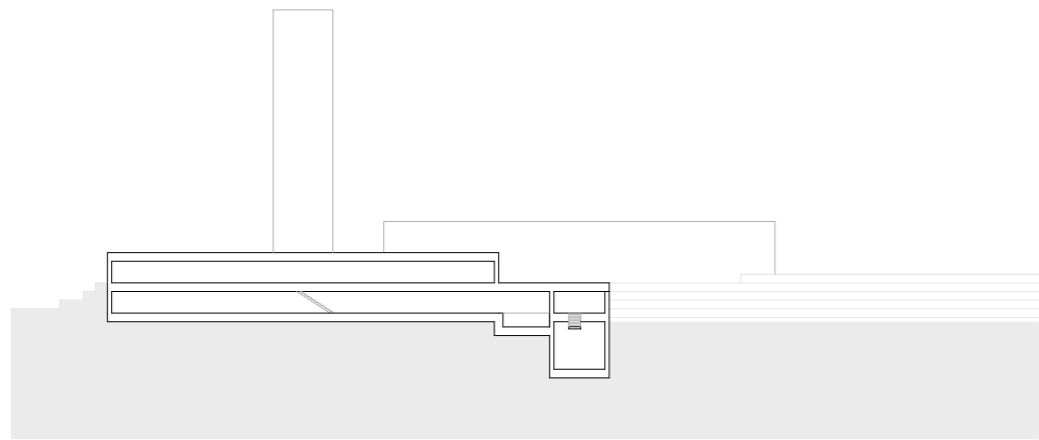


132

Abb. 131: Obergeschoss 1 Raum- und Funktionsprogramm
Abb. 132: Obergeschoss 2 Raum- und Funktionsprogramm

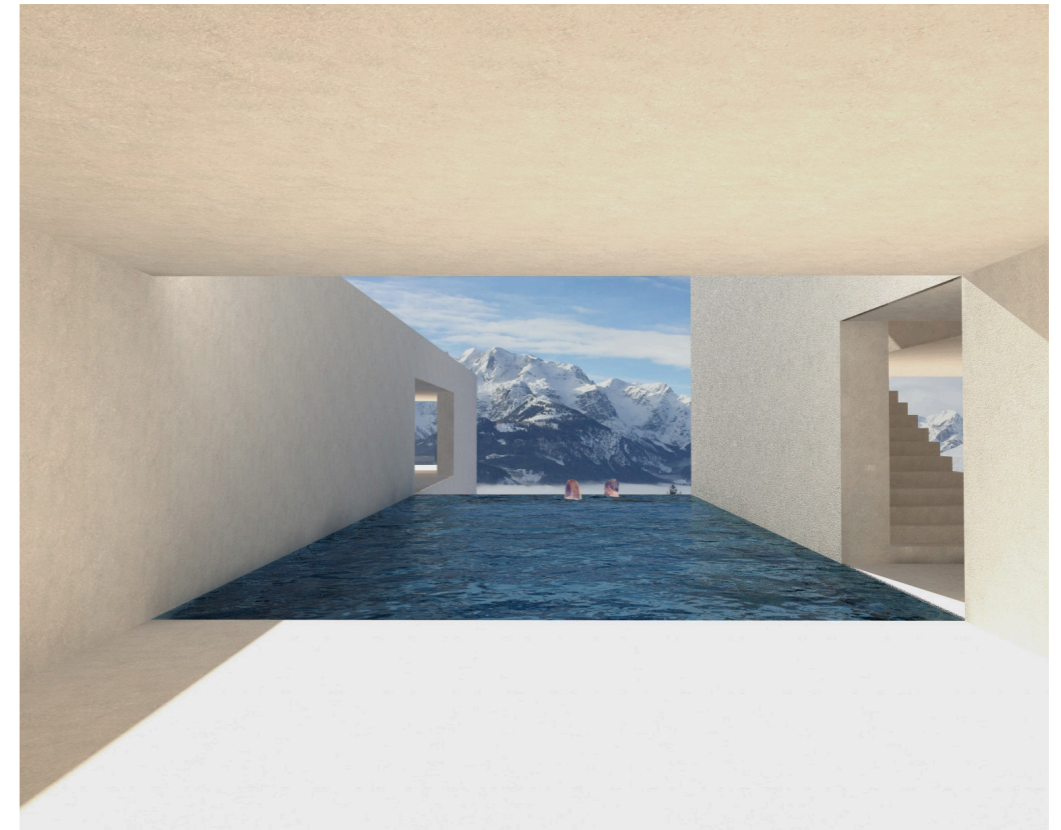


133



134

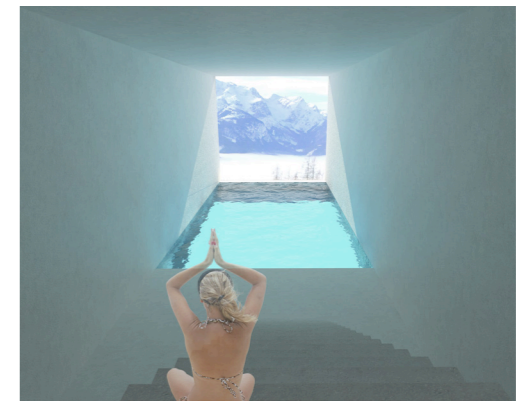
Abb. 133: Schnitt A_A Raum- und Funktionsprogramm
Abb. 134: Schnitt B_B Raum- und Funktionsprogramm



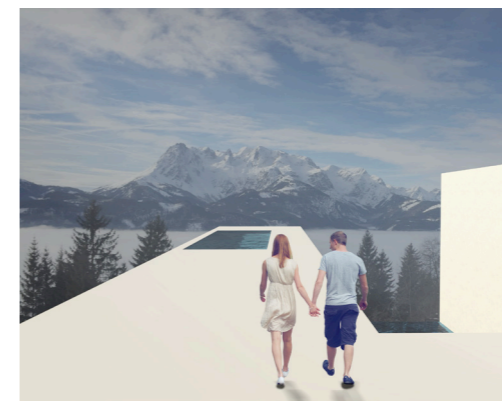
135



136



137



138



139

Abb. 135: Visualisierung Wellnessbereich
Abb. 136: Visualisierung Erschließung Zimmer
Abb. 137: Visualisierung Wellnessbereich

Abb. 138: Visualisierung Panoramapool
Abb. 139: Visualisierung Rezeption

08 Konzept

08.1 Das Refugium

Mit dem Ziel einen neuen Ort der Erholung, der Ruhe, der Entschleunigung sowie einen Rückzug in die Natur zu schaffen, entstand die Idee für ein gehobenes Berghotel, mitten in fruchtbaren Wiesen, umgeben von Wäldern und einer atemberaubenden Bergkulisse im Alpenraum Werfenweng.

Sehnsüchte, die wahr werden können sollen durch Stille, Natur, frische Bergluft, der Duft nach Fichten und Freiheit und dennoch das Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit zu spüren sein. Angelehnt an das Konzept „der Sanften Mobilität“, ist das Ankommen in über 1000m Meereshöhe nur durch Elektromobile, Pferdetaxis oder die Rosnerköpfbahn möglich.

Eine authentische Architektur soll die Baukultur vor Ort positiv prägen und fördern. Die Symbiose aus Tradition und modernem Design steht im Dialog zueinander. Schlussendlich entsteht eine gesunde Spannung zwischen den ausschlaggebenden Charakteristiken der traditionellen Architektur und dem neuen architektonischen Bewusstsein.

Ein Refugium, welches sich einerseits selbstständig in die Landschaft und die gewachsene Struktur einfügt, andererseits über das Alltägliche hinaus eine respektvolle und behutsame Landmark-Architektur schafft.

Angelehnt an die nachhaltigen und umweltbewussten Aspekte durch die Verwendung von natürlichen und regionalen Materialien sowie der Beteiligung von Betrieben und Manufakturen aus der näheren Umgebung, wird versucht, die lokale Identität in das Projekt einfließen zu lassen.

Das Konzept beruht darauf, unsere Lebensqualität zu fördern und unser subjektives Gesundheitsbewusstsein zu verbessern. Eine Wellnessoase mit Saunawelt, Spa-Bereich, Endlospool mit Panoramablick und Bademöglichkeiten unter freiem Himmel, schafft eine Grundlage für den Raum der Gelassenheit. Der Einsatz von regenerativer Energiegewinnung, baubiologischen und gesundheitsfördernden Materialien ist im Außen- und Innenraum deutlich sichtbar. Atmungsaktive Wände, eine Feldfreischaltung in allen Zimmern, allergikerfreie Stoffe, Massivholzmöbel ohne Metall- oder Klebeverbindungen sorgen für ein natürliches und unbelastetes Klima zum Ruhen und Energie tanken.

Unter dem Aspekt der gänzlichen Freiheit, fern von allen unnatürlichen, unbewusst wahrgenommenen Einflüssen, finden die digitalen Kommunikationsmittel wie Internet, Fernseher und Telefon im Refugium keinen Platz.

Ein durchgängiges Gesundheitskonzept kann nur im Zusammenhang mit körperlicher Bewegung und der dadurch erlangten Leistungssteigerung geschaffen werden. Einen typischen landschaftslosen Fitnessraum werden die Gäste im Berghotel jedoch vergeblich suchen. Das Konzept der körperlichen Bewegung wird der Natur zugeschrieben und auf natürliche Art und Weise angeboten. Platz für Sport und Fitnessstunden unter freiem Himmel bieten weite Wiesen und Wälder. Spazier- und Wanderwege durch Almwiesen und auf Berge sollen zur Optimierung seiner Selbst beitragen.

Die Kraft des Wassers bildet ein weiteres natürliches Element für Erholung. Kristallklares Wasser fließt direkt vom Quellschutzgebiet neben dem Bauplatz am Steinbergriedl in allen Leitungen am Eulersberg. Ein Naturschatz der bereits beim ersten Schluck wie ein Lebenselixier wirkt.

Die Versorgung mit dem unverzichtbaren und kostbaren Gut von reinem Trinkwasser und einer regionalen Küche wird das Berghotel in ein Genusshotel verwandeln. Ehrliche und klare Zutaten aus der Umgebung, geliefert von Bauern und Händlern aus der Region ermöglichen eine köstliche, gesunde und ernährungsbewusste Kulinarik für alle Gäste.



140



142



141



143

Abb. 140: Blick auf die Salzburger Schieferalpen, bei Klarsicht im Hintergrund die Hohen Tauern
Abb. 141: Blick auf den Rosnerköpfl

Abb. 142: Blick auf das Steinerne Meer mit seiner höchsten Erhebung dem Hochkönig
Abb. 143: Blick Richtung ehemalige Pferdekoppel

08 Konzept

08.2 Verkehrskonzept

Unter den Aspekten der Sanften Mobilität wird ein neues Verkehrskonzept für die Ortschaft Eulersberg entwickelt. Auf Grund der Endlage am Steinbergriedl, fernab vom direkten Ortszentrum, der Wengerau und Zaglau, bildet der Platz eine der besten Chancen die Rolle einer autofreien Ortschaft mit ressourcenschonender Technik und Energieversorgung zu realisieren.

Standort A

Bereits im Ortsentwicklungskonzept von Prof. Dr. Wolf R. Eisentraut 2011 wurde dieser Platz mittels Studien für das Anlegen eines Zentralparkfeldes für 1200 Parkplätze, für Einheimische und Gäste, als geeignet empfunden.

Standort B

Das leerstehende Grundstück befindet sich direkt bei der Straßengabelung Richtung Steinbergriedl. Eine optimale Voraussetzung um die Autos der Gäste und Mitarbeiter in einer Parkgarage abzustellen.

Ein Konzept von neuer Mobilitätskultur, um das Reiseerlebnis von Beginn an zu intensivieren und die Basis der Entschleunigung zu ermöglichen.



Abb. 144: Luftbild, Parkmöglichkeiten der Gäste

08 Konzept

08.3 Liftanbindung

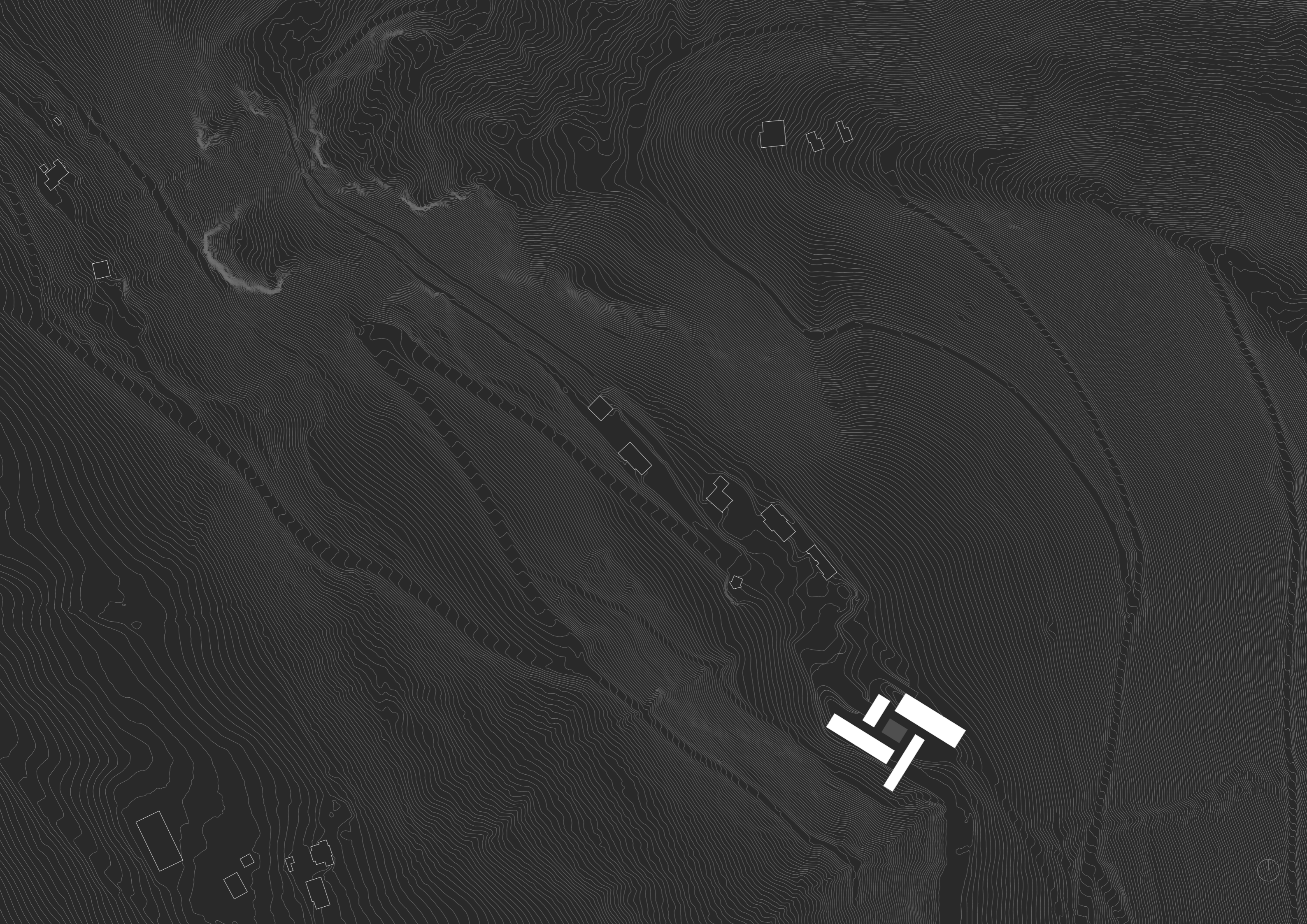
Auf Grund der Entfernung vom Ortszentrum ist für einen funktionierenden Betrieb am Steinberghof die Gegebenheit einer hohen Infrastruktur im Haus Voraussetzung. Damit die Gäste trotzdem bequem und ohne Auto den Anschluss zum Ortszentrum und vor allem im Winter zum Skigebiet finden können ist in Zukunft ein Liftkonzept in Planung.

Bei einem Interview mit Herrn Bürgermeister Dr. Brandauer kristallisierte sich die Idee eines Aufzugssystems heraus. Anlässlich der südlichen Lage der Bergseite ist eine durchgehend befahrbare Skipiste im Winter nicht versicherbar. Daher wäre eine selbstfahrende Plattform ohne Personal von höherer Wirtschaftlichkeit.¹⁹³

¹⁹³ Vgl. Brandauer 2018, Interview.



Abb. 145: Luftbild, Liftanbindung



09 Finales Projekt

09.1 Architektur

Die Architektur greift auf traditionelle Architektur zurück und situiert sie neu. Die Komposition der Baukörper fügt sich gut in die Landschaft ein, ordnet sich jedoch nicht unter.

Ausgehend von der lockeren Bebauungsstruktur von Werfenweng und dem Aspekt der historisch typischen Siedlungsstruktur vereinzelter Gehöfte am Südhang vom Eulersberg wurde das städtebauliche Konzept entwickelt, eine Übersetzung vom traditionellen Modell aus Wirtschaftsgebäude, Wohnhaus und Hof in ein zeitgemäßes Nutzungskonzept der Gegenwart.

Der Entwurf überzeugt durch eine strukturierte Kombination eines harmonisch in den Landschaftsraum integrierten und ebenso bewusst inszeniert überhöhten Gebäudekonglomerats. Die Architektur bewahrt die Schönheit der Landschaft durch ein flächensparendes und landschaftsverträgliches Bauen. Ein Ort, an dem die Landschaft in ein Gefüge aus Gebäuden einfließt und neue qualitative Aufenthaltsorte und Blickbeziehungen im Außenraum bietet, wird unverwechselbar. Begrünte Flachdächer unterstützen die Wirkung der Verbundenheit, geben der Natur die überbaute Fläche wieder zurück und fördern das ökologische Bewusstsein. Neben einem nahtlosen, modernen aber zurückhaltenden Übergang in die vorhandene Struktur, schafft das identitätsstiftende, vertikale Element mit seiner geringen Flächenversiegelung eine nachhaltige Landmark-Architektur.

Die Gebäude erwachen durch ihre ständige Veränderung unter den natürlichen Einflüssen der Umgebung. Das Erscheinungsbild verändert sich im Laufe der Jahre, ähnlich der Wechselspiele in der Natur. Eine authentische Architektur, in der sich Kultur und Geschichte, Gegenwart und Zukunft widerspiegeln, wird zu einem Schmuckstück, das nicht nur einen persönlichen Baustil etablieren, sondern zur nachhaltigen und umweltbewussten Entwicklung der alpinen Baukultur beitragen soll.

Der Eingang in das Refugium versteht sich als Übergang zu einem Ort, der sich der Regelmäßigkeit der Natur anpasst und somit eine Welt der Entschleunigung bietet. Ein geebener Weg durch hohes Gras, im Wind rauschende Bäume und eingehüllt in die natürliche Landschaft, gerade genügend breit um der Funktion gerecht zu werden, lenkt den Blick auf den Eingang des strahlenden, aus dem Erdboden erhobenen Turm. Angekommen im Untergeschoss, welches

durch einen zentralen Innenhof natürlich belichtet wird, werden die vier Baukörper mit jeweils unterschiedlichen Nutzungsfunktionen erschlossen.

Die Innenräume, bezeichnet durch eine detailverliebte zeitlose Architektur in Kombination mit zeitgenössischen Funktionselementen, traditionellen und sorgfältig ausgesuchten warmen Materialien verleihen dem Inneren ein persönliches und authentisches Ambiente. Eine Architektur, die in allen vier Jahreszeiten für eine attraktive und gemütliche Aufenthaltsqualität sorgt.

Begegnung | Eingang, Lobby, Lounge, Bibliothek, Store

Der zentrale Innenhof und die zusätzlichen Reflexionen des Kupferturms führen die natürliche Lichtquelle in das Innere des Gebäudes. Die öffentlichen Bereiche wie Lobby, Lounge und Bibliothek schmiegen sich förmlich um diese erhellte Zone mit grünen Akzenten. Die Achse des Eingangsbereichs wird durch den liegenden Baukörper „Erste Reihe“ verlängert, um den Weitblick auf die umliegenden Berge und Täler in das Gebäudeinnere zu holen. Der kleine Store im Erdgeschoss ermöglicht dem Gast die neuesten Sportartikel der Saison, abgestimmt auf die Jahreszeiten, direkt vor der Haustüre zu testen. Die Weite der Landschaft kann sportlich und gesundheitsfördernd erkundet werden.

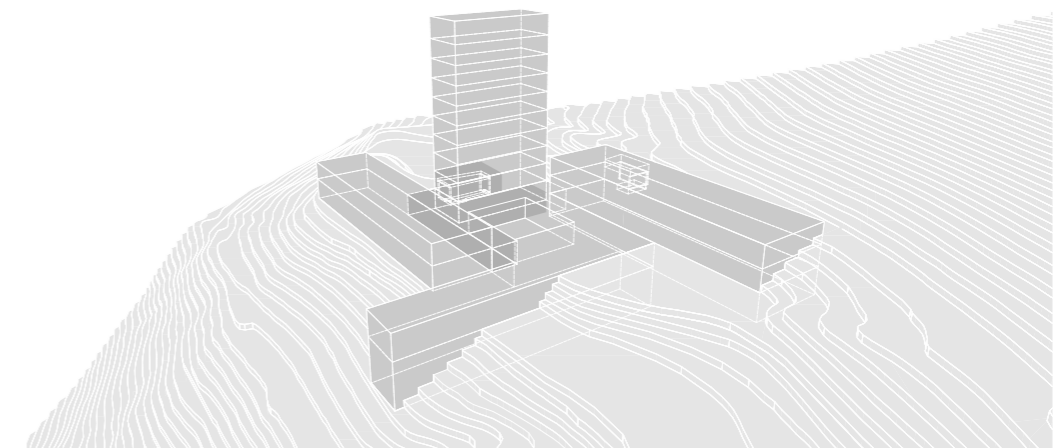


Abb. 146: Begegnung

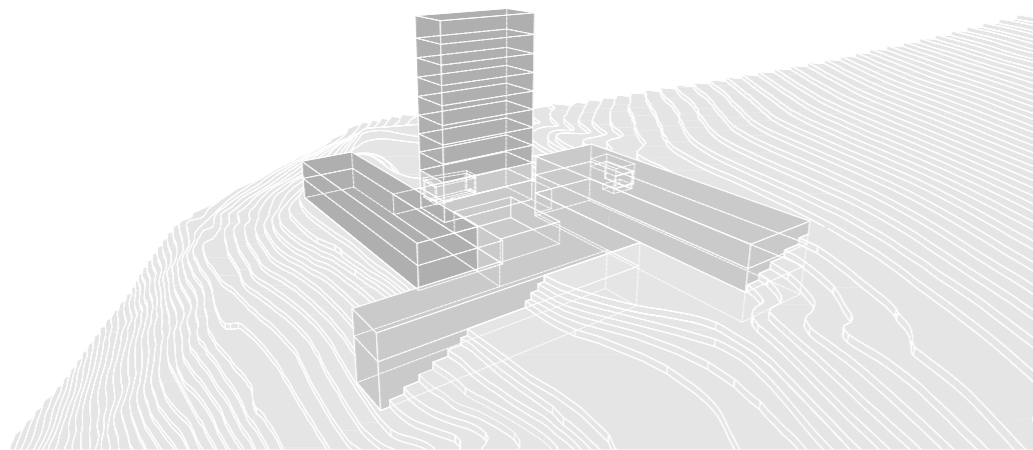
Beherbergung I Zimmer

Die Intimität und die Möglichkeit des völligen Rückzugs finden die Gäste in zwei Baukörpern mit jeweils unterschiedlichem architektonischem Konzept.

Der langgestreckte Baukörper in „Erster Reihe“ überzeugt durch eine gelungene Einbettung inmitten grüner Wiesen und Weiden mit freiem Ausblick auf Talauen und Gebirgszüge. Die integrierte Loggia sorgt für eine einzigartige Symbiose zwischen Naturerlebnis und Privatsphäre.

Ein raffinierter Holzturm mit großem Anteil an verschlossener Fassadengestaltung und gezielt orientierten Öffnungen für romantische Ausblicke in die imposante Alpenwelt erzeugt Spannung.

Auf gleicher Höhe mit den Baumgipfeln Erholung finden erweckt ein natürliches Lebensgefühl. Die gleichzeitige Möglichkeit des Hinabschreitens in das Unterirdische und Einswerden mit dem Berg, schafft einzigartige Verbindung mit der Umgebung.

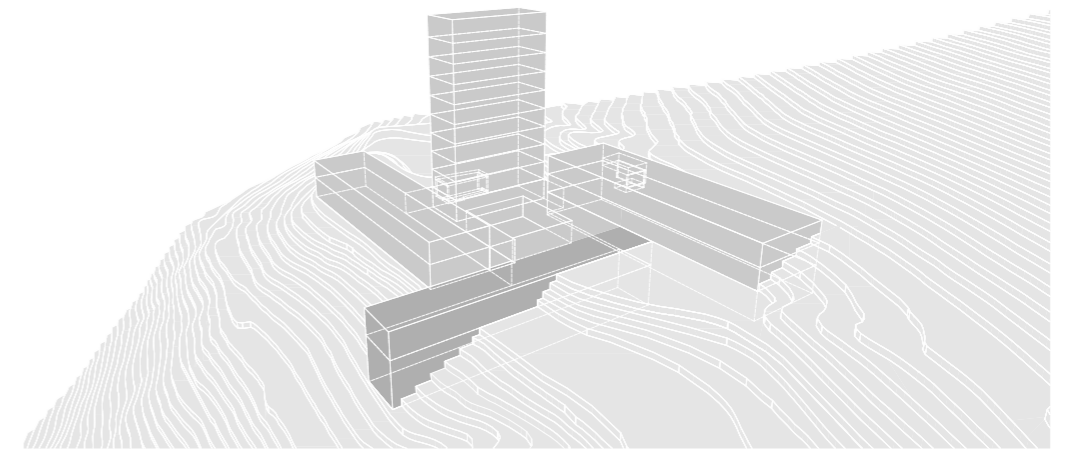


147

Abb. 147: Beherbergung

Ruhepol I Saunawelt, Spa-Bereich, Panoramapools

Den Gegensatz zum in die Höhe ragenden Turm bildet die Wellnessscheibe, eine Symbiose zwischen aus dem Berg herausragen und in den Berg hineinschneiden. Wasser und Stein sind Elemente die in der Natur nicht aufeinander verzichten können. Diese Verbundenheit regt die Sinne der Gäste auf neuartige Weise an. Ob Schwitzen, Abkühlen oder Entspannen, verschiedene Raumatmosphären vom gedämpften Licht im Erdinnern bis hin zu einem gerahmten Ausblick in die Baum- und Bergkulisse sorgen für unvergessliche Momente.



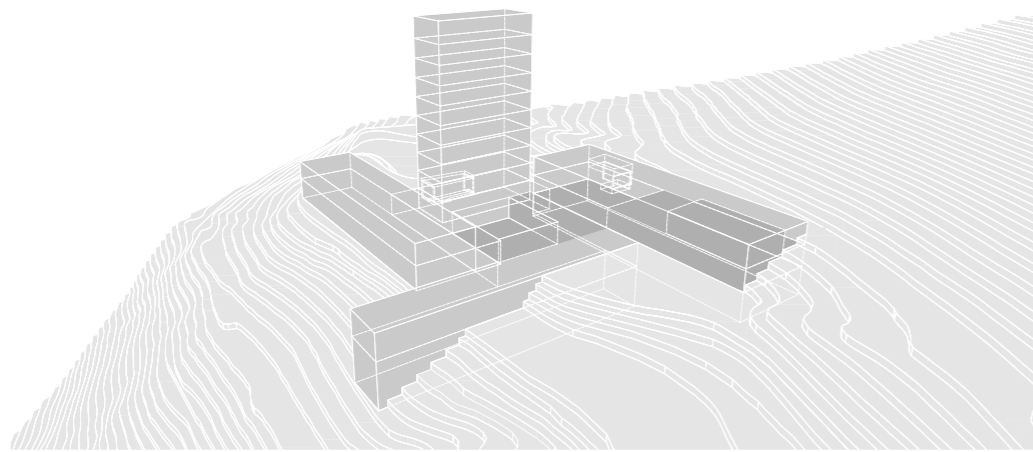
148

Abb. 148: Ruhepol

Verpflegung I Restaurant, Bar, Vinothek

Ein Genuss für alle Sinne! Der Gast genießt hier Sonnenstrahlen bis sie hinter den Berggipfeln verschwinden. Eine romantische Vorstellung wird durch die gut überlegte Positionierung des Restaurants im Baukörper „im Hang“ in Abstimmung auf die Himmelsrichtungen zur Realität. Die Herausforderung im Restaurant liegt im offensichtlichen Spannungsfeld der Architektur. Eine traditionelle Stube findet seinen Platz in einer modernen, lichtdurchfluteten Weitläufigkeit mit großer Glasfront, um den Sonnenverlauf ungestört verfolgen zu können.

Ebenso haben Räume mit nur wenig natürlichem Licht ihre Daseinsberechtigung und wesentliche Potentiale. Die in ihren Ursprüngen charakteristisch, unterirdische Vinothek im Berghang überzeugt durch gedämpftes Licht, alte Holzfässer und in den schweren Wänden integrierte Weinregale. Eine authentische Atmosphäre, die verschiedenen Persönlichkeiten ermöglicht edle Getränke genießen zu können. Die Bar wiederum befindet sich vorgesetzt, direkt an der Lichtquelle des Innenhofes. Dem Gast wird ein gemütliches Sitzen im Innenraum oder ein windgeschütztes Verweilen unter freiem Himmel geboten.



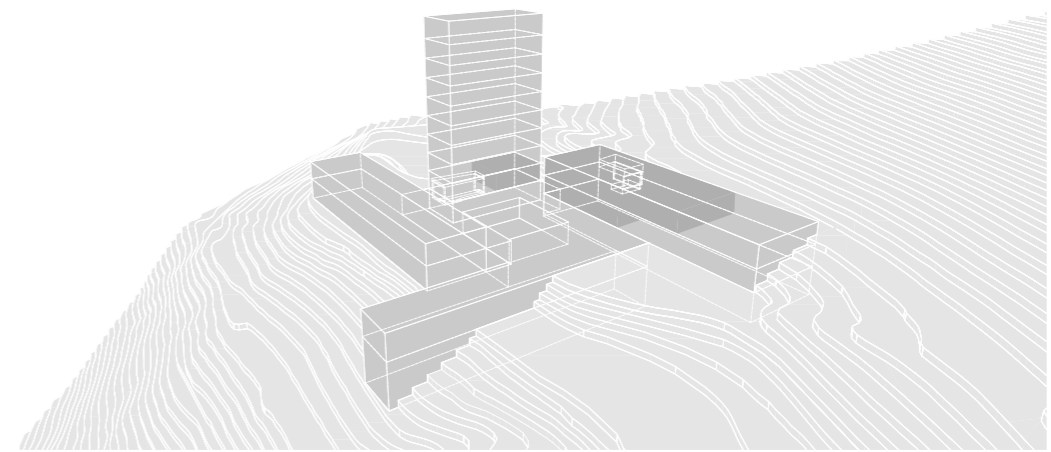
149

Abb. 149: Verpflegung

Hinter den Kulissen I Küche, Personalbereiche, Personalzimmer

Die regionale Kulinarik wird auf gleicher Ebene und direkt neben dem Restaurant frisch zubereitet. Eine in den Hang integrierte, im Hintergrund ablaufende Zustellung frischer Waren sorgt für einen reibungslosen Ablauf von Anlieferung, Lagerung und Zubereitung in der Küche. Kurze Wege und eine durchdachte Organisation sind der Grundstein für gesunde und genussvolle Speisen.

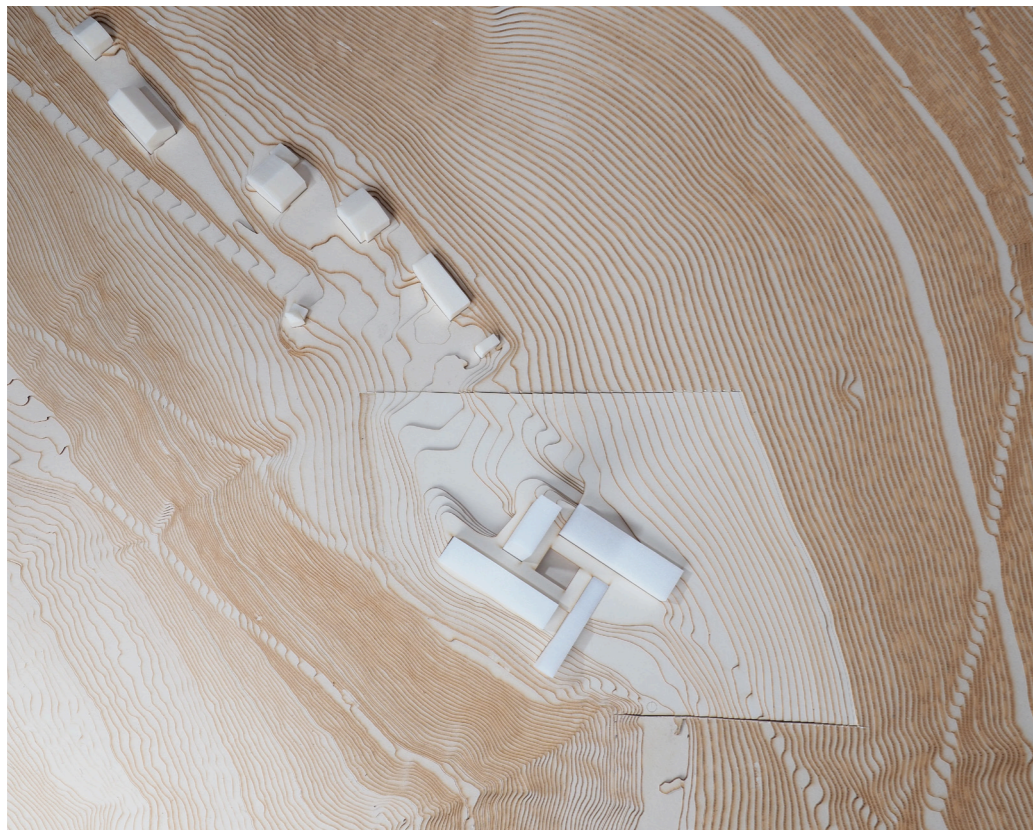
Der Gast fühlt sich nur dann gut versorgt, wenn freundliches Personal auf deren individuelle Wünsche eingeht und diese erfüllt. Um solche motivierten Arbeitnehmer anzusprechen und halten zu können, stehen nicht nur Personalräume, sondern qualitativ hochwertige Zimmer mit Ausblick und Personalwohnung zur Verfügung. Abgestimmt auf die Funktionen finden die Räumlichkeiten für das Personal im Obergeschoss des liegenden Baukörpers „im Hang“ ihren Platz.



150

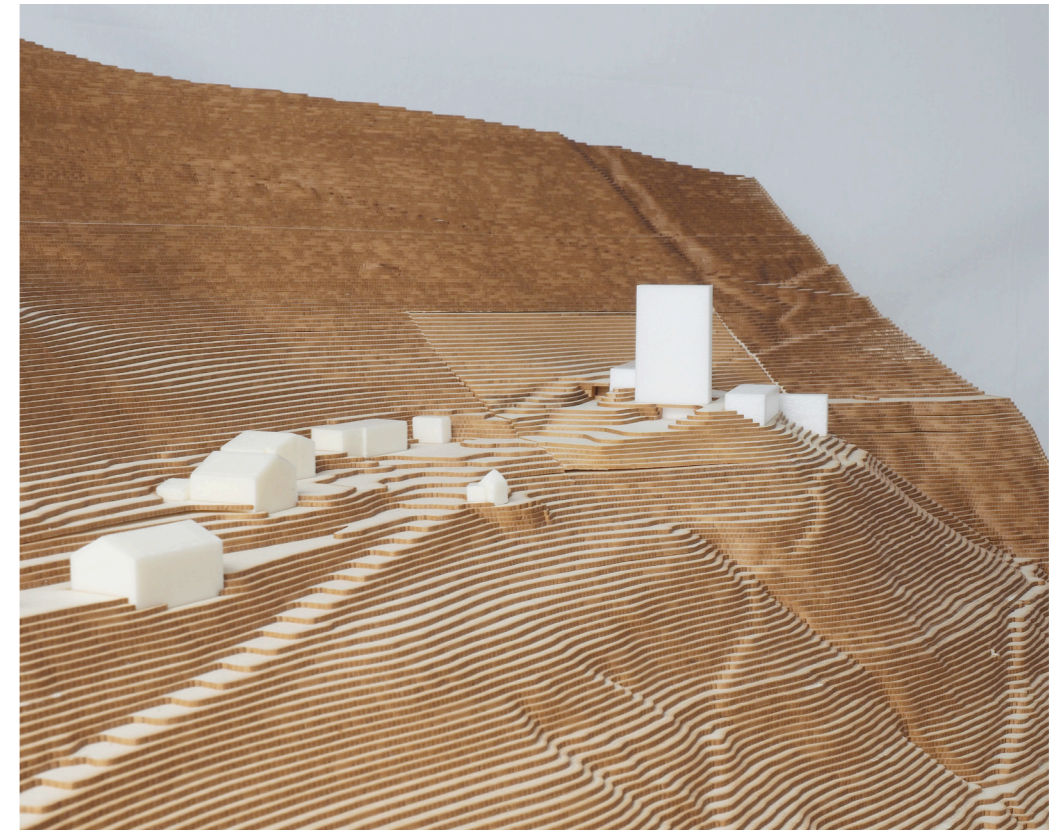
Abb. 150: Hinter den Kulissen

09 Finales Projekt
09.1 Architektur



151

Abb. 151: Modellfoto Draufsicht genordet

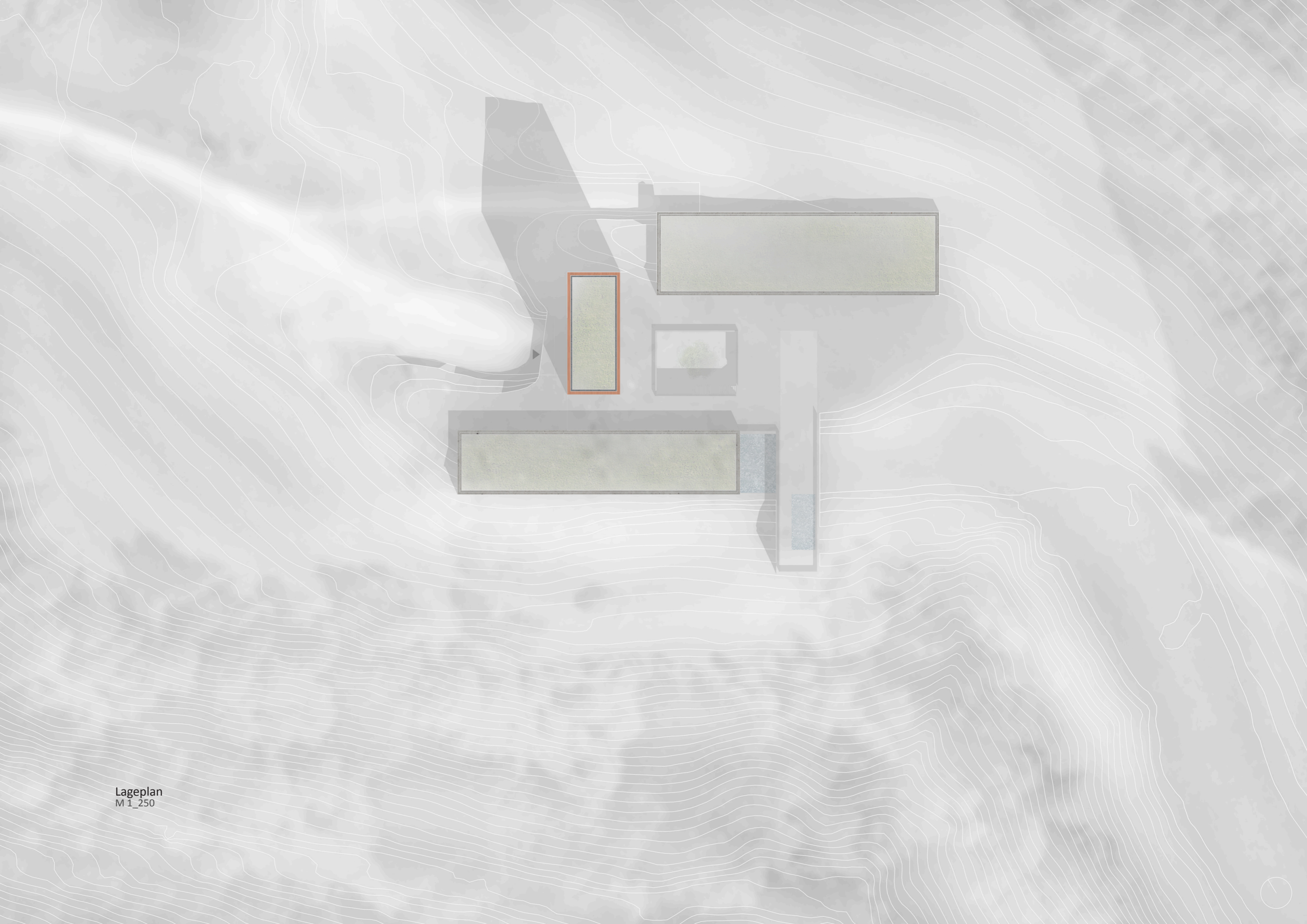


152



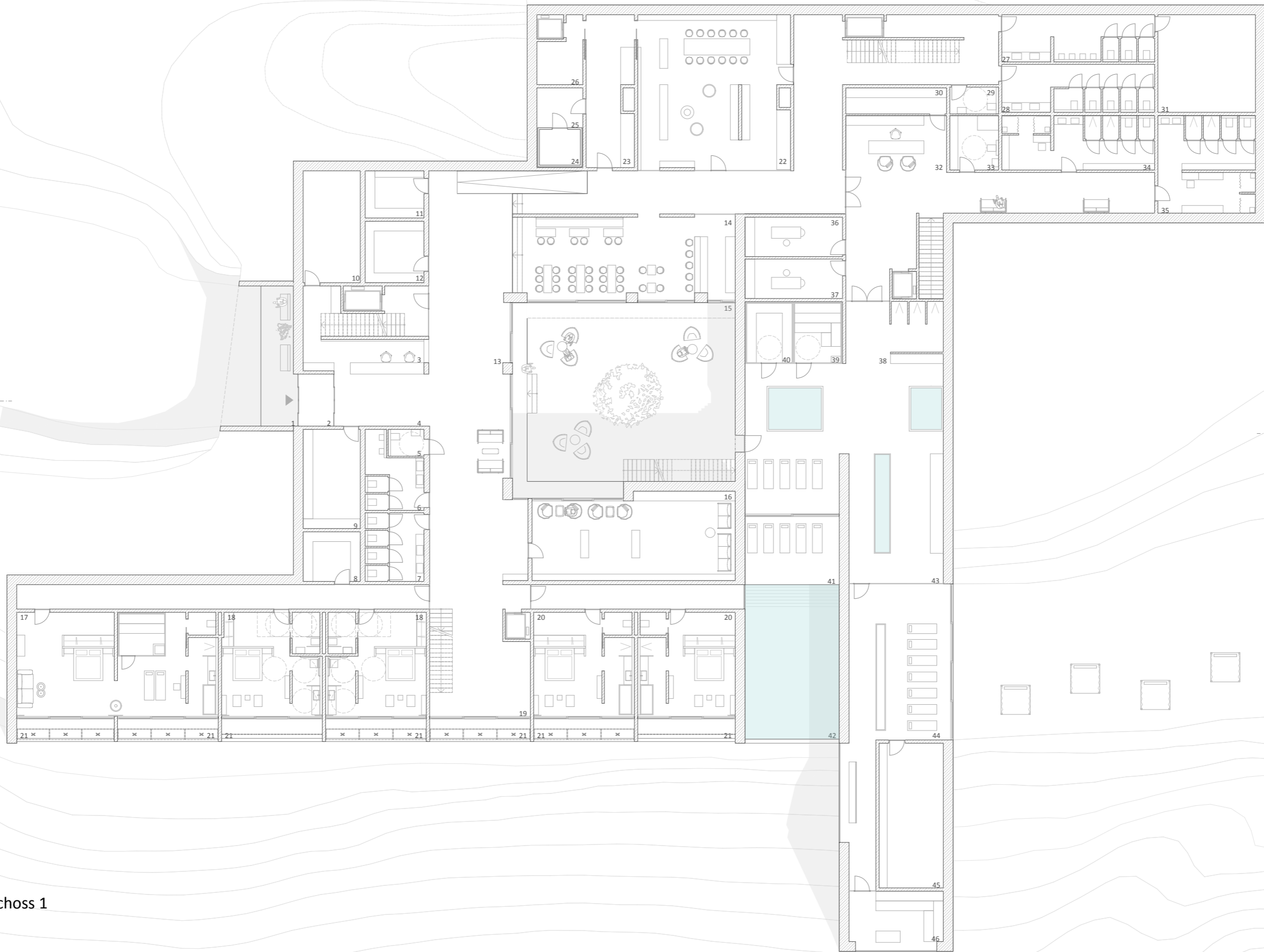
153

Abb. 152: Modellfoto Nord-West
Abb. 153: Modellfoto Süd-West

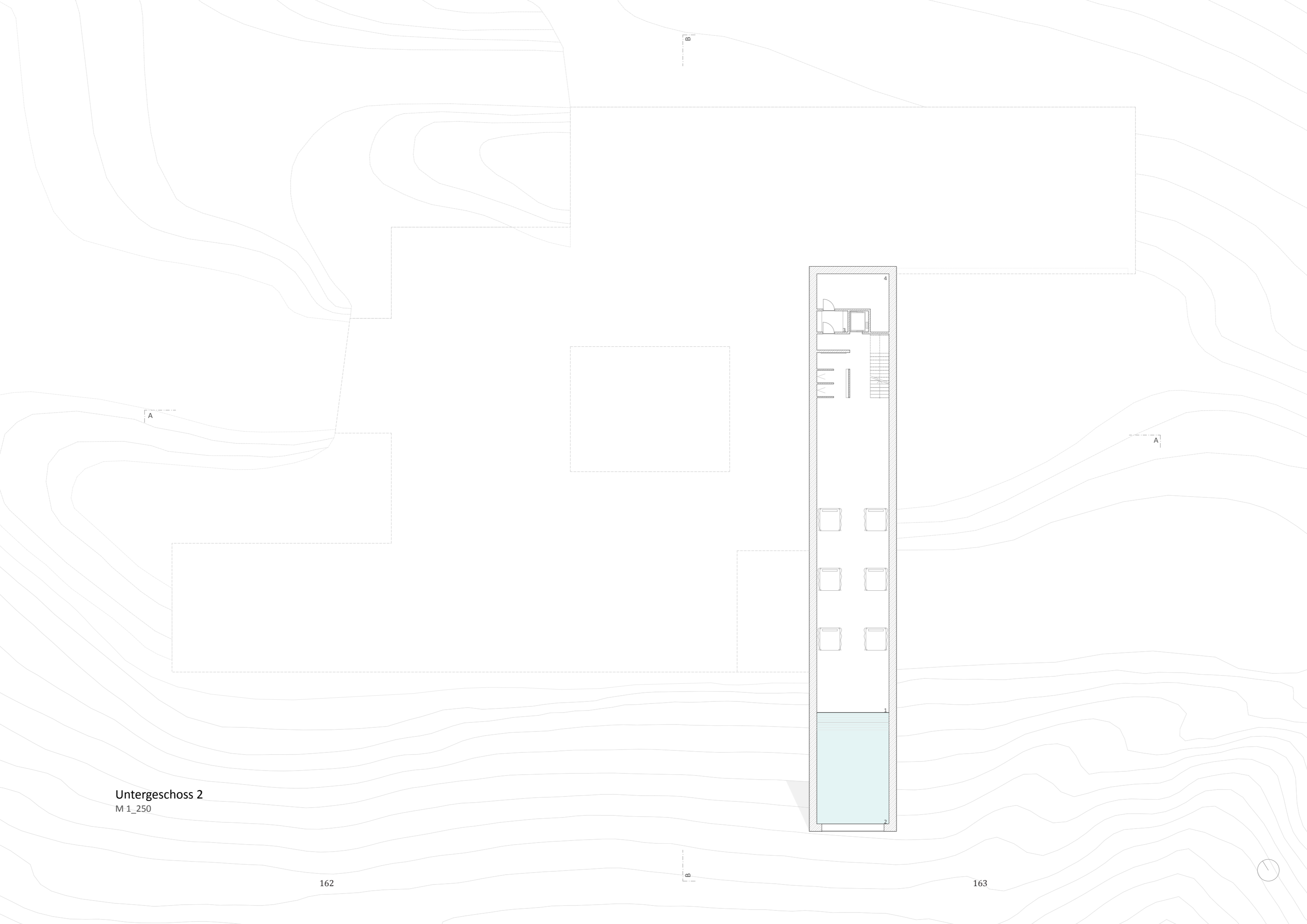


Lageplan
M 1_250





Untergeschoss 1
M 1_250



Untergeschoss 2
M 1_250



Untergeschoss 1

Panorama Turm

1	Überdachter Eingang	34m ²
2	Windfang	7m ²
3	Rezeption	24m ²
4	Lobby	19m ²
5	WCBarrierefrei	4m ²
6	WC Herren	14m ²
7	WC Damen	15m ²
8	Abstell- / Putzraum	11m ²
9	Hausmeister	22m ²
10	Technik	25m ²
11	Wäschelager	11m ²
12	Lagerraum	14m ²

Atrium

13	Lounge	124m ²
14	Bar	68m ²
15	Atrium	163m ²
16	Bibliothek	65m ²

Erste Reihe

17	Suite	77m ²
18	Doppelzimmer Bar.	38m ²
19	Multifunktionsraum	40m ²
20	Doppelzimmer	38m ²
21	Loggia	

Im Hang

22	Vinothek	88m ²
23	Lager Wein	26m ²
24	Getränkelerager kühl	6m ²
25	Lager	7m ²
26	Abfall / Leergut	10m ²
27	WC Herren	27m ²
28	WC Damen	27m ²
29	WC Bar.	5m ²
30	Abstell- / Lagerraum	10m ²
31	Technik	37m ²
32	Empfang Wellness	90m ²
33	Umkleide Bar.	10m ²
34	Umkleiden Damen	31m ²
35	Umkleiden Herren	36m ²
36	Massageraum	15m ²
37	Kosmetikraum	15m ²

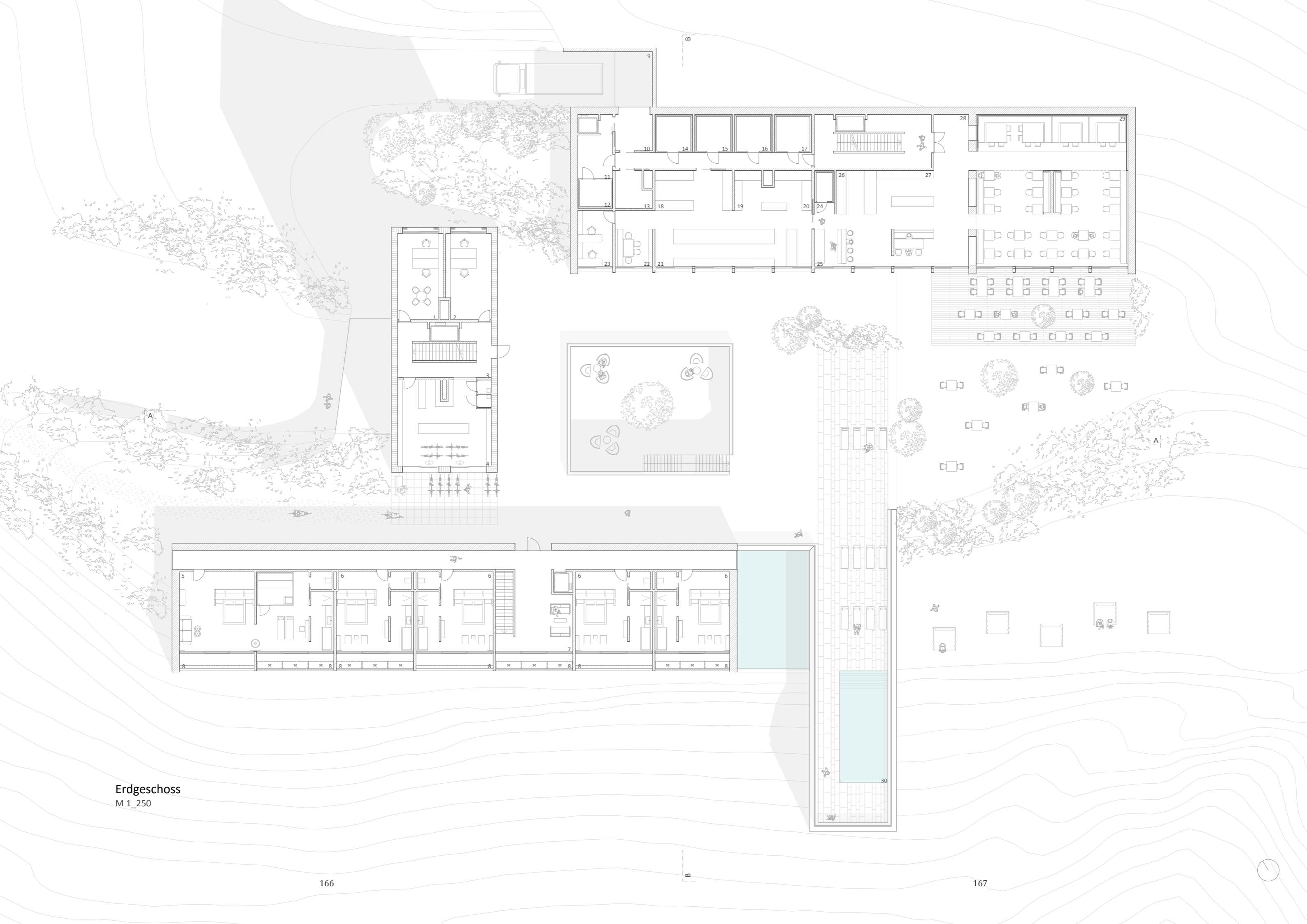
Wellnessscheibe

38	Whirlzone	113m ²
39	Sauna	11m ²
40	Dampfbad	11m ²
41	Ruhebereich Aussen	24m ²
42	Ruhepool	57m ²
43	Getränkebar	48m ²
44	Ruhebereich	72m ²
45	Technik Pool	36m ²
46	Panoramasauna	19m ²

Untergeschoss 2

Wellnessscheibe

1	Wellness	170m ²
2	Panorama Innenpool	53m ²
3	Abstellraum	5m ²
4	Technik	20m ²



Erdgeschoss
M 1_250

Erdgeschoss

Panorama Turm

1	Direktion	25m ²
2	Büro	25m ²
3	Treppenhaus	
4	Shop	52m ²

Erste Reihe

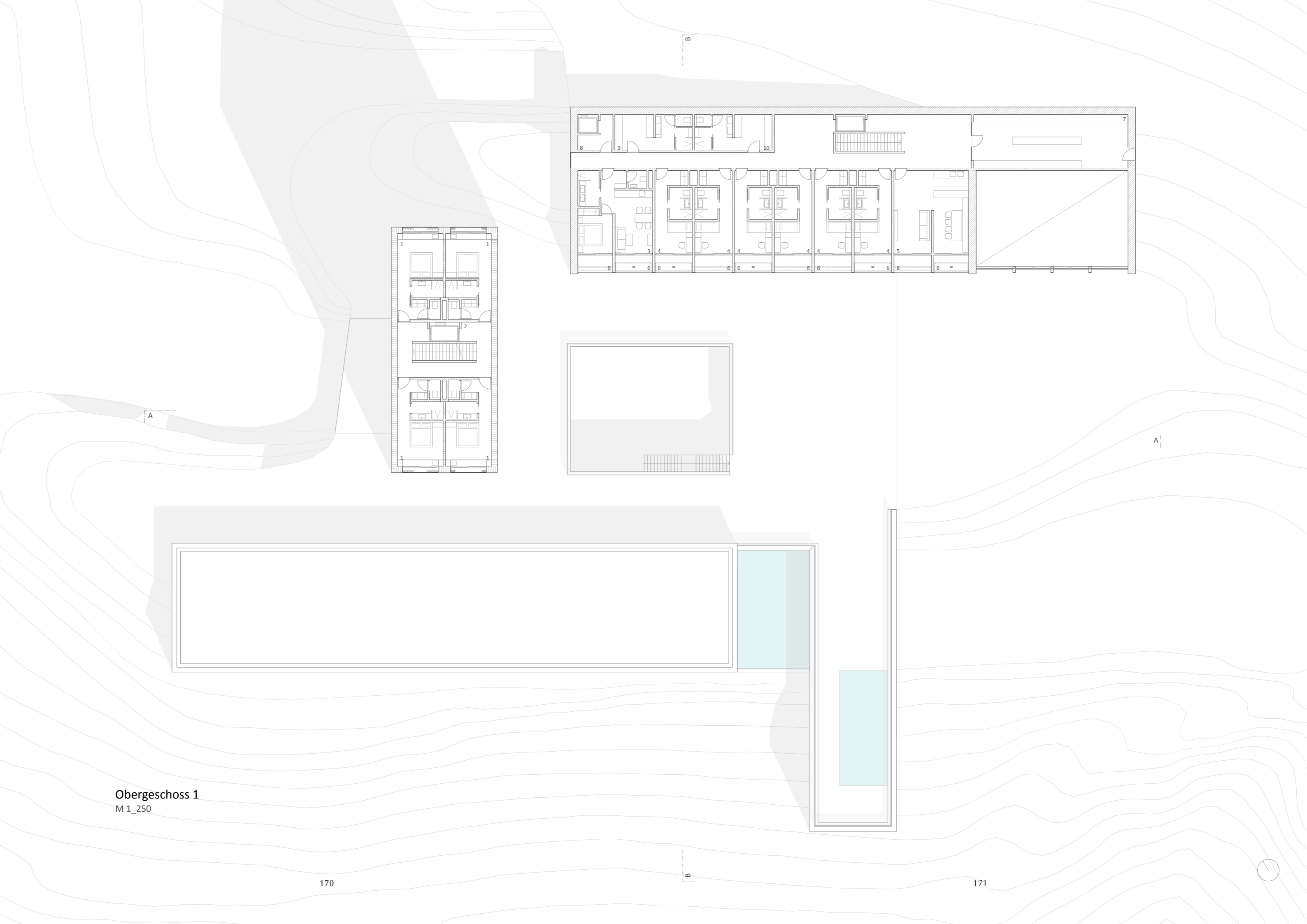
5	Suite	73m ²
6	Doppelzimmer	36m ²
7	Aufenthaltsbereich	28m ²
8	Loggia	

Im Hang

9	Anlieferung	14m ²
10	Lagerverwaltung	36m ²
11	Abfall	12m ²
12	Speiseabfälle kühl	6m ²
13	Trockenlager	8m ²
14	Lebensmittel kühl	8m ²
15	Gemüse kühl	8m ²
16	Fleisch kühl	8m ²
17	Tiefkühl	8m ²
18	Vorbereitung	20m ²
19	Geschirr	7m ²
20	Spülküche	12m ²
21	Küche	57m ²
22	Personalbereich	15m ²
23	Büro Küchenchef	13m ²
24	Wein kühl	4m ²
25	Bar	26m ²
26	Live Cooking	12m ²
27	Buffet	36m ²
28	Empfang	14m ²
29	Gastraum	175m ²

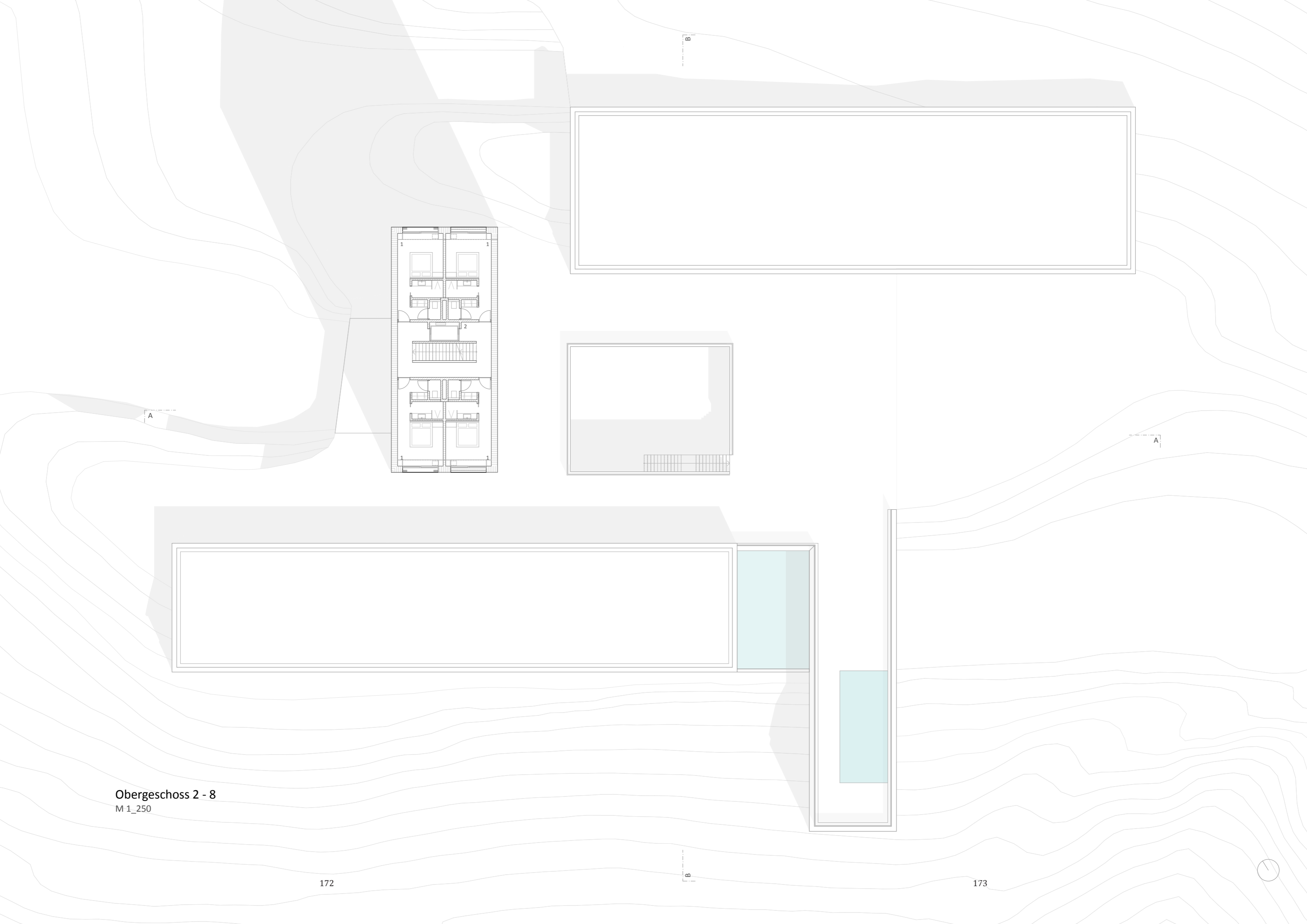
Wellnessscheibe

30	Panoramapool	36m ²
----	--------------	------------------



Obergeschoss 1
M 1_250





Obergeschoss 2 - 8
M 1_250



Obergeschoss 1

Panorama Turm

1	Doppelzimmer	24m ²
2	Treppenhaus	

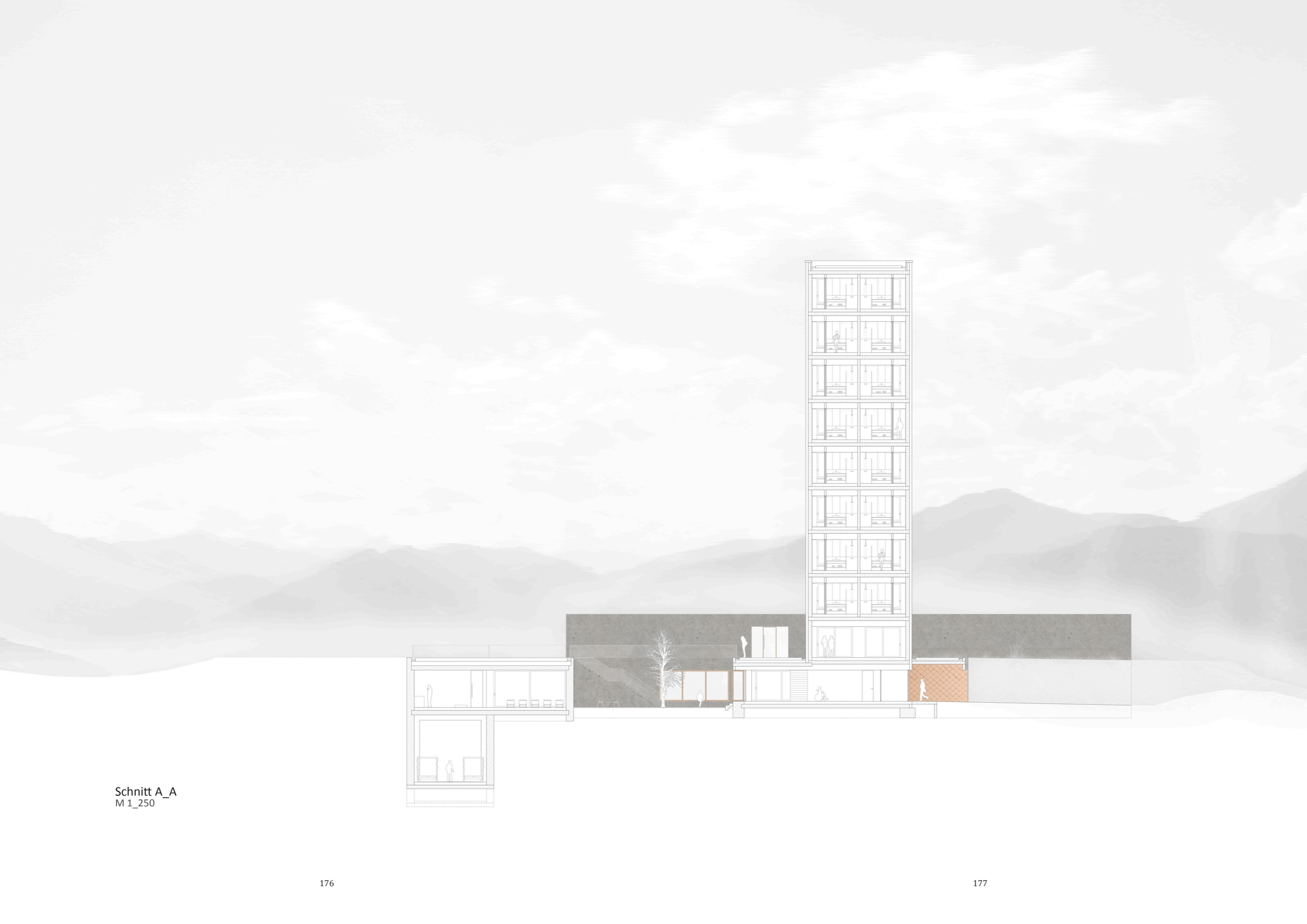
Im Hang

3	Personalwohnung	38m ²
4	Personalzimmer	18m ²
5	Personalraum	41m ²
6	Loggia	
7	Skiraum	54m ²
8	Abstell- / Putzraum	6m ²
9	Personal Umkl. Herren	18m ²
10	Personal Umkl. Damen	18m ²

Obergeschoss 2 - 8

Panorama Turm

1	Doppelzimmer	24m ²
2	Treppenhaus	



Schnitt A_A
M 1_250



Schnitt B_B
M 1_250

Schnitt A_A

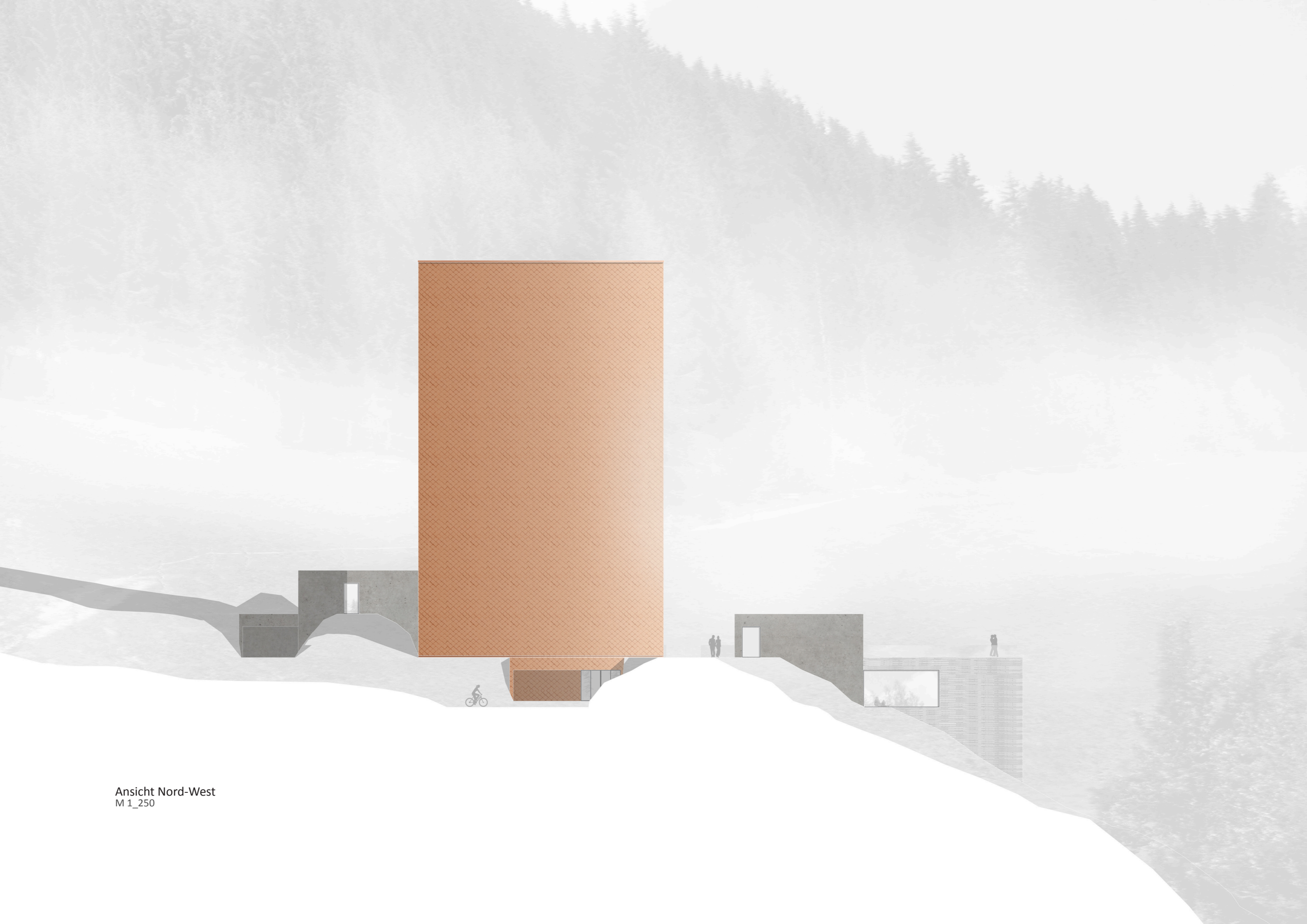
Panorama Turm	+ 31,90m
Obergeschoss 8	+ 28,00m
Obergeschoss 7	+ 24,50m
Obergeschoss 6	+ 21,00m
Obergeschoss 5	+ 17,50m
Obergeschoss 4	+ 14,00m
Obergeschoss 3	+ 10,50m
Obergeschoss 2	+ 7,00m
Obergeschoss 1	+ 3,50m
Erdgeschoss	+/- 0,00m
Untergeschoss 1	- 3,50m
Wellnessscheibe	+/- 0,00m
Untergeschoss 1	- 4,00m
Untergeschoss 2	- 10,00m

Schnitt B_B

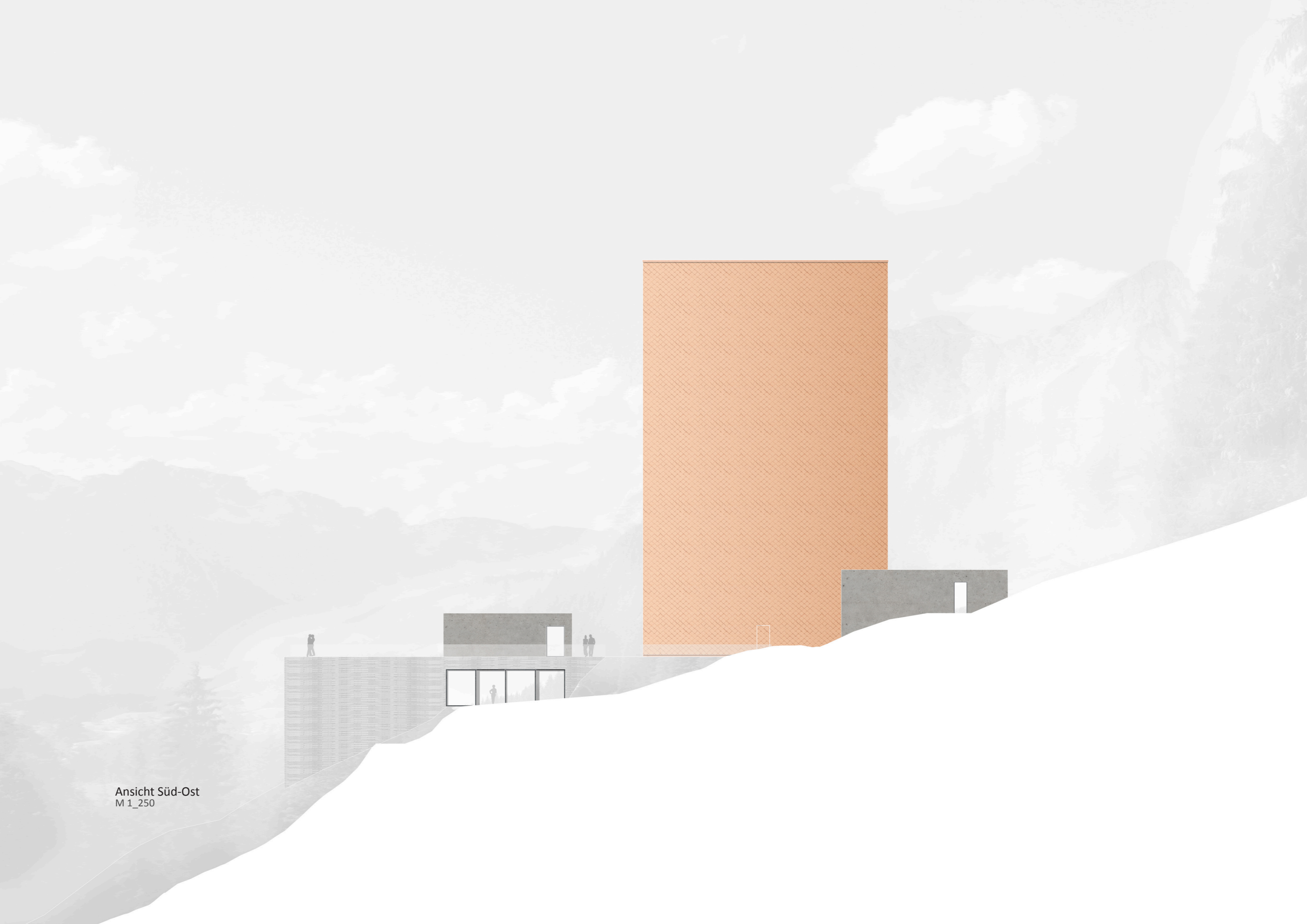
Erste Reihe	+ 3,50m
Erdgeschoss	+/- 0,00m
Untergeschoss 1	- 3,50m
Im Hang	+ 7,00m
Obergeschoss 1	+ 3,50m
Erdgeschoss	+/- 0,00m
Untergeschoss 1	- 4,00m



Ansicht Süd-West
M 1_250



Ansicht Nord-West
M 1_250



Ansicht Süd-Ost
M 1_250

09 Finales Projekt

09.3 Material

In vielen alpinen Regionen entstand in den letzten Jahren ein neuer, charakteristischer Baustil. Eine Kombination aus Tradition und Moderne schafft ein gesundes Spannungsfeld zwischen alt und neu, einfach und komplex. Es wird einerseits auf Baumaterialien mit Tradition zurückgegriffen, welche seit Jahrhunderten eingesetzt werden und andererseits auf moderne weiterentwickelte Werkstoffe.¹⁹⁴

Eine harmonische Kombination aus den traditionellen Materialien wie Holz, Kupfer, Stein, Keramik, Textilien und modernen Werkstoffen wie Sichtbeton, Aluminium und Glas wird geschaffen. Es entsteht eine authentische Architektur mit nachhaltigen und umweltbewussten Aspekten, die eine regionale Geschichte erzählt.

09.3.1 Holz

Holz als Baustoff der Zukunft.

Bereits seit der Antike erlernten die Menschen das handwerkliche Wissen um dauerhafte und mehrgeschossige Holzbauten zu errichten. In der Moderne wurde der Baustoff Holz durch die dominierenden Materialien Stahl und Beton abgelöst. Erst mit der Jahrtausendwende und neuen technischen Innovationen, dem aktuellen Thema des Klimawandels und dem momentan vorhandenen Ressourcenproblem rückt der nachhaltige Werkstoff Holz wieder verstärkt in den Mittelpunkt.¹⁹⁵

Die tragende Grundkonstruktion des Panoramaturms besteht aus einer Hybridbauweise. Die Außenwände, Decken und der Großteil der Innenwände werden aus regionalem Massivholz hergestellt. Liegende und stehende Pfosten werden ohne Leim und Zwischenräume, einfach mittels Dübel zu stabilen Bauelementen geschichtet. Naturrein und zu 100 Prozent aus nachwachsendem Rohstoff. Eine Basis für eine ökologische, gesunde und alpine Atmosphäre.¹⁹⁶ Die Fichtenmöbel verbinden sich förmlich mit der innen sichtbaren Tragkonstruktion aus Fichtenholz.

In den liegenden Baukörpern dominiert das Holz auf den waagrechten Flächen. Sägeraues Eichenholz auf der Decke und gebürstetes Eichenholz am Boden. Der Verlauf der Holzmaserung wird bei den Eichenmöbeln fortgesetzt und schafft

¹⁹⁴ Vgl. Miller/Bäuerle 2014, 8.

¹⁹⁵ Vgl. Kaufmann/Krötsch/Winter 2017, 10-12.

¹⁹⁶ Vgl. Thoma Holz100.

eine Einheit. Außen und innen wird durch großflächige Hebeschiebtürelemente mit Eichenholzrahmen thermisch getrennt.

Die Loggien erzählen durch den Einsatz von horizontalen Holzgeländern und Holzläden mit traditionellen alpinen Mustern eine regionale Geschichte.

Im Restaurant sorgt eine gemütliche Stube mit sonnenverbranntem Fichtenholz für eine authentische Atmosphäre. Die verwitterten Bretter und Außenschalungen von alten Bauernhäusern, Scheunen und Ställen weisen eine natürliche und unverwechselbare Patina auf. Ausgehend von der Ausrichtung der Fassade in Bezug auf Wetter- und Sonnenseite weisen die Bretter unterschiedliche Farbtöne von braun bis dunkelbraun-schwarz und grau bis hin zu schwarz auf.¹⁹⁷

Eine Zirben-Panoramasauna im Wellnessbereich prägt nicht nur optisch den Natursteinraum, sondern erweckt durch den allgegenwärtigen Geruch traditionelle Gefühle der alpinen Architektur. Zusätzlich wirkt das Zirbenholz durch sein enthaltenes Pinosylvin beruhigend auf den menschlichen Organismus, senkt den Herzschlag und ruft eine Tiefenentspannung hervor.¹⁹⁸

09.3.2 Sichtbeton

Beton, ein Material das verantwortungsbewusst und dauerhaft einzusetzen ist. Angelehnt an die Aspekte des energieeffizienten, ökologischen und mineralischen Bauens, tritt die monolithische Bauweise aus Beton in den Vordergrund.¹⁹⁹

Wie aus einem Guss liegen die Baukörper eingebettet in der umgebenen Landschaft. Die sechzig Zentimeter dicken Außenwände werden einschalig aus Dämmbeton errichtet. Die Mischung aus Leichtbeton und Glasschaumschotter übernimmt nicht nur die konstruktive und wärmedämmende Eigenschaft, sondern bildet gleichzeitig die sichtbare Hülle des Gebäudes. Die anthrazit färbige Oberfläche, erzeugt durch die Zugabe eines Pigmentes wird schlussendlich gestockt und hydrophobiert. Dabei werden die oberflächennahen, kapilarsaugenden Poren gegen das Eindringen von Wasser imprägniert. Die Hülle verwittert mit der Zeit und schafft ein immer wieder verändertes Erscheinungsbild in alpiner Umgebung.²⁰⁰

¹⁹⁷ Vgl. Atlas Holz AG.

¹⁹⁸ Vgl. Die Kojе.

¹⁹⁹ Vgl. Peck 2013, 14 f.

²⁰⁰ Vgl. Baunetz Wissen.

Die massiven Außenwände der Wellnessscheibe werden ebenfalls mit Dämmbeton hergestellt. Ein sehr angenehmes Raumklima kann auf Grund der Diffusionsoffenheit erzeugt werden.

Ausgehend vom Thema Brandschutz und den damit verbundenen Vorschriften wird im Panoramatum ein Betonkern mit der Funktion als Fluchttreppenhaus hergestellt.

Im Panoramatum werden die Fußböden in Kombination mit dem Material Holz aus einem Sichtestrich (Heizestrich) mit einer flügelgeglätteten und angeschliffenen Oberfläche ausgeführt.

09.3.3 Kupfer

Das Material Kupfer kann auf eine lange Tradition als Bau- und Konstruktionsmaterial zurückgreifen. Seit Jahrhunderten kommt es auf Dächern zum Einsatz und seit Jahrzehnten auch an verschiedensten äußeren Strukturen im Fassadenbereich. Angelehnt an den Aspekten der Langlebigkeit und Nachhaltigkeit dominiert das Reinmetall durch seine Beständigkeit.²⁰¹ Unter Einfluss der atmosphärischen Bewitterung bildet sich bereits nach kurzer Zeit eine dauerhafte Schutzschicht, bekannt unter Patina. Am Anfang erstrahlt das Material Kupfer in seinem metallischen Glanz. Nach einiger Zeit, abhängig von den Luftinhaltsstoffen vor Ort und der Intensität der Niederschlagsbelastungen, entsteht eine mäßig braune bis braunschwarze Oberfläche. Nach geraumer Zeit verändert sich die Farbe vor allem bei geneigten Dächern zum typischen Patina-Grün. Eine Eigenschaft die einerseits das Kupfer vor den Umweltbedingungen schützt und andererseits eine gewisse Natürlichkeit und Lebendigkeit durch Veränderung hervorruft.²⁰²

Der Panoramatum erreicht durch seine Höhe ein Fluchtniveau von mehr als 22m. Das Brandschutzkonzept fordert daher lt. OIB Richtlinie 2.3 Tabelle 1 ein Fassadenmaterial der Brandschutzklasse A2, welche mit dem Material Kupfer erreicht wird.²⁰³

²⁰¹ Vgl. Cu Deutsches Kupferinstitut, 2 f.

²⁰² Vgl. Protzer/Röbber, 1 f.

²⁰³ Vgl. OIB Richtlinie 2.3 (Tabelle 1)

Bereits vor vielen tausend Jahren wurden Schindeln als Dachdeckmaterial verwendet. Die Alpen sind bis heute durch viele regionale Dach- und Wand-schindeldeckungen charakterisiert. Die Kupferschindeln knüpfen einerseits an diesen traditionell ansässigen Baustil an und erfüllen andererseits die geförder-te Brandschutzklasse. Eine regionale Form mit modernen Akzenten, bildet mit dem Panoramaturm eine individuelle Landmark-Architektur.

Bei den Fensteröffnungen Richtung Nordosten und Südwesten dienen Faltschie-beläden mit alpinen Mustern als Sonnenschutz. Sie werden wie der Turm mit Kupfer beplankt und bilden bei geschlossenem Zustand ein homogenes Fassadenbild.

09.3.4 Naturstein

Die Wellnessscheibe erstrahlt im Außen- und Innenbereich durch den regiona-len weißen Rauriser Kristallmarmor, der die tragende Grundstruktur aus Beton kleidet. Der Sogenannte „echte Marmor“ hat sich durch Metamorphosen aus Kalkstein gebildet und wird in den hohen Tauern gewonnen und auf Maschinen modernster Technik weiterverarbeitet.²⁰⁴ Die Oberfläche wird mit einem dia-matbestückten Werkzeug gesägt und ist mit einer Rutschfestigkeitsklasse R 13 besonders für Wellnessbereiche und Schwimmbäder geeignet.²⁰⁵

09.3.5 Keramik

Die Bäder im Panoramaturm werden am Boden und an den Wänden mit groß-formatigen Keramikplatten versehen. Das Material ist zu 100% natürlich und bis zu 52% jeder Platte besteht aus recycelten Rohstoffen. Mit einem Absorptions-grad von fast null ist das Material wasserdicht und beständig gegen Flüssigkeiten und somit ideal geeignet für die Verwendung in Nassbereichen.²⁰⁶

09.3.6 Aluminium

Die Fensterlaibungen des Panoramaturms werden mit einer schmalen Alu-miniumfassung verkleidet. Der direkte Kontakt zwischen Kupfer und Aluminium wird vermieden, doch aus Gründen der dennoch möglichen Korrosion durch

²⁰⁴ Vgl. Rauriser Naturstein.

²⁰⁵ Vgl. Rauriser Oberflächen.

²⁰⁶ Vgl. Neolight.

abfließendes Niederschlagswasser und der dabei enthaltenen Kupferionen wird das Aluminium durch eine Anodisierung mit einer Oxid-Schutzschicht versehen. Das Metall erhält einen Korrosionsschutz und besitzt eine elektrisch nicht-leitende Oberfläche. Die Kupferionen können dadurch kein elektrochemisches Element mit dem Metall Aluminium erzeugen.²⁰⁷

09.3.7 Stoff

Abgestimmt auf die verwendeten Materialien werden regional typische Stoffe aus Leinen und Loden für Vorhänge, gepolsterte Sitzmöbel und gepolsterte Bett-rückwände verwendet. Sie tragen zusätzlich zur heimeligen Wohlfühlatmos-phäre und einer angenehmen Akustik bei.

²⁰⁷ Vgl. Velux 2012, 3.



154



155



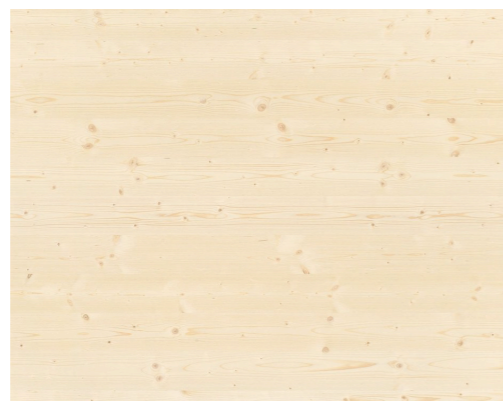
156



157



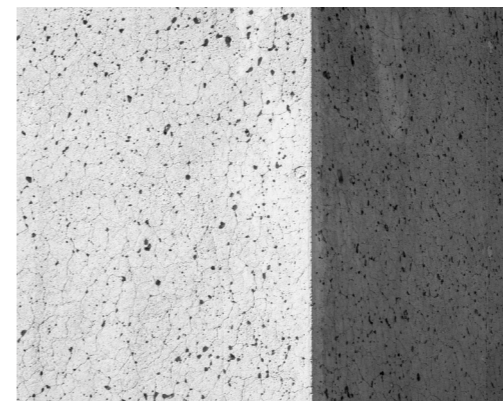
158



159

Abb. 154: Kupferschindeln
Abb. 155: Kupfer-Faltschiebeläden mit alpinem Muster
Abb. 156: Aluminium

Abb. 157: Sichtestrich flügelgeglättet und angeschliffen
Abb. 158: Keramik
Abb. 159: Fichtenholz



160



161



162



163



164



165

Abb. 160: Anthrazitfarbener Dämmbeton
Abb. 161: Eiche-Holzdrehläden mit alpinem Muster
Abb. 162: Eichenholz

Abb. 163: Leinenstoff
Abb. 164: Rauriser Naturstein - weiß - diamantgesägt
Abb. 165: Sonnenverbranntes Fichtenholz

09 Finales Projekt

09.4 Zimmertypen

Der Gast kann zwischen vier verschiedene Zimmertypen je nach Vorlieben und Verlangen wählen. Aspekte der Intimität und Introvertiertheit prägen das Grundbild.

09.4.1 Doppelzimmer Panoramatumm

Der Raum wird von den konstruktiven Holzbauwänden gebildet und geprägt. Die Inneneinrichtung wird bewusst auf das Wesentliche reduziert. Klare Formen in Kombination mit natürlichen Materialien schaffen eine Wohlfühlatmosphäre. Das Fensterelement umrahmt einerseits den schönen Ausblick in die Ferne und Wälder und andererseits schafft es in seiner Detailverliebtheit zusätzlichen Stauraum und eine gepolsterte Rückzugsnische mit integriertem, ausklappbarem Tischlein.





09 Finales Projekt

09.4 Zimmertypen

09.4.2 Doppelzimmer Erste Reihe

Die Innenwände laufen nahtlos in die Loggia über, die Grenze zwischen Außen und Innen verschimmt förmlich ineinander. Die großen Glasscheiben sorgen für einen freien Ausblick und lassen die Landschaft in den Raum fließen. Eine freistehende Sichtbetonwand trennt das Bad vom Schlafbereich. Charakterisiert durch Material, Form und Farbe entsteht das Gefühl der Geborgenheit.





09 Finales Projekt

09.4 Zimmertypen

09.4.3 Doppelzimmer barrierefrei Erste Reihe

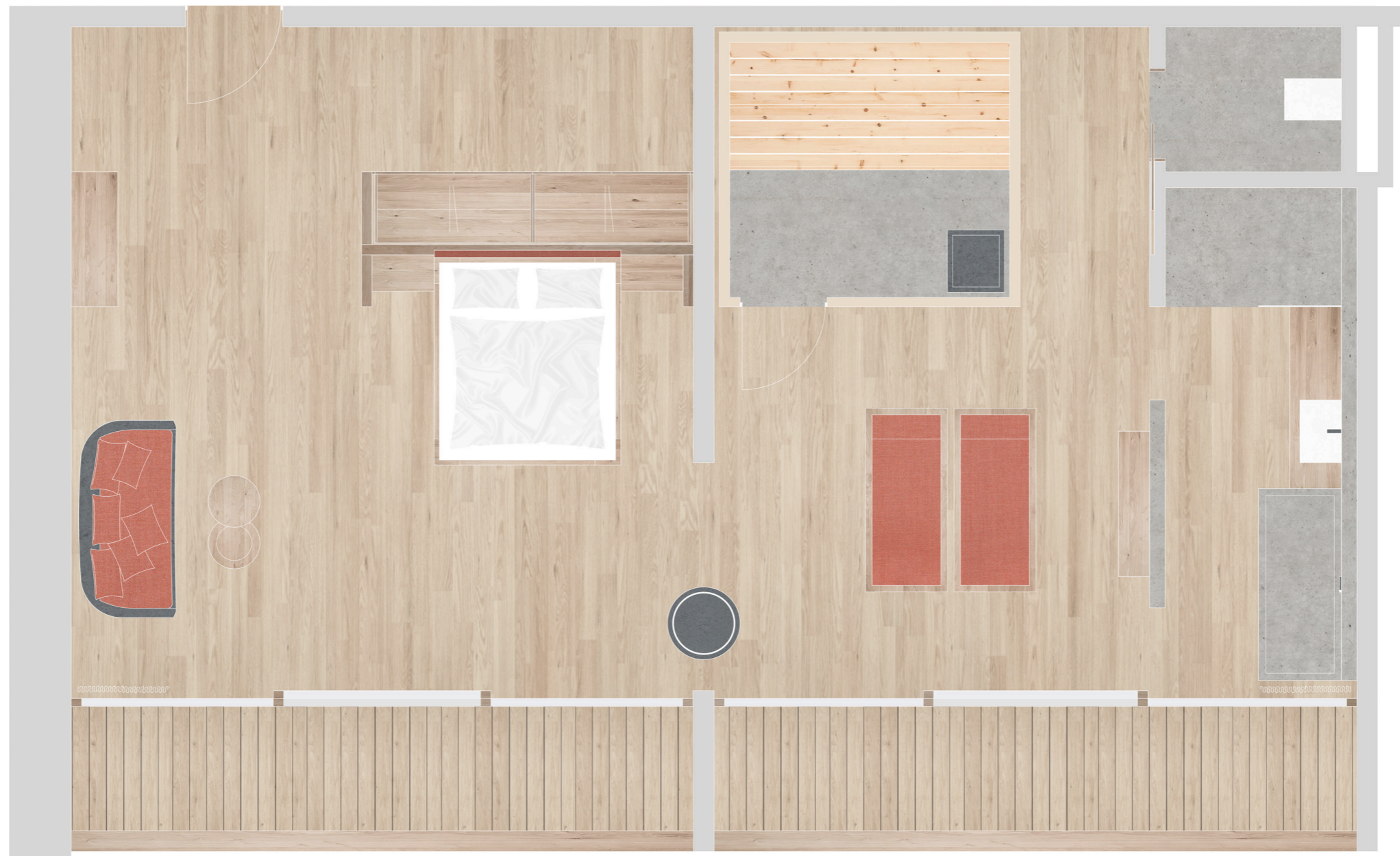
Jeder Gast ist willkommen. Das Konzept, die Struktur und die Größe sind identisch mit dem Doppelzimmer in Erster Reihe. Das WC, die Dusche, das Waschbecken, der Kleiderschrank und die freien Bewegungsflächen wurden auf die Bedürfnisse der Menschen mit einer Einschränkung abgestimmt. So können alle Menschen den Aufenthalt ohne Ausgrenzung und Mühen genießen.





09 Finales Projekt
09.4 Zimmertypen

09.4.4 Suite Erste Reihe





Details & U - Werte (Wärmedurchgangskoeffizient)

Anforderungen an wärmeübertragende Bauteile lt. OIB-330.6-009/15

Wände gegen Aussenluft	0,35	W/m ² K
Wände erdberührt	0,40	W/m ² K
Wände kleinflächig gegen Aussenluft, die 2% der Wände des gesamten Gebäudes gegen Aussenluft nicht überschreiten	0,70	W/m ² K
Fenster, Fenstertüren & verglaste Türen gegen Aussenluft	1,40	W/m ² K
Decken gegen Aussenluft	0,20	W/m ² K
Böden erdberührt	0,40	W/m ² K

Wärmeübergangswiderstände

Wände gegn Aussenluft
 $R_{si} = 0,13 \text{ m}^2\text{k/W}$ $R_{se} = 0,04 \text{ m}^2\text{k/W}$

Decken gegn Aussenluft
 $R_{si} = 0,10 \text{ m}^2\text{k/W}$ $R_{se} = 0,04 \text{ m}^2\text{k/W}$

Böden gegn Erdreich
 $R_{si} = 0,17 \text{ m}^2\text{k/W}$ $R_{se} = 0,00 \text{ m}^2\text{k/W}$

Lambda Werte für die verschiedenen Baustoffe lt. Firmenangaben

$$U = \frac{1}{R_{si} + \frac{d_1}{\lambda_1} + \frac{d_2}{\lambda_2} + \frac{d_3}{\lambda_3} + \dots + R_{se}}$$

Detail Baukörper
Panorama Turm



FB1
Fussbodenaufbau 1

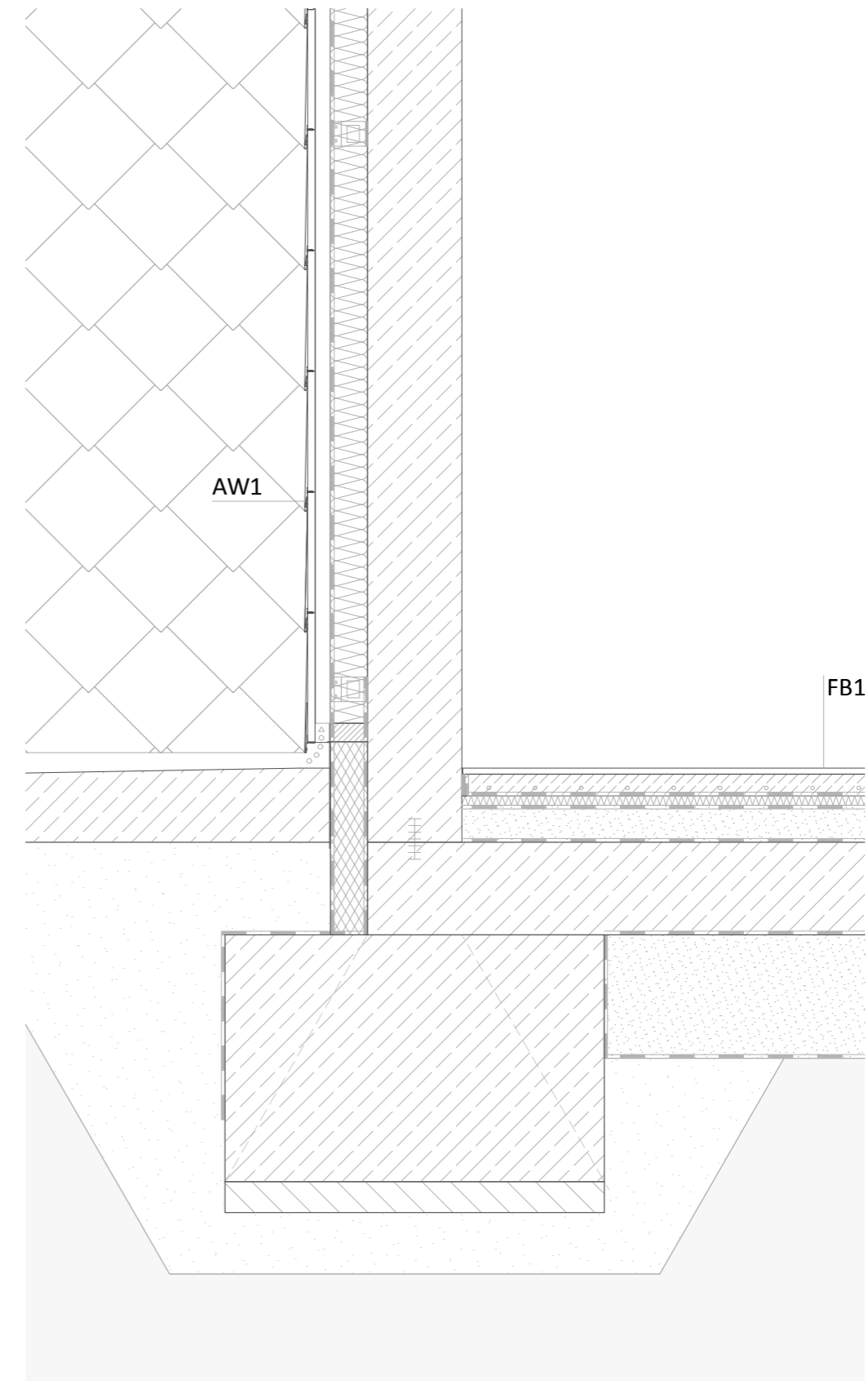
U-Wert_0,186 W/m²K

Parkett Eiche gebürstet & naturgeölt	2,00 cm	λ 0,22 W/mK
Klebstoff	----	
Heizestrich	7,00 cm	λ 1,40 W/mK
Pe - Folie (Stöße verklebt)	----	
Trittschalldämmung Glaswolle	3,00 cm	λ 0,032W/mK
Pe - Folie (Stöße verklebt)	----	
Schüttung	12,00 cm	λ 1,40 W/mK
Bitumenabdichtung	----	λ 0,17 W/mK
STB-Platte (Quellfugenband)	30,00 cm	λ 2,30 W/mK
Trennlage	----	
Dämmschüttung Schaumglas	40,00 cm	λ 0,103W/mK
Geotextil - Vlies	----	
Gewachsener Boden		

AW1
Aussenwand 1

U-Wert_0,247 W/m²K

Kupfer Schindel (30 x 30 cm)	----	
Trennlage	----	
Holzzementplatte A2	2,40 cm	
Hinterlüftungsebene		
vertikale Edelstahl Z - Profile	5,00 cm	
Windpapier	----	
Gebundene Glaswolle (Glasvlies kaschirt / Edelstahlunterkonstr. inkl. thermischem Trennband	12,00 cm	λ 0,032W/mK
Anthrazitfarbener Stahlbeton gestockt & hydrophobiert	30,00 cm	λ 2,30 W/mK



Detail Baukörper
Panorama Turm

VD1
Vordachaufbau 1

Intensive Dachbegrünung	
Vegetationstragschicht	20,00 cm
(Kiesschüttung gewaschenes	
Rundkorn 16/32mm)	10,00 cm
Filtervlies	-----
Wasserspeicher- und Dränschicht	7,50 cm
Schutzschicht	1,00 cm
Trenn- und Gleitschicht	0,20 cm
Abdichtung 2-lagig aus	
Polymerbitumen	0,80 cm
Voranstrich	-----
Anthrazithfarbene STB - Decke	22,00 cm



FB2
Fussbodenaufbau 2

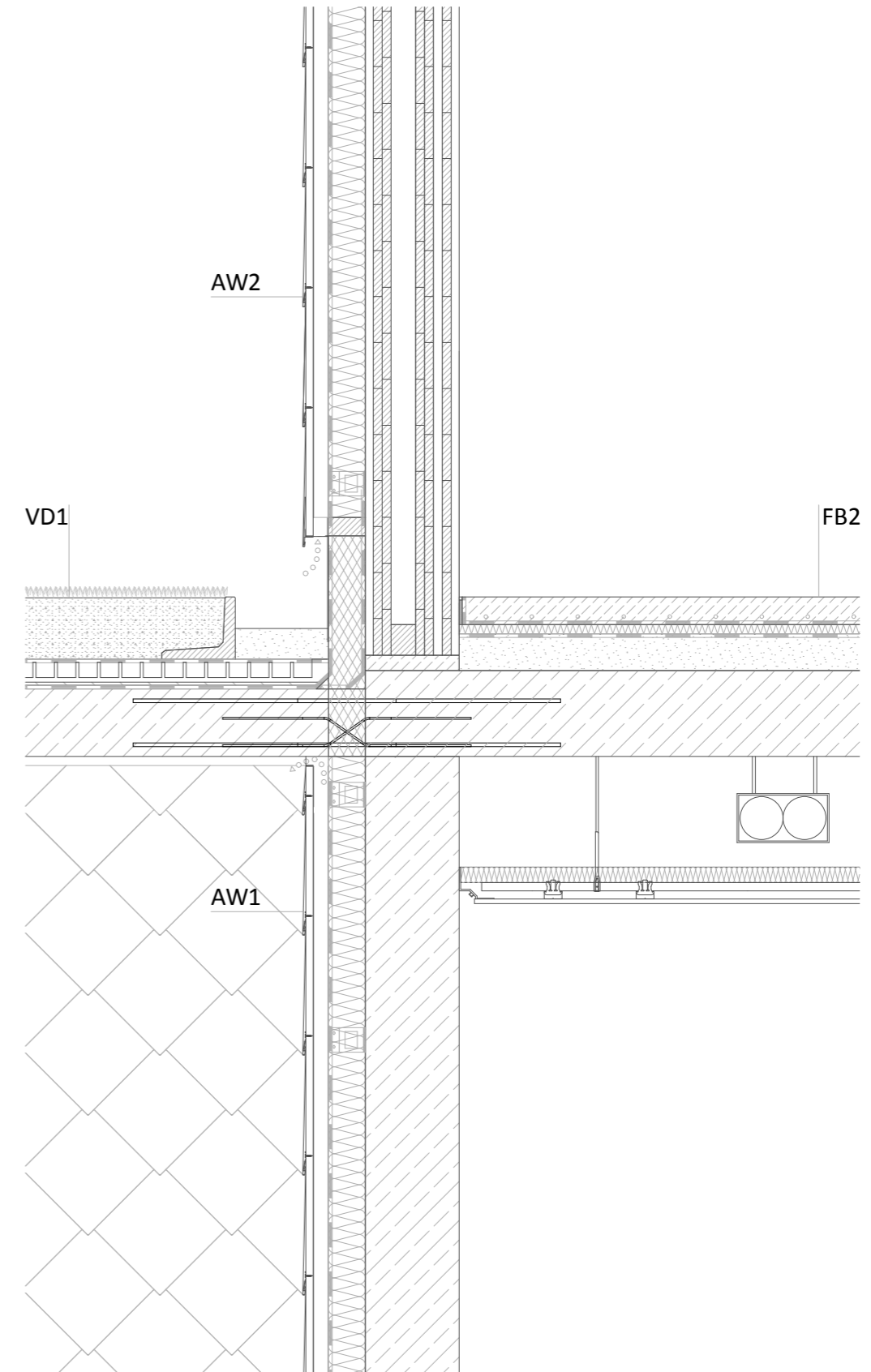
Sichtestrich (Heizestrich)	
flügelgeglättet & angeschliffen	9,00 cm
Pe - Folie (Stöße verklebt)	-----
Trittschalldämmung Glaswolle	3,00 cm
Pe - Folie (Stöße verklebt)	-----
Schüttung	12,00 cm
STB - Decke	28,00 cm
Abhängung mittels Nonius Abh.	46,50 cm
Wärmedämmung	5,00 cm
Holzschalung Eiche sägerauh	1,50 cm

AW2
Aussenwand 2

Kupfer Schindel (30 x 30 cm)	
Trennlage	-----
Holzzementplatte A2	2,40 cm
Hinterlüftungsebene	
vertikale Edelstahl Z - Profile	5,00 cm
Windpapier	-----
Gebundene Glaswolle (Glasvlies	
kaschiert / Edelstahlunterkonstr.	
inkl. thermischem Trennband	12,00 cm
Thoma H100-W30 Fichte	30,60 cm

U-Wert_0,159 W/m²K

λ 0,032W/mK
 λ 0,13 W/mK



Detail Baukörper
Panorama Turm



Brandschott in der Hinterlüftungsebene
Brandschutzgitter mit Ausgleichsblech & Klipphalterung, Brandschutzgitter inkl. Beschichtung, die bei Überschreiten von 150 Grad Celsius reagiert & den Hinterlüftungsspalt mit einem nichtbrennbaren Schaum verschließt, in Deckenhöhe angebracht

FB3
Fussbodenaufbau 3

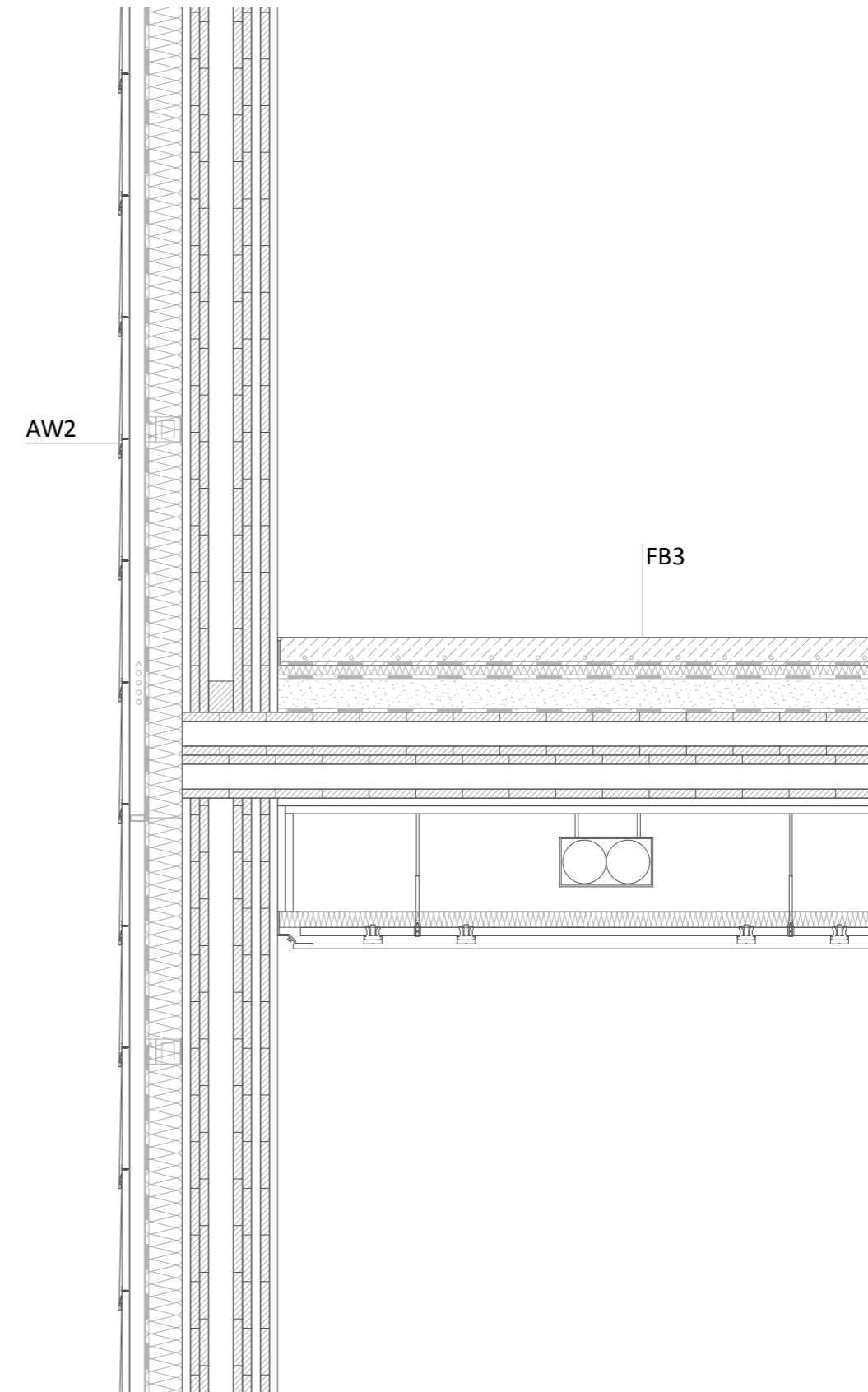
Sichtestrich (Heizestrich)		
flügelgeglättet & angeschliffen	9,00	cm
Pe - Folie (Stöße verklebt)	----	
Trittschalldämmung Glaswolle	3,00	cm
Pe - Folie (Stöße verklebt)	----	
Schüttung	12,00	cm
Thoma H100-DE	28,00	cm
Gipskarton Feuerschutzplatte		
doppelt beplankt EI 90	5,00	cm
Abhängung mittels Nonius Abh.	41,50	cm
Wärmedämmung	5,00	cm
Holzschalung Fichte	1,50	cm

AW2
Aussenwand 2

U-Wert_0,159 W/m²K

Kupfer Schindel (30 x 30 cm)		
Trennlage	----	
Holzementplatte A2	2,40	cm
Hinterlüftungsebene		
vertikale Edelstahl Z - Profile	5,00	cm
Windpapier	----	
Gebundene Glaswolle (Glasvlies		
kaschiert / Edelstahlunterkonstr.		
inkl. thermischem Trennband	12,00	cm
Thoma H100-W30 Fichte	30,60	cm

λ 0,032W/mK
 λ 0,13 W/mK



Detail Baukörper
Panorama Turm

Hebeschiebeschiebefenster in Holz/Alu
Fichte, innen luftdicht & außen winddicht verklebt,
Glas Absturzicherung bei Öffnungsflügel

Faltschiebeladenelemente
8-teilig je Seite, Kupferblech 0,6mm auf
Edelstahlrahmen (Rohre 30/20/2mm)
geklebt und genietet, Elektroantrieb

Brandschott in der Hinterlüftungsebene
Brandschutzgitter mit Ausgleichsblech &
Klipphalterung, Brandschutzgitter inkl. Beschichtung,
die bei Überschreiten von 150 Grad Celsius reagiert &
den Hinterlüftungsspalt mit einem nichtbrennbaren
Schaum verschließt, in Deckenhöhe angebracht



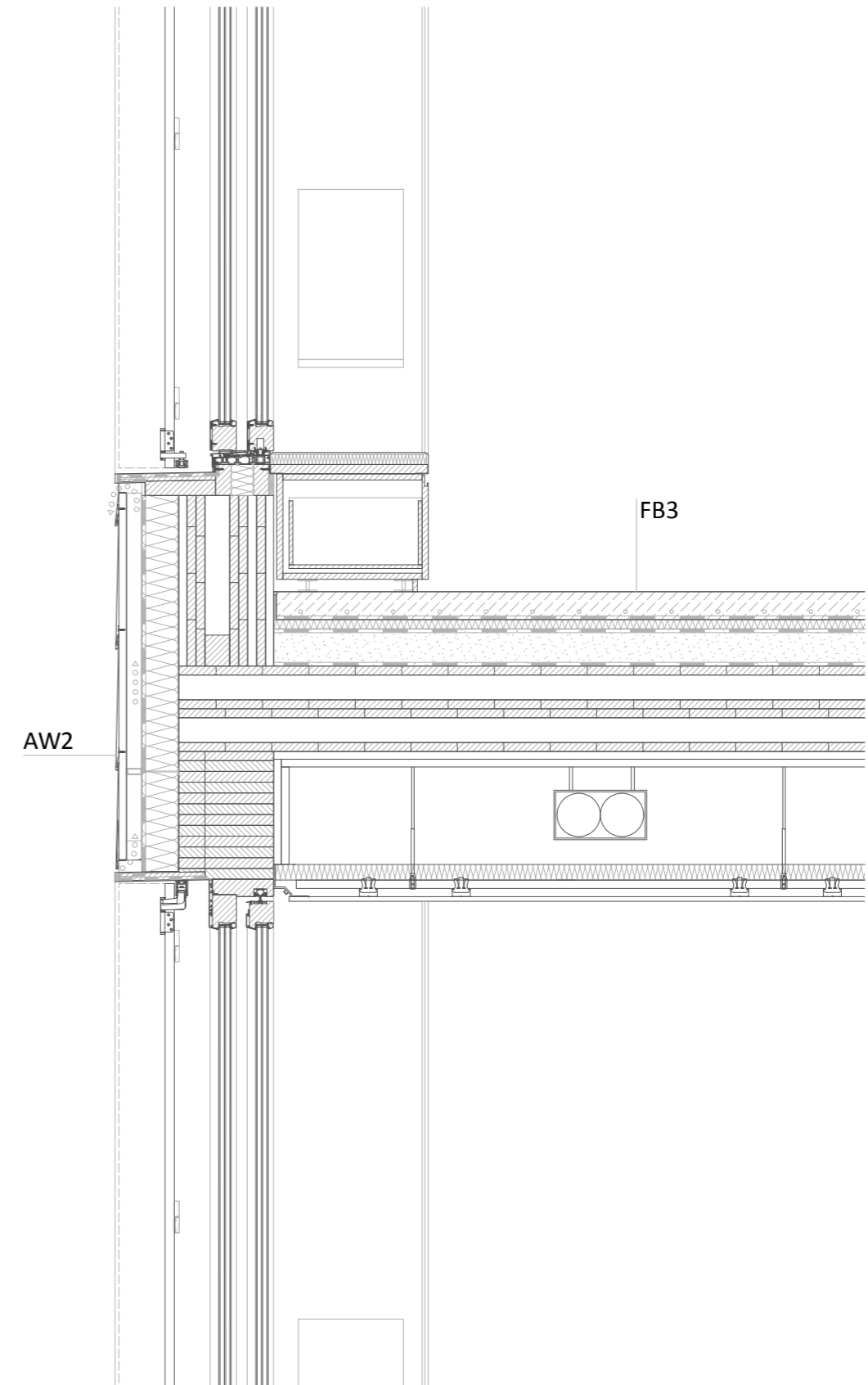
FB3
Fussbodenaufbau 3

Sichtestrich (Heizestrich) flügelgeglättet & angeschliffen	9,00 cm
Pe - Folie (Stöße verklebt)	----
Trittschalldämmung Glaswolle	3,00 cm
Pe - Folie (Stöße verklebt)	----
Schüttung	12,00 cm
Thoma H100-DE	28,00 cm
Gipskarton Feuerschutzplatte doppelt beplankt EI 90	5,00 cm
Abhängung mittels Nonius Abh.	41,50 cm
Wärmedämmung	5,00 cm
Holzschalung Fichte	1,50 cm

AW2
Aussenwand 2

U-Wert_0,159 W/m²K

Kupfer Schindel (30 x 30 cm) Trennlage	----	
Holzzementplatte A2	2,40 cm	
Hinterlüftungsebene vertikale Edelstahl Z - Profile	5,00 cm	
Windpapier	----	
Gebundene Glaswolle (Glasvlies kaschiert / Edelstahlunterkonstr. inkl. thermischem Trennband	12,00 cm	λ 0,032W/mK
Thoma H100-W30 Fichte	30,60 cm	λ 0,13 W/mK



Detail Baukörper
Panorama Turm

Hebeschiebeschiebefenster in Holz/Alu
Fichte, innen luftdicht & außen winddicht verklebt,
Glas Absturzsicherung bei Öffnungsflügel

Faltschiebeladenelemente
8-teilig je Seite, Kupferblech 0,6mm auf
Edelstahlrahmen (Rohre 30/20/2mm)
geklebt und genietet, Elektroantrieb



U-Wert_0,127 W/m²K

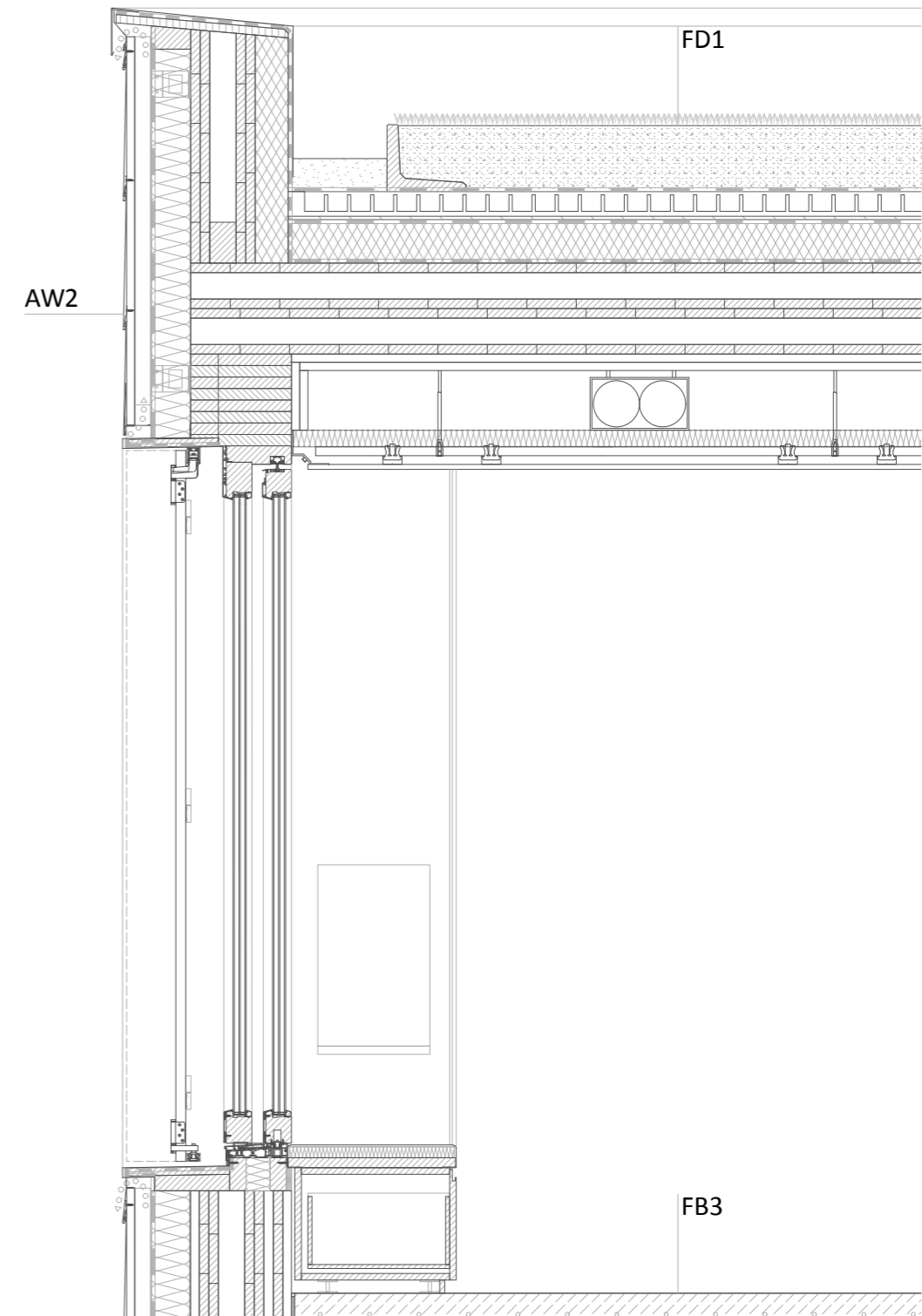
FD1
Flachdachaufbau 1

Extensive Dachbegrünung			
Vegetationstragschicht	20,00 cm		
(Kiesschüttung gewaschenes Rundkorn 16/32mm)	6,00 cm		
Filtervlies	----		
Wasserspeicher- und Dränschicht	7,50 cm		
Schutzschicht	1,00 cm	λ 0,17 W/mK	
Trenn- und Gleitschicht	0,20 cm	λ 0,17 W/mK	
Abdichtung 2-lagig aus Polymerbitumen	0,80 cm	λ 0,17 W/mK	
Extrudierte Polystyrol - Platten	12,00 cm	λ 0,035W/mK	
Dampfsperre sd>1500m	----	λ 0,17 W/mK	
Voranstrich	----	λ 0,17 W/mK	
Thoma H100-DE	28,00 cm	λ 0,13 W/mK	
Gipskarton Feuerschutzplatte doppelt beplankt EI 90	5,00 cm	λ 0,21 W/mK	
Abhängung mittels Nonius Abh.	28,50 cm	Luft R 0,17 m²K/W	
Wärmedämmung	5,00 cm	λ 0,032W/mK	
Holzschalung Fichte	1,50 cm	λ 0,13 W/mK	

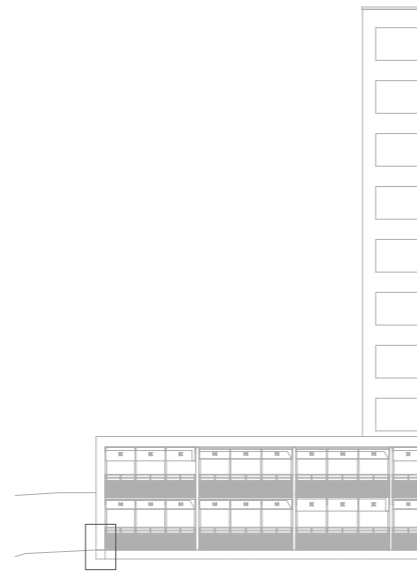
AW2
Aussenwand 2

U-Wert_0,159 W/m²K

Kupfer Schindel (30 x 30 cm)			
Trennlage	----		
Holzzementplatte A2	2,40 cm		
Hinterlüftungsebene			
vertikale Edelstahl Z - Profile	5,00 cm		
Windpapier	----		
Gebundene Glaswolle (Glasvlies kaschiert / Edelstahlunterkonstr. inkl. thermischem Trennband	12,00 cm	λ 0,032W/mK	
Thoma H100-W30 Fichte	30,60 cm	λ 0,13 W/mK	

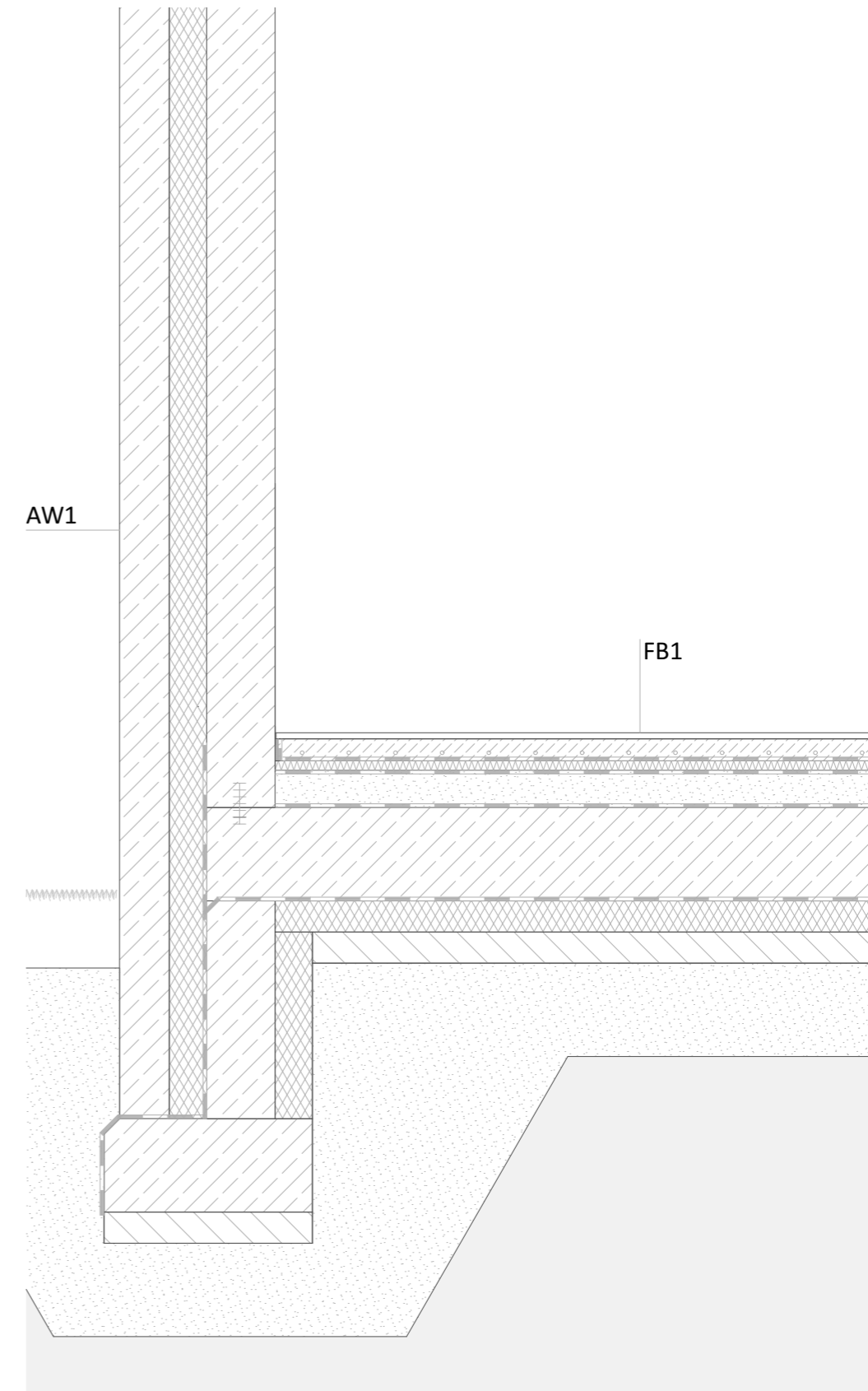


Detail Baukörper
Erste Reihe Variante Kerndämmung



FB1			
Fussbodenaufbau 1			U-Wert_0,196 W/m²K
Parkett Eiche gebürstet & naturgeölt	2,00 cm	λ 0,22 W/mK	
Klebstoff	-----		
Heizestrich	7,00 cm	λ 1,40 W/mK	
Pe - Folie (Stöße verklebt)	-----		
Trittschalldämmung Glaswolle	3,00 cm	λ 0,032W/mK	
Pe - Folie (Stöße verklebt)	-----		
Schüttung	12,00 cm	λ 1,40 W/mK	
Bitumenabdichtung	-----	λ 0,17 W/mK	
STB-Platte (Quellfugenband)	30,00 cm	λ 2,30 W/mK	
Bauvlies	-----		
XPS	10,00 cm	λ 0,032W/mK	
Sauberk. Schicht	10,00 cm	λ 1,60 W/mK	
Rollierung	30,00 cm	λ 0,70 W/mK	
Gewachsender Boden			

AW1			
Aussenwand 1			U-Wert_0,245 W/m²K
Stahlbeton (Sichtbeton)	16,00 cm	λ 2,30 W/mK	
Extrudierte Polystyrolämmung	12,00 cm	λ 0,032W/mK	
Stahlbeton (Sichtbeton)	22,00 cm	λ 2,30 W/mK	



Detail Baukörper
Erste Reihe Variante Kerndämmung



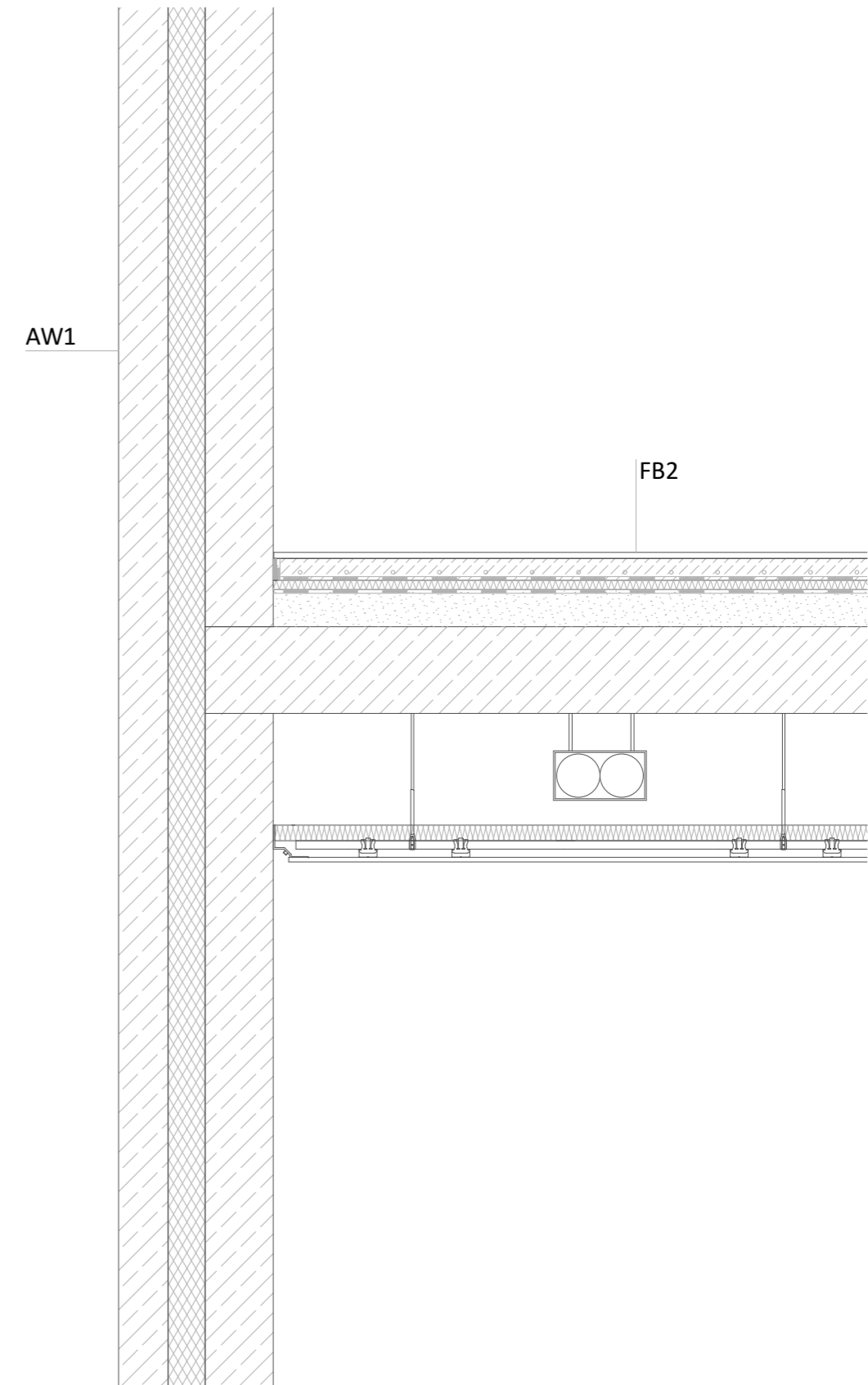
FB2
Fussbodenaufbau 2

Parkett Eiche gebürstet & naturgeölt	2,00	cm
Klebstoff	----	
Heizestrich	7,00	cm
Pe - Dampfsperffolie (Stöße verklebt)	----	
Trittschalldämmung Glaswolle	3,00	cm
Pe - Folie (Stöße verklebt)	----	
Schüttung	12,00	cm
STB-Decke	28,00	cm
Abhängung mittels Nonius Abh.	46,50	cm
Wärmedämmung	5,00	cm
Holzschalung Eiche sägerauh	1,50	cm

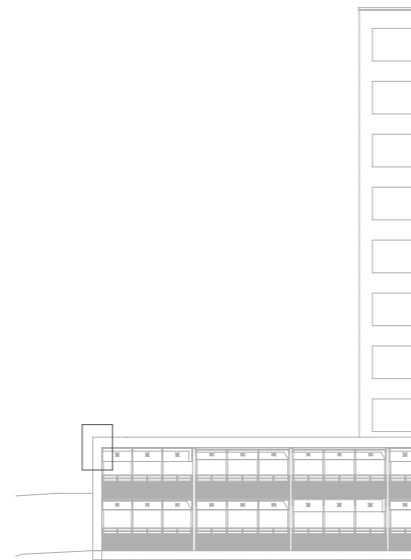
AW1
Aussenwand 1

U-Wert_0,245 W/m²K

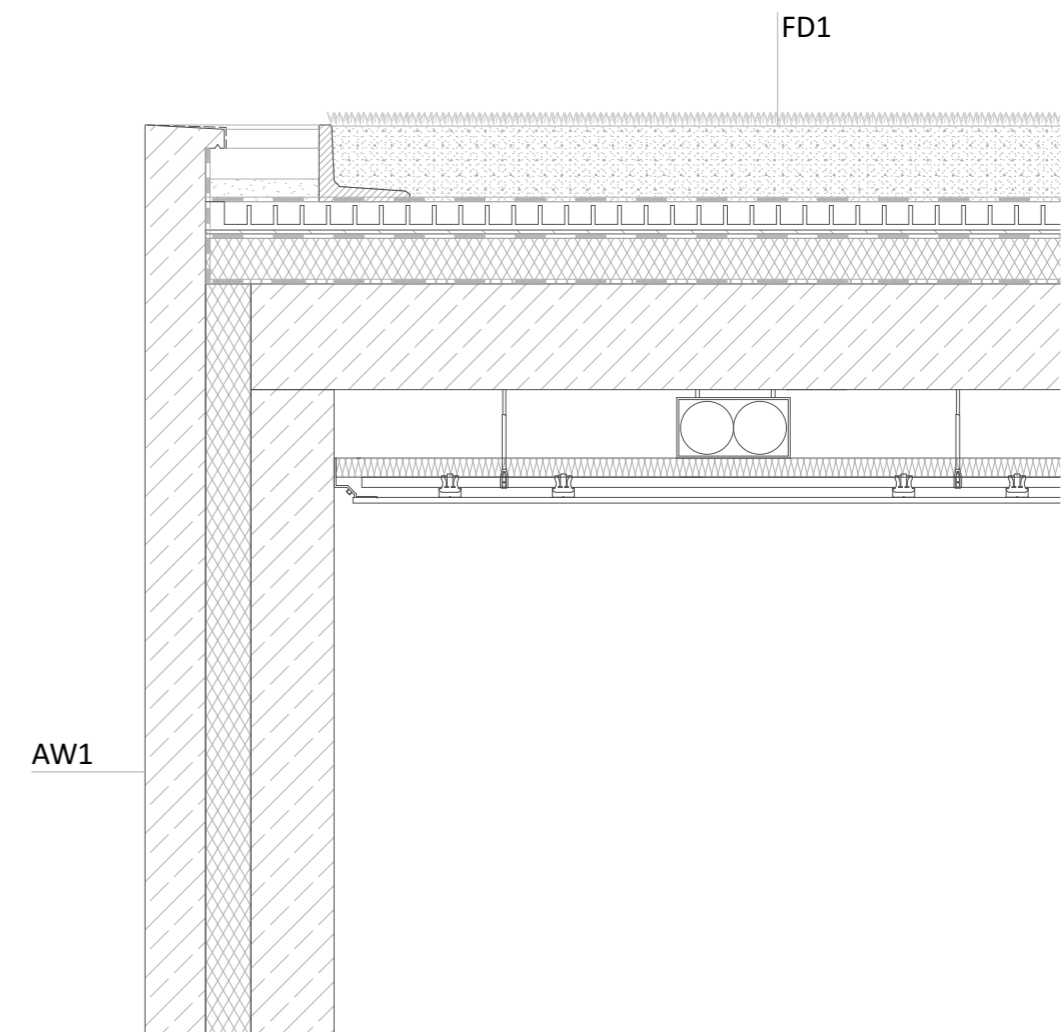
Stahlbeton (Sichtbeton)	16,00	cm	λ 2,30 W/mK
Extrudierte Polystyrolämmung	12,00	cm	λ 0,032W/mK
Stahlbeton (Sichtbeton)	22,00	cm	λ 2,30 W/mK



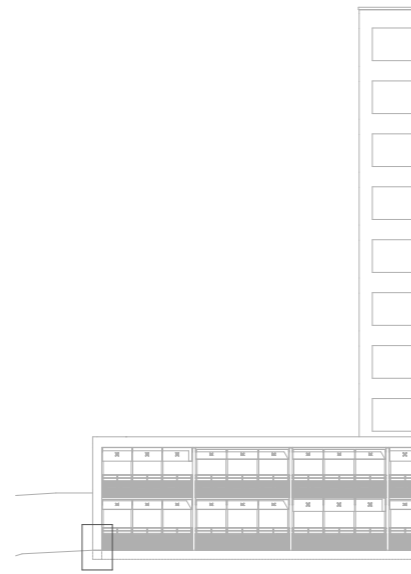
Detail Baukörper
Erste Reihe Variante Kerndämmung



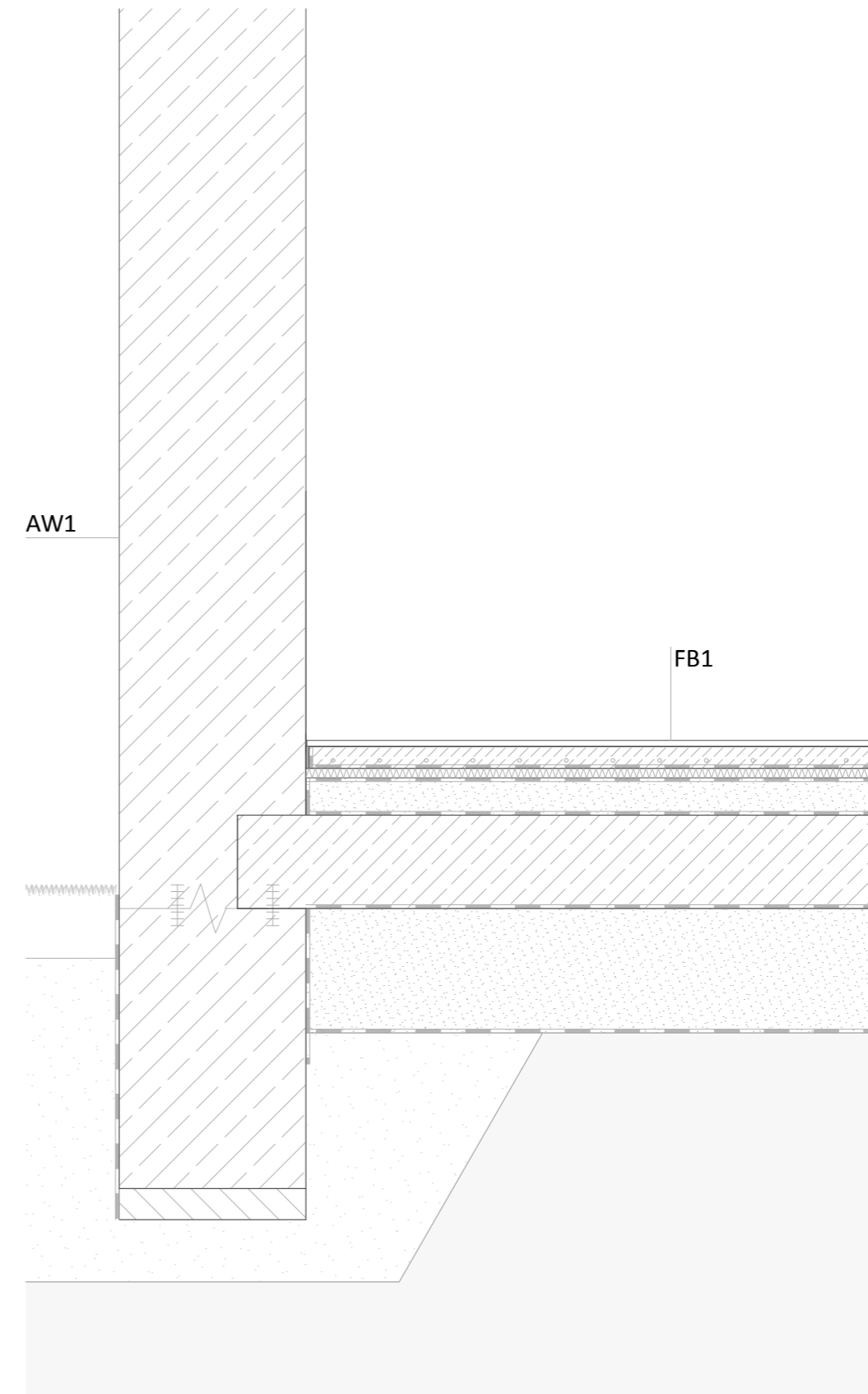
FD1			
Flachdachaufbau 1		U-Wert_0,178 W/m²K	
Extensive Dachbegrünung			
Vegetationstragschicht (Kiesschüttung gewaschenes Rundkorn 16/32mm)	20,00 cm		
Filtervlies	6,00 cm		
Wasserspeicher- und Dränschicht	7,50 cm		
Schutzschicht	1,00 cm	λ 0,17 W/mK	
Trenn- und Gleitschicht	0,20 cm	λ 0,17 W/mK	
Abdichtung 2-lagig aus Polymerbitumen	0,80 cm	λ 0,17 W/mK	
Extrudierte Polystyrol - Platten	12,00 cm	λ 0,035W/mK	
Dampfsperre sd>1500m	-----	λ 0,17 W/mK	
Voranstrich	-----	λ 0,17 W/mK	
STB-Decke	28,00 cm	λ 2,30 W/mK	
Abhängung mittels Nonius Abh.	28,50 cm	Luft R 0,17 m²K/W	
Wärmedämmung	5,00 cm	λ 0,032W/mK	
Holzschalung Eiche sägerauh	1,50 cm	λ 0,13 W/mK	
AW1			
Aussenwand 1		U-Wert_0,245 W/m²K	
Stahlbeton (Sichtbeton)	16,00 cm	λ 2,30 W/mK	
Extrudierte Polystyrolämmung	12,00 cm	λ 0,032W/mK	
Stahlbeton (Sichtbeton)	22,00 cm	λ 2,30 W/mK	



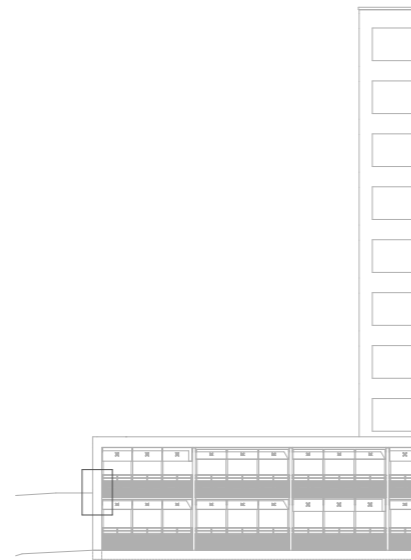
Detail Baukörper
Erste Reihe



FB1			
Fußbodenaufbau 1			U-Wert_0,186 W/m²K
Parkett Eiche gebürstet & naturgeölt	2,00 cm	λ 0,22 W/mK	
Klebstoff	----		
Heizestrich	7,00 cm	λ 1,40 W/mK	
Pe - Folie (Stöße verklebt)	----		
Trittschalldämmung Glaswolle	3,00 cm	λ 0,032W/mK	
Pe - Folie (Stöße verklebt)	----		
Schüttung	12,00 cm	λ 1,40 W/mK	
Bitumenabdichtung	----	λ 0,17 W/mK	
STB-Platte (Quellfugenband)	30,00 cm	λ 2,30 W/mK	
Trennlage	----		
Dämmschüttung Schaumglas	40,00 cm	λ 0,103W/mK	
Geotextil - Vlies	----		
Gewachsener Boden			
AW1			
Aussenwand 1			U-Wert_0,345 W/m²K
Anthrazitfarbener Dämmbeton gestockt & hydrophobiert			
Zuschlag Glasschaumschotter	60,00 cm	λ 0,22 W/mK	



Detail Baukörper
Erste Reihe



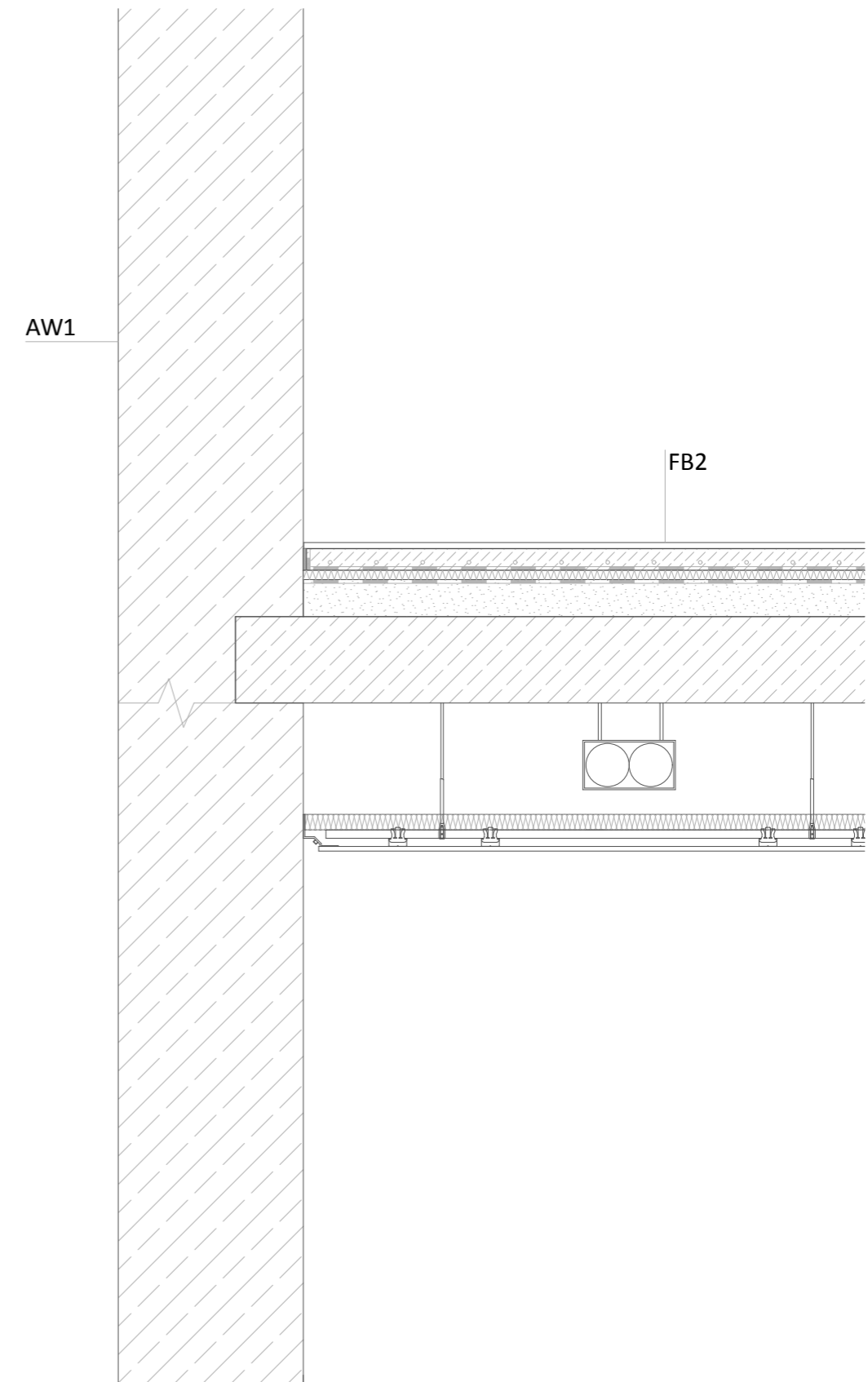
FB2
Fussbodenaufbau 2

Parkett Eiche gebürstet & naturgeölt	2,00	cm
Klebstoff	-----	
Heizestrich	7,00	cm
Pe - Dampfsperffolie (Stöße verklebt)	-----	
Trittschalldämmung Glaswolle	3,00	cm
Pe - Folie (Stöße verklebt)	-----	
Schüttung	12,00	cm
STB-Decke	28,00	cm
Abhängung mittels Nonius Abh.	46,50	cm
Wärmedämmung	5,00	cm
Holzschalung Eiche sägerauh	1,50	cm

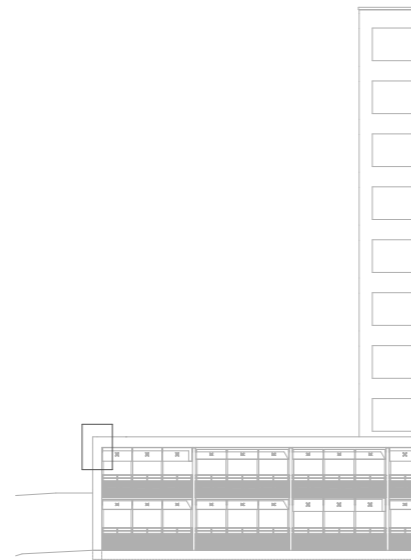
AW1
Aussenwand 1

U-Wert_0,345 W/m²K

Anthrazitfarbener Dämmbeton gestockt & hydrophobiert Zuschlag Glasschaumschotter	60,00	cm	λ 0,22 W/mK
--	-------	----	-------------



Detail Baukörper
Erste Reihe



FD1
Flachdachaufbau 1

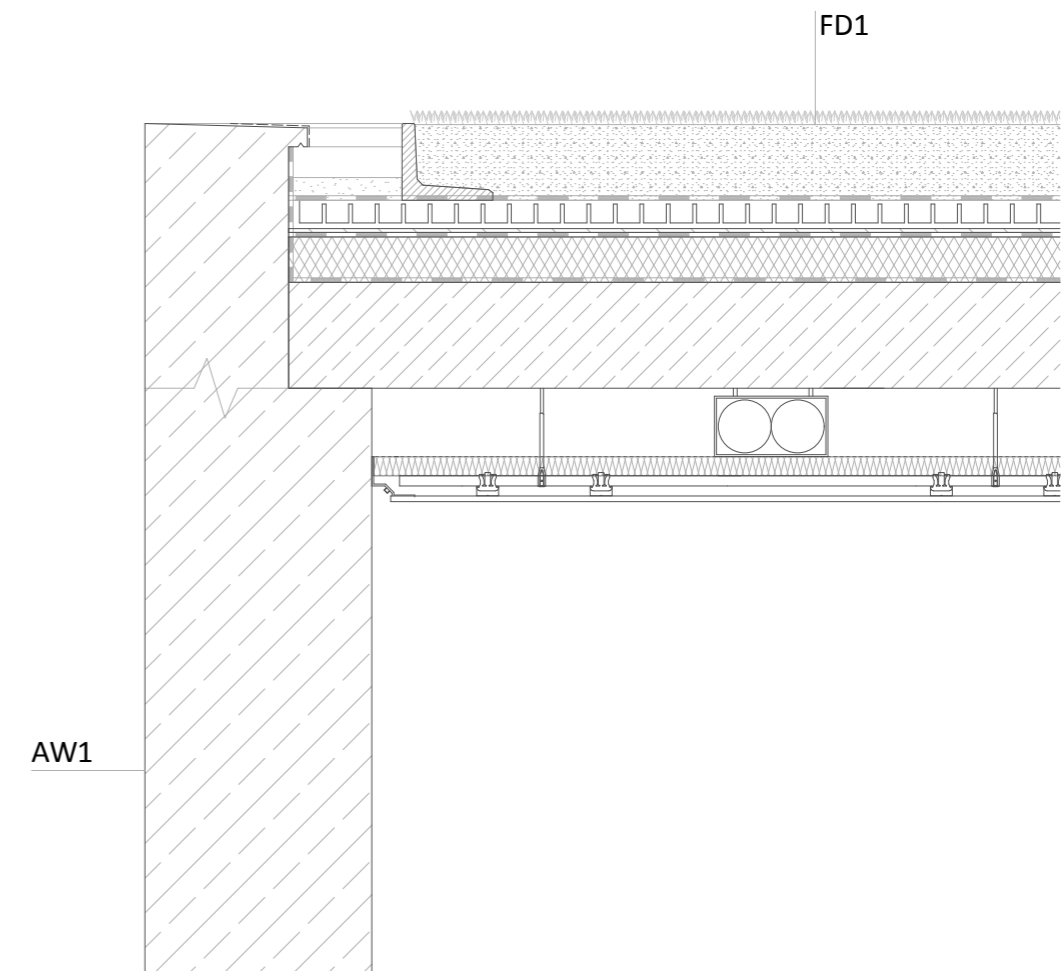
U-Wert_0,178 W/m²K

Extensive Dachbegrünung			
Vegetationstragschicht (Kiesschüttung gewaschenes Rundkorn 16/32mm)	20,00 cm		
Filtervlies	6,00 cm		
Wasserspeicher- und Dränschicht	7,50 cm		
Schutzschicht	1,00 cm	λ 0,17 W/mK	
Trenn- und Gleitschicht	0,20 cm	λ 0,17 W/mK	
Abdichtung 2-lagig aus Polymerbitumen	0,80 cm	λ 0,17 W/mK	
Extrudierte Polystyrol - Platten	12,00 cm	λ 0,035W/mK	
Dampfsperre sd>1500m	-----	λ 0,17 W/mK	
Voranstrich	-----	λ 0,17 W/mK	
STB-Decke	28,00 cm	λ 2,30 W/mK	
Abhängung mittels Nonius Abh.	28,50 cm	Luft R 0,17 m²K/W	
Wärmedämmung	5,00 cm	λ 0,032W/mK	
Holzschalung Eiche sägerauh	1,50 cm	λ 0,13 W/mK	

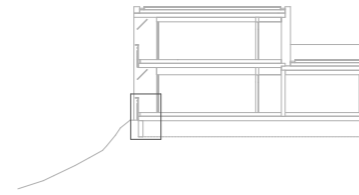
AW1
Aussenwand 1

U-Wert_0,345 W/m²K

Anthrazitfarbener Dämmbeton gestockt & hydrophobiert Zuschlag Glasschaumschotter	60,00 cm	λ 0,22 W/mK
--	----------	---------------------



Detail Baukörper
Erste Reihe Loggia



Hebeschiebeschiebetür in Holz Eiche
innen luftdicht & außen winddicht verklebt

Holz Drehladen Eiche
Massivholz verleimt

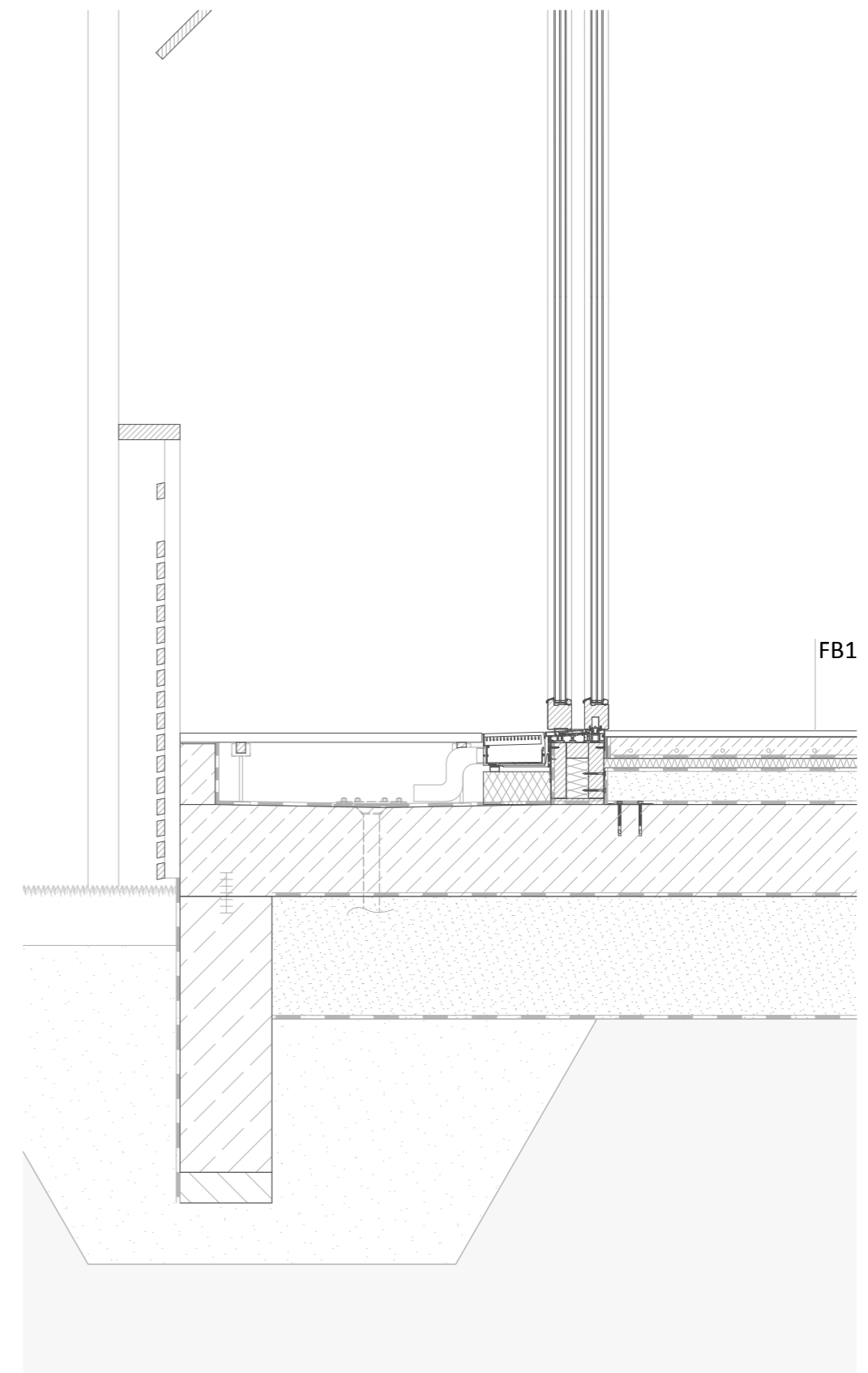
Holzgeländer Eiche
vertikale Holz - Tragkonstruktion (5,0/5,0 cm),
horizontale Holz Lattung (2,5/5,0 cm)
bis Höhe 60 cm mit 2 cm Öffnungen,
Abschluss Holzbrett (20,0/5,0 cm)

Terrassendielen Massivholz Eiche
geriffelt, auf Stelzlager und Balken

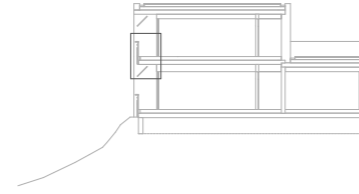
FB1
Fussbodenaufbau 1

U-Wert_0,186 W/m²K

Parkett Eiche gebürstet & naturgeölt	2,00 cm	λ 0,22 W/mK
Klebstoff	-----	
Heizestrich	7,00 cm	λ 1,40 W/mK
Pe - Folie (Stöße verklebt)	-----	
Trittschalldämmung Glaswolle	3,00 cm	λ 0,032W/mK
Pe - Folie (Stöße verklebt)	-----	
Schüttung	12,00 cm	λ 1,40 W/mK
Bitumenabdichtung	-----	λ 0,17 W/mK
STB-Platte (Quellfugenband)	30,00 cm	λ 2,30 W/mK
Trennlage	-----	
Dämmschüttung Schaumglas	40,00 cm	λ 0,103W/mK
Geotextil - Vlies	-----	
Gewachsener Boden		



Detail Baukörper
Erste Reihe Loggia



Hebeschiebeschiebetür in Holz Eiche
innen luftdicht & außen winddicht verklebt

Holz Drehladen Eiche
Massivholz verleimt

Holzgeländer Eiche
vertikale Holz - Tragkonstruktion (5,0/5,0 cm),
horizontale Holz Lattung (2,5/5,0 cm)
bis Höhe 60 cm mit 2 cm Öffnungen,
Abschluss Holz Brett (20,0/5,0 cm)

Terrassendielen Massivholz Eiche
geriffelt, auf Stelzlager und Balken

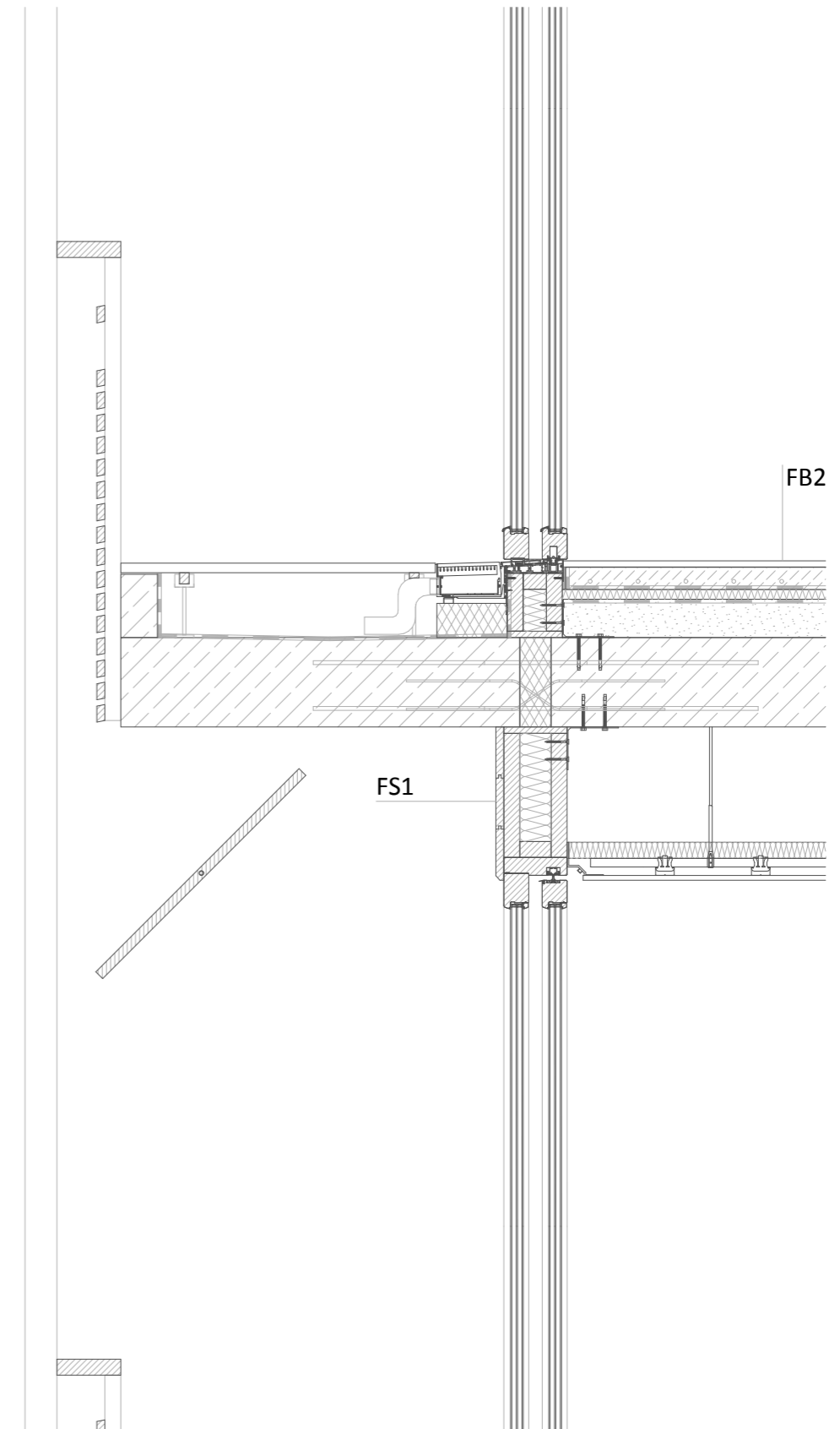
FB2
Fussbodenaufbau 2

Parkett Eiche gebürstet & naturgeölt	2,00	cm
Klebstoff	----	
Heizestrich	7,00	cm
Pe - Dampfsperffolie (Stöße verklebt)	----	
Trittschalldämmung Glaswolle	3,00	cm
Pe - Folie (Stöße verklebt)	----	
Schüttung	12,00	cm
STB-Decke	28,00	cm
Abhängung mittels Nonius Abh.	46,50	cm
Wärmedämmung	5,00	cm
Holzschalung Eiche sägerauh	1,50	cm

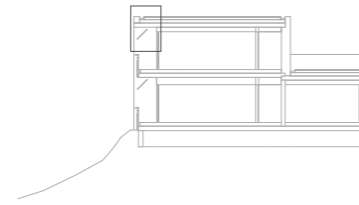
FS1
Fensterstock 1

U-Wert_0,235 W/m²K

Holzschalung Eiche	2,50	cm	λ 0,13 W/mK
Fichte od. Purenit Blindstock	5,00	cm	λ 0,13 W/mK
Glaswolle	10,00	cm	λ 0,032W/mK
Fichte od. Purenit Blindstock	5,00	cm	λ 0,13 W/mK



Detail Baukörper
Erste Reihe Loggia



FD1
Flachdachaufbau 1

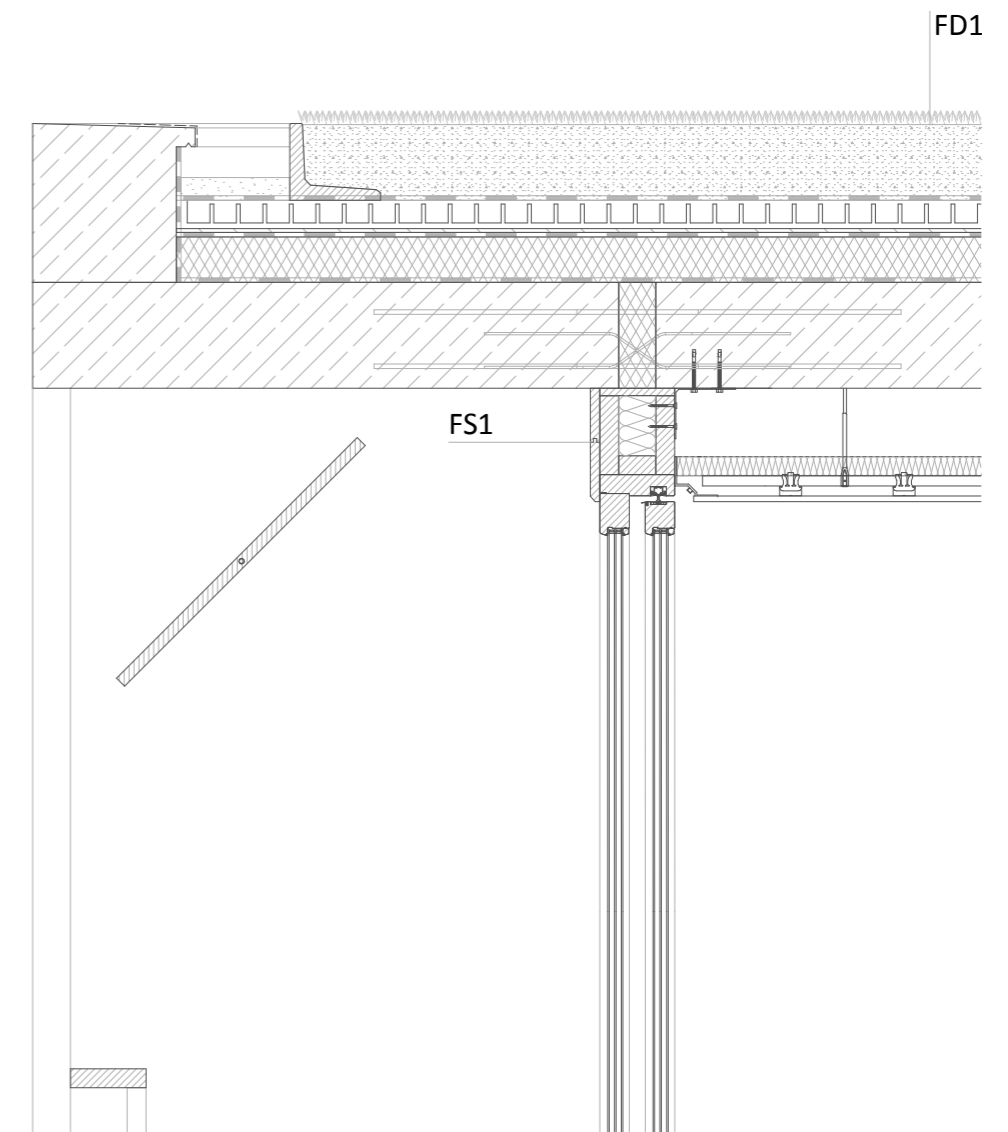
U-Wert_0,178 W/m²K

Extensive Dachbegrünung			
Vegetationstragschicht (Kiesschüttung gewaschenes Rundkorn 16/32mm)	20,00 cm		
Filtervlies	6,00 cm		
Wasserspeicher- und Dränschicht	7,50 cm		
Schutzschicht	1,00 cm	λ 0,17 W/mK	
Trenn- und Gleitschicht	0,20 cm	λ 0,17 W/mK	
Abdichtung 2-lagig aus Polymerbitumen	0,80 cm	λ 0,17 W/mK	
Extrudierte Polystyrol - Platten	12,00 cm	λ 0,035W/mK	
Dampfsperre sd>1500m	-----	λ 0,17 W/mK	
Voranstrich	-----	λ 0,17 W/mK	
STB-Decke	28,00 cm	λ 2,30 W/mK	
Abhängung mittels Nonius Abh.	28,50 cm	Luft R 0,17 m²K/W	
Wärmedämmung	5,00 cm	λ 0,032W/mK	
Holzschalung Eiche sägerauh	1,50 cm	λ 0,13 W/mK	

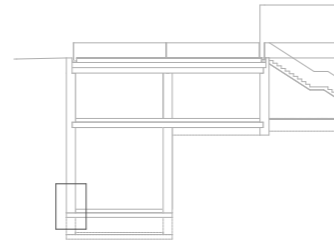
FS1
Fensterstock 1

U-Wert_0,235 W/m²K

Holzschalung Eiche	2,50 cm	λ 0,13 W/mK	
Fichte od. Purenit Blindstock	5,00 cm	λ 0,13 W/mK	
Glaswolle	10,00 cm	λ 0,032W/mK	
Fichte od. Purenit Blindstock	5,00 cm	λ 0,13 W/mK	



Detail Baukörper
Wellnessscheibe



FB1
Fussbodenaufbau 1

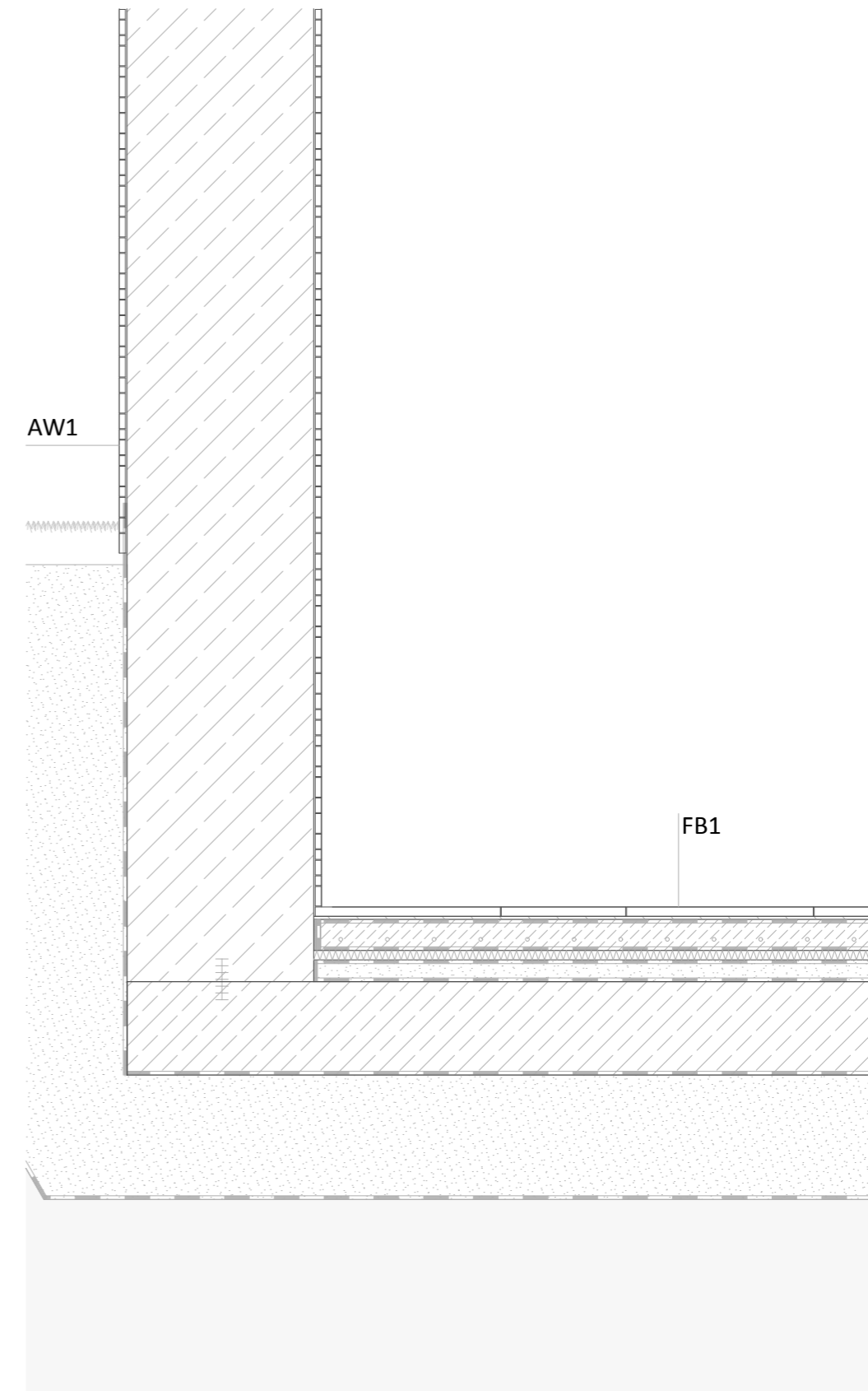
U-Wert_0,195 W/m²K

Rauriser Marmor weiß versiegelt	3,00 cm	λ 3,50 W/mK
Mörtelbett	1,00 cm	λ 1,40 W/mK
Verbundabdichtung	-----	λ 0,17 W/mK
Heizestrich	10,00 cm	λ 1,40 W/mK
Pe - Folie (Stöße verklebt)	-----	
Trittschalldämmung Glaswolle	3,00 cm	λ 0,032W/mK
Pe - Folie (Stöße verklebt)	-----	
Schüttung	7,00 cm	λ 1,40 W/mK
Bitumenabdichtung	-----	λ 0,17 W/mK
STB-Platte (Quellfugenband)	30,00 cm	λ 2,30 W/mK
Trennlage	-----	
Dämmschüttung Schaumglas	40,00 cm	λ 0,103W/mK
Geotextil - Vlies	-----	
Gewachsener Boden		

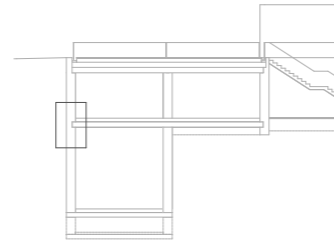
AW1
Aussenwand 1

U-Wert_0,343 W/m²K

Rauriser Marmor weiß	2,00 cm	λ 3,50 W/mK
Klebemörtel	0,50 cm	λ 1,40 W/mK
Dämmbeton (Bauteil Aktivierung)		
Zuschlag Glasschaumschotter	60,00 cm	λ 0,22 W/mK
Klebemörtel	0,50 cm	λ 1,40 W/mK
Rauriser Marmor weiß	2,00 cm	λ 3,50 W/mK



Detail Baukörper
Wellnessscheibe



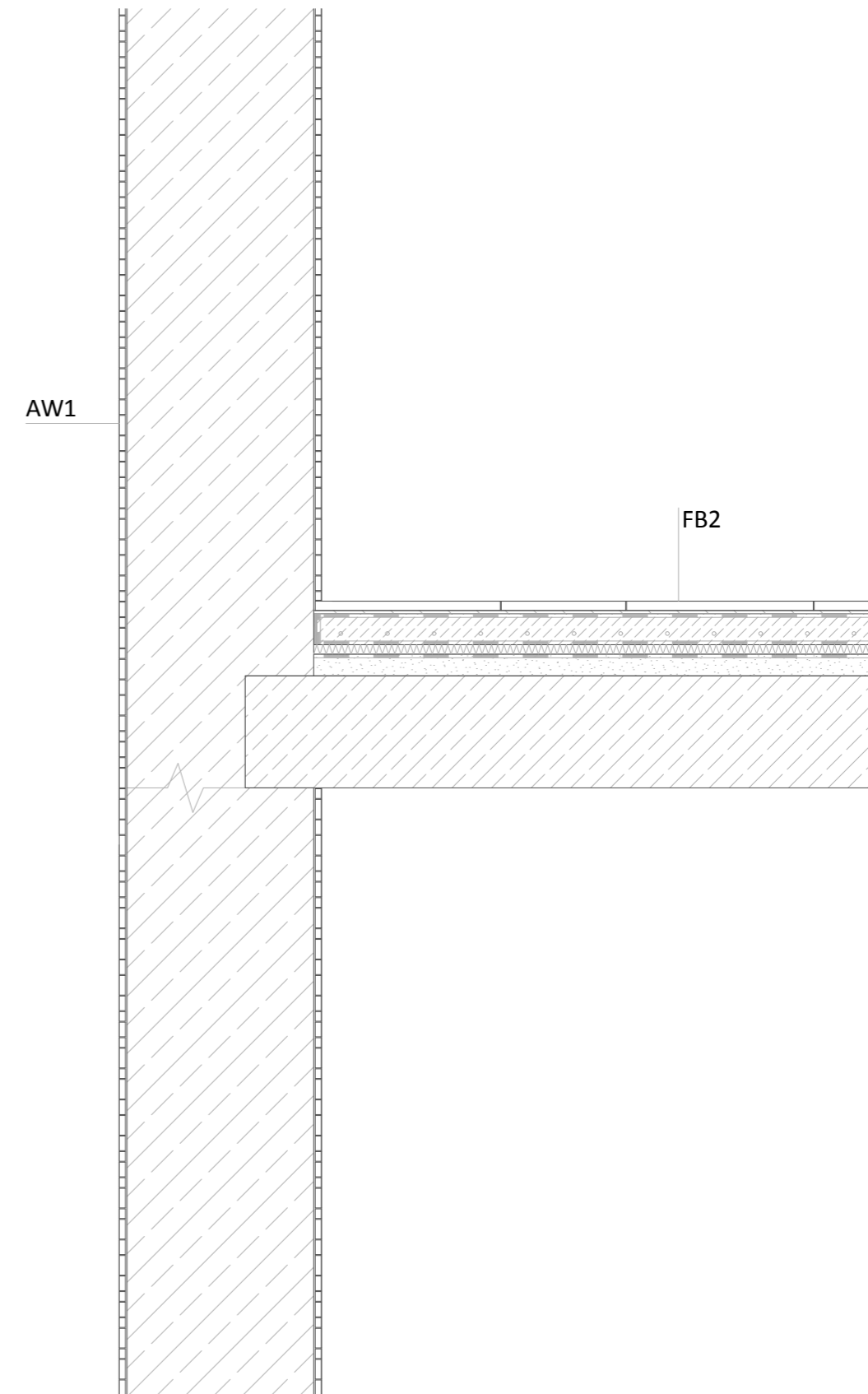
FB2
Fussbodenaufbau 2

Rauriser Marmor weiß versiegelt	3,00	cm
Mörtelbett	1,00	cm
Verbundabdichtung	----	
Heizestrich	10,00	cm
Pe - Folie (Stöße verklebt)	----	
Trittschalldämmung Glaswolle	3,00	cm
Pe - Folie (Stöße verklebt)	----	
Schüttung	7,00	cm
STB - Decke (Raumlüftung integriert)	36,00	cm

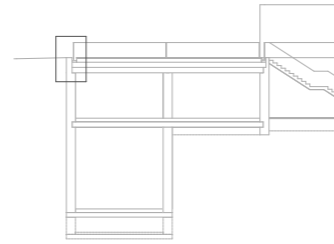
AW1
Aussenwand 1

U-Wert_0,343 W/m²K

Rauriser Marmor weiß	2,00	cm	λ 3,50	W/mK
Klebemörtel	0,50	cm	λ 1,40	W/mK
Dämmbeton (Bauteil Aktivierung)				
Zuschlag Glasschaumschotter	60,00	cm	λ 0,22	W/mK
Klebemörtel	0,50	cm	λ 1,40	W/mK
Rauriser Marmor weiß	2,00	cm	λ 3,50	W/mK



Detail Baukörper
Wellnessscheibe



FD1
Flachdachaufbau 1

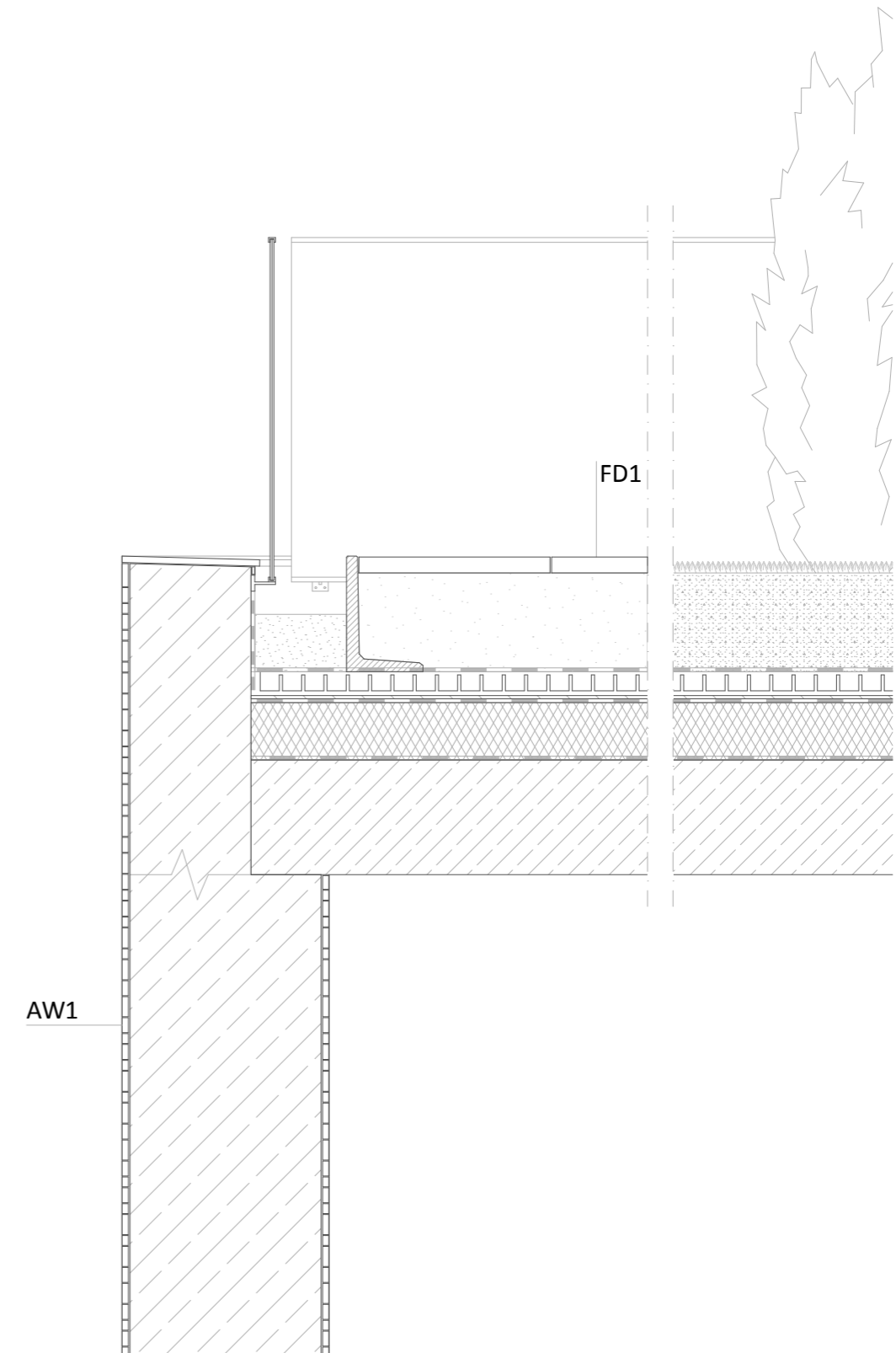
U-Wert_0,179 W/m²K

Intensive Dachbegrünung			
Vegetationstragschicht (Sträucher)	30,00	cm	
od. Leichtschüttung Schaumglas			
(Kiesschüttung gewaschenes			
Rundkorn 16/32mm)	18,00	cm	
Filtervlies	----		
Wasserspeicher- und Dränschicht	7,50	cm	
Schutzschicht	1,00	cm	λ 0,17 W/mK
Trenn- und Gleitschicht	0,20	cm	λ 0,17 W/mK
Abdichtung 2-lagig aus			
Polymerbitumen	0,80	cm	λ 0,17 W/mK
Extrudierte Polystyrol - Platten	18,00	cm	λ 0,035W/mK
Dampfsperre sd>1500m	----		λ 0,17 W/mK
Voranstrich	----		λ 0,17 W/mK
STB-Decke (Raumlüftung integriert)	36,00	cm	λ 2,30 W/mK

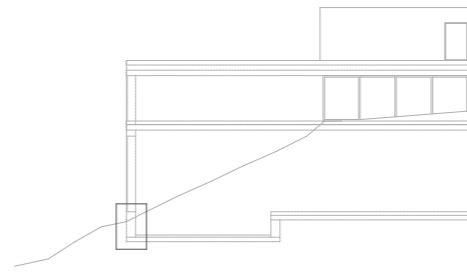
AW1
Aussenwand 1

U-Wert_0,343 W/m²K

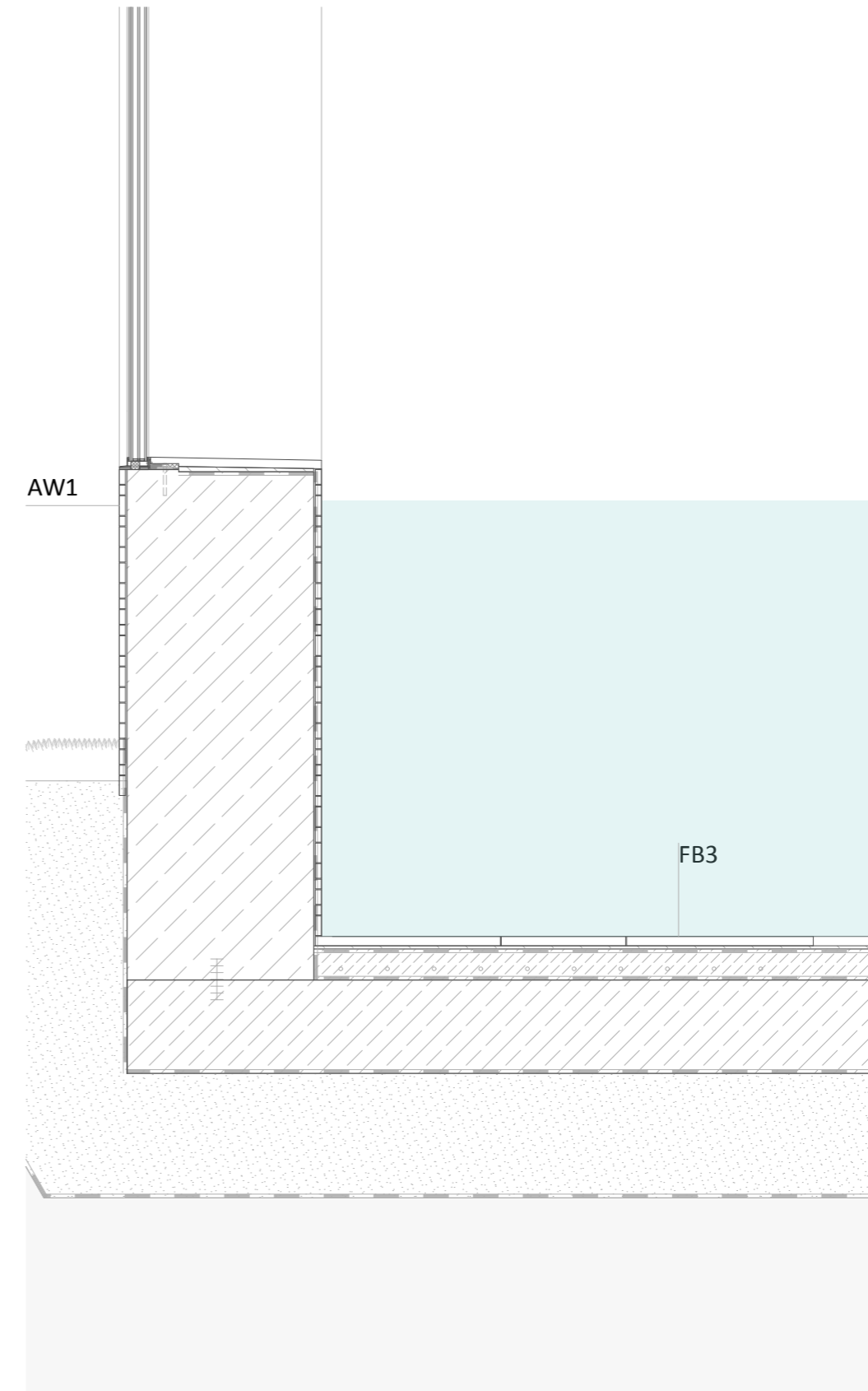
Rauriser Marmor weiß	2,00	cm	λ 3,50 W/mK
Klebörtel	0,50	cm	λ 1,40 W/mK
Dämmbeton (Bauteil Aktivierung)			
Zuschlag Glasschaumshotter	60,00	cm	λ 0,22 W/mK
Klebörtel	0,50	cm	λ 1,40 W/mK
Rauriser Marmor weiß	2,00	cm	λ 3,50 W/mK



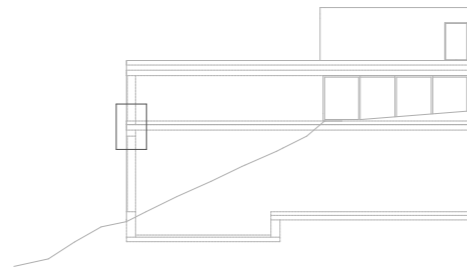
Detail Baukörper
Wellnessscheibe



FB3 Fußbodenaufbau 3		U-Wert_0,232 W/m²K
Rauriser Marmor weiß versiegelt	3,00 cm	λ 3,50 W/mK
Mörtelbett	1,00 cm	λ 1,40 W/mK
Abdichtung	----	λ 0,17 W/mK
Heizestrich	10,00 cm	λ 1,40 W/mK
Bitumenabdichtung	----	λ 0,17 W/mK
STB-Platte (Quellfugenband)	30,00 cm	λ 2,30 W/mK
Trennlage	----	
Dämmschüttung Schaumglas	40,00 cm	λ 0,103W/mK
Geotextil - Vlies	----	
Gewachsener Boden		
AW1 Aussenwand 1		U-Wert_0,343 W/m²K
Rauriser Marmor weiß versiegelt	2,00 cm	λ 3,50 W/mK
Klebemörtel	0,50 cm	λ 1,40 W/mK
Dämmbeton (Bauteil Aktivierung)		
Zuschlag Glasschaumshotter	60,00 cm	λ 0,22 W/mK
Abdichtung	----	
Klebemörtel	0,50 cm	λ 1,40 W/mK
Rauriser Marmor weiß	2,00 cm	λ 3,50 W/mK



Detail Baukörper
Wellnessscheibe



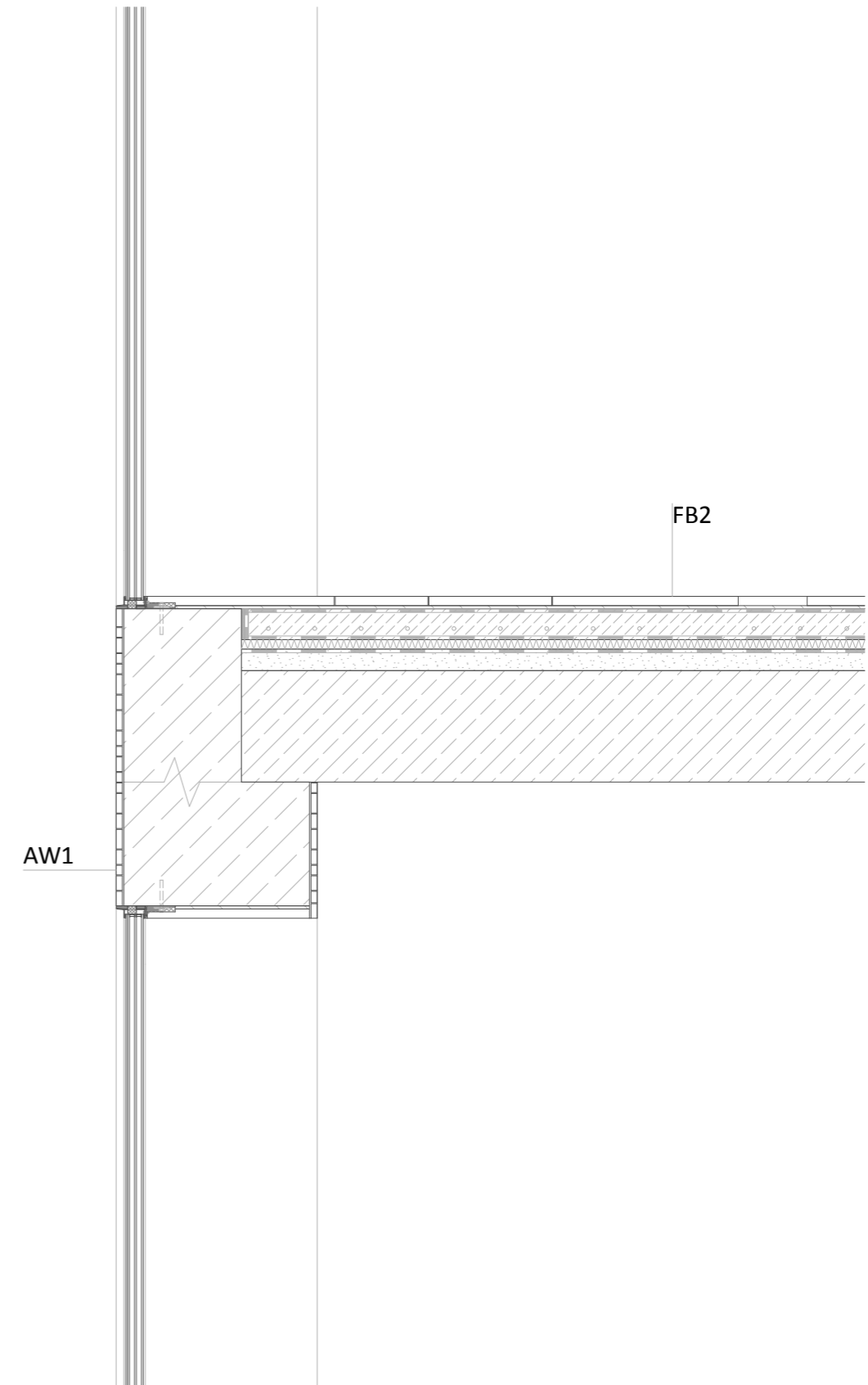
FB2
Fussbodenaufbau 2

Rauriser Marmor weiß versiegelt	3,00	cm
Mörtelbett	1,00	cm
Verbundabdichtung	----	
Heizestrich	10,00	cm
Pe - Folie (Stöße verklebt)	----	
Trittschalldämmung Glaswolle	3,00	cm
Pe - Folie (Stöße verklebt)	----	
Schüttung	7,00	cm
STB - Decke (Raumlüftung integriert)	36,00	cm

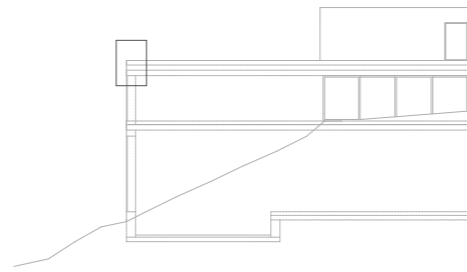
AW1
Aussenwand 1

U-Wert_0,343 W/m²K

Rauriser Marmor weiß	2,00	cm	λ 3,50	W/mK
Klebemörtel	0,50	cm	λ 1,40	W/mK
Dämmbeton (Bauteil Aktivierung)				
Zuschlag Glasschaumschotter	60,00	cm	λ 0,22	W/mK
Klebemörtel	0,50	cm	λ 1,40	W/mK
Rauriser Marmor weiß	2,00	cm	λ 3,50	W/mK



Detail Baukörper
Wellnessscheibe



FD1
Flachdachaufbau 1

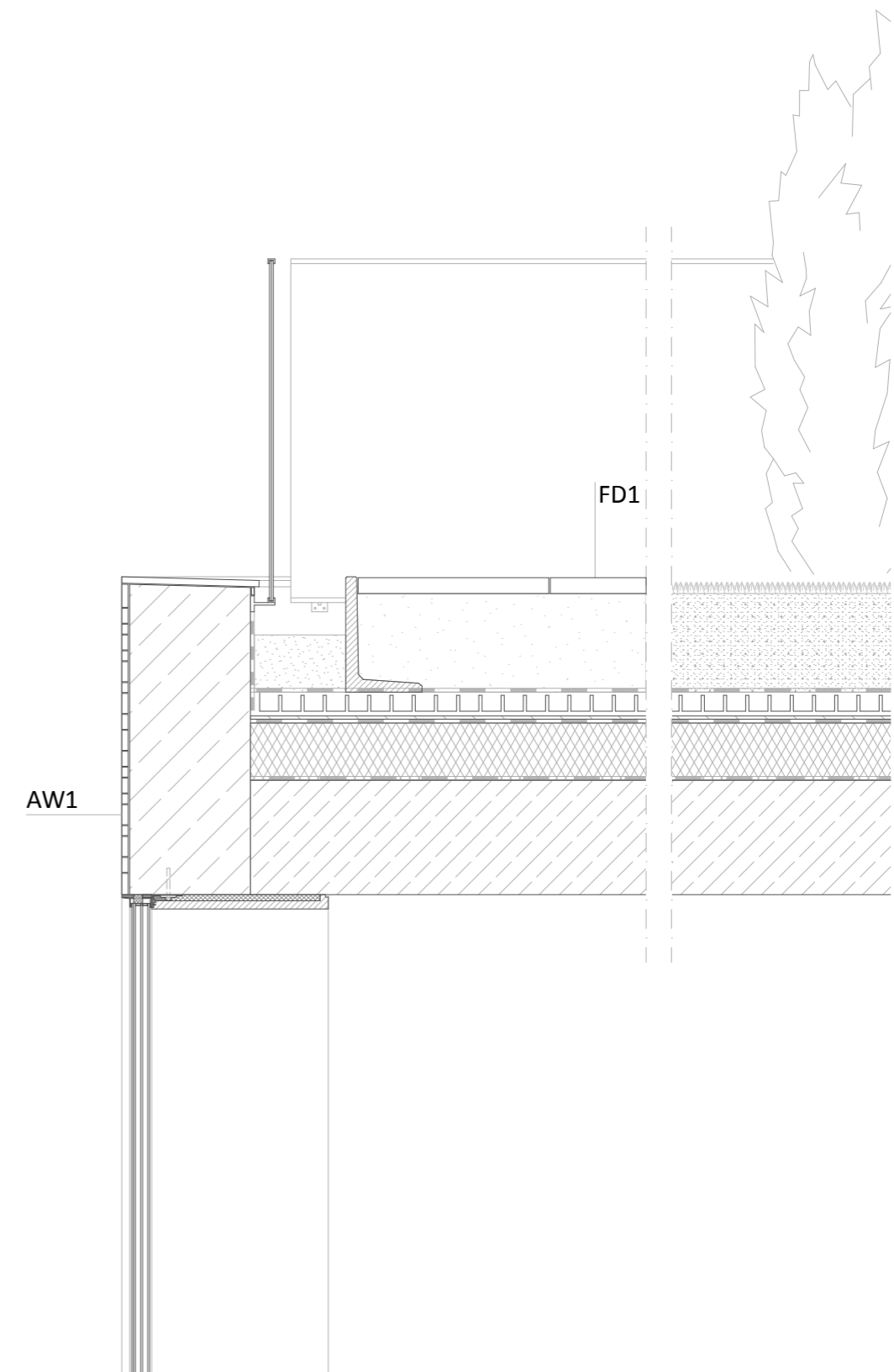
U-Wert_0,179 W/m²K

Intensive Dachbegrünung		
Vegetationstragschicht (Sträucher)	30,00 cm	
od. Leichtschüttung Schaumglas		
(Kiesschüttung gewaschenes		
Rundkorn 16/32mm)	18,00 cm	
Filtervlies	----	
Wasserspeicher- und Dränschicht	7,50 cm	
Schutzschicht	1,00 cm	λ 0,17 W/mK
Trenn- und Gleitschicht	0,20 cm	λ 0,17 W/mK
Abdichtung 2-lagig aus		
Polymerbitumen	0,80 cm	λ 0,17 W/mK
Extrudierte Polystyrol - Platten	18,00 cm	λ 0,035W/mK
Dampfsperre sd>1500m	----	λ 0,17 W/mK
Voranstrich	----	λ 0,17 W/mK
STB-Decke (Raumlüftung integriert)	36,00 cm	λ 2,30 W/mK

AW1
Aussenwand 1

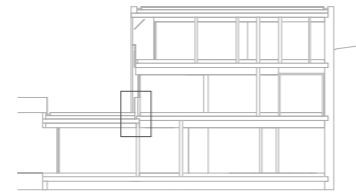
U-Wert_0,343 W/m²K

Rauriser Marmor weiß	2,00 cm	λ 3,50 W/mK
Klebemörtel	0,50 cm	λ 1,40 W/mK
Dämmbeton (Bauteil Aktivierung)		
Zuschlag Glasschaumshotter	60,00 cm	λ 0,22 W/mK
Klebemörtel	0,50 cm	λ 1,40 W/mK
Rauriser Marmor weiß	2,00 cm	λ 3,50 W/mK



Detail Baukörper
Im Hang Küche

Hebeschiebeschiebefenster in Holz Eiche
innen luftdicht & außen winddicht verklebt



FB1
Fußbodenaufbau 1

Fliesen Keramik weiß	1,20	cm
Mörtelbett	0,80	cm
Heizestrich	7,00	cm
Pe - Folie (Stöße verklebt)	----	
Trittschalldämmung Glaswolle	3,00	cm
Pe - Folie (Stöße verklebt)	----	
Schüttung	12,00	cm
Bitumenabdichtung	----	
STB-Platte (Quellfugenband)	30,00	cm
Trennlage	----	
Dämmschüttung Schaumglas	40,00	cm
Geotextil - Vlies	----	
Gewachsener Boden		

FD1
Flachdachaufbau 1

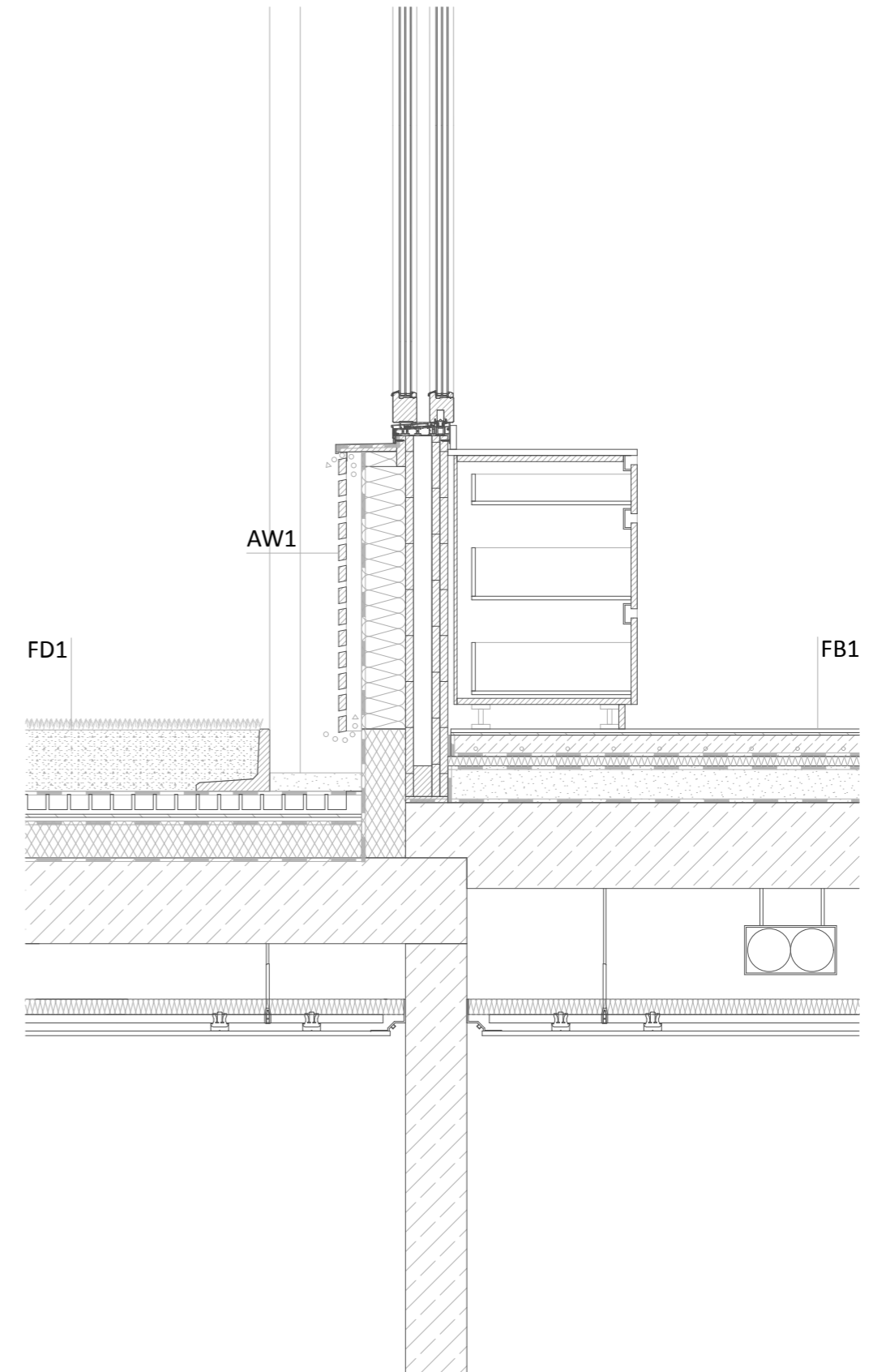
U-Wert_0,178 W/m²K

Extensive Dachbegrünung		
Vegetationstragschicht	20,00	cm
(Kiesschüttung gewaschenes Rundkorn 16/32mm)	6,00	cm
Filtervlies	----	
Wasserspeicher- und Dränschicht	7,50	cm
Schutzschicht	1,00	cm
Trenn- und Gleitschicht	0,20	cm
Abdichtung 2-lagig aus Polymerbitumen	0,80	cm
Extrudierte Polystyrol - Platten	12,00	cm
Dampfsperre sd>1500m	----	
Voranstrich	----	
STB-Decke	28,00	cm
Abhängung mittels Nonius Abh.	28,50	cm
Wärmedämmung	5,00	cm
Holzschalung Eiche sägerauh	1,50	cm
		λ 0,17 W/mK
		λ 0,17 W/mK
		λ 0,17 W/mK
		λ 0,035W/mK
		λ 0,17 W/mK
		λ 0,17 W/mK
		λ 2,30 W/mK
	Luft	R 0,17 m²K/W
		λ 0,032W/mK
		λ 0,13 W/mK

AW1
Aussenwand 1

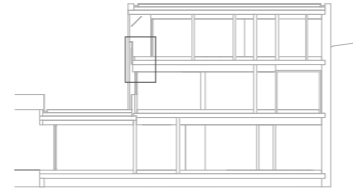
U-Wert_0,178 W/m²K

Schalung horizontal 2,5/5,0	2,50	cm
Hinterlüftung / Konterlattung	5,00	cm
Windpapier	----	
Gebundene Glaswolle	14,00	cm
Thoma H100-W14 Fichte	14,00	cm
		λ 0,032W/mK
		λ 0,13 W/mK



Detail Baukörper
Im Hang Küche / Loggia

Hebeschiebeschiebetür in Holz Eiche
 innen luftdicht & außen winddicht verklebt
Holzgeländer Eiche
 vertikale Holz - Tragkonstruktion (5,0/5,0 cm),
 horizontale Holz Lattung (2,5/5,0 cm) bis Höhe
 60 cm mit 2 cm Öffnungen, Abschluss Holzbrett
 (20,0/5,0 cm)



FB2
 Fussbodenaufbau 2

Parkett Eiche gebürstet & naturgeölt	2,00	cm
Klebstoff	-----	
Heizestrich	7,00	cm
Pe - Dampfsperrfolie (Stöße verklebt)	-----	
Trittschalldämmung Glaswolle	3,00	cm
Pe - Folie (Stöße verklebt)	-----	
Schüttung	12,00	cm
STB-Decke	28,00	cm
Abhängung mittels Nonius Abh.	46,50	cm
Wärmedämmung	5,00	cm
Holzschalung Eiche sägerauh	1,50	cm

LO1
 Loggiaaufbau 1

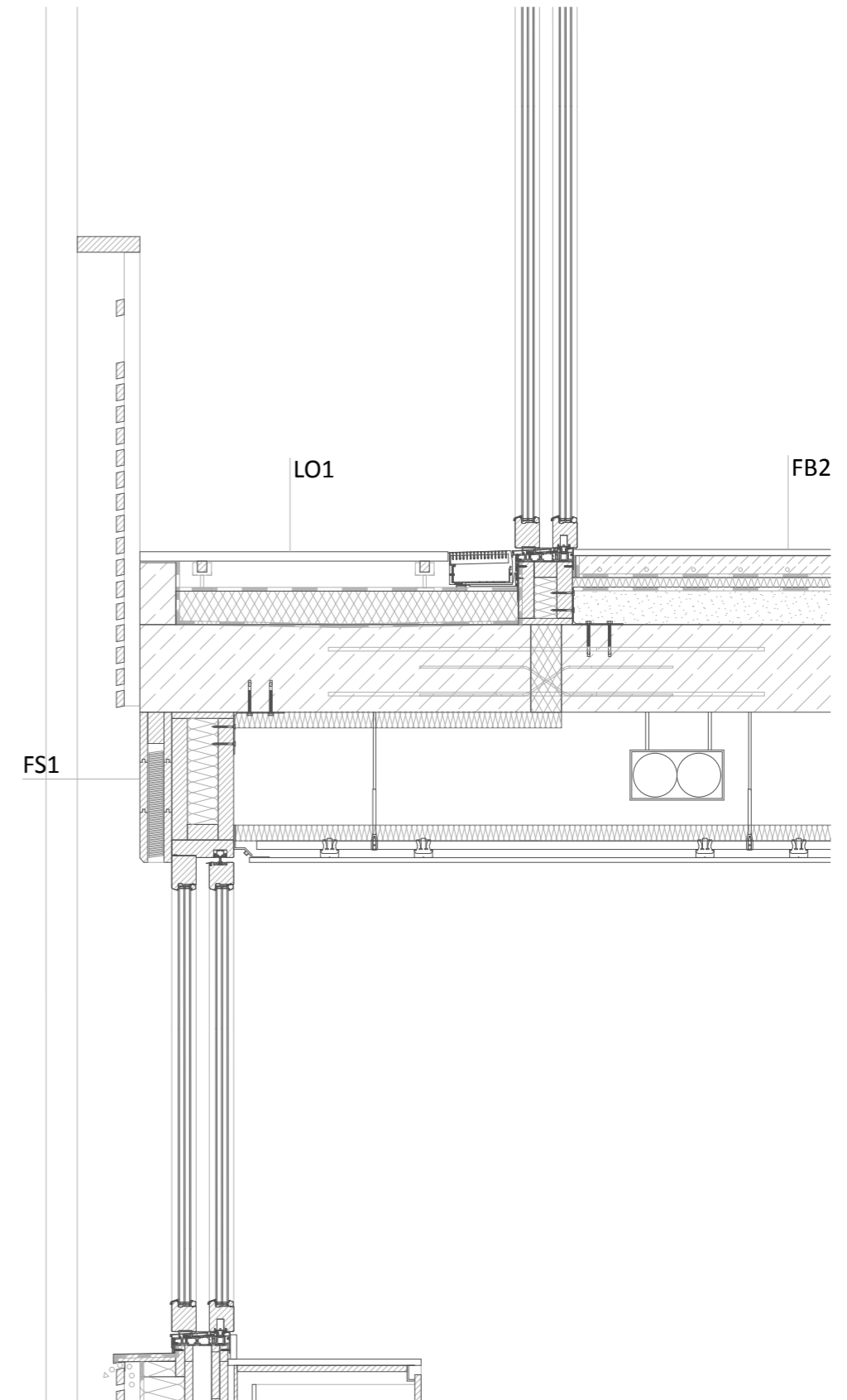
U-Wert_0,150 W/m²K

Holzdielen Eiche		
Konstruktionsholz auf Stelzlager	0,20	cm
Abdichtung 2-lagig aus Polymerbitumen	0,80	cm
Extrudierte Polystyrol - Platten	10,00	cm
Dampfsperre sd>1500m	-----	
Voranstrich	-----	
STB-Decke	28,00	cm
Glaswolle	0,50	cm
Abhängung mittels Nonius Abh.	28,50	cm
Wärmedämmung	5,00	cm
Holzschalung Eiche sägerauh	1,50	cm
		λ 0,17 W/mK
		λ 0,035W/mK
		λ 0,17 W/mK
		λ 0,17 W/mK
		λ 2,30 W/mK
		λ 0,032W/mK
	Luft	R 0,17 m²K/W
		λ 0,032W/mK
		λ 0,13 W/mK

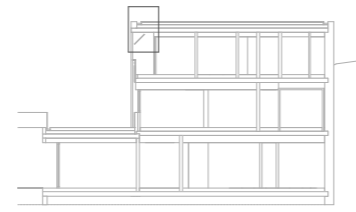
FS1
 Fensterstock 1

U-Wert_0,235 W/m²K

Holzschalung Eiche	2,50	cm
Sonnenschutz Vollholz Eiche		
Holzschalung Eiche	2,50	cm
Fichte od. Purenit Blindstock	5,00	cm
Glaswolle	10,00	cm
Fichte od. Purenit Blindstock	5,00	cm
		λ 0,13 W/mK
		λ 0,13 W/mK
		λ 0,032W/mK
		λ 0,13 W/mK



Detail Baukörper
Im Hang Loggia



FD1
Flachdachaufbau 1

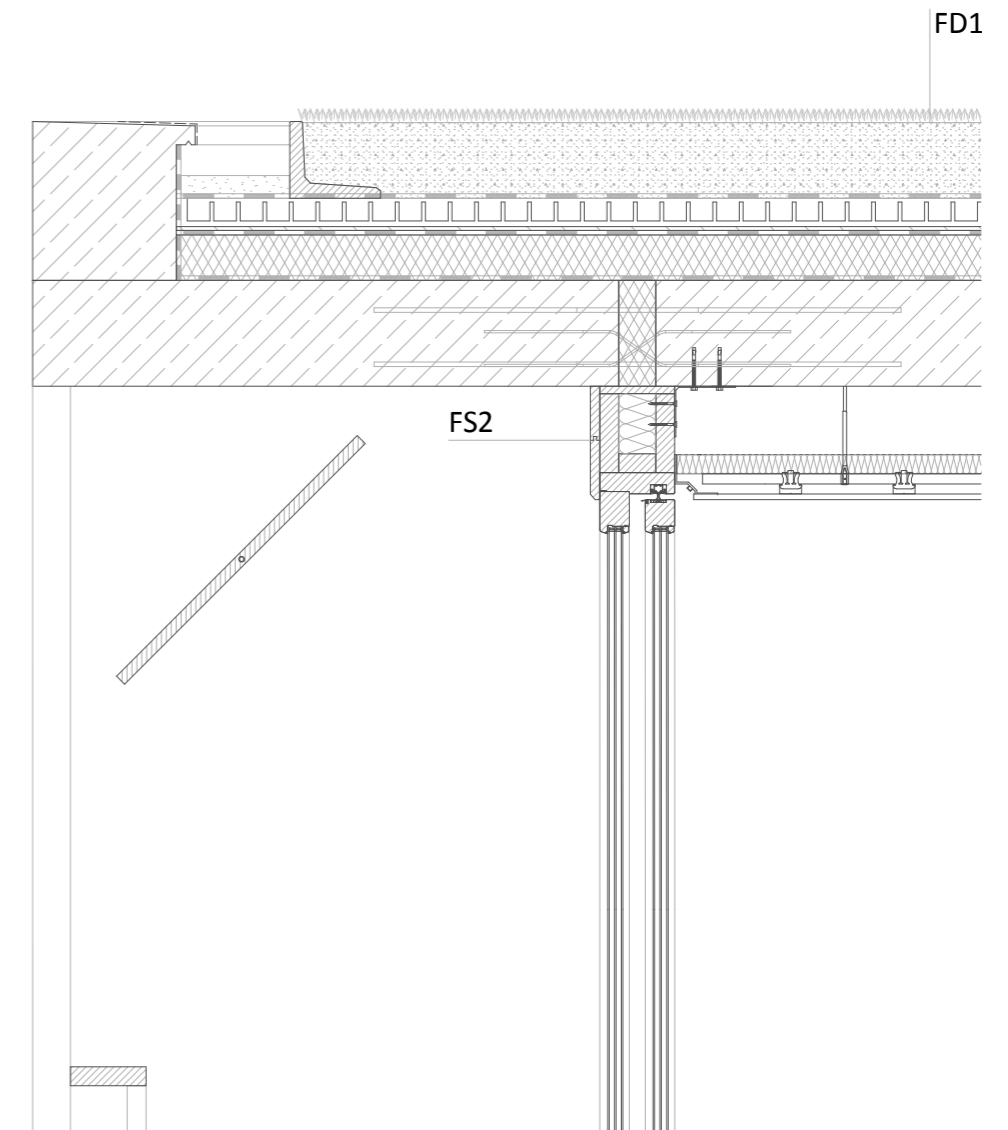
U-Wert_0,178 W/m²K

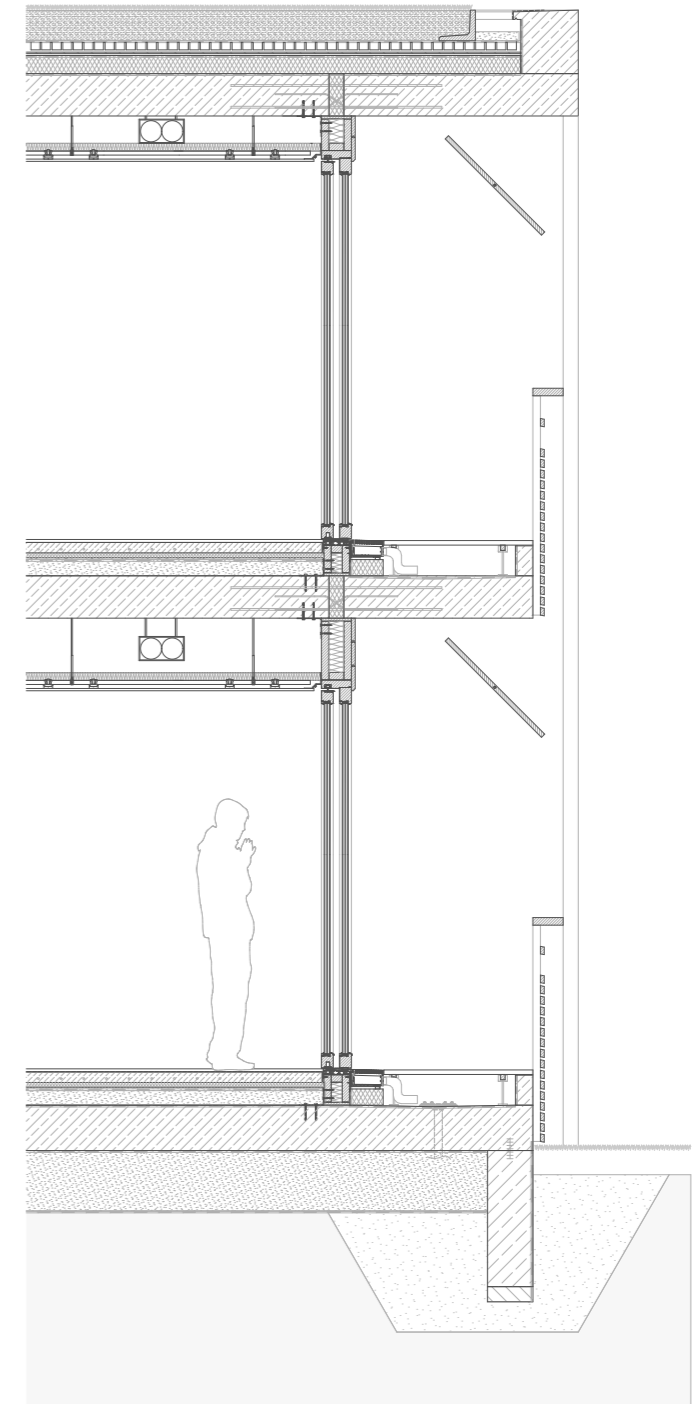
Extensive Dachbegrünung			
Vegetationstragschicht (Kiesschüttung gewaschenes Rundkorn 16/32mm)	20,00 cm		
Filtervlies	6,00 cm		
Wasserspeicher- und Dränschicht	7,50 cm		
Schutzschicht	1,00 cm	λ 0,17 W/mK	
Trenn- und Gleitschicht	0,20 cm	λ 0,17 W/mK	
Abdichtung 2-lagig aus Polymerbitumen	0,80 cm	λ 0,17 W/mK	
Extrudierte Polystyrol - Platten	12,00 cm	λ 0,035W/mK	
Dampfsperre sd>1500m	-----	λ 0,17 W/mK	
Voranstrich	-----	λ 0,17 W/mK	
STB-Decke	28,00 cm	λ 2,30 W/mK	
Abhängung mittels Nonius Abh.	28,50 cm	Luft R 0,17 m²K/W	
Wärmedämmung	5,00 cm	λ 0,032W/mK	
Holzschalung Eiche sägerauh	1,50 cm	λ 0,13 W/mK	

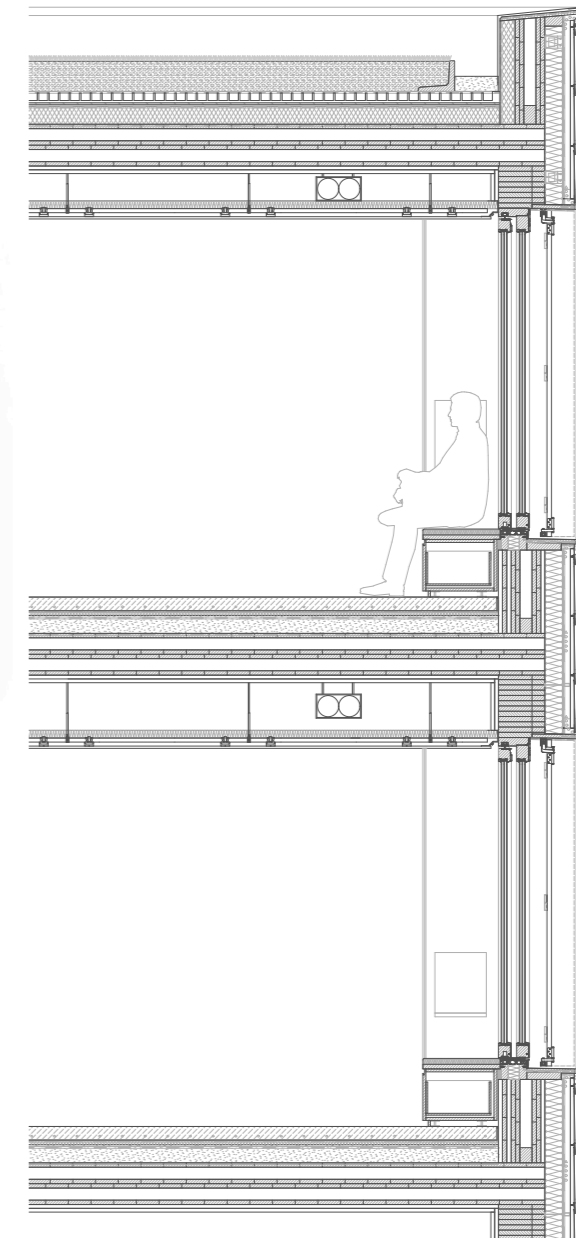
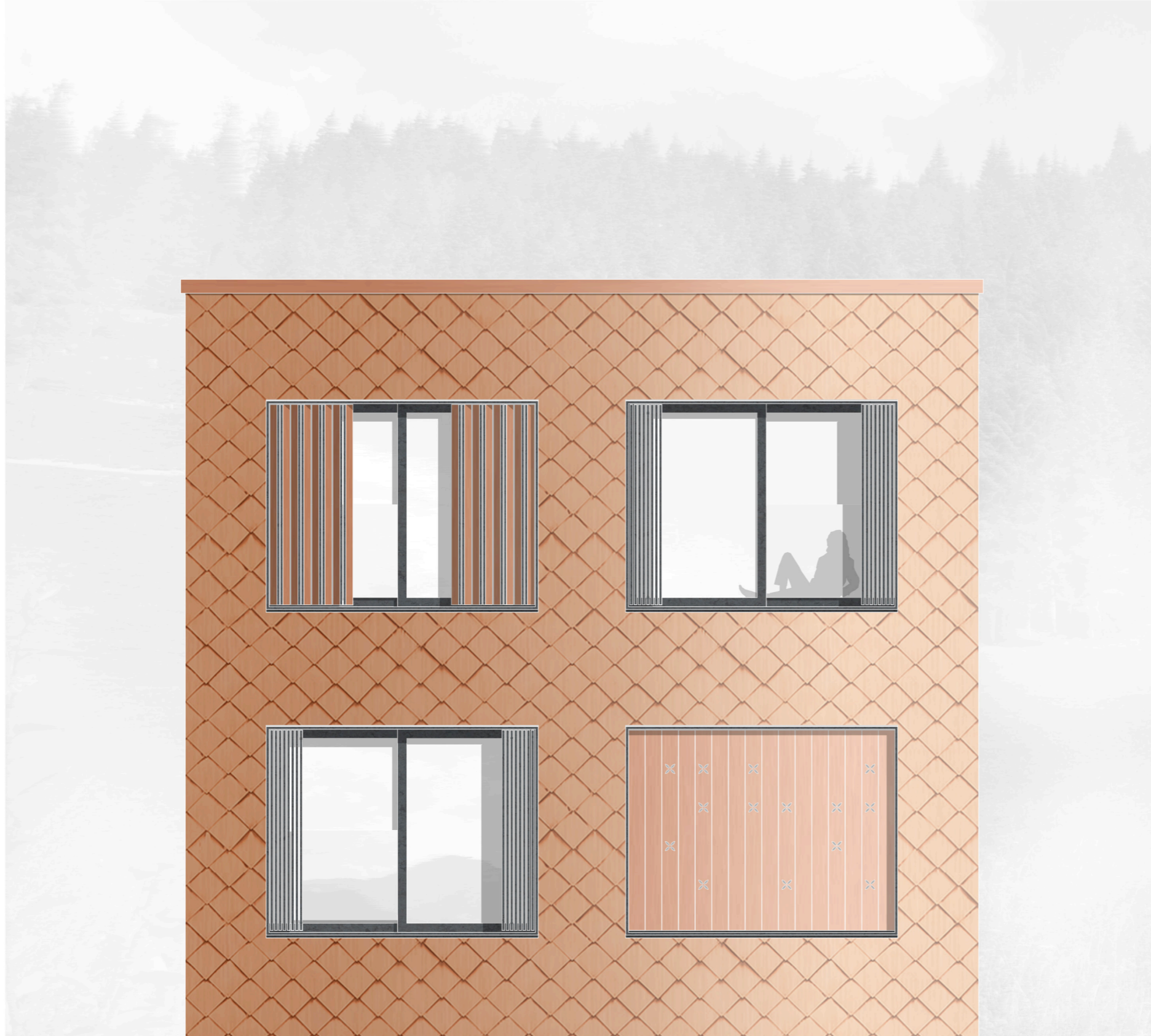
FS2
Fensterstock 2

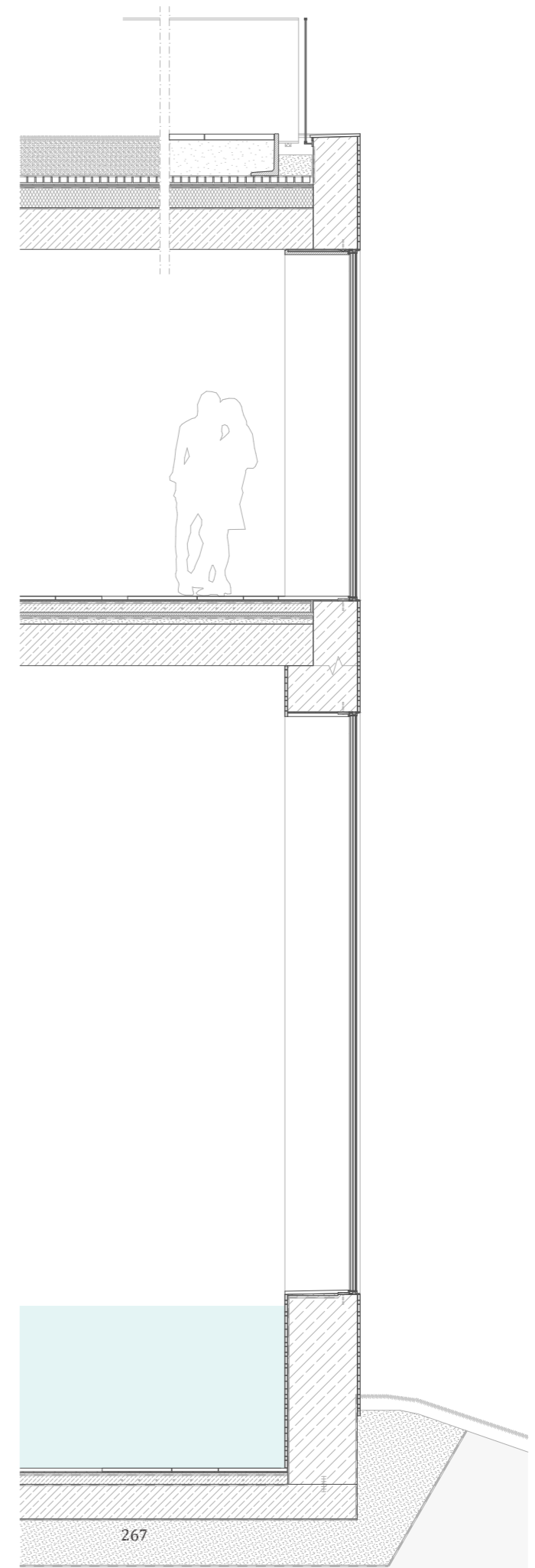
U-Wert_0,235 W/m²K

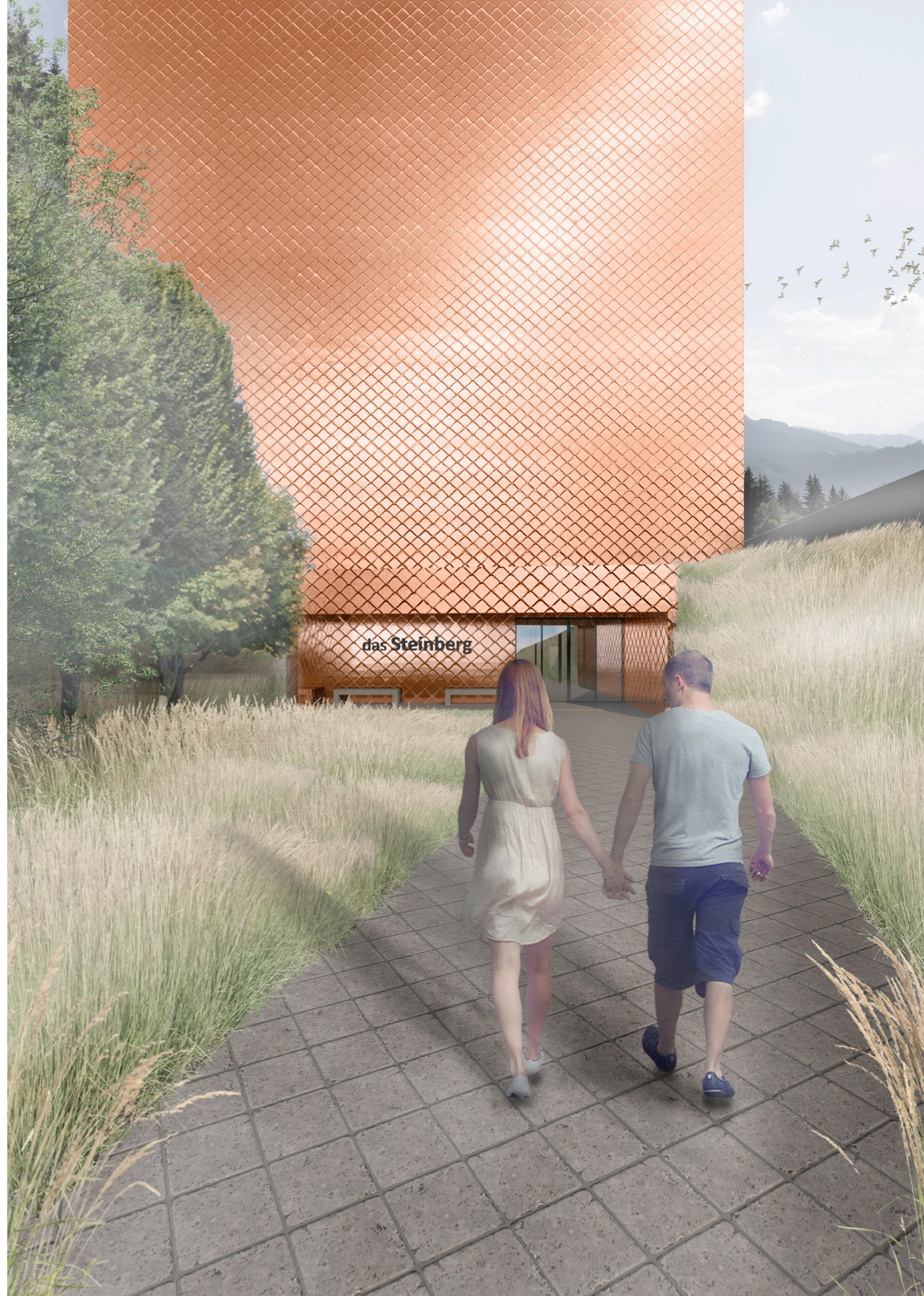
Holzschalung Eiche	2,50 cm	λ 0,13 W/mK	
Fichte od. Purenit Blindstock	5,00 cm	λ 0,13 W/mK	
Glaswolle	10,00 cm	λ 0,032W/mK	
Fichte od. Purenit Blindstock	5,00 cm	λ 0,13 W/mK	





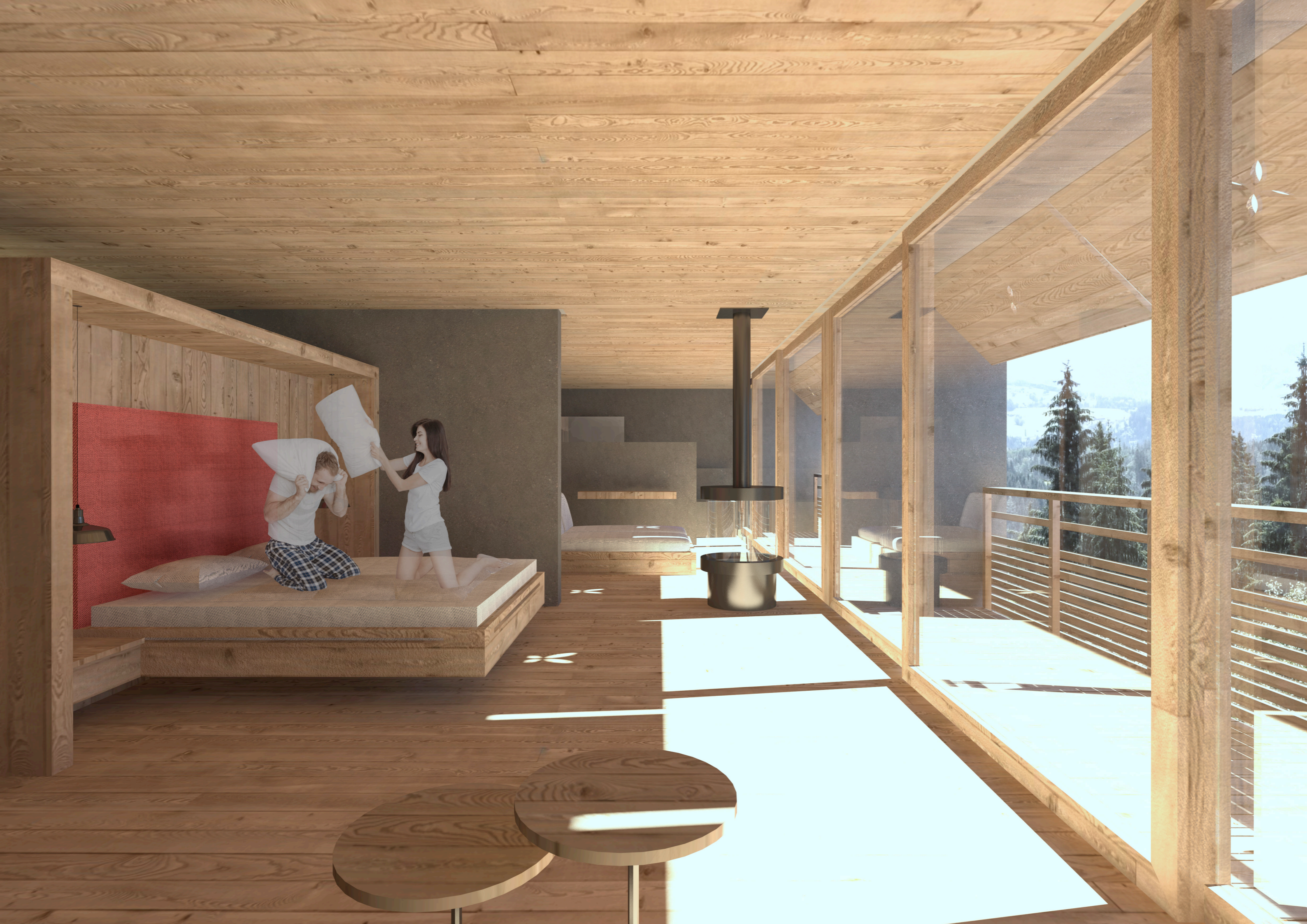




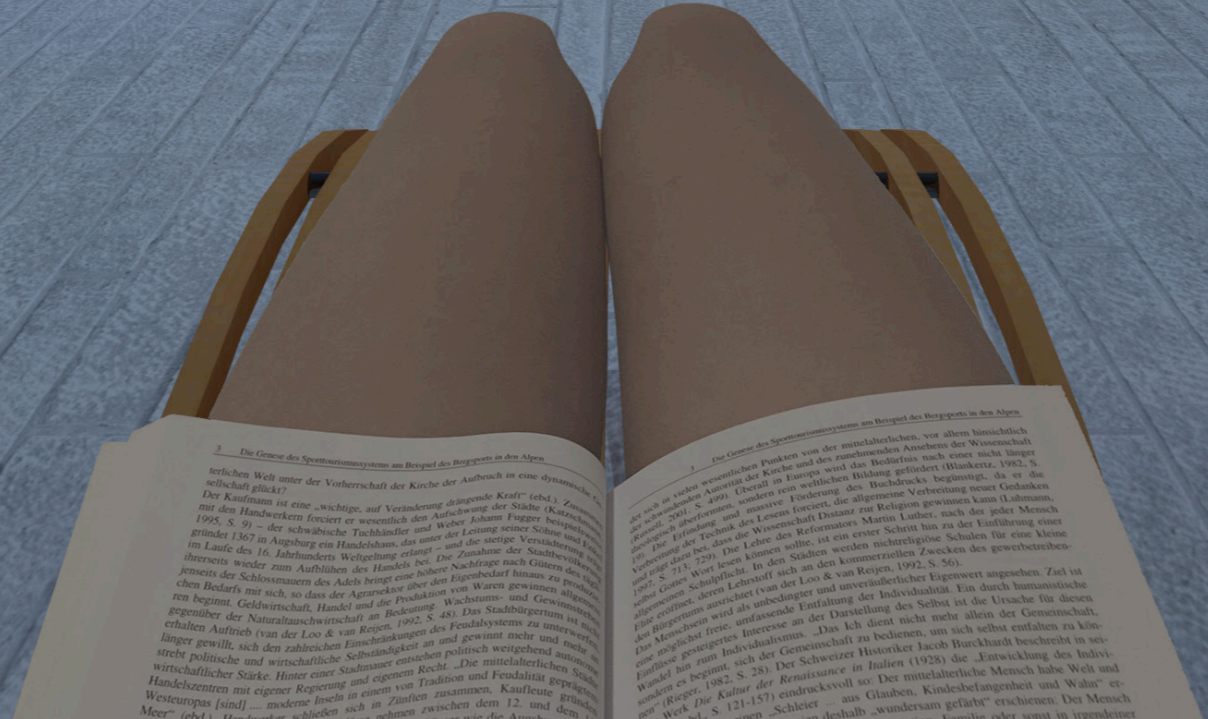












3 Die Genese des Sporthauswesens am Beispiel des Bergbaus in den Alpen

terlichen Welt unter der Vorherrschaft der Kirche der Aufbruch in eine dynamische Gesellschaft glickt? Der Kaufmann ist eine „wichtige, auf Veränderung drängende Kraft“ (ebd., Zusammenfassung, S. 9) – der schwäbische Tuchhändler und Weber Johann Fugger beispielsweise gründet 1367 in Augsburg ein Handelshaus, das unter der Leitung seiner Söhne und Enkel im Laufe des 16. Jahrhunderts Weltgeltung erlangt – und die stetige Verdünerung der Herrschaft des Adels bringt eine höhere Nachfrage nach Gütern des täglichen Bedarfs mit sich, so dass der Agrarsektor über den Waren gewinnen allerorten gegenüber der Naturaltauschwirtschaft an Bedeutung wächst und Gewinnsystemen erhalten Auftrieb (van der Lee & van Reijen, 1992, S. 46). Das Stadtbürgerium ist mittlerweile gewillt, sich den zahlreichen Einschränkungen des Feudalsystems zu unterwerfen, um politische und wirtschaftliche Selbständigkeit an und gewinnt mehr und mehr an wirtschaftlicher Stärke. Hinter einer Stadtmauer entstehen politisch weitgehend autonome Handelszentren mit eigener Regierung und eigenem Recht. „Die mittelalterlichen Städte Westeuropas [sind] ... moderne Inseln in einem von Zäunen zusammen, Kaufleute gründen Meere“ (ebd., S. 121-127).

4 Die Genese des Sporthauswesens am Beispiel des Bergbaus in den Alpen

der sich in vielen wesentlichen Punkten von der mittelalterlichen, vor allem hinsichtlich der autonomen Autonomie der Kirche und des zunehmenden Ansehens der Wissenschaft (Blauvelt, 2001, S. 49). Überall in Europa wird das Individuum nicht einer nicht länger überhöhten, sondern, sondern rein weltlichen Bildung gefördert (Blauvelt, 1982, S. 19). Die Erfolge der Technik des Lesens forciert die allgemeine Verbreitung neuer Gedanken und trägt dazu bei, dass die Wissenschaft Distanz zur Religion gewinnen kann (Lohmann, 1997, S. 213, 229). Die Lehre des Reformators Martin Luthers, nach der jeder Mensch selbst Gottes Wort lesen können sollte, ist ein erster Schritt hin zu der Einführung einer allgemeinen Schulpflicht. In den Städten werden nichtreligiöse Schulen für eine kleine Zahl von Kindern als unbedingter und unvermeidlicher Eigenwert angesehen. Ziel ist es, das Individuum als unbedingter und unvermeidlicher Eigenwert zu betrachten. Das Individuum wird als unbedingter und unvermeidlicher Eigenwert angesehen. Ziel ist es, das Individuum als unbedingter und unvermeidlicher Eigenwert zu betrachten. Das Individuum wird als unbedingter und unvermeidlicher Eigenwert angesehen. Ziel ist es, das Individuum als unbedingter und unvermeidlicher Eigenwert zu betrachten.





10 Anhang

10.1 Literaturverzeichnis

Bücher

Achleitner, Friedrich: Die Ware Landschaft, Eine kritische Analyse des Landschaftsbegriff, Salzburg 1977

Ahmed, Mohammed Yehia Z.: Tourismus und Reisen im alten Ägypten. Reise wie ein Ägypter, o. O. 2017

Amt der Salzburger Landesregierung: Entwicklungsprogramm. Pongau, Salzburg 1986

Bachleitner, Reinhard/Penz, Otto: Massentourismus und sozialer Wandel. Tourismuseffekte und Tourismusfolgen in Alpenregionen, München-Wien 2000

Bätzing, Werner: Die Alpen. Geschichte und Zukunft einer europäischen Kulturlandschaft, München ³2005

Eisentraut, Wolf R.: Ortsentwicklungskonzept Werfenweng im Salzburger Land, Berlin-Plauen 2011

Geser, Guntram u. a. (Hg.): Tourismus-Trends & IKT-Szenarien. Trendradar und Zukunftsszenarien im e-Tourismus. Informations- und Kommunikationstechnologien in der Tourismus- und Freizeitwirtschaft, Hamburg 2007

Haass, Heiner: Grundwissen Tourismusarchitektur, Konstanz-München 2017

Hachtmann, Rüdiger: Tourismus – Geschichte, Göttingen 2007

Hanisch, Ernst/Kriechbaumer, Robert (Hg.): Salzburg Zwischen Globalisierung und Goldhaube. Geschichte der österreichischen Bundesländer seit 1945 (= Schriften des Forschungsinstitutes für politische-historische Studien der Dr.-Wilfried-Haslauer-Bibliothek), Wien 1997

Heisl, Joachim: Planungsatlas. Praxishandbuch Bauentwurf, Berlin-Wien-Zürich ⁴2016

Horovitz, Jacques: Service entscheidet, Frankfurt/Main-New York 1992

Kalteis, Fritz: Werfenweng. Sanft Mobil auf neuen Wegen, Melk o.J.

Kant, Immanuel: Immanuel Kant's Werke. Schriften zur Philosophie im Allgemeinen und zur Logik, Leipzig 1838

Kaspar, Claude: Die Fremdenverkehrslehre im Grundriss, Bern-Stuttgart ³1986

Kaufmann, Hermann/Krötsch, Stefan/Winter,Stefan: Atlas. Mehrgeschossiger Holzbau, München 2017

Leuschner, Udo: Arkadien, Entstehung einer Traumlandschaft, 1991

Miller, Claudia/Bäuerle, Hannes: Alpenorte über Nacht in besonderer Architektur, München 2014

Mundt, Jörn W.: Einführung in den Tourismus, München-Wien-Oldenbourg ²2001

Neufert, Ernst: Neufert. Bauentwurfslehre, Wiesbaden ³⁸2005

Opaschowski, Horst W: Tourismusforschung. Freizeit und Tourismus Studien, Wiesbaden ³1989

Opaschowski, Horst W.: Tourismus. Eine Systematische Einführung. Freizeit- und Tourismusstudien, Opladen ³2002

Peck, Martin (Hg.): Moderner Betonbau Atlas. Konstruktion Material Nachhaltigkeit, München 2013

Rousseau, Jean-Jacques: Emil oder Über die Erziehung. Paderborn u.a. ¹⁰1991

Wagner, Daniela/Wöber, Karl: Bedeutung und Entwicklung der Tourismuswirtschaft. International, Institut für Tourismus und Freizeitwirtschaft Wirtschaftsuniversität Wien 2003

Wallner, Josef u.a. (Hg.): Tourismus & Freizeitwirtschaft. Baustein 2 Wirtschaften in Tourismus und Freizeitwirtschaft, Wien 2008

Aufsätze

Kirschbaum, Marc/Schuster, Kai: Tourismusarchitektur, Design und Lebensstil, in: Romeiß-Stracke, Felizitas (Hg.): TourismusArchitektur. Baukultur als Erfolgsfaktor, Berlin 2008, 37-48

Trnek, Renate: Der Wandel des Sehens und Empfindens von Landschaft durch die Kunst, in Achleitner, Friedrich: Die Ware Landschaft, Eine kritische Analyse des Landschaftsbegriff, Salzburg 1977, 31.

Schober, Reinhard: Von der Depressionsarchitektur zur neuen Romantik, in: Romeiß-Stracke, Felizitas (Hg.): TourismusArchitektur. Baukultur als Erfolgsfaktor, Berlin 2008, 31-36

Internet

Alpenkonventionen: Nachhaltiger Tourismus in den Alpen (= Alpenzustandsbericht Alpensignale – Sonderserie 4), o.O. 2013, Online unter: <http://www.alpconv.org/de/AlpineKnowledge/RSA/tourism/Documents/RSA4%20de%20WEB.pdf>, 01.10.2018

Alpine Pearls natürlich sanfter Urlaub: Sanfter Tourismus mit Mobilitätsgarantie, <https://www.alpine-pearls.com/ueber-uns/alpine-pearls/>, in: <https://www.alpine-pearls.com>, 12.09.2018

Amt der Salzburger Landesregierung: Gemeindeportraits. Werfenweng, https://www.salzburg.gv.at/statistik_/Seiten/gp_statistik_daten_gemeindeportraet.aspx, in: <https://www.salzburg.gv.at>, 05.09.2018

Ahrens, Daniela: Fachtagung, Perspektive Landschaft, 2004
Was ist Landschaft?: Blog Landschaftsarchitektur, <http://www.wasistlandschaft.de/>, 07.10.2018

Atlas Holz AG. Altholz Sonnenverbrannte Bretter, http://www.atlasholz.ch/altholz_sonnenverbranntebretter/, in <http://www.atlasholz.ch>, 02.10.2018

Baunetz Wissen: Wohnhaus Andergassen Urthaler in Barbian, <https://www.baunetzwissen.de/beton/objekte/wohnen-efh/wohnhaus-andergassen-urthaler-in-barbian-5221660>, in: <https://www.baunetzwissen.de>, 19.09.2018

Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus (30.09.2015): Climate Change 2007. IPCC, https://www.bmnt.gv.at/land/laendl_entwicklung/zukunftsraum_land_masterplan/Online-Fachzeitschrift-Laendlicher-Raum/archiv/2007/ipcc.html, in: <https://www.bmnt.gv.at>, 01.10.2018

Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (Mai 2007): Architektur macht Gäste. Grundlagenstudie über den Zusammenhang zwischen Architektur und Wirtschaftlichkeit im Tourismus, Pla`tou – Plattform für Architektur im Tourismus, <http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/Tourismus-Architektur-Wirtschaftlichkeit.pdf>, in: <http://www.ams-forschungsnetzwerk.at/deutsch/willkommen.asp?sid=523244429>, 22.03.2018

Cipra, Leben in den Alpen: Klimawandel. Warum die Alpen besonders betroffen sind, <https://www.cipra.org/de/cipra/international/projekte/abgeschlossen/cc-alps/ueber-ccalps/klimawandel-alpen>, in <https://www.cipra.org/de>, 01.10.2018

Cu Deutsches Kupferinstitut (Hg.): Entwicklung von Kupfer- und Kupferlegierungsoberflächen, Düsseldorf o.J., Online unter: <https://copperalliance.de/kupferwerkstoffe/anwendungen/architektur/>, 19.09.2018

Dein Berg Werfenweng, <https://www.deinberg.at>, 12.09.2018

Die Koje. Das Alte Wissen um den Zirbenduft, <https://www.diekoje.com/darum-zirbenholz/>, in <https://www.diekoje.com>, 02.10.2018

Höpflinger, Ulrike/Nagl, Christine: Das Salzburger Tourismusjahr 2016/17, Salzburg 2018, Online unter: https://www.salzburg.gv.at/statistik_/Documents/Publikationen%20Statistik/statistik-tourismusjahr_2016_17.pdf, 03.10.2018

Mein Bezirk (11.09.2018): Kein Vorrang mehr für Autofahrer: Werfenweng eröffnet seine Begegnungszone, <https://www.meinbezirk.at/pongau/lokales/kein-vorrang-mehr-fuer-autofahrer-werfenweng-eroeffnete-seine-begegnungszone-d2884502.html>, in: <https://www.meinbezirk.at/salzburg/>, 12.09.2018

Napetschnig, Madeleine (19.06.2010): Tourismus: Architektur macht Gäste, Die Presse, https://diepresse.com/home/leben/kreativ/575167/Tourismus_Architektur-macht-Gaeste, in: <https://diepresse.com/>, 22.03.2018

Neolith: Neolith Sinterstein, <https://www.neolith.com/de/merkmale>, in: <https://www.neolith.com/de/einleitung>, 19.09.2018

Pechlaner, Harald (Hg.) /Innerhofer, Elisa/Volgger, Michael (19.08.2014): Architektur und Tourismus-die Art des Diskurses ist essentiell, Forschungszentrum Eurac Research, <http://regdev-blog.eurac.edu/architektur-und-tourismus-die-art-des-diskurses-ist-essentiell/>, in: <http://regdev-blog.eurac.edu/>, 21.03.2018

Protzer, Helmut/Röbber, Fritz: Verhalten von Kupferoberflächen an der Atmosphäre, o.O o.J., Online unter: https://www.kupferinstitut.de/fileadmin/user_upload/kupferinstitut.de/de/Documents/Werkstoffe/Anwendung/Bau/DachWand/s131.pdf, 03.10.2018

Salzburger Sportwelt Amadé: Urlaub. Berge. Und du, Tourismusinformation und Tourismusmarketing, <https://www.salzburgersportwelt.com/de/winter/skifahren.html>, in: <https://www.salzburgersportwelt.com>, 20.03.2018

Sankt Johann Alpendorf: Lichtensteinklamm, <https://www.sanktjohann.com/de/sommer/lichtensteinklamm>, in: <https://www.sanktjohann.com/de>, 02.10.2018

Scuttari, Anna (07.08.2014): Tourismus und Mobilität: 'Schnell und schmutzig' oder 'langsam und sauber' ans Ziel?, Forschungszentrum Eurac Research, <http://regdev-blog.eurac.edu/tourismus-und-mobilitat-schnell-und-schmutzig-oder-langsam-und-sauber-ans-ziel/>, in <http://regdev-blog.eurac.edu/>, 23.03.2018

Statistik Austria: Einwohnerzahl 1.1.2018 nach Gemeinden mit Status, Wien 2018, Online unter: https://www.statistik.at/web_de/klassifikationen/regionale_gliederungen/gemeinden/index.html, 03.10.2018

Thoma: Holz100 ist 100 Prozent aus Holz, <https://www.thoma.at/100-prozent-holz/>, in: <https://www.thoma.at>, 19.09.2018

Tourismusverband Werfenweng: Willkommen zu Hause. Ihre Gastgeber, o.O. 2017

Tourismusverband Werfenweng: Eisriesenwelt, <https://www.werfenweng.eu/Ausflug/104-Eisriesenwelt.html?pid=642>, in <https://www.werfenweng.eu>, 02.10.2018

Tourismusverband Werfenweng: Erlebnisburg Hohenwerfen, <https://www.werfenweng.eu/Ausflug/105-Erlebnisburg-Hohenwerfen.html?pid=642>, in <https://www.werfenweng.eu>, 02.10.2018

Tourismusverband Werfenweng: Geschichte und Geschichten, <https://www.werfenweng.eu/Werfenweng/geschichte.php>, in: <https://www.werfenweng.eu>, 06.09.2018

Tourismusverband Werfenweng: Mozartstadt Salzburg, <https://www.werfenweng.eu/Ausflug/103-Mozartstadt-Salzburg.html?pid=642>, in: <https://www.werfenweng.eu>, 02.10.2018

Tourismusverband Werfenweng: Sommerurlaub in Werfenweng, <https://www.werfenweng.eu/Sommer/>, in: <https://www.werfenweng.eu>, 12.09.2018

Tourismusverband Werfenweng: Zauberhafte Entschleunigung, <https://www.werfenweng.eu/Winter/>, in: <https://www.werfenweng.eu>, 12.09.2018

Rauriser: Rauriser Naturstein - kristalliner Marmor und Quarzit, <http://www.rauriser.at/de/main/marmor-und-quarzit-oesterreich1/>, in <http://www.rauriser.at>, 19.09.2018

Rauriser: Oberflächen von Rauriser Marmor und Quarzit, <http://www.rauriser.at/de/main/marmor-und-quarzit-oesterreich1/marmor-und-quarzit-oesterreich4/>, in <http://www.rauriser.at>, 19.09.2018

Velux Deutschland GmbH: Hinweis für Verwendung von unterschiedlichen Metallen, Hamburg 2012, Online unter: <https://velcdn.azureedge.net/~media/marketing/de/dokumente/pdf/produktanleitungen/produktinformationen/dachfenster/velux-information-vertraeglichkeit-metalle.pdf?la=de-de>, 03.10.2018

Zukunftsinstitut Österreich GmbH (Hg.): Hotel der Zukunft. Die wichtigste Trendfelder für die österreichische Hotellerie, Wien 2014, Online unter: https://www.zukunftsinstitut.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/Auftragsstudien/workbook-hotel-der-zukunft-2014.pdf, 14.09.2018

Andere Quellen

Englmayr, Alexander: Baubeschreibung, Werfen 1958

Gebrüder Ebster: Einreichplan. Gasthof Steinberghof Zubau eines Hallenbades, Sankt Johann im Pongau 1978

Güntner, Heinz: Einreichplan für die Aufstockung. Nebenhaus Hotel Steinberghof, Kuchl 1981

Interview mit Peter Brandauer, geführt von Lisa-Marie Illmer, Marcus Nussbauer, Werfenweng, 03.04.2018

Richtlinien des Österreichischen Institut für Bautechnik OIB-330.2-014/15 (Brandschutz bei Gebäuden mit einem Fluchtniveau von mehr als 22m – Tabelle 1: Allgemeine Anforderungen an das Brandverhalten)

Spreitz, Alois: Schadenerhebung Steinberghof, Pfarrwerfen 2013

10 Anhang

10.2 Abbildungsverzeichnis

Abb. 01: Weltbild des Herodot, 5. Jahrhundert vor Christus
<http://www.atlantis-schoppe.de/theorie.html>, 08.10.2018

Abb. 02: Grundriss der Stabianer Thermen in Pompeji
<http://www.thermenverzeichnis.de/thermengeschichte.htm>, am 08.10.2018

Abb. 03: H. Heim, Gemälde fahrende Schüler im Lager
[https://de.wikipedia.org/wiki/Vaganten#/media/File:Die_Gartenlaube_\(1879\)_b_645.jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Vaganten#/media/File:Die_Gartenlaube_(1879)_b_645.jpg), 09.10.2018

Abb. 04: Jean Preudhomme, Gemälde Douglas 8th Duke of Hamilton auf seiner Grand Tour mit seinem Arzt und dessen Sohn, im Hintergrund die Stadt Genf, 1774

aus: Reinhardt, Winfried: Geschichte des Öffentlichen Personenverkehrs von den Anfängen bis 2014. Mobilität in Deutschland mit Eisenbahn, U-Bahn, Straßenbahn und Bus, Wiesbaden 2015, 109.

Abb. 05: Das reale Arkadien auf der Peloponnes
aus: Leuschner, Udo: Arkadien, Entstehung einer Traumlandschaft 1991, 4.

Abb. 06: Claude Lorrain, Landschaft in der Umgebung Roms
aus: Leuschner, Udo: Arkadien, Entstehung einer Traumlandschaft 1991, 9.

Abb. 07: David Herrliberger, Die schrecklichen Alpen, 1756, Kupferstich
aus: Bätzing, Werner: Die Alpen. Geschichte und Zukunft einer europäischen Kulturlandschaft, München ³2005, 12.

Abb. 08: Le Barbier, Die schönen Alpen, 1780
aus: Bätzing, Werner: Die Alpen. Geschichte und Zukunft einer europäischen Kulturlandschaft, München ³2005, 15.

Abb. 09: David Herrliberger, Haller idealisierte in seinem Alpengedicht auch die Ökonomie der Alpenbewohner, Kupferstich
aus: Albrecht von Haller: Die Alpen, 1773. <https://www.swissinfo.ch/ger/zum-300--geburtstag-albrecht-von-hallers/6604894>, 09.10.2018

Abb. 10: D. Herrliberger, Idealisiertes Liebesleben in „Die Alpen“, Kupferstich aus: Albrecht von Haller: Die Alpen, 1773. <https://www.swissinfo.ch/ger/zum-300--geburtstag-albrecht-von-hallers/6604894>, 09.10.2018

Abb. 11: Gruppenreise nach Ägypten, veranstaltet von Thomas Cook, Touristen im Ramesseum, 1869
https://www.dailymail.co.uk/travel/travel_news/article-3197583/The-humble-package-holiday-s-surprisingly-upper-class-origins-New-book-chronicles-rise-travel-agent-Thomas-Cook-pioneering-jolly-Nile-alongside-Britain-s-wealthiest.html, 09.10.2018

Abb. 12: Cook & Son-Touristen vor dem Karnak-Tempel, im späten 19. Jahrhundert
https://www.dailymail.co.uk/travel/travel_news/article-3197583/The-humble-package-holiday-s-surprisingly-upper-class-origins-New-book-chronicles-rise-travel-agent-Thomas-Cook-pioneering-jolly-Nile-alongside-Britain-s-wealthiest.html, 09.10.2018

Abb.13: Carl Ritter von Ghega, Viadukt Kalte-Rinne über den Semmeringpass, eröffnet 1854
https://austria-forum.org/af/Heimatlexikon/Museen_der_Semmeringstrecke, 09.10.2018

Abb. 14: Bergsteiger am Gletscher des Bossons 3843m, Frankreich, 1890
http://www.luminous-lint.com/__phv_app.php?f/_scientific_geology_glaciers_01/, 09.10.2018

Abb. 15: Steglitzer Wandervogel um 1930
https://de.wikipedia.org/wiki/Wandervogel#/media/File:Bundesarchiv_Bild_183-R24553,_Gruppe_des_Wandervogels_aus_Berlin.jpg, 09.10.2018

Abb.16: Erstes Auto überquerte die Hohen Tauern auf der Großglockner-Hochalpenstraße, 1934
<https://derstandard.at/1381370027314/Ein-Runder-Tisch-fuer-die-Alpen>, 09.10.2018

Abb. 17: Werbungsbrochure des Volkswagenwerks für den KdF-Wagen, 1938
<https://www.dhm.de/lemo/bestand/objekt/werbeprospekt-fuer-den-kdf-wagen-1938.html>, 09.10.2018

Abb. 18: Gerda Rotermund, Zeichnung Kdf-Seebad Prora der Zwanzigtausend am Ostseestrand auf der Insel Rügen, 1938
http://www.fotofactum.ch/fotofactum.ch/orte/Seiten/KdF_Seebad_Prora_Ruegen.html, 09.10.2018

Abb. 19: Tourismus am Mittelmeer, 1960er Jahre
aus: Mandel, Birgit: Wunschbilder werden wahr gemacht. Aneignungen von Urlaubswelt durch Fotosouvenirs am Beispiel deutscher Italiens Touristen der 50er und 60er Jahre, Frankfurt am Main 1996, zugl. Diss. Univ. Hildesheim 1995, S. 249. http://www.homes.uni-bielefeld.de/estenberg/pdf/dland%20nach%201945/der_beginn_des_massentourismus_in_den_1950er_jahren.pdf, 09.10.2018

Abb. 20: Gondelfahrt in Kitzbühel, 1951
<https://i.pinimg.com/originals/48/73/39/48733949ef19c3e8ae1f2a65ff-1bb236.jpg>, 09.10.2018

Abb. 21-24: Das Salzburger Tourismusjahr 2016/17
aus: Höpflinger, Ulrike/Nagl, Christine: Das Salzburger Tourismusjahr 2016/17, Salzburg 2018. https://www.salzburg.gv.at/statistik/Documents/Publikationen%20Statistik/statistik-tourismusjahr_2016_17.pdf, 03.10.2018

Abb. 25: Verteilung der Haustypen 2005-2015
aus: Österreichisches Institut für Familienforschung 2017, 1. https://www.univie.ac.at/oif/typo3/fileadmin/OEIF/beziehungsweise/2017/bzw_jaenner_februar_2017.pdf, 04.10.2018

Abb. 26: Urlaubstypen und ihre Vorlieben
aus: Wagner/Wöber 2003, S. 36.

Abb. 27: Hastig und schmutzig oder entschleunigt und ehrlich ans Ziel?
<http://regdev-blog.eurac.edu/wp-content/uploads/Mobilitaet-Tourismus-Suedtirol.jpg>, 23.03.2018

Abb. 28, 29: Hochkönigspitze Matrashaus Salzburg
http://www.gletscherarchiv.de/fotovergleiche/gletscher_liste_oesterreich/,
08.10.2018

Abb. 30: Österreich, Bundesland Salzburg hervorgehoben
<http://www.hanzeontwerpfabrik.nl/salzburg-landkarte-osterreich.html>,
09.10.2018 und Nachbearbeitung

Abb. 31: Bundesland Salzburg, Pongau hervorgehoben
https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Karte_A_Sbg_S.svg,
09.10.2018 und Nachbearbeitung

Abb. 32: Pongau, Werfenweng hervorgehoben
https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Bischofshofen_im_Bezirk_JO.png,
09.10.2018 und Nachbearbeitung

Abb. 33: Luftbild, Salzburg, Werfenweng mit Umgebung, Google Earth Pro und
Nachbearbeitung

Abb. 34: Luftbild, Werfenweng und Umgebung, Google Earth Pro und Nachbe-
arbeitung

Abb. 35: Erinnerung Getreideanbau in Werfenweng
[https://www.meinbezirk.at/pongau/c-lokales/sonderausstellung-erinnerun-
gen-an-den-getreideanbau-in-pfarrwerfen-und-werfenweng_a1304260#gal-
lery=null](https://www.meinbezirk.at/pongau/c-lokales/sonderausstellung-erinnerun-
gen-an-den-getreideanbau-in-pfarrwerfen-und-werfenweng_a1304260#gal-
lery=null), 09.10.2018

Abb. 36: Irgelbaueralm, 1935
aus: Eisentraut, Wolf R.: Ortsentwicklungskonzept Werfenweng im Salzburger
Land, Berlin-Plauen 2011

Abb. 37: Liftanlage, 1965
aus: Eisentraut, Wolf R.: Ortsentwicklungskonzept Werfenweng im Salzburger
Land, Berlin-Plauen 2011

Abb. 38: Skilift und Automobile, 1975
aus: Eisentraut, Wolf R.: Ortsentwicklungskonzept Werfenweng im Salzburger
Land, Berlin-Plauen 2011

Abb. 39: Fun-Fahrzeuge mit elektrischen Antrieb
[https://www.werfenweng.eu/Bildarchiv/Fun_Fahrzeuge/Fun-Fahrzeuge-c-Tou-
rismusverband-Werfenweng-Schartner.jpg](https://www.werfenweng.eu/Bildarchiv/Fun_Fahrzeuge/Fun-Fahrzeuge-c-Tou-
rismusverband-Werfenweng-Schartner.jpg), 05.10.2018

Abb. 40: E-Lois der persönliche Chauffeur
<https://www.alpine-pearls.com/urlaub/oesterreich/werfenweng/>, 05.10.2018

Abb. 41: Velo Taxi
https://www.werfenweng.eu/Bildarchiv/Fun_Fahrzeuge/samo.jpg, 05.10.2018

Abb. 42: Ganzjährige Samo Vorteile, Elektroautos
<https://www.werfenweng.eu/SAMO/Ganzjaehrige-Angebote/>, 05.10.2018

Abb. 43: Alpine Pearls Mitglieder
http://www.lebensart.at/images/doku/alpinepearls_27_karte_d_2012.jpg,
05.10.2018

Abb. 44: Neugestaltete Begegnungszone mit Blick auf den Eiskogel
Fotografie henrichchristiane [https://www.facebook.com/werfenweng/photos
/a.198636336469/10155536135601470/?type=3&theater](https://www.facebook.com/werfenweng/photos/
/a.198636336469/10155536135601470/?type=3&theater), 05.10.2018

Abb. 45: Pfarr- und Wallfahrtskirche Mariä
Fotografie Petra Marzinskys [https://www.facebook.com/media/set/?-
set=p.2038214042857942&type=3](https://www.facebook.com/media/set/?-
set=p.2038214042857942&type=3), 05.10.2018

Abb. 46: FIS-Landes-Skimuseum
<https://www.werfenweng.eu/Ausflug/129-FIS-Landes-Skimuseum.html>,
05.10.2018

Abb. 47: Werfenweng Alle Zeit der Welt
https://stockwerk2.de/portfolio_page/werfenweng/, 05.10.2018

Abb. 48: Ankünfte und Übernachtungen Gemeinde Werfenweng - Wintersaison 2016/17, Sommersaison 2017
aus: Höpflinger, Ulrike/Nagl, Christine: Das Salzburger Tourismusjahr 2016/17, Salzburg 2018. https://www.salzburg.gv.at/statistik_/Documents/Publikationen%20Statistik/statistik-tourismusjahr_2016_17.pdf, 03.10.2018

Abb. 49: Haus Silvia Ferienwohnung, von den Verfassern

Abb. 50: Ferienhotel Elisabeth 4-Sterne
<https://www.holidaycheck.de/hi/ferienhotel-elisabeth/8087476e-485e-3f70-b8da-100cd6ea35c9>, 20.09.2018

Abb. 51: Urlaub am Bauernhof Leiweinhof
<http://www.leiweinhof.at>, 20.09.2018

Abb. 52: Gut Wenghof - Family Resort Werfenweng 4-Stern
<https://www.holidaycheck.at/hi/gut-wenghof-family-resort-werfenweng/8db-6b8dd-17ec-3913-8ec0-126609fbbd0c>, 20.09.2018

Abb. 53: Gasthof- Pension Schöntal
<http://www.schoental.at/de/bildergalerie/haus.php>, 20.09.2018

Abb. 54: Travel Charme Bergresort Werfenweng 4-Stern Superior
<https://www.travelcharme.com/urlaubsseiten/oesterreich/salzbuerger-land>, 20.09.2018

Abb. 55: Gasthof- Pension Barbarahof
<http://www.barbarahof.com/de/barbarahof/der-barbarahof/>, 20.09.2018

Abb. 56: Wood Ridge Luxury Chalets
<http://www.woodridge.at/de/woodridge/dorf/>, 20.09.2018

Abb. 57: Fauna-Flora Runde - Almlehrpfad
<https://www.werfenweng.eu/Ausflug/85-Fauna-Flora-Runde-Almlehrpfad.html>, 20.09.2018

Abb. 58: Naturnaher Badespaß im kristallklaren See
<https://www.werfenweng.eu/Sommer/badesee.php>, 20.09.2018

Abb. 59: Paragleiten - ein echtes Hochgefühl
<https://www.werfenweng.eu/Sommer/paragleiten.php>, 20.09.2018

Abb. 60: Mountainbiken und Radln
<https://www.werfenweng.eu/Sommer/mountainbiken-un-radln.php>, 20.09.2018

Abb. 61: Skating oder klassisch Langlaufen
<https://www.werfenweng.eu/Winter/langlaufen.php>, 20.09.2018

Abb. 62: Winterzauber - Pferdeschlittenfahrten
<https://www.werfenweng.eu/Winter/pferdeschlittenfahrt.php>, 20.09.2018

Abb. 63: Skifahren, Snowboarden, New-School - das Skigebiet in Werfenweng
<https://www.werfenweng.eu/Winter/alpin.php>, 20.09.2018

Abb. 64: Lama-Trekking mit Fackelwanderung
<https://www.werfenweng.eu/SAMO/Winterangebote/lama-trekking.php>, 20.09.2018

Abb. 65: Eisriesenwelt
<https://www.eisriesenwelt.at/die-hoehle/bilder-videos.html>, 20.09.2018, 02.10.2018

Abb. 66: Stadt Salzburg
<https://www.uni-salzburg.at/index.php?id=205287>, 02.10.2018

Abb. 67: Burg Hohenwerfen
<https://www.werfenweng.eu/Ausflug/105-Erlebnisburg-Hohenwerfen.html?pid=642>, 02.10.2018

Abb. 68: Lichtensteinklamm
<https://www.salzbuergerland.com/de/magazin/mystische-klammen/02-liechtensteinklamm-foto-oczlou-300dpi/>, 02.10.2018

Abb. 69: Luftbild, Steinbergriedel und Umgebung, Google Earth Pro und Nachbearbeitung

Abb. 70: Neubau Wohn- & Wirtschaftsgebäude an ehemaliger Stelle, 1958, von den Verfassern

Abb. 71: Zubau Hauptgebäude im Nordwesten & Errichtung Nebengebäude im Nordosten, von den Verfassern

Abb. 72: Errichtung Pferdekoppel im Südosten, von den Verfassern

Abb. 73: Erweiterung Haupthaus im Südosten & Nordosten, Zubau Wellnessbereich mit Hallenbad, 1978, von den Verfassern

Abb. 74: 1981 Aufstockung Nebengebäude & Haupthaus, 1981, von den Verfassern

Abb. 75: Abtragung Pferdekoppel, Brand Wirtschaftsgebäude & Schäden am Haupthaus, 2012, von den Verfassern

Abb. 76: Gasthof Steinberghof Haupthaus und Stall im Winter
<https://www.ansichtskartenhandel.at/ansichtskarten-sterreich/salzburg/16685-gasthaus-steinberghof-b-werfenweng/a-316551/>, 20.09.2018

Abb. 77: Gasthof Steinberghof Haupthaus und Stall
<https://picclick.de/52203797-Weng-Gasthaus-Steinberghof-Sankt-Johann-im-163005581440.html>, 20.09.2018

Abb. 78: Gasthof Steinberghof Haupthaus und Stall
<https://oldthing.de/Steinberg-Hof-Werfenweng-Oesterreich-Zimmer-0028157036>, 20.09.2018

Abb. 79-84: Fotos Steinberghof von früher, von den Verfassern

Abb. 85: Modellfoto Nord-West Bestand vor dem Brand am Wirtschaftsgebäude und der Abtragung der Pferdekoppel, von den Verfassern

Abb. 86: Modellfoto Süd-West Bestand und derzeitiger Ist-Zustand, von den Verfassern

Abb. 87- 139: Modellfotos, Konzeptskizzen und Visualisierungen vom Entwurfsprozess, von den Verfassern

Abb. 140: Blick auf die Salzburger Schieferalpen, bei Klarsicht im Hintergrund die Hohen Tauern, von den Verfassern

Abb. 141: Blick auf den Rosnerköpfl, von den Verfassern

Abb. 142: Blick auf das Steinerne Meer mit seiner höchsten Erhebung dem Hochkönig, von den Verfassern

Abb. 143: Blick Richtung ehemalige Pferdekoppel, von den Verfassern

Abb. 144: Luftbild, Parkmöglichkeiten der Gäste, Google Earth Pro und Nachbearbeitung

Abb. 145: Luftbild, Liftanbindung, Google Earth Pro und Nachbearbeitung

Abb. 146-150: Konzeptskizzen, von den Verfassern

Abb. 151-153: Modellfotos, von den Verfassern

Abb. 154: Kupferschindeln
<https://www.spenglerei-wanner.de/referenzen/theinselberg/>, 12.09.2018

Abb. 155: Kupfer-Faltschiebeladenelemente mit alpinem Muster
<https://www.textures.com/download/bronzecopper0032/13779>, 12.09.2018 und Nachbearbeitung

Abb. 156: Aluminium
<https://www.prefa.at/produkt-katalog/fassadensysteme/aluminium-verbundplatte/>, 12.09.2018

Abb. 157: Sichtestrich flügelgeglättet und angeschliffen
<https://www.korodur.de/produkte/designboden/geglaetteter-sichtestrich.html#&gid=1&pid=3>, 12.09.2018

Abb. 158: Keramik
<https://www.neolith.com/de/collection/modelo?modelo=023>, 12.09.2018

Abb. 159: Fichtenholz
<https://www.obi.at/moebelbau/regalboeden-moebelbauplatten/fichte/f/1629>, 12.09.2018

Abb. 160: Anthrazitfarbener Dämmbeton
<https://www.baunetzwissen.de/beton/objekte/wohnen-efh/wohnhaus-ander-gassen-urthaler-in-barbian-5221660>, 12.09.2018

Abb. 161: Eiche-Holzdrehladen mit alpinem Muster
<http://www.geringgallery.com/eiche-platte-massiv.html>, 12.09.2018
und Nachbearbeitung

Abb. 162: Eichenholz
<http://www.geringgallery.com/eiche-platte-massiv.html>, 12.09.2018

Abb. 163: Leinenstoff
http://www.vieboeck.at/de/produkte/vorhang/artikel/Artikel_275Ö_kbA_Leinen_aus_kontrolliert_biologischem_Anbau.html?tx-ecxvieboeckproducts%5Bitem%5D=6403, 12.09.2018

Abb. 164: Rauriser Naturstein - weiß - diamantgesägt
<https://www.flickr.com/photos/himynameisnicole/5346646364>, 12.09.2018

Abb. 165: Sonnenverbranntes Fichtenholz
<https://www.parkett-agentur.at/alholz/alholzplatten/1157/alholzscha-lung-fichte-sonnenverbrannt-braun>, 12.09.2018